UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00368311 7

HANDBOUND
AT THE

UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS

(17)

6944

STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH
O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXIX

WILHELM MEYER

FLEXIONSLEHRE DER ÄLTESTEN SCHOTTISCHEN URKUNDEN
1385—1440

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

FLEXIONSLEHRE

DER

ÄLTESTEN SCHOTTISCHEN URKUNDEN

1385—1440

VON

WILHELM MEYER

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

95502
31/3/09

PE
25
S8
Hft. 29-30

Dem Andenken meiner lieben Mutter.

Vorwort.

Vorliegende Abhandlung, die ihre Entstehung einer Anregung des Herrn Prof. Morsbach verdankt, ist von der Göttinger philosophischen Fakultät als Dissertation angenommen und zum Teil schon als solche gedruckt worden. Über ihren Zweck und Umfang, sowie über die Anlage im einzelnen habe ich in der Einleitung das Nötige gesagt. Hier sei nur noch bemerkt, dafs ich mich in Anbetracht der bei der Sammlung und Ordnung des Materials befolgten Methode zu der Annahme berechtigt glaube, nichts Wesentliches übersehen zu haben, und dafs daher der Überblick über den vielgestaltigen Sprachstoff innerhalb der angegebenen Grenzen in der Tat lückenlos sein dürfte.

Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Morsbach auch an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen für die vielseitige Förderung auf dem Gebiete der Anglistik überhaupt, wie im besonderen für die lebhafte Anteilnahme an der Entwicklung meiner Arbeit und für die mannigfachen Winke und Ratschläge, mit denen er mir bei ihrer Ausführung in nie ermüdendem herzlichen Wohlwollen hilfreichst zur Seite gestanden hat.

Göttingen, im Mai 1907.

Dr. phil. Wilhelm Meyer.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1— 4
Verzeichnis der Werke, denen die Texte entnommen sind .	5
Literatur-Verzeichnis	6—10
Das Substantiv § 1—42	11—25
I. Der Singular § 1—17	11—17
1. Nominativ und Akkusativ § 1	11
2. Genitiv § 2—14	11—16
Synthetischer Genitiv § 3—11	11—14
-is, -ys, -s § 3	11
in Kompositis § 4	12
Besondere Fälle § 5	12
einer syntaktischen Gruppe § 6	12
Häufung § 7	13
ohne äufseres Merkmal § 8	13
im Kompositis § 9	14
Besondere Fälle § 10—11	14
Analytischer Genitiv § 12—13	14—16
Trennung vom Regens § 13 . . .	15
Doppelt bezeichneter Genitiv § 14	16
3. Dativ § 15—17	16—17
Analytischer Dativ § 16	16
Synthetischer Dativ § 17	17
II. Der Plural § 18—42	17—25
Endungsplural § 19—23	17—19
-is, -ys, -es, -s, -(e)z § 19—21	17
Doppelformen § 22	19
-in § 23	19
Umlautsplural § 24	19
Verwandtschaftsnamen § 25	19
Unveränderter Plural § 26—35	19—23
Substantive auf *s* § 26	19
Mafsbestimmungen § 27—31	20

Seite

Gattungsnamen in kollektiver Bedeutung § 32—33 22
Kollektiva § 34 22
Weitere Fälle § 35 22
Plural in singularem Sinne § 36—40 23
Plural in bezug auf eine Mehrheit § 41 24
Kasus des Plurals § 42 24

Das Adjektiv § 43—57 . . . . . 26—32
Numeruskongruenz § 43 26
Substantivierung § 44—47 . . . . . 27—29
Aus Adjektiven hervorgegangene wirkliche Substantive § 45—46 28
Analyse § 47 29
Stellung des attributiven Adjektivs § 48—50 . 29
Adverbien in adjektivischer Funktion § 51 30
Komparation § 52—53 30
Adverbien § 54—56 31
Konjunktionen nach dem Komparativ § 57 32

Das Numerale § 58—66 . . . . . 33—35
Formen § 58—60 33
Zusammengesetzte Zahlwörter § 61 34
Kardinalia für Ordinalia § 62—63 34
Andere Besonderheiten § 64—65 35
Unbestimmte Numeralia § 66 35

Das Pronomen § 67—137 . . . . . 36—58
I. Das Personalpronomen § 67—74 . . . . . 36—39
Formen § 67—68 36
Analytischer und synthetischer Dativ § 69 37
it als determinierendes Pronomen § 70 37
Pleonastischer Gebrauch des Personalpronomens § 71 38
Sog. Auslassung des Personalpronomens § 72 . . . 38
Enklisis des Personalpronomens § 73 . . . 39
Majestätsplural § 74 39
II. Das Possessivpronomen § 75—84 . . . . . 39—42
Adjektivische Formen § 75—77 39
Ersatz von *its* § 78 40
Sonstige Umschreibung des Possessivpronomens § 79 40
Besondere Fälle § 80—81 41
Substantivische Formen § 82 41
Pseudopartitiver Genitiv des Possessivpronomens § 83 41
Verstärkung durch *awn* § 84 42
III. Das Reflexivpronomen (emphatisches Pronomen) § 85—86 . . . . . 42—43
Formen § 85 42

Seite

self als Substantiv § 86 42
IV. Das Demonstrativpronomen § 87—98 . . . . . 43—46
Formen § 87—88 43
this und *that* § 89—90 . . . . . 43—44
vor Substantiven im Plural § 90 44
the ta — the tothir § 91 44
samyn § 92 44
ilk § 93 44
swilk, sic § 94—95 45
in Verbindung mit *like* § 95 45
sua § 96 45
Der bestimmte Artikel § 97—98 . . . 45
V. Das Relativpronomen (Interrogativpronomen) § 99—116 46—52
Formen § 99—100 46
that und *at* § 101—104 . . . . . 47—48
nach indefinitem Antezedens § 102 47
nach persönlichem oder demonstrativem Pronomen § 103 47
von Präpositionen abhängig § 104 48
that ohne Korrelat § 105 48
at im Wechsel mit einem anderen Relativpronomen § 106 48
quha § 107—108 48
quhat § 109—110 49
Zusammengesetzte Relativpronomen § 111 . 49
quhilk § 112—115 . . . . . 50—52
in bezug auf nicht substantivische Satzglieder oder ganze Sätze § 113 51
von Präpositionen abhängig § 114 51
Relativische Anknüpfung § 115 . . . 51
Sog. Auslassung des Relativpronomens § 116 52
VI. Das Indefinitum § 117—137 . . . . . 52—58
Formen § 117 52
ane, a § 118 53
nane, na § 119 54
bath § 120 54
al § 121 55
fewe § 122 55
mony § 123 55
ony § 124 55
othir § 125 55
aythir § 126 56
nethir § 127 56
ilk, ilkane § 128—129 . . . . . 56—57
Bezeichnung des reziproken Verhältnisses § 129 56
sum § 130 57

Seite

ocht § 131 57
nocht § 132 57
syndry § 133 57
diuers § 134 57
certane § 135 57
sere § 136 58
Der unbestimmte Artikel § 137 . . . 58

Das Verb § 138—222 . . . . . 59—102
I. Die Tempusbildung § 138—171 . . . . . 59—74
1. Starke Verba § 138—159 . . . . . 59—69
Lautliches § 138—140 59
a) Die ablautenden Verba § 141—157 . . . . 60—67
Klasse I § 142—143 60
Klasse II § 144—145 61
Klasse III § 146—149 62
Klasse IV § 150—153 63
Klasse V § 154—155 65
Klasse VI § 156—157 67
b) Die reduplizierenden Verba § 158—159 . . 68
2. Schwache Verba § 160—171 . . . . . 69—74
-it, -yt, -yte, -et § 160—162 69
-id(e), -yd(e), -ed(e) § 163 71
Verben auf *s* § 164 71
unveränderte Präterital- und Partizipialformen § 165 72
-d(e) § 166—167 72
-t(e) § 168—169 73
Verben mit sog. Rückumlaut § 170 . . . 74
mak § 171 74
II. Die Flexion § 172—191 . . . . . 74—84
1. Der Indikativ § 172—178 . . . . . 74—77
a) Das Präsens § 172—177 . . . . . 74—77
-is, -ys, -es, -ez, -s § 172—173 74
1. Person Singularis § 174 75
2. Person Singularis § 175 76
3. Person Singularis § 176 76
Plural § 177 76
b) Das Präteritum § 178 77
2. Der Konjunktiv § 179—180 . . . . . 77—78
a) Das Präsens § 179 77
b) Das Präteritum § 180 78
3. Der Imperativ § 181 78
Der Infinitiv § 182—183 79
Die Partizipien und das Verbalsubstantiv § 184—188 . . . . . 80—82

Seite

1. Das Partizipium Präsentis § 184—185 80
2. Das Verbalsubstantiv § 186—187 81
3. Das Partizipium Präteriti § 188 81

Kleinere Gruppen § 189—191 . . . . . 82—84

1. Präterito-Präsentia § 189 82
2. Verba auf *-mi* § 190 83
3. *haf* § 191 83

Syntaktisches § 192—222 . . . . . 84—102

Der Akkusativ mit dem Infinitiv § 193—199 . . . 84—91

1. Als Objekt § 194—198 . . . . . 85—90
   a) Bei den Verben des Wahrnehmens § 194—195 85
   b) Bei den Verben des Bewirkens und Zulassens § 196 86
   c) Bei den Verben des Wollens, Anregens, Aufforderns, Befehlens und Verbietens § 197 88
   d) Bei den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens § 198 89
2. Als Subjekt § 199 90

Der Infinitiv in futurischer Bedeutung § 200—207 . 91

Die absolute Partizipialkonstruktion § 208—216 . . 95

Das Verbalsubstantiv und das Gerundium § 217—222 100

Einleitung.

Die dieser Arbeit zugrunde liegenden Texte sind schon durch A. Ackermann in seiner Dissertation „Die Sprache der ältesten schottischen Urkunden“ (Göttingen 1897) untersucht worden, jedoch nur in lautlicher Hinsicht. Es erschien aber von vornherein wünschenswert und lag ursprünglich mit im Plane des genannten Bearbeiters, auch die Flexionslehre einer Darstellung zu würdigen. Ermöglicht sie doch, für einen längeren Zeitraum genau datierte Formen festzulegen, die manches wertvolle Material zur Vergleichung mit anderen Denkmälern und zu deren Altersbestimmung zu liefern imstande sind. Das Versäumte nachzuholen und somit die von Ackermann unvollendet gelassene Arbeit zu ergänzen, unternimmt die nachfolgende Abhandlung.

Die erste der Urkunden stammt aus dem Jahre 1385; sie ist überhaupt die älteste in schottischer Sprache, die bisher aufgefunden worden ist. In der Folgezeit aber nimmt ihre Zahl in immer wachsendem Verhältnisse rasch zu, so dafs sich bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts bereits ein ziemlich stattlicher Sprachstoff bietet. Bis einschliefslich 1440 wurde er hier benutzt, natürlich nur insoweit, als er unmittelbar auf Originalhandschriften zurückgeht.

Ein chronologisches Verzeichnis der Urkunden nebst Angabe ihres Entstehungsortes und kurzer Charakterisierung ihres Inhalts gibt Ackermann Seite 6—11. Auf eine Wiederholung desselben kann hier umso eher verzichtet werden, als auf örtliche oder stoffliche Verschiedenheiten sich gründende sprachliche Unterschiede im allgemeinen nicht nachweisbar sind.

Wo sich ausnahmsweise dennoch solche erkennen lassen, ist es im jeweiligen Zusammenhange dargelegt.

Die vielfachen Mifslichkeiten, die sich bei der Untersuchung einer Sammlung von Urkunden unvermeidlich ergeben, in erster Linie durch ihre Uneinheitlichkeit bedingt, sind schon des öfteren erörtert worden (vgl. Luick, Archiv CII S. 77 und Studien S. 72, 74 und 142). Hier sei dazu noch erwähnt, dafs die Auflösung der Abbreviaturen, die für jede Urkunde gesondert nach einer sich aus ihr ergebenden und nur auf sie anzuwendenden Norm hätte vorgenommen werden müssen, von den Herausgebern, die meist andere als sprachliche Zwecke im Auge hatten, sichtlich nicht immer mit der nötigen Gewissenhaftigkeit gehandhabt worden ist. Das Gesamtbild konnte dadurch freilich kaum verschoben werden; nur das ist zu beachten, dafs nicht jede einzelne Form — namentlich betrifft dies natürlich gerade die Flexionsendungen — in der angeführten Schreibung auf unbedingte Lauttreue im Sinne des Abfassers Anspruch macht. In den wenigen Fällen, wo die Drucke die Abkürzungen bewahrt haben, ist bei der Beseitigung auch dieser, die leider aus technischen Gründen nötig wurde, den genannten Forderungen aufs sorgfältigste entsprochen und überdies jede Auflösung äufserlich als solche kenntlich gemacht worden. Ein Schnörkel an dem Endbuchstaben wurde stets durch Auslauts-*e* wiedergegeben, wenngleich er des öfteren wohl als blofser Zierat ohne jede Bedeutung aufzufassen ist (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2).

Auf das Lautliche ist im allgemeinen nicht zurückgegriffen und nur in interessanten Fällen auf diesbezügliche Arbeiten — zunächst auf Ackermann — verwiesen worden. Wo es jedoch nicht zu umgehen war, nämlich bei den starken Verben, sind knappe erläuternde Bemerkungen über den Vokalismus hinzugefügt. Dafs diese aber wenig Sicheres und meist nichts Generelles bieten können, ist bei der Zerrissenheit des Materials natürlich.

Andererseits wurde das Syntaktische zunächst nur herangezogen, soweit es für das Verständnis der Flexionslehre, die ja eigentlich Syntax ist, notwendig schien, und nur gelegentlich ist über diesen Rahmen hinausgegangen worden. Die syn-

taktischen Bemerkungen sollen somit nicht erschöpfend sein, d. h. die oft schwierigen syntaktischen Fragen endgültig lösen, da sie erst in anderem, weit gröfserem (geschichtlichem) Zusammenhange und von anderer (psychologischer) Grundlage aus zu verstehen sind. Unter Hinweis auf die Literatur von bisher versuchten Deutungen sollen sie in erster Linie dazu dienen, den Überblick über das vielgestaltige Material zu erleichtern und künftiger syntaktischer Forschung eine bequemere Unterlage zu bieten. Meine Hauptaufgabe war nur die, den Formenbestand der ältesten schottischen Urkunden übersichtlich darzulegen.

Englisches, altnordisches und romanisches Sprachgut ist in der Regel nicht auseinandergehalten. Wo sich hingegen Unterschiede ergaben, die eine Trennung der Lehnwörter von dem heimischen Wortschatz notwendig machten, ist diese selbstverständlich stets erfolgt.

In vielen Fällen war ein Einfluſs der lateinischen und französischen Urkundensprache festzustellen, der sich namentlich in syntaktischer Hinsicht geltend macht. Unverkennbar ist er vor allem in verschiedenen Verbalkonstruktionen, die den lateinischen Satzfügungen zum Teil überaus peinlich nachgebildet sind (siehe § 198, 199, 201, 202, 204, 210 und 216). Zur Veranschaulichung dieser weitgehenden Abhängigkeit wurden des öfteren Beispiele aus gleichzeitigen lateinischen Urkunden beigefügt.

Im übrigen sei betreffs der angeführten Belege bemerkt, daſs sie nicht nur, wo es die Wichtigkeit unbedingt erforderte, sondern überhaupt, wo es irgend anging, vollständig aufgenommen, sonst aber charakteristische Beispiele aus der zu groſsen Zahl derart herausgehoben sind, daſs keinerlei beachtenswerte Erscheinung unberücksichtigt gelassen wurde. In letzterem Falle ist die Auswahl stets durch „z. B.“ oder auf ähnliche Weise ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Die Fundstellen sind durch Angabe der Jahreszahl der betreffenden Urkunden bestimmt, wobei, da keine Verwechslung möglich, die beiden letzten Ziffern genügten; nötigenfalls wurde a, b, c usw. hinzugefügt (vgl. Ackermann S. 4).

Nicht alle Wortarten sind zur Sprache gekommen, da es sich doch in der Hauptsache um die Flexionslehre handelte.

Es fehlt die Darstellung der eigentlichen Adverbien, der Präpositionen und der Konjunktionen. Ein Eingehen auf diese würde nur unter Anführung zahlreicher, oft ausgedehnterer Beispiele fruchtbar sein können. Geordnet sind dieselben gleichfalls in meiner mehr als 30 000 Zettel umfassenden Sammlung, die auch das vollständige Material für die Syntax des mehrfachen Satzes, wie für die Wortstellung, für stehende Redensarten u. a. m. enthält. Charakteristisches daraus werde ich gelegentlich veröffentlichen.

Verzeichnis der Werke, denen die Texte entnommen sind.

The Acts of the Parliaments of Scotland, vol. I, London 1844 und vol. II, London 1814.

Registrum Magni Sigilli Regum Scotorum, vol. II, Edinburgh 1882.

Rotuli Scaccarii Regum Scotorum, vol. IV, Edinburgh 1880.

Facsimiles of National Manuscripts of Scotland, vol. II, Southampton 1867.

Report of the Royal Commission on Historical Manuscripts, vol. VI, London 1877.

Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland, vol. II, Edinburgh 1859.

Charters and Other Documents Relating to the City of Edinburgh, Edinburgh 1870.

Publications of the Bannatyne Club:

No. 58: Liber Sancte Marie de Melros, vol. II, Edinburgh 1837.
No. 60: Registrum Episcopatus Moraviensis, Edinburgh 1837.
No. 74: Liber Cartarum Sancte Crucis, Edinburgh 1840.
No. 78: Registrum de Dunfermelyn, Edinburgh 1842.
No. 100: Registrum Honoris de Morton, vol. II, Edinburgh 1853.

Publications of the Spalding Club:

No. 9: Collections for a History of the Shires of Aberdeen and Banff, Aberdeen 1843.
No. 12: Extracts from the Council Register of the Burgh of Aberdeen, Aberdeen 1844.
No. 24: The Miscellany of the Spalding Club, vol. V, Aberdeen 1852.
No. 29: Illustrations of the Topography and Antiquities of the Shires of Aberdeen and Banff, vol. III, Aberdeen 1857.
No. 30: The Book of the Thanes of Cawdor, Edinburgh 1859.
No. 32: Illustrations of the Topography and Antiquities of the Shires of Aberdeen and Banff, vol. IV, Aberdeen 1862.

Murray, The Dialect of the Southern Counties of Scotland, Transactions of the Philological Society, London 1870—1872.

Literatur-Verzeichnis.

Ackermann, A., Die Sprache der ältesten schottischen Urkunden, Diss. Göttingen 1897.

Baldwin, Ch. S., The Inflections and Syntax of the Morte d'Arthur of Sir Thomas Malory, Boston 1894.

Baumann, J., Die Sprache der Urkunden aus Yorkshire im 15. Jahrhundert, Anglist. Forschungen XI, Heidelberg 1902.

Bearder, J. W., Über den Gebrauch der Präpositionen in der altschottischen Poesie, Halle 1894.

Behrens, D., Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen, Frz. Stud. V, 2.

Björkman, E., Scandinavian Loan-Words in Middle English, Studien zur engl. Philologie VII u. XI, Halle 1900—1902.

Blume, R., Über den Ursprung und die Entwicklung des Gerundiums im Englischen, Diss. Jena 1880.

Böddeker, K., Über die Sprache der Benediktinerregel, Engl. Stud. II, S. 344.

Bradley, H., The Making of English, London 1904.

Breitkreuz, O., Ein Beitrag zur Geschichte der Possessivpronomen in der englischen Sprache, Diss. Erlangen 1882.

ten Brink, B., Chaucers Sprache und Verskunst, Leipzig 1884.

Browne, W. H., The Taill of Rauf Coilyear, Baltimore 1903.

Brück, F., Die Konsonantendoppelung in den mittelenglischen Komparativen und Superlativen, Diss. Bonn 1886.

Buchtenkirch, E., Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs in Occleves de Regimine Principum, Diss. Jena 1889.

Bülbring, K. D., Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen, QF LXIII, Strafsburg 1889.

— Altenglisches Elementarbuch, I. Teil: Lautlehre, Heidelberg 1902.

Burghardt, E., Über den Einfluſs des Englischen auf das Anglo-normannische, Studien zur engl. Philologie XXIV, Halle 1906.

Buss, P., Sind die von Horstmann herausgegebenen schottischen Legenden ein Werk Barberes?, Diss. Göttingen 1886; auch Anglia IX, S. 493.

Callaway, M., The Absolute Participle in Anglo-Saxon, Diss. Baltimore 1889.

Carr, J., Über das Verhältnis der Wiclifitischen und der Purveyschen Bibelübersetzung zur Vulgata und zueinander, Diss. Leipzig 1902.

Draugelattes, W., Beiträge zur Geschichte der analytischen Kasus im Frühmittelenglischen, Diss. Greifswald 1893.

Einenkel, E., Englische Syntax in Pauls Grundriſs der germanischen Philologie, 2. Auflage, Bd. I, S. 1071.

— Streifzüge durch die mittelenglische Syntax unter besonderer Berücksichtigung der Sprache Chaucers, Münster 1887.

— Der Infinitiv im Mittelenglischen, Anglia XIII, S. 79.

— Das Indefinitum, Anglia XXI, S. 1, 289 u. 509, XXII, S. 489, XXIII, S. 109, XXIV, S. 343; Das englische Indefinitum, XXVI, S. 461, XXVII, S. 1.

Flom, G. T., Scandinavian Influence on Southern Lowland Scotch, Diss. New York 1900.

Franz, W., Shakespeare-Grammatik, Halle 1898—1900.

van der Gaaf, W., The Transition from the Impersonal to the Personal Construction in Middle English, Anglist. Forschungen XIV, Heidelberg 1904.

Gaertner, G., Zur Sprache von Ralph Robynsons Übersetzung von Thomas Mores Utopia, Diss. Rostock 1904.

Gerber, E., Die Substantivierung des Adjektivs im 15. und 16. Jahrhundert, Diss. Göttingen 1895.

Gerken, H., Die Sprache des Bischofs Douglas von Dunkeld, Diss. Straſsburg 1898.

Gutmann, J., Untersuchungen über das mittelenglische Gedicht The Buke of the Howlat, Diss. Halle 1892.

Hahn, O., Zur Verbal- und Nominalflexion bei den schottischen Dichtern, Programm der Victoria-Schule zu Berlin, 1887—1889.

Henschel, F. H., Darstellung der Flexionslehre in John Barbours Bruce, Diss. Leipzig 1886.

Herrmann, A., Untersuchungen über das schottische Alexanderbuch, Diss. Halle 1893.

Hudnall, R., A Presentation of the Grammatical Inflexions in Androw of Wyntouns „Orygynale Cronykil of Scotland", Diss. Leipzig 1898.

Jamieson, J., Dictionary of the Scottish Language, A New Edition, Revised and Enlarged, by J. Longmuir, Edinburgh 1895.

Jespersen, O., Progress in Language, London 1892; (Jespersen).

— Growth and Structure of the English Language, Leipzig 1905.

Kaluza, M., Historische Grammatik der englischen Sprache, Berlin 1900—1901.

Kellner, L., Zur Syntax des englischen Verbums mit besonderer Berücksichtigung Shakespeares, Wien 1885.

— Historical Outlines of English Syntax, London 1892.

Knapp, O., Die Ausbreitung des flektierten Genitivs auf -s im Mittelenglischen, Engl. Stud. XXXI, S. 20.

Knopff, P., Darstellung der Ablautverhältnisse in der schottischen Schriftsprache mit Vergleichungen in bezug auf Abweichungen der anderen mittelenglischen Dialekte, Diss. Bern 1904.

Koch, C. F., Historische Grammatik der englischen Sprache, Cassel 1878—1891.

Köster, H., Huchowns Pistel of Swete Susan, Diss. Strafsburg 1895.

Kolkwitz, M., Das Satzgefüge in Barbours Bruce und Henrys Wallace, Diss. Halle 1893.

Krickau, C., Der Akkusativ mit dem Infinitiv in der englischen Sprache, besonders im Zeitalter der Elisabeth, Diss. Göttingen 1877.

Luick, K., Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte, Strafsburg 1896.

— Studien zur englischen Lautgeschichte, Wiener Beiträge zur engl. Philologie XVII, Wien 1903.

Mätzner, E., Englische Grammatik, Berlin 1880—1885.

— Altenglische Sprachproben, Bd. II: Wörterbuch, Berlin 1878—1900.

Morris, R., Historical Outlines of English Accidence, Revised by L. Kellner and H. Bradley, London 1895.

Morsbach, L., Über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache, Heilbronn 1888.

— Mittelenglische Grammatik, 1. Hälfte, Halle 1896; (Morsbach).

— Historische Syntax des Englischen in ausgewählten Kapiteln, Vorlesung im Winterhalbjahr 1904—1905.

Murray, J. A. H., The Dialect of the Southern Counties of Scotland, Transactions of the Philological Society, London 1870—1872; (Murray).

— A New English Dictionary on Historical Principles, Oxford 1888—1906.

Noack, P., Eine Geschichte der relativen Pronomina in der englischen Sprache, Diss. Göttingen 1882.

Noltemeier, O., Über die Sprache des Gedichtes „The Knightly Tale of Golagros and Gawane", Diss. Marburg 1889.

Ortmann, F. J., Formen und Syntax des Verbs bei Wicliffe und Purvey, Diss. Berlin 1902.

Ostermann, L., Untersuchungen zu Ratis Raving und dem Gedicht the Thewis of Gud Women, Bonner Beiträge zur Anglistik XII (Sammelheft).

Pabst, F., Flexionsverhältnisse bei Robert of Gloucester, Anglia XIII, S. 202.

Paul, H., Prinzipien der Sprachgeschichte, Halle 1886.

Pitschel, E., Zur Syntax des mittelenglischen Gedichtes William of Palerne, Diss. Marburg 1890.

Pound, L., The Comparison of Adjectives in English in the XV and the XVI Century, Anglist. Forschungen VII, Heidelberg 1901.

Reeves, W., A Study in the Language of Scottish Prose before 1600, Diss. Baltimore 1893.

Rodeffer, J. D., The Inflection of the English Present Plural Indicative with Special Reference to the Northern Dialect, Diss. Baltimore 1903.

Ross, Ch. H., The Absolute Participle in Middle and Modern English, Diss. Baltimore 1893.

Sander, A. H., Die Reimsprache in William Stewarts Chronicle of Scotland und der mittelschottische Dialekt, Diss. Berlin 1906.

Schrader, A., Das altenglische Relativpronomen mit besonderer Berücksichtigung der Sprache Chaucers, Diss. Kiel 1880.

Sievers, E., Angelsächsische Grammatik, Halle 1898.

Skeat, W. W., A Concise Etymological Dictionary of the English Language, New Edition, Oxford 1901.

Smith, G. G., Specimens of Middle Scots with Introduction, Edinburgh 1902.

Spies, H., Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im 15. und 16. Jahrhundert, Studien zur engl. Philologie I, Halle 1897.

Sweet, H., A New English Grammar, Logical and Historical, Oxford 1900—1903.

Tonndorf, M., Rauf Coilyear, ein mittelschottisches Gedicht, literarische, sprachliche und metrische Untersuchungen, Diss. Halle 1894.

Wackerzapp, A., Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Nordenglischen, Diss. Münster 1890.

Wandschneider, W., Zur Syntax des Verbs in Langleys Vision of William concerning Piers the Plowman, Diss. Kiel 1887.

Weber, U., Kennedy-Studien, Diss. Kiel 1905.

Wischmann, W., Untersuchungen über das Kingis Quair Jakobs I. von Schottland, Diss. Berlin 1887.

Wright, J., The English Dialect Dictionary, London 1897—1905.

Wülfing, J. E., Die Syntax in den Werken Alfreds des Grofsen, Bonn 1894—1901.

Zickner, B., Syntax und Stil in Reginald Pecocks „Repressor", Diss. Greifswald 1900.

Das Substantiv.

I. Der Singular.

1. Nominativ und Akkusativ.

§ 1. Der Nominativ und der Akkusativ weisen nach Verstummen auch des graphisch oft erhaltenen *-e* (vgl. § 139), in welchem ihre im Altenglischen teils noch bestehenden Unterschiede durch Abschwächung der volleren Flexionssilben und Analogiewirkung bereits zusammengefallen waren, überhaupt keine Endung mehr auf. Sie haben also die Fähigkeit eingebüfst, dem Ausdruck ihrer verschiedenen Beziehungen innerhalb des Satzes vermöge formeller Merkmale zu genügen, und sind in dieser Hinsicht einzig durch die festere Wortfolge gekennzeichnet, die hier wie auch sonst im Englischen jenen Mangel auszugleichen sucht.

2. Genitiv.

§ 2. Der Genitiv vermag teilweise noch lediglich durch die Wortform die Verdeutlichung der von ihm wiederzugebenden Verhältnisse zu erreichen. Doch ist auch seine Flexionskraft wesentlich eingeschränkt, indem er einerseits gleichfalls, freilich nur vereinzelt, ausschliefslich durch seine Stellung vor dem Beziehungsworte sich als solcher kundtut, andererseits aber, und zwar in den weitaus meisten Fällen, der analytischen Tendenz der englischen Sprachentwicklung zum Opfer gefallen und durch die Präposition *of, off* mit dem unflektierten Substantiv umschrieben ist.

§ 3. Der **alte Flexionskasus,** der nur in attributivem Verhältnis und in erster Linie bei persönlichen Substantiven

begegnet, ist graphisch meist blofs durch eine langgezogene vertikale Schleife am Wortende bezeichnet (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2). Sonst trägt er die Endung *-is* oder *-ys*, und zwar ist die Schreibung mit *i* die häufigere, z. B.: *the Kyngis hand* 88 *the kingis prisone* 34 a *the said lordis handis* 36 *my Lordis consale* 39 a *þe schirefis letteres* 97 *the sayde Williamis lande* 25 b, *Sant Stevinys auter* 87 *Sir Wilyeamys lyff* 25 e *the sayd Patrikys lyf* 31 bb. Gelegentlich findet sich ferner mit Synkope des Vokals nur *-s*, und zwar nicht nur nach unbetonter Silbe, sondern auch in einsilbigen Wörtern (vgl. § 20): *nicole bowmatars land* 25 b *Saynt Peters Altar* 25 b *the Kyngs chapel* 25 a *a godds peny* 32. Diese Ausgänge entsprechen entweder unmittelbar der altenglischen Genitivendung *-es*, oder sie sind zufolge der Übermacht derselben analogisch eingeführt worden (vgl. Knapp § 4). Letzteres gilt besonders auch für den Genitiv des bestimmenden Substantivs in *sex wowkis daye* 98 b, das auf ein schwaches Femininum zurückgeht.

§ 4. Zum Kompositum verschmolzen ist der flektierte Genitiv mit dem Beziehungswort in *Weddnysday* 28 *wednysday* 28 und *thursday* 98 a *thusday* 93 b (vgl. Björkman S. 180), desgleichen in *Monounday* 85 *Mononnday* 40 a, dem einzigen Beispiel, in dem noch die schwache Endung ae. *-an*, *-on* deutlich bewahrt ist.

§ 5. Auch in *othir Wais* 16 ist ein alter Genitiv zu erkennen, während in *myddys* 25 d ein solcher zum Nominativ erstarrt ist.

§ 6. Bei appositiv verbundenen Substantiven im Genitiv hat nur das letzte das Flexionszeichen, so dafs die Gruppe gleichsam als ein Ganzes behandelt erscheint (vgl. Jespersen § 221 ff. und Franz § 40), z. B.: *my lorde þe kyngis liegis* 17 *our Lord the Kyngs chapel* 25 a *to sayde Willzame the Hayis assyngnase* 20 c. Jedem einzelnen ist es blofs ausnahmsweise angefügt: *our lordis our faderis absence* 20 ad. Dasselbe gilt bezüglich zweier durch eine Präposition verknüpften Substantive, z. B.: *the Erll of Marris terme* 08 a *Alexander of Kintoris hand* 33 a. Der in der älteren Sprache sonst beliebte Gebrauch, in solchem Falle das erste Substantiv zu flektieren und daran das Beziehungswort unmittelbar anzuschliefsen, so dafs dieses inmitten der syntaktischen Gruppe

steht (vgl. Jespersen § 230 f. und Franz § 41), ist in den Urkunden nicht belegt. Treten dagegen zwei Genitive koordiniert auf, so folgt das regierende Substantiv dem ersten derselben, welcher auch die Endung erhält (vgl. Jespersen § 234 und Franz § 42 a), während diese bei dem zweiten unterdrückt wird: *the said Sir Wilyeamys lyff and George* 25 e, ferner *till hys forsaidis lordis behuf and his ayris* 20 a.

§ 7. Mehrere aufeinander folgende synthetische Genitive, deren einer von dem anderen abhängig ist, begegnen nur einmal (vgl. Franz § 47): *with þe lord*is *husband*is *land*is 31 c; sonst wird eine Häufung derselben sorgfältig gemieden.

§ 8. Ohne jegliches äufsere Merkmal erscheint der Genitiv vor allem bei auf *s* ausgehenden Eigennamen und Wörtern französischer Herkunft (vgl. Einenkel, Streifzüge S. 83), z. B.: *sant nicholas altare* 99 *saynte Jamys day* 31 c *Sant Mawngus kirk* 38 a, ferner *þe said princefs will and liberte* 39 c (vgl. Knapp § 13, 2 u. 3). Wenn auch sonst die Endung fehlt, so können einerseits, ähnlich wie in den vorstehenden Belegen, phonetische Rücksichten gewaltet haben, falls nämlich das nachfolgende Beziehungswort mit *s* anlautet, andererseits aber sehr wohl Reste der altenglischen Flexion der starken Stämme, soweit sie Feminina waren, der schwachen Stämme und der Verwandtschaftsnamen auf *-r* unter lautgesetzlichem Verfall der jeweiligen Endung bezw. Erhaltung des unflektierten Genitivs vorliegen (vgl. Knapp § 4 u. 14). Vielfach trifft wahrscheinlich beides zusammen, und ferner dürfte die Analogie eine grofse Rolle gespielt haben; auch ist häufig die Annahme von Kompositis geboten (vgl. Knapp § 17). Die mehr oder minder erhebliche Schwierigkeit, über diese verschiedenen Möglichkeiten in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, erhellt aus folgenden Beispielen: *the hirdman stein* 38 a *the see sid* 20 ac *his brothir son* 25 c *the Erll of Marr seruice* 08 a *the comunite selle* 87 *saynte mary ryg* 31 c *the kyrke yharde* 20 c *the market cors* 32 *the Serjand Landis* 31 a (siehe ferner Jespersen, Growth and Structure § 186 und M. Förster, Engl. Stud. XXXVI S. 448). Ihnen sei aus einer späteren Urkunde nachstehendes hinzugefügt: *our um-*

quhill fader broder son (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 19).

§ 9. Bisweilen ist dieser nicht bezeichnete Genitiv ebenfalls mit dem bestimmten Substantiv völlig verwachsen, nämlich in folgenden hier zu nennenden Wörtern: *Sonday* 40a *Witsonday* 13 *witsonday* 28 *Wytsonday* 31a 31b 31bb *Qwytsonday* 18a *Whyssonday* 85 *qwhissonday* 93b *qvhissonday* 98b *Qwyssinday* 24 *Witson woik* 28, ferner *Fryday* 20c *fryday* 25d 31c.

§ 10. Auch noch in anderen Fällen entbehrt das Genitivverhältnis vollkommen des formellen Ausdrucks: *on þe south half þar oxgang* 37 *be north haulf þat ilke chemis* 37 *on soucht halfe the vatir* 39b *be north þe herber hill* 37; daneben findet sich jedoch *on the north half of the samyn* 25a *on the sovth side of the bvrne* 25c *on the south syde of the paryce kyrc* 87 (vgl. Zickner S. 17).

§ 11. Von der formelhaften Verwendung des nicht mehr als Genitiv Pluralis verstandenen *kin* zeigt sich nur eine dürftige Spur singularer Bedeutung in *whatkin euident chartre or resignacoun plaine in the Kyngis hand* 88 (vgl. § 111). Sonst ist *maner* mit *of* an seine Stelle getreten, z. B.: *all maner of imposicion* 98a *na manere of way* 09 *all manner of thyng* 20ad *al maner of men and women* 31bb. Einmal aber begegnet auch dieses Wort als vollkommen analogisch gebrauchter Ersatz für das unflektierte *kin*: *and the fyfte chapel woutyt with a durre als gude maner as the durre standand in the west gavyl of the forsaid kyrk* 87 (vgl. Kellner § 167ff. und Franz § 48a).

§ 12. Der **analytische Genitiv** endlich stellt die gewöhnliche Form dar. Auch bei geographischen und ähnlichen Begriffen ist der Eigenname bereits stets mittels *of* hinzugefügt, z. B.: *the kynryk of Scotland* 31bb *the lordschip of Dolas* 22 *the baronry of Slanis* 36 *the landis of Wchtirach* 15 *our ward off Yarow* 25e *the toune off Leicht* 39b *the burgh of Aberdene* 34a *our castel of Louchmabane* 20ab *þe Abbay of Melros* 18a *the priorie of Coldinghame* 06a. In eben derselben Form steht dieser appositive Genitiv bei anderen Gattungsnamen, die Rang, Amt usw. ausdrücken, z. B.: *the estate of King* 09 *the offyce off maistrischip* 25e *service off fre*

tenand 13, ebenso *the moneth of Januar* 38a. Des weiteren findet sich *of*, namentlich nach Mafsbestimmungen, zur Bezeichnung des partitiven Genitivs, z. B.: *a rude of land* 31c *twa plew of lande* 28 *a chaldre of mele* 88 *sex ferlotis of bere and five bollis of ates* 88 *a bote of Maluesye* 33a *twa uthir stikkis of wyne* 33a *ten markkis of vsuale mone* 34b *fife mark of annuale Rent* 99 *a sowme off sylure* 13 *a certane some of money* 30. Besonders erwähnenswert sind in dieser Hinsicht auch folgende Ausdrücke, in denen *worth* als Substantiv behandelt ist (vgl. § 44): *fourty markys wrth of land* 93a *XX markis worth of land* 08a *fourti pondis worth of land* 08b. Juxtaposition, die ja freilich historisch meist als Verbindung eines flexionslos gewordenen synthetischen Genitivs mit seinem Beziehungswort aufzufassen wäre (vgl. Kellner § 174), begegnet in allen vorstehenden Fällen in den Urkunden überhaupt nicht. Den letztgenannten Belegen sei noch der folgende zugesellt, der als elliptischer partitiver Genitiv bezeichnet werden kann (vgl. Kellner § 177 und Einenkel, Streifzüge S. 100): *the whilk forestar sall frely haff of land to the sawing of sex ferlotis of bere and five bollis of ates* 88. Was schliefslich den qualitativen Genitiv angeht, so tritt auch er aufser in dem oben verzeichneten ganz alleinstehenden Falle (vgl. § 11) stets in umschriebener Gestalt auf, und zwar in attributiver und prädikativer Verwendung, z. B.: *men of vndirstandyng* 28 *men of knawlage* 37 *as at that thyng wos of walow* 20ac *þat contremandment be of na valu na of effect* 98a, desgleichen *þe qwhilk sal remain of þe samyn quantite þat it is now* 37 *þe qwhilk land to þam deliuerit is of quantite tua acris thre rudis* and *fyften fallis* 37 und auch *safand a gate liand betuix of fourty fute brede* 37.

§ 13. Selbst bei attributivem Gebrauche ist der analytische Genitiv nicht selten von seinem Beziehungsworte durch Zwischenglieder getrennt, eine Erscheinung, die besonders in der neueren Sprache sehr verbreitet ist (vgl. Schulze, Engl. Stud. XXII S. 259 ff. und Ellinger, Engl. Stud. XXIII S. 462), z. B.: *of gude memore Dauid kyng qwhilom of Scotland* 89 *the sone and the hayr vmquhil of Henry the Grame* 20c *your oblising til us of the saide mariage* 22 *ony questioun plede or reuocatioun in ony degre of this selling* 38b, besonders aber natürlich in Fällen wie den nachstehenden, die ungeachtet des Plurals gleich hier mit angeführt seien: *our substitute and kepare vndir vs of the forsaide landis* 06a

a speciall confirmaciun in the mast forme til oure traiste and wele belofit Cosyng schyr William of douglas of drumlangrig of all the landis that ... 12 b.

§ 14. Folgende vereinzelten Beispiele zeigen doppelten Ausdruck des Genitivverhältnisses, indem die analytische Form noch obendrein flektiert ist; es dürften in ihnen pseudopartitive Genitive vorliegen (vgl. Kellner § 178 ff. und Jespersen, Growth and Structure § 184): *al oþer officer*is *of þe kyng*is 97 *þe rynryg of þe Abbot* and *þe conuent*is 37 (siehe hierzu § 83). Andererseits begegnet *al oþer þe kyng*is *leg*is 97 (vgl. Franz § 197).

3. Dativ.

§ 15. Der Dativ entbehrt gleich dem Nominativ und Akkusativ immer der Endung, indem das ursprüngliche oder aus anderen Flexionssilben abgeschwächte *-e* verstummt war (vgl. § 139). Um aber der Bezeichnung der Beziehungen, deren Ausdruck ihm obliegt, auch fernerhin Genüge geschehen zu lassen, ist er in noch weiterem Umfange als der Genitiv der Analyse verfallen und dem unflektierten Substantiv in Verbindung mit den Präpositionen *to* oder *til(l)*, *tyl(l)*, *tel* gewichen.

§ 16. Sehr häufig begegnet dieser **analytische Dativ** auch bei Angabe eines Verwandtschafts-, Dienst- oder ähnlichen Verhältnisses, genau wie im modernen Englisch, z. B.: *brothir to the saide Alexandir* 08 b *sonnys to the saide Erle of Douglas* 09 *cosyng to Schyr Jamys of Sandelandis* 31 b *man to the said Erle* 40 a *governour to the lordschippe of Anander-dale* 20 ad *kepare to the forsaide priorie* 06 a *bailye til a nobil lorde and a mychti* 36 *forspekar to the said Williame* 40 a *consallowrris to my Lorde of Marr* 39 a (vgl. Kellner § 159). Prädikativ kommt er nur einmal zur Bezeichnung des Eigentums vor: *and the amerciaments and the profites of thir courtes cummand sall evynly halffe be to the forsaid Alexander and the tothir half to the forsaid John* 88. Besondere Fälle stellen folgende Beispiele dar, in deren erstem Nachahmung einer lateinischen Konstruktion vorliegt (vgl. § 201), während das zweite ae. *ȝesēne* erkennen läfst (vgl. Zickner S. 12): *to be haldin and to be had the said landis to the said Jon and his ayris* 06 b *It is sene to þe consail maste expedient* 98 a; vgl. ferner 98 a 09 25 c 40 d.

§ 17. Der Gebrauch des **synthetischen Dativs**, der sich formell in keiner Weise als solcher verrät, ist dem Gesagten zufolge sehr beschränkt, wird aber nicht völlig gemieden, z. B.: *to pay þe saide sir Jamys of Douglas or til his ayris XX liber of sterlingis* 93 b *þe said princefs sal mak sic lordis as are hir men and retenewe at þe desyre of þe said sir Alexander and of þe personis befor written gif þe forsaid sir Alexander and personis þair lettris vndir þair seelis* 39 c *It lykeis owre lorde þe kynge til excuse his defautes* 98 a (vgl. § 69).

II. Der Plural.

§ 18. Der Plural wird seiner Bestimmung als formelles Ausdrucksmittel für die Bedeutung der Mehrheit in der Regel durch Endungen, in ganz vereinzelten Fällen auch noch durch den Umlaut gerecht. Nur unter gewissen Bedingungen, die teils rein etymologischer, teils zugleich oder ausschliefslich psychologischer Art sind, entbehrt er eines äufseren Merkmals.

§ 19. Was den **durch Endungen bezeichneten Plural** betrifft, so haben die meisten Substantive ungeachtet ihrer Herkunft bereits denselben mit *s* schliefsenden Ausgang, der entweder unmittelbar der altenglischen Pluralendung *-as* entspricht oder aber, wo sich aus der völligen Zertrümmerung der anderen Endungen die Annahme einer neuen Bezeichnung als unumgängliche Notwendigkeit ergab, analogisch eingeführt worden ist. Oft erscheint er graphisch nur durch eine langgezogene vertikale Schleife am Wortende, bei auf *l* ausgehenden Substantiven gelegentlich auch durch wellenförmiges Durchstreichen des letzteren (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2) angedeutet. Die ausgeschriebene Endung begegnet als *-is, -ys* oder *-es*, z. B.: *courtis* 88 *saulis* 99 *complayntis* 09 *nychtbouris* 12 a *wardis* 17 *custumis* 23 a *onseitis* 28 *termis* 34 b *bischopis* 39 c, *stanys* 87 *traualys* 98 a *learys* 05 *termys* 13 *medowys* 20 a *namys* 28 *porciounys* 31 bb, *athes* 88 *sonnes* 98 a *executores* 13 *landes* 19 *fredomęs* 22 *annuales* 39 b. Diese verschiedenen Schreibungen stehen im allgemeinen regellos nebeneinander. Einige Urkunden zeigen jedoch ausschliefslich *-is*: 93 b 01 15 20 c 25 c 33 b 37 39 c 40 b, während die anderen es zumeist

wenigstens bevorzugen. Demgegenüber wird *-ys* von manchen nur nach *m* oder *n* zur Vermeidung von Mifsverständnissen gebraucht: 99 06b 17 20ab 20ac 23b 31c 39a, wenngleich es vereinzelt auch ausgedehntere Verwendung findet: 85 87 98a 31b. Eine gröfsere Zahl von Pluralen auf *-es*, das auf südlichem Einflufs beruht (vgl. Smith S. XXXII), kommt nur in folgenden Urkunden vor: 88 97 98a 98b 13 40a 40c.

§ 20. Zuweilen erscheint mit Synkope des Vokals der Endung[1]) blofses *-s*, häufiger freilich nur in 97 98a 23c und 32, in 25a jedoch sogar überwiegend. Es begegnet in erster Linie in romanischen (französischen) Wörtern, vornehmlich in mehrsilbigen, doch auch in einheimischen, namentlich nach nebentoniger oder unbetonter Silbe, in einsilbigen nur ausnahmsweise, z. B.: *amerciaments* 88 *consailours* 98a *destruccions* 97 *porcions* 23c *profits* 32, *nechtburs* 32 *schirefs* 97 *folowars* 25a, *lands* 25a *mills* 23c. Im besonderen ist es einigemale bei diphthongischem oder auch einfach vokalischem Auslaut belegt; doch herrscht hier ziemliche Regellosigkeit: *days* 98a 08a 32 neben *dayis* 05 09 13 20ad 25d 30 31a 39a *dayes* 98b 28 40a, *usches* 20ab gegenüber *vscheis* 17 *ischeis* 06b, *boiddis* 20a und *bodyis* 09. Nach betontem *e* ist es mitunter zweifelhaft, ob das *i* als Bestandteil der Flexionsendung *-is* gefühlt worden ist oder unorganisch als Zeichen für die Länge des Vokals steht (vgl. Ackermann S. 14). Anschliefsend seien noch folgende Beispiele aufgeführt: *awayis* 25d, *feis* 20a 20ac *contreis* 16 *treteis* 98a *comonateis* 12a, *bailleriis* 98a *baronryis* 13 *husbandryis* 98b *tenandryis* 98b 13, *smythies* 88; ferner *borowes* 40a 40c *burowis* 39c *Burows* 89 *borows* 97 98a *bourows* 98a *borous* 97 *bowrous* 98a, *windows* 99, *retenewis* 98a *retenwis* 97, *Revenowes* 40c. Der Mannigfaltigkeit ihrer Orthographie wegen verdienen auch nachstehende Erwähnung: *assignais* 13 24 *assignays* 23a *assignaes* 13 *assigneis* 31b *assignes* 99 32 38b *assines* 16 *assignez* 98b 23b 31a 31b 31bb, *baillies* 12a 33a 34a

[1]) Über den Lautwert der Endung des Plurals wie auch des flektierten Genitivs und ferner des Präsens des Verbs, insonderheit über die Durchführung der Synkope vgl. Murray S. 151 ff. und Morsbach § 74, 1.

bailȝes 23c *baylȝes* 23c *ballzeis* 40a *balzes* 32 *bailyhis* 17 *balyhes* 32 *ballis* 25a, *partyis* 09 *partyes* 16 *parties* 25a *parteis* 25d *partis* 15 20a 40a *partis* 28; daneben *assyngnase* 20c, *partise* 31c *partyse* 93b.

§ 21. Aufser in dem genannten *assignez* (siehe § 20) findet sich auch sonst nicht selten die Schreibung mit *z*: *commoditez* 20ac *communatez* 97 98a *regalitez* 98a, *defautez* 98a *deputez* 98a *freedomez* 23c *gudez* 98b *Justicez* 97 *landez* 19 22 *lettrez* 05 20ab 20ac 20ad 23b 31a 31b 31bb *markez* 22 *paymentez* 98b *poundez* 22 *termez* 23c; desgleichen *seruantz* 00 *attemptatz* (viermal neben *attemptatis*) 05 *deputz* (gegenüber *deputis*) 05 (vgl. Koch S. 414 und 416, ten Brink § 228 und Kaluza § 310, Anm. 1, wo der Gebrauch von *z* bei Substantiven romanischen Ursprungs auf *t* erwähnt wird).

§ 22. Bei mehrsilbigen Substantiven, die den Ton nicht auf der Endsilbe haben, begegnen oft Doppelformen. Dies betrifft vor allem die Lehnwörter *lettre* und *chartre*, die entweder unverändert übernommen oder durch den englischen Einfluſs zu *letter* und *charter* geworden sind (vgl. Burghardt S. 104f.): *lettris* 19 20c 22 *letris* 13 *lettrys* 85 *lettres* 00 05 06a 12b 13 24 30 32 34b 38b 39b *lettrez* siehe § 21 *lettris* 39c, jedoch *letteris* 05 06b 20b 22 24 25c 25e 36 38a 40b *letterys* 23a *letteres* 35 *letteres* 98a, sonst auch *letteris* 31c *letteres* 98a *letteris* 25d 28 *letteres* 89 97 98a 16 18b 40c; *chartris* 12b *chartres* 88, dagegen *charteris* 36 38a 39b, ferner *charteris* 28 *charters* 28; ähnlich *articlis* 98a *articlys* 98a *articles* 97, aber *articulis* 09.

§ 23. Als einziges Beispiel der Erhaltung schwacher Pluralbildung bieten die Urkunden *oxin* 98a 01.

§ 24. Alter **Umlautsplural** liegt in folgenden Fällen vor: *men* oft *mene* 39a, *wemen* 06b *women* 31bb (vgl. Morsbach § 112, Anm. 3).

§ 25. Von Verwandtschaftsnamen auf *-r* endlich sind nur nachstehende Plurale belegt: *faderis* 09 *fadres* 39c, *sistris* 39c und mit analogisch eingeführtem Umlaut *brethir* 09 (vgl. Morris § 94).

§ 26. Auf *s* ausgehende Substantive französischen Ursprungs haben meist einen **unveränderten Plural** (vgl. ten Brink § 229): *burges* 98a 25b 33a *burgess* 88 *controuers* 37

dispenſ 98a *hernais* 00 *marchandis* 05 *proceſs* 40c *trespaſs* 98a, aufserdem *cauſ* 98a 28 *cauſs* 39c neben *causis* 01 09. Einmal erscheint ohne Endung auch das einheimische *houſ* 23c, das jedoch alter Plural eines langsilbigen Neutrums ist (vgl. § 27) und dem *hussis* 12a und *alehowses* 88 gegenüberstehen. In manchen Fällen kann über den Numerus nicht mit Gewifsheit entschieden werden. Über *hors* vgl. § 32, betreffs *witnes* § 35.

§ 27. Ferner stehen nach Zahlwörtern oft Mafsbestimmungen der Zeit, des Wertes, der Ausdehnung und des Gewichtes ohne Pluralbezeichnung, wie es jetzt fast nur noch in der englischen Umgangssprache, besonders in der Vulgärsprache üblich ist (vgl. Franz § 31). Diese sind meist nichtsdestoweniger ursprüngliche Plurale, die nur dem Zuge nach Verallgemeinerung des einzig überlebenden Ausganges besser haben widerstehen können, weil der Begriff der Mehrheit bereits in dem Numerale hinreichend zum Ausdruck kommt. Ob in ihnen freilich im besonderen alte Nominative und Akkusative oder, unter lautgesetzlichem Verfall der Endung, Genitive Pluralis vorliegen, läfst sich nicht immer entscheiden. Nur so viel steht fest, dafs in gewissen Fällen die Annahme ersterer ausgeschlossen ist (siehe § 30). Da man überdies derartige überlieferte Plurale bald nicht mehr als solche erkannte, sondern als Singularformen empfand, und sich somit das Gefühl herausbildete, dafs bei Mafsbestimmungen nach Zahlwörtern der Singular statt des Plurals gesetzt werden könne, so finden sich auch Belege, die nicht anders als durch Analogie zu erklären sind.

§ 28. Was zunächst die Bestimmung von Zeiträumen betrifft, so erscheint in den Urkunden oft *yer* in der besagten Verwendung, bei seinem wiederholenden Hinzutreten zu Jahresdaten fast ausschliefslich (vgl. § 62); doch begegnet auch formelle Bezeichnung des Plurals: *twenty and aucht yer* 33b *þe saide fyve ȝhere* 23c *within þe termes of twa yhere* 98b *the yer of oure Lorde a thousande foure hundreth therti and sex yer* 36, desgleichen 98a 20c 22 23a 23b 23c 25d 35 38a 38b 39b 40b; hingegen *XIII yeris and mar bygane* 36 *ffor þe termez of fyve ȝheres* 23c *the yhere of owre Lorde a*

thowsande fowre hvndyr twonty and fowre yheris 24, ebenso 98b 08a 25e 35, ferner *mony wynteris and yeris bygane* 36 und natürlich *at þe dayes of the yheris fornemmid* 98b. Die Verbindung mit dem Demonstrativum findet sich nur einmal: *for þere thre yhere to cum* 98a. In dem nachfolgenden Beispiel ist es wahrscheinlich, dafs beim Abdruck die vertikale Schleife zur Bezeichnung der Pluralendung irrtümlich als *e* angesehen ist: *sex wowkis daye* 98b.

§ 29. In Wertangaben begegnen vorzugsweise *pond* und *mark* in der Singularform; doch macht sich in den späteren Urkunden eine im Durchschnitt stetige Zunahme des bezeichneten Plurals bemerkbar: *twenty pvnd* 98b *þe said fowrty pvnd* 18a *a hundir ponde of vsuale monay* 99 *þe qwilk annual Rent of ten pond* 99, ferner 93b 97 98a 98b 99 06a 13 18a 23c; aber *aucht ponddis* 31a *the sayd fyve ponddis* 31b *a hundreth pundys of usuale mone* 38b *the soume of threttene punds and mair* 32, desgleichen 08b 18a 31a 31b 32 34a und *foure score of pond*is 99 *IIII^{xx} of ponddis* 20a; — *twenty mark of Annuale Rent* 99 *þe said fife mark* 99, aufserdem 87 99 23b 40b; dagegen *fourti markez* 22 *ellewyn markis of vsuale monay and lachful* 24, ebenso 08a 15 34b 39c 40b. Ferner kommt *schillyng* einigemale vor, das nur in gemischten Bezeichnungen eine Endung aufweist: *fowre schillyng of annuale rent* 25c *twenty schillyng of vsuale mone* 25c *twenti schilling* 31bb *the sayd twenti scheling* 31bb, aber *nyne ponde* and *tenne schilling*is 23c *fyfti and ane marke and fyve schillingis* 40b.

§ 30. Unter den weiteren Mafsbestimmungen ist besonders *fute* interessant: *twa fute* 25b *ten fute* 37 *thretti fut* 37 und andere Beispiele in denselben Urkunden. Es könnte z. T. einen Genitiv Pluralis darstellen, der dann die Singularauffassung aller derartigen Ausdrücke sehr begünstigt hätte, indem ihm ja ein umgelauteter Plural zur Seite steht, der freilich in den Urkunden nicht begegnet. Andererseits ist es jedoch sehr wohl möglich, dafs in ihm eine wirkliche Singularform nach Analogie anderer nicht mehr verstandener endungsloser Plurale vorliegt.

§ 31. Aufser diesen finden sich folgende Quantitätsbezeichnungen teils im Singular, teils im Plural: *thre plew of land*is 28 *twa*

oxgang of land and *thre akris* 28 *þe twa oxgang of land* 31c *auchtene rudis of lande* 24 *twa and fifty akiris* 31c *tua acris thre rudis* and *fyften fallis* 37, *thre chalder of mele* 20ac *sex ferlotis of bere and five bollis of ates* 88 *twa uthir stikkis of wyne* 33a, *XII uncis and VIII d.* 25b, *four or sex penys* 34a *the formast pennys* 31bb *the formast penys* 31b (vgl. aber § 42). Ferner mag noch *score* (an. *skor*, vgl. Björkman S. 129) erwähnt werden: *foure score* 85 *foure score of pondis* 99 *foure skore and ten pond* 98b.

§ 32. Auch in einigen Fällen anderer Art erscheinen alte unflektierte Pluralformen (vgl. Morris § 95): *qwhite schepe* 98a *Rydin hors* 98a *seruantz gudes hors and hernais* 00 *witht III hors* 30 *hors* and *nowte* (an. *naut*, vgl. Björkman S. 71) 98a. Es handelt sich bei diesen um Gattungsnamen, die einerseits ebenfalls oft in Verbindung mit Zahlwörtern vorkommen, andererseits aber sehr leicht kollektiven Sinn anzunehmen vermochten. *Horses* ist auch ohne Zahlwort nicht belegt.

§ 33. Der Übergang in die Bedeutung eines Sammelnamens hat ferner in dem nachstehenden Satze den Gebrauch der historisch nur als Singular auszulegenden Form veranlafst: *that na fischar of sawmound sel fisch quhill he present tham to the market* 34a. Im Anschlufs hieran seien noch *al gudys catale* and *landys* 98a und *all þe catille and gudez* 98b aufgeführt.

§ 34. Dafs Kollektiva überhaupt trotz ihrer singularen Gestalt als Plurale aufgefafst wurden, bezeugen folgende Beispiele: *To þe qwhilkis to be sped þe clergie at þis tyme has grauntit as it may cum to þaire parte with protestacions vnderwrytin* 98a *þat he be oblygit be his letteres* and *suorne til gouerne his person* and *þe office til hym committit with þe consail general And in þe absence of þaim with þe consail of wyse men* and *lele* 98a *ane of the sayd ballis sperit at the sayde assyse gife thai war acordyt* 25a *þan þe saide assis ȝeid to giddir* and *with gude* and *rype avysment Saide at þai fande þe West maynis twa plew of lande* 28; vgl. auch sonst 25a 28.

§ 35. Zu den Wörtern, in denen sich gelegentlich alte Pluralformen erhalten haben, gehört endlich auch *thing*, das, wenngleich es in den meisten Fällen eine Endung angenommen

hat, ihrer in formelhaft gewordenen Ausdrücken doch in der Regel entbehrt, z. B.: *in al thing* 25e *in althynge* 98a *al other thyng* 20ab *all manner of thyng* 20ad. Aufserdem hat sich noch *witnes* der Wirkung der Analogie erfolgreich entzogen: *witnes* 97 32 *Witnes* 25b *witness* 38a *wytnes* 31b 31bb *Wytnes* 38b, einmal jedoch *witnessis* 33a.

§ 36. Dem umfassenden Gebrauch all dieser unflektierten Substantive pluraler Bedeutung steht nun die freilich seltenere Verwendung des **Plurals in singularem Sinne** gegenüber. Er erscheint vornehmlich zur Bezeichnung gröfserer räumlichen Ausdehnungen, auch wenn eine tatsächliche Mehrheit nicht vorliegt. Besonders betrifft dies *landis*, das in vielfachem Wechsel mit seinem Singular ohne jeglichen inhaltlichen Unterschied begegnet, ferner *maynnis* 16 *maynis* 28 *maynys* 31bb *marchis* 25d 28 *marchys* 23a 25d *merchis* 25d *merkis* 23a und *cambis* 31c. Die trotz der Form überwiegende Auffassung der durch diese Wörter bezeichneten Gegenstände als einer Einheit erhellt vielleicht aus nachfolgenden Beispielen: *to that landis* 06b *in þat maynis* 28; doch sind diese keineswegs beweisend (vgl. § 91).

§ 37. In dem oft belegten *letteris* (siehe § 22) ist sicherlich nicht bewufste Bezeichnung des zusammengesetzten Ganzen durch seine einzelnen Bestandteile anzunehmen, vielmehr wird lateinischer Einflufs mafsgebend gewesen sein (vgl. § 43). Der Singular tritt nur ausnahmsweise auf: *lettyr* 20b *lettir* 99 *letter* 31bb 36 *lettre* 12b *lettre* 89 *letre* 32. Auf die singulare Auffassung aber auch der Pluralform dürfte das hier häufigere Vorkommen des Demonstrativpronomens im Singular hindeuten: *this lettrez* 31bb *this our lettrez* 31b *this present letteris* 40b *this present lettrez* 23b *this our present lettrez* 31bb *this presentis lettres* 12b (vgl. jedoch wieder § 91). Angeschlossen hat sich diesem Substantiv *charteris* (siehe § 22). Auch der im Sinne der Einzahl zwar verhältnismäfsig seltene Plural *indenturis* 09 20a 39a *Indentoris* 18a *Endenturis* 23c *endentarys* 85 *endentaris* 85 mag dieser Analogie entsprossen sein; doch liegt es wohl näher, die zweiteilige Natur des Gegenstandes für seinen Gebrauch verantwortlich zu machen.

§ 38. Bezüglich *gudis* und einiger anderer substantivierter Adjektive siehe § 45. Hier seien nur noch ein paar Wörter genannt, die gleichfalls wegen ihrer besonderen Bedeutung ausschliefslich im Plural begegnen; sie bezeichnen Gelder und Einkünfte: *malis* 20a 23a 39b, *fructis* 20ac *frottis* 23b *frottys* 31a *frotys* 31a *froytes* 40c *fermys* 18a 23b 31a, *profittis* 20ac 23b *profitis* 20ac 22 40d *profytis* 38a *profytis* 18a *profites* 88 *profits* 32. Neben *costis* 93b 23b 38b kommt *cost* 87 *coste* 87 vor.

§ 39. Von Stoffnamen sind nur *wateris* 37, *ates* 88 und *wollys* 89 bemerkenswert.

§ 40. Endlich mögen auch *amendis* 05 *amendes* 00 und der nur scheinbare Plural *saummond*is 98a *somond*is 31c *sumonds* 25a Erwähnung finden, ferner *trewis* 98a 98b 05, das nur einmal im Singular erscheint: *trew* 05 (neben vierzehnmaligem *trewis* in dieser Urkunde). Von *almous* 99 *almose* 18a ist nur diese vielleicht dem an. *almusa* (vgl. Björkman S. 226) entlehnte Form belegt.

§ 41. Zum Schlufs noch die Feststellung, dafs Substantive, insonderheit Abstrakta, oft im Plural stehen, wenn die durch sie vertretenen Gegenstände bezw. Begriffe einer Mehrheit von Personen zukommen (vgl. Einenkel, Streifzüge S. 42): *thai oblise thaim ilkane til other be the faithis and the trowthis of thair bodyis* 09 *the forsaid lord and his forsaid squyar ar oblist ilkane til other be the faythis of thair boiddis* 20a *bath the saide lordis has gifin thair bodily athis* 09 *bath Alexander and John beforsaid bodely made athes* 88 *it sal be refourmit be seven persounis of thair batheris counselis to be chosin of thair assentis*, aber auch *bath the partis has giffin thar bodely athe* 15; vgl. dazu ferner 97 99 09 39c gegenüber 88 15 25d. Was *knawlage* betrifft, so begegnet es nur ausnahmsweise im Plural: *to all and sindre to qwas knawlegis thir present letteres sal cum* 35 *to giff knawlagis be a gude assise* 36, sonst stets im Singular: *Til al and syndry to qwhais knawlage thir present lettres sal cum* 32 *þe schiref richt þen sal gif knaulage of assise* 97, ebenso 97 98a 01 20c 25d 28 31a 31c 38a 39b.

§ 42. Die **Kasus des Plurals** sind ebenfalls der Nivellierung verfallen und auf analytische Weise ersetzt. Aber auch

hier entbehrt der Genitiv zuweilen jeglicher äufseren Bezeichnung, indem er ausschliefslich durch seine Stellung vor dem Beziehungsworte als solcher kenntlich gemacht ist (vgl. Knapp § 11 und Murray S. 164ff.): *thair sonnis sonnys* 09 *bathe þe þartis consent* 31c, *appon four dayis warnenyng* 39a *upon four dayes warnying* 40a, *fourty markys wrth of land* 93a *XX markis worth of land* 08a *fourti pondis worth of land* 08b, ferner *the XII penny lande* 38a und endlich *of fourty fute brede* 37 (vgl. § 30); siehe auch § 45.

Das Adjektiv.

§ 43. Die Flexion des Adjektivs ist zufolge völliger Zertrümmerung sämtlicher Endungen und Verstummens auch des auslautenden *-e* (vgl. § 139) gänzlich geschwunden. Dagegen findet sich zuweilen eine zweifellos lateinischen und französischen Vorbildern nachgeahmte **Übereinstimmung des attributiven Adjektivs mit Substantiven im Plural,** indem letzterer an ihm gleichfalls durch die geläufigen Endungen ausgedrückt ist (vgl. Morris § 123, ten Brink § 243 und Einenkel, Streifzüge S. 38). Dies betrifft denn auch in erster Linie Adjektive romanischer Herkunft, denen sich aber das Partizipium *said* angeschlossen hat: *this presentis lettres* 12b *thir presentis letteris* 20b *thir presentes lettres* 30 *þir presentez Indentoris* 18a *þe lowablez custumes* 98a *honorablez men* 23c, *þair saidis lettris* 39c *al the forsaidez landis* 08b *þe saidis personis* 39c *þe saidis burges* 98a *J and myne forsaidez* 98b; desgleichen 87 98b 08b 16 18a 28 39c 40c. Gelegentlich ist letzteres auch pluralisiert, wenn es sich auf mehrere koordinierte Substantive im Singular bezieht: *þe forsaidez Abbot and Convent* 98b *the saidis Williame and Joh. of Cadiou* 40a *the forsaidys Jonne Jonne and Jonne* 87 *the forsaides Chartir and Confirmacioun* 89 *day yhere and place foresaidez* 08b *the day yhere and place forsaidez* 09; ferner 87 08b 18a 39c 40a. Immerhin aber begegnet diese Erscheinung nur vereinzelt (vgl. Smith S. XXXIII), und oft stehen endungslose Formen in denselben Urkunden unmittelbar daneben, z. B.: *the forsaides masounys* gegenüber *the forsayde masounys* und *the forsayd masounys* 87, *the saidis lordis Erle and Constable* neben *of the saidis lord Erle and of the said Constable* und folgendem Satze: *the said Lord Erle and Constable arr becummyn borowes*

to the saidis aldirmann and ballzeis 40a. Die Anlehnung an das Lateinische gibt sich besonders auch in folgenden Wendungen kund: *thire þresentis enduring for our will* 34b *þe makyng of þir presentez* 18a *the date of thir presentez* 31a *In wytnes of the quhilk thyng til thir presentez I haf set my sele* 31a *In witness of the qwilk thing to thir presentis we haf made put owr sell* 35. Man vergleiche nur damit: *hoc omnibus ... notum facimus per presentes* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 9), *In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus apposui et propter maiorem rei euidentiam sigillum commune burgi de Abirdene ... presentibus apponi procuraui* (ebenda S. 32) und weitere immer wiederkehrende Formeln dieser Art.

§ 44. **Substantivierung des Adjektivs** ist wegen des Verlustes seiner Flexionsendungen und der dadurch bedingten Unmöglichkeit, Genus und Numerus an ihm auszudrücken (vgl. Gerber S. 9 u. 55), in den Urkunden selten. Am häufigsten kommen noch substantivierte Adjektive und Partizipien vor, die zur Bezeichnung einer Mehrheit von Personen dienen: *þe forsaidez religiouse* 98b *our frenddis and wele willand* 20ab *we the foirsaide* 38a *we thre before nemnyt* 85 *four of thir fornemmyt* 39a *a grete assise of þir vnderwrittyn* 31c *cursit men heretikis* and *put fra þe kyrke* 98a, auch *agayne all dedelike* 08a und *to þaim sworn* 28; ferner 23c 30 31a 38a (vgl. Gerber S. 15 ff.). Besonders bemerkenswert ist der erste dieser Belege, in welchem das attributive Adjektiv in oben dargelegter Weise pluralisiert ist, während das dadurch bestimmte substantivierte wie in den anderen Fällen der lautgesetzlichen Entwicklung gemäfs unflektiert erscheint. In *all halow day* 98a liegt ausnahmsweise ein Überrest eines alten Genitivs Pluralis vor. Eine einzelne Person nennen nur folgende Partizipien: *the langar liffand of thaim thua* 15 *þe said has ordanit his sepulture* 99, ebenso 25e. Singulare Bezeichnung eines Sachbegriffes durch ein substantiviertes Adjektiv oder Partizip begegnet blofs in *þe recouerance of þat gude and soume fornemmid* 98b *of the remaynand he sal be aconttable til hys forsaid lord at his will* 20a (vgl. Gerber S. 42 ff.). Abstrakte Begriffe dagegen geben die nachstehenden Neutra

Singularis wieder: *þe common gude of the reaume* 39c *for þe gude and þe quiete of þe land* 40c *all the richt* 20b *qwhilk of the said parties has ful rycht in the sayde tenements* 25a *to perseu his Richt* 40c, desgleichen 20c 25a (vgl. Gerber S. 35 ff.). Auch der Gebrauch von *worth* möge an dieser Stelle Erwähnung finden: *fourty markys wrth of land* 93a *XXmarkis worth of land* 08a *fourti pondis worth of land* 08b. Ebenfalls gehören hierher die Adjektive, welche Sprachen bezeichnen: *in englis* 00 *latyne* 00 *Fraunche* 00, des weiteren einige in adverbialer Verwendung: *of new* 88 22 *o late* 05 *at þe last* 28 *forsuth* 85 40d *for suth* 85 *in speciale* 31c *in speciale* 28 *na in preve na in appert* 20ad. Endlich seien angeführt: *for essy of the contrar* 01 *in the contrar of myn athe* 05 *in þe contrar of ony of þe appoyntement* 39c *in contrar of him* 39c, ferner 98a 98b 05.

§ 45. Den einfach substantivierten und daher unveränderlichen Adjektiven stehen nun aus solchen hervorgegangene wirkliche Substantive in substantivischem Plural gegenüber, die durch Isolierung der Bedeutung den lebendigen Zusammenhang mit den entsprechenden Adjektiven verloren haben; es sind persönliche und unpersönliche Substantive, Konkreta und Abstrakta (vgl. Gerber S. 13 usw.): *ane assise of the gentillys of the cuntre* 36 *all þe catille and gudez* 98b *al my guddis movabill and unmovabil* 23b *al þaire landes possessiones and gudes* 40c, *reformatioun of sic wrangis* 09 *al wnkindnes wrangkis ande iniurris* 39a, ebenso 98a 00 12a 23c 38a 39b. In *the guds eschete* 12a erscheint ein unbezeichneter Genitiv Pluralis (vgl. § 42). Betreffs *trewis* siehe § 40. Hier sind ferner zu nennen: *þe arrestyng of the fugitiues* 97 *þe thre commouns of þe kynryke* 98a *al þe comouns of Edinburgh* 23c und wieder im Genitiv: *of þe commons behalfe* 23c; den letzteren liegt schon afr. *comuns* zugrunde.

§ 46. Als richtige Substantive müssen auch die folgenden ursprünglichen Partizipien beurteilt werden, die, soweit sie romanische Lehnwörter sind, ebenfalls bereits als Substantive in die Sprache aufgenommen worden sind: *stede-haldand* 20ad, *lieutenande* 98a *tenand* 13 *serjand* 31a *marchand* 33a *Cunand* 85 *covenand* 88; *frehaldandis* 97, *tenandis* 25e 39b *tenandis* 18a *inhabitandis* 25c *connandis* 22; ferner *seruantz* 00 (vgl. § 184).

§ 47. Dafs durch den Verfall der Formen die Kraft der Substantivierung des Adjektivs schon bedeutend gelitten hatte, beweist andererseits auch hier wieder das Eindringen der Analyse, nämlich des Ersatzes der alten Flexionsendungen durch ein Substantiv oder durch einen Relativsatz (vgl. Gerber S. 55 f.), z. B.: *Religious men* 99 *cursit men* 98a *scottis men* 05 *honorablez men* 23c *a nobil man* 08b, auch *agayins all dedelik persounis* 09 *agayn al men and wemen dedlyk* 06b *agayne all other that ar dedlyk* 20a. Hinzutreten von *ane* findet sich nicht.

§ 48. In der in nachstehenden Beispielen vorliegenden Konstruktion ist das zweite Glied teils als eine Art Zwischenstufe zwischen reinem und substantiviertem, teils auch als blofs nachgestelltes attributives Adjektiv aufzufassen (vgl. Gerber S. 9 etc.): *a noble lord and a mychty* 08a *a nobil lorde and a mychti* 36 *worthy men and nobyl* 87 *wyse men* and *lele* 98a *lele man and trew* 08a *lele man ande trew* 30. Man vergleiche damit ferner *a noble lord and mychty* 13 *thua nobil lordis and mychty* 15 *in to resounable place and cuunable* 08a *of gude mone and lele of Scotland* 98b *of vsuale monay and lachful of Scotlande* 24 neben *ane excellent and a michti prince* 08b *ane excellent ande a mychty prince* 09 *a richt nobil and a mychty lorde* 09 *a michty and a noble Lord* 93a *a hee and a mychty Lord* 20a und *a hye and michti lord* 39c *a richt hye and mighti princefs* 39c *a hee* and *mychti lorde* 31c *ane noble and mychte lord* 40a *of gud and usuale mone of Scotland* 31b und ähnlich oft.

§ 49. Was im übrigen die Stellung des attributiven Adjektivs und Partizips anlangt, so folgen wohl unter lateinischem und französischem Einflufs am häufigsten solche romanischer Herkunft, nicht selten aber auch einheimische entgegen dem gewöhnlichen Gebrauche ihrem Substantiv nach, z. B.: *pe consail generale* 98a *pe grond debatabyl* 25d *his ayris male* 08b *our lettris testimoniale* 20c *pis writ indentit* 39c *peis present lettrys endentyt* 85 *thair counselis unsuspect* 09 *pe qwilk twa thingis excepte* 31c *party aduersare* 31c *day peremptore* 97 *resignacoun plaine* 88 *answere greable* 05 *causis resonabil* 09 *partyes discordand* 16 *al men and wemen dedlyk* 06b *God aylestand* 31b *ony man lifand* 20ac *in ony tyme cummande* 20c *in tyme cummyng* 39c *in time bigane* 39c *in syndry tymys bygane* 31b *our gift forsayd* 31b *my Lorde of Mar forsayde* 39a *in pe castell of kildrummy forsaid* 40c *that land*

beforsaid 88 *in maner fornemmit* 99 *day time and place befor nemmyde* 18a *his counsaile vnderwrittin* 40c, desgleichen *Alexander forsaid* gegenüber *the forsaid Alexander* 88.

§ 50. Im Gegensatz zu den schon aufgeführten Belegen mit zwei koordinierten Adjektiven (siehe § 48) kommt es auch vor, dafs beide nach dem Substantiv stehen: *pe quhilkis consail general* and *special* 98a *al my guddis movabill and unmovabil* 23b *al the euidentes and chartres old or new* 88 *in lach canon na ciuile* 13.

§ 51. Bemerkenswert ist auch die Verwendung von *befor* und *oft* in adjektivischer Funktion: *of befor tyme* 31a *of befortyme* 22 39a *als oft tymys* 20ab; vgl. den entsprechenden Gebrauch von *then* im Neuenglischen.

§ 52. Betreffs der **Steigerung** der Adjektive gilt, dafs der Komparativ durch *-ar, -ir* oder *-er*, der Superlativ durch *-ast* oder *-est* bezeichnet ist: *fayrar* 05 *langar* 16 *forthir* 33b *lang*er 98b, auch *estir* 37 *westir* 37 *Westir* 37 38b *Woster* 15 (vgl. Murray S. 168); *derast* 20ad *derrast* 39c *derrest* 19 (vgl. Brück S. 27). Diese Endungen entsprechen den altenglischen Ausgängen *-ra* (unter Entwicklung eines Gleitlautes) und *-ost* oder *-est*, während die denselben anhaftende Flexion auch hier lautgesetzlich geschwunden ist. Alter Umlaut begegnet in *eldar* 36 und *eldest* 09 *Eldeste* 85; die entsprechenden unumgelauteten Formen sind nicht belegt. Ferner kommen folgende Beispiele der Analyse mit *mare* bezw. *mast(e)* vor: *mare clere* 00 *To the mare traystfull keping* 08b *in mare appert takin of traiste and hartline/* 39c, *maste sikir* 88 *maste expedient* 98a *our mast souereigne and doubtit lorde* 89 *our derast and mast redoutyt lord* 20ad. Eine bestimmte Regel für die Anwendung des einen oder des anderen Steigerungsprinzipes läfst sich danach nicht aufstellen (vgl. Pound § 18ff. und § 24ff.).

§ 53. Von Adjektiven, deren Komparativ und Superlativ auf eine andere Wurzel zurückgehen als der Positiv oder sonst abweichende Bildung zeigen, finden sich nachstehende Formen: *gud* 01 20a 31a 31b 31bb *gude* oft, *bettir* 32, *best* 32; *mikylle* 05 *mykyl* 85 *mykyle* 13 *mikle* 39c *mekyll* 31b *mekil* 99 20ac 28 34a 37, *mar* 05 28 36 38a 38b 39a *mare* 98b 09 12b 15 18a *mare* 98a *mair* 32 39c *mayr* 32 *ma* 97, *mast* 12b 19 *maste* 32; *les* 31b 37 *lese* 37; *late* 05, *last* 88

12b 28 37 *laste* 98a 38a; *neire* 00, *neirar* 39c, *neirest* 08b *nerraste* 32 *next* 97 98a 32 34a *nest* 98b *neste* 85 33a *neste* 16 (vgl. Pound § 43 ff.). Das dem altenglischen adverbialen Komparativ entsprechende *ma* tritt nur einmal vor einem Substantiv im Plural auf: *ma persons* 97. Nicht selten ist die in folgenden Fällen vorliegende Verwendung von *mare* und *mast* in der alten Bedeutung „gröfser, gröfste“ (vgl. Murray S. 170): *for the mare sikkirnes* 09 *to the mair sekyrte* 32 *for the mar euidencis* 38b *with consail of þe mare and halare parte of þe said consailours* 98a, *in the mast forme* 12b; ebenso 98b 12b 15 18a 32 38a 39c. Anschliefsend sei *formast* 31b 31bb erwähnt (vgl. Pound § 67). *Neire,* das als Positiv belegt ist, weist für den Komparativ die analoge Neubildung *neirar* auf. Die Superlative *neirest* und *nerraste* sind in bezug auf Verwandtschaft gebraucht: *To the neirest and lauchfull ayris* 08b *ony of the nerraste of the kin* 32.

§ 54. Vielfach erscheinen Adjektive in unveränderter Gestalt als **Adverbien,** da die Bezeichnung der letzteren mittels Anfügung der Endung *-e* durch deren Verstummen (vgl. § 139) hinfällig geworden war und nicht immer anderweitigen Ersatz fand. An Komparativen und Superlativen sind folgende belegt, die als Ausgang *-ar(e)*, *-ir* oder *-yr* und *-est* haben, sich also auch nicht von den entsprechenden Adjektiven unterscheiden: *derrar* 34 *rychtar* 28 *langar* 15 *langare* 25e *forthir* 39c *eithyr* 32, *langest* 25e. Ferner finden sich die nachstehenden hier ebenfalls besonders aufzuführenden Formen: *wele* oft *weile* 39b *wel* 25e 35 *well* 05 13; *mykil* 01, *mare* 00 08b 39c, *mast* 89 16 20ad *maste* 88 98a; *lytille* 05, (*neuerþelesse* 93b *neuerþelef* 23c); (*Neuer the latter* 05), *last* 98a 34b *laste* 98a; *neir* 28 *neire* 39b, *next* 98a 23c 31a 31c *nexte* 31c 39a *nest* 93b 16 18a; auch *erar* 05 39c, *eraste* 33a; desgleichen *rather* 05. Endlich möge noch genannt werden: *euere mare* 89 *euer mar* 38a *euirmare* 88 13 *euermare* 39b *euirmar* 05.

§ 55. Die weitaus meisten Adverbien aber sind durch Anhängung von *-ly* oder auch *-li* gebildet, z. B.: *frely* oft

ripely 31c 36 39c *straitly* 98b 17 25e *playnly* 36 38a, *awysitly* 36 *deuly* 97 98a *duly* 09; *freli* 99 23c 39c 40d *gudli* 99 *truli* 39c; ferner *fullely* oft *ffullely* 31c *fulleli* 23c *fullily* 09 13 24 40b neben *fully* 85 05 15, *lelely* 87 88 08b 15 40c *leleli* 39c *lelily* 93b 08a 09 neben *lely* 98b 20ab 20ad 25a 25d *lelly* 85 20a. Einmal erscheint noch *-lik*: *bodelik* 33a.

§ 56. Ein substantivischer Dativ Pluralis ist erhalten in dem Adverb *quhilum* 08b 20b 36 38a 38b *quhylum* 23c *qwylum* 25d *qwhilom* 89 *qvhilom* 98b *whilum* 13, dem *umquhile* 32 *umqwhile* 32 *vmquhil* 20c *vmquhile* 31c zur Seite steht. Genitivische Flexion dagegen liegt wohl in *ellis* 98a 09 12a 13 und *at anys* 25c 38b vor.

§ 57. Als Konjunktion steht nach dem Komparativ entweder *than* 00 05 34a *þan* 37 oder *na* 28 32 37 *no* 32 (vgl. Murray S. 169), einmal *bot* 97.

Das Numerale.

§ 58. Mit Berücksichtigung aller graphischen Varianten bieten sich folgende Belege: *ane* 31a 31c 35 40b *a* oft; *twa* 98b 15 22 23a 23c 25b 28 31c 33a 34b *tua* 09 37 40b *thua* 15; *thre* oft *thre* 98a; *four* 06b 08b 09 15 22 23a 23b 25d 25e 28 31bb 32 34a 37 38b 39a 40a *foure* 98b 99 06a 36 39b *foure* 85 17 23c 31c 40c *fowr* 18a 20c 35 *fowre* 13 24 25c; *fife* 99 32 *fiffe* 99 *five* 88 31b *fyf* 31bb 35 *fyff* 25e *fyfe* 25d *fyve* 23c 31bb 40b *ffyve* 85 *fywe* 25c; *sex* 88 98b 06a 06b 30 34a 36; *seven* 09 *sevin* 09 *sevyn* 37; *aucht* 08b 31a 32 33b *acht* 98a 28 38b; *nine* 98b *nyne* 89 98b 99 09 23c 39b; *ten* 98b 99 15 18a 34a 34b 37 *tenne* 23c; *ellewyn* 24; *threttene* 13 32; *fyften* 37; *sexten* 31c *sextene* 31c; *sevynten* 17; *auchtene* 18a 18b 24; *nyntene* 19; *twenty* 98b 99 06a 20c 25c 25d 28 31bb *twenti* 22 31bb *tuenty* 98b *tuenti* 23c 37 *tventy* 09 *twente* 25e *twinte* 23a *twonty* 24; *thretty* 98b 35 *thretti* 37 39b *therty* 31c 38b *therti* 36 *thuerty* 23b; *fourty* 93a 09 22 25d 40b 40c *fourti* 08b 22 *fowrty* 18a *fowrety* 13; *fyfti* 40b; *nynty* 93a 93b *nynety* 98b; *hundreth* oft *hondreth* 13 *hondereth* 13 *hundretht* 40b (vgl. Ackermann S. 57) *hunderd* 25e *hwnderd* 23a *hunder* 35 *hundir* 99 22 *hvnder* 25c *hundyr* 85 *hvndyr* 24 *hundre* 06a 39b *hundre* 17 *hondre* 23c (vgl. Ackermann S. 58); *thousand* oft *thousande* 17 19 36 38b 39b *thouzande* 28 *thowsand* 85 13 18a 23a 35 *thowsande* 06b 20c 24 25c, *mille* 25e; — *first* 22 31c 34a 34b 39c *firste* 98a 38a *fyrst* 18a 25a 34a 37 *fyrste* 25a 39a, *formast* (siehe § 53); *the tother* 25a *the tuthir* 34a, *second* 23a; *thrid* 98b 34a 37 *thride* 28 *third* 15 20a 32; *feird* 39c *feirde* 00 *ferde* 40b; *fyfte* 87 *ffyft* 36; *acht* 38b; *tend* 13 17 40c (*tendys* 89); *tuelft* 17 *twelft* 31a *Twelfe* 18a *tuelf* 23c;

sextende 20c; — *half* 87 88 06b 22 23a 23b 25a 25b 37 39a *halfe* 98b *halffe* 88 38b *haulf* 37.

§ 59. *Ane* begegnet als Numerale in nachstehenden Zusammensetzungen mit anderen Zahlen: *ane and fifty* 31a *therty and ane* 31c *ane hundretht marke and fyfti and ane marke* 40b, entgegen dem allgemeinen Gebrauche auch in *ane thowsand fowr hunder thretty and fyf* 35. In allen anderen Fällen steht bei adjektivischer Verwendung, in welcher es freilich sonst nur vor Konsonanten (darunter auch *h*) belegt ist, stets die kürzere Form, z. B.: *twa fute on nicole bowmatars land and a fute on the sayde Williamis lande* 25b *a hundir ponde* 99 *all vndir a maner* 87. Über *ane* bezw. *a* als Indefinitum und als unbestimmten Artikel siehe § 118 und § 137.

§ 60. Das häufig auftretende *hundreth* beruht auf an. *hundrað* (vgl. Björkman S. 163). Bezüglich *the tothir* vgl. § 125, wegen *acht* und *Twelfe tuelf* besonders Franz § 90.

§ 61. Bei zusammengesetzten Zahlen sind Zehner und Einer stets durch *and* verbunden, nicht allein, wenn letztere den ersteren vorangehen, was übrigens nur selten vorkommt, sondern auch im umgekehrten Falle, z. B.: *twa and fifty* 31c, *twenty and fywe* 25c *thretti and nyne* 39b. Dagegen schliefsen sich die so verknüpften Zehner und Einer den Hunderten unmittelbar an, z. B.: *four hundir twenti and twa* 22 *four hundreth therty and acht* 38b. Diese haben also nur dann *and* hinter sich, wenn eine durch ein einziges Wort ausgedrückte Zahl (1—20 und die anderen reinen Zehner) folgt, z. B.: *four hundreth and sex* 06b *fowre hondreth and threttene* 13. Zwei Fälle zeigen jedoch abweichende Bildung: *foure hondre tuenti thre* 23c *four hundreth* and *twenty* and *acht* 28.

§ 62. Die Jahreszahlen werden fast ausnahmslos durch Kardinalia bezeichnet, z. B.: *the yhere of owre Lorde a thowsande fowre hvnder twenty and fywe* 25c *þe yhere of oure Lorde a Thowsand fowr hundreth and auchtene* 18a, und oft wird ihnen *yer* oder *yeris* wiederholend hinzugefügt (vgl. § 28), z. B.: *the yer off our Lord a thowsand four hvnderd twinte and thre yer* 23a *the yher off our Lord a mille four hunderd twente and fyff yeris* 25e. Nur ganz selten enthalten sie ein

Ordinale: *the ȝere of grace a thousand thre hundreth nynty and the thrid* 93a; ähnlich 93b 16.

§ 63. Aufser in Jahreszahlen finden sich noch in anderen Fällen die Kardinalia statt der Ordinalia (vgl. Kellner § 264), nämlich zur Bezeichnung von Monatstagen und von Regierungsjahren, aber meist nur, soweit es sich um zusammengesetzte Zahlen handelt, z. B.: *the four and twenty day of the moneth of September* 19 *of our regne twenty and aucht yer* 33b. Doch kommt auch *tventy* 09 *twonty* 24 in dieser Verwendung vor.

§ 64. Die elliptische Form der Datumsangabe ohne *day* ist im allgemeinen gemieden; sie begegnet jedoch ausnahmsweise in *the second off March* 23a. Ferner findet sich ein Beleg für die Bestimmung der Tagesstunde: *before XI houris of the day* 34a.

§ 65. Endlich sei erwähnt, dafs auch einige Beispiele der Zählung nach Zwanzigern auftreten: *foure score* 85 *foure score of pond*is 99 *foure skore and ten pond* 98b (vgl. § 31).

§ 66. Betreffs der unbestimmten Numeralia siehe unter Indefinitum.

Das Pronomen.

I. Das Personalpronomen.

§ 67. Der Nominativ und der Dativ bezw. Akkusativ des Personalpronomens weisen folgende Formen auf: 1. pers. sg. *I* oft, *me* oft; pl. *we* oft, *us* oft *vs* 06a 16 20c 33b 34b 35 37 39b *ws* 01 23a 25d 25e 39a; — 2. pers. sg. nicht belegt; pl. *yhe* oft *ye* 12b 22 32 33b *ȝe* 35, *yhu* 01 05 17 34b *yhou* 05 *yhow* 00 *you* 22 *yow* 89 05; — 3. pers. sg. masc. *he* oft, *him* oft *hym* oft *hyme* 39a, fem. *scho* 98a 15 34a 39c, *hir* 39c *hyr* 15, neutr. *it* oft, *it* oft; pl. *thai* oft *þai* oft *þaj* 39c *tha* 08b (vgl. Murray S. 92**) *thar* 09 (neunmal) *they* 87 (vgl. Ackermann S. 27), *thaim* oft *þaim* oft *thaym* 39c *tham* 06b 25e 34a 39a *þam* 37 39c *thame* 39a *þame* 98b 99 39c *thaum* 09 (vgl. Ackermann S. 28) *them* 09 *þem* 16 (vgl. ebendort). Über die zugehörigen Genitive siehe unter Possessivpronomen.

§ 68. Das persönliche Fürwort der dritten Person wird, was den Nominativ Singularis Feminini betrifft, auf ae. **sēo* (geschlechtiges Pronomen der dritten Person, nicht aber Demonstrativpronomen) zurückzuführen sein (vgl. Morsbach, Anglia Beiblatt VII S. 331 und Heuser, Anglia Beiblatt XI S. 302), während es im Plural durch das altnordische einfache Demonstrativum *þeir, þeim* (vgl. Björkman S. 50) ersetzt worden ist. Ob in dem in einer Urkunde zahlreich belegten *thar* gar Herübernahme der skandinavischen maskulinen Nominativendung vorliegt, sei dahingestellt; einige vollständige Beispiele mögen seine Verwendung dartun: *thar sal nocht tak that caus furth bot in lufely manere as the lach will — and gif thar sua na may, thar sal mak them na party with thaum bot in sobir manere — And gif*

thar may nocht acorde be trety in lufely manere, thar sall call bath the partyis 09.

§ 69. Nirgends findet sich Kasusvertauschung. Der Dativ und der Akkusativ aber sind stets durch die gleiche Form vertreten, und zwar ist im allgemeinen die des ersteren durchgedrungen; nur in der dritten Person Singularis Neutrius hat das mit dem Nominativ übereinstimmende *it* den Sieg davongetragen. Wegen des äufseren Zusammenfalls der besagten Kasus nun ist auch hier für den Dativ dieselbe Analyse wie beim Substantiv eingetreten. Ganz so uneingeschränkt wie bei diesem herrscht sie freilich nicht, indem die Präposition bei unpersönlichen Verben meistens und bisweilen, jedoch immerhin nur selten, auch dann fehlt, wenn der Dativ des Pronomens vor dem Akkusativ eines Substantivs steht oder im Relativsatze — zumal bei passiver Konstruktion — erscheint: *as yhow likis* 00 *als oft as hym lykis* 20 ac *wytht qwhat four of thir fornemmyt at hym likis* 39 a *yhu mervalis gretly* 05 *Me think* 05 *sa that hym nedit nocht in tyme to cum til mak sic pundyng* 01 *wyth al rycht merkis and marchys that thaim awch tyl haff* 23 a *as þaim aw ado* 23 c, *gif it likis yhow* 00 *likit yhu to wit* 01 *as it may mast profite paim* 16; *til gife hym lele consail* 98 a *sends ws word* 01 *to send me yhour saufconduyt* 00 *þe abbotis chartirs made hym in þat maynis a plew of lande* 28; *all manner of thyng that our forsaid derast lord our fader has grantyt hym* 20 ad *the defowle that ys done me* 00 *the paiss that is giffin or salbe giffin hym* 34 a; vergleiche ferner 00 05 08 a 15 16 28 31 c 32. Besonders seien angeführt: *gif yhe ocht aw hym* 01 *it is previt dete that yhe aw hym* 01 *at þe lach be haldyn þaim as is beforesaid* 98 a. Aufserdem begegnet der synthetische Dativ nur noch in nachstehenden Sätzen: *þe said Abbote* and *þe said lorde of Haliburton tuke twa kabillis* and *brocht me þaim* 28 *and gif it langs ansuer we sal ger send it yhu* 01, denen gegenüber die folgenden als die einzigen weiteren Fälle des Zusammentreffens zweier Personalpronomen zu nennen sind: *I suld prefer thaim to hym befor ony uthir and lat thaim til hym on sic price as uthir wald gif for thaim* 19 *and to sel thaim to hym or to ony uthir* 19.

§ 70. Über das Subjektspronomen beim Imperativ siehe § 181. Einmal findet sich noch *it* als Beziehungswort eines

Relativs; es hat also noch nicht die Fähigkeit verloren, als betonte Form zu dienen (vgl. Franz § 162): *and it at thai aucht get thairfor to pay his detts with* 32.

§ 71. Verhältnismäfsig selten erscheint das Personalpronomen in pleonastischer Verwendung (vgl. Kellner § 284 ff., Spies § 105 ff. und Franz § 166 ff.), z. B.: *the said Michel for he had na sele of hys awn he has procuryt the sele of mayster Alexander of Carnys* 20a *quha sa dois, for the first defaut he sal pay VIII s.* 34a *qwha fyndis hym agrevit in tyme tocwm with thift Reif slachter brynnyng or ettynge of þe cuntre namly commoun þat þai at þair likynge gif þair complayntis in to writ to þe lieutenande* 98a *quhat so ever the forsaid Michel takis of the forsaid office that it sal be alowit and comtyt in the forsaid some* 20a *quhat thing þe saidis personis did in þat matter touching hir þai dide it of gude zele and motife* 39c. So steht es bisweilen auch, wenn das Substantiv, das es vertritt, der gröfseren Deutlichkeit wegen nachträglich doch noch selbst wieder aufgenommen wird, z. B.: *giff he the saide John walde giff til hym, the forsaide Thomas, the golde that he the saide Thomas geff for the charteris off hym the saide John* 38a *I fornemmide Archebalde M^cdowelle* 98b *we the sayd balyhes* 32. In vielen anderen Fällen aber ist die sich an das Fürwort anlehnende Apposition eine durchaus notwendige, die eine noch nicht erwähnte erklärende Bestimmung enthält, so dafs keineswegs eine blofse Verdopplung des Subjekts oder Objekts vorliegt, z. B.: *Be it made kend til al men throch thir presentes lettres that I Alexander of Ogistun the son ande the ayr of John of Ogistun lorde of that Ilke is becumyn lele man ande trew* 30.

§ 72. Betreffs der sogenannten Auslassung des Personalpronomens sei erwähnt, dafs das neutrale *it*, dem allgemeinen Brauche entsprechend (vgl. Spies § 99), bei mit einem Objekt verbundenen unpersönlichen Verben immer unterdrückt ist, wenn dasselbe diesen vorangeht, dagegen nur selten, wenn es ihnen nachfolgt (vgl. Kellner § 279). Den als Belege für den synthetischen Dativ genannten diesbezüglichen Beispielen (siehe § 69) sind hier nur noch die folgenden hinzuzufügen: *quhen the said Michel lykis, trespassouris to punys* 20ab, *likis*

yhour Realte to wit 00 *nocht displece yhour honour* 05 *in als fer as belangis, or may belang vs* 35 *as afferys to me* 05 *as afferit to him* 05 *til al that afferis or may affer to* 36. Ferner ist *it* beim unpersönlichen Passiv in Komparativsätzen sehr oft ausgelassen, z. B.: *as is forspokyn* 93b *as is befor said* 18a *as is above writin* 40d *as is accordit* 39c *as before is declarit* 39c *as is contenit in to the endentur* 06b *as was schawyn be the testament* 32 (vgl. Spies § 101).

§ 73. Zweimal begegnet in formelhaften Wendungen Verschmelzung von *it* mit dem vorangehenden unpersönlichen Verbum: *likit yhu to wit* 01 *likit to your henes to wyte* 05 (vgl. Spies § 17). Ein weiterer Fall von Enklisis liegt vor in: *And in case we do not occupiet othir Wais it sal be lefull to þe said abbot and conuent* 16.

§ 74. Was den Majestätsplural angeht, so wird derselbe von Fürstlichkeiten in offiziellen Briefen, Bekanntmachungen und Verordnungen ausnahmslos angewandt: 12b 33b 34b 35; 89 06a 16 17 18b 20ab 20ac 20ad 22 23a 25d 25e 31b 31bb.

II. Das Possessivpronomen.

§ 75. Es ist, historisch betrachtet, der Genitiv des entsprechenden Personalpronomens. In attributiver Verwendung zeigt es nachstehende Formen: 1. pers. sg. *my* oft *myn* 05 06b 19 23b 30 31a *myne* 85 98b 00 13 25c 31c 36 38b *mine* 13; pl. *our* oft *oure* 99 12b 13 16 18a 22 25d 34b 36 39b *oure* 93b 98a 17 23c 31c 40c *houre* 85 *owr* 31b 35 *owre* 24 25c *owre* 98a *our* 98b; — 2. pers. sg. nicht belegt; pl. *yhur* 01 17 20c 36 *yhure* 85 *yhour* 00 05 19 31a *yhoure* 16 *your* 89 05 09 22 33b 34b *youre* 22 *zour* 38a; — 3. pers. sg. masc. *his* oft *hys* oft, fem. *hir* 08b 13 39c *hyr* 98a *hyrre* 00 *her* 39c (vgl. Ackermann S. 45), neutr. nicht vorhanden; pl. *thair* oft *þair* oft *thaire* 39b *þaire* 98b 25d *þaire* 85 93b 97 98a 17 31c 40c *thayr* 87 *thar* 15 25e 36 38a 39a 40a *þare* 31c (vgl. Murray S. 92**) *their* 87 (vgl. Ackermann S. 27).

§ 76. Was im besonderen den Gebrauch bei der ersten Person Singularis betrifft, so erscheint vor konsonantisch anlautenden Wörtern ausnahmslos *my*. In seiner älteren

Gestalt steht das Pronomen vor Vokalen, vor denen darum aber das kürzere *my* keineswegs ausgeschlossen, vielmehr in 06b 15 19 23b 24 25c 38b, also meist in denselben Urkunden, ebenfalls belegt ist. Aufserdem begegnet die vollere Form noch einmal in *myne heires* 98b, nämlich vor stummem *h*; vor gesprochenem gilt wieder nur die jüngere: *my handis* 31a *my husbande* 38b. Die Urkunden zeigen sich also hierin in Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung im Norden sehr fortschrittlich (vgl. Spies § 20).

§ 77. In der dritten Person Pluralis ist das Possessivum entsprechend den anderen Kasus des persönlichen Fürwortes durch Formen verdrängt worden, die auf *þeirra,* dem Genitiv des altnordischen einfachen Demonstrativpronomens, beruhen (vgl. Björkman S. 50).

§ 78. Für die dritte Person Singularis Neutrius verwenden die Urkunden in Ermanglung eines besonderen Possessivpronomens (vgl. Spies § 154) meistens *of it,* das noch heute ganz gewöhnlich ist (vgl. Murray S. 192), z. B.: *the comone profite of the tovne and the fredomys of it* 12a *all his land of the Park of the Droum beforsaid with the pertenances of it* 88 *as the nature of the band will, and with the counsel of the makaris of it* 09 *þat he sal nocht lette his office na þe execucion of it* 98a. Daneben aber finden sich andere Umschreibungen, z. B.: *þe quantite þarof* 28 *the westsyde of the samyn* 32 (vgl. § 92).

§ 79. Analysis des Possessivs durch *of* mit dem Objektskasus des Personalpronomens ist auch sonst, wie überhaupt im Mittel- und Neuenglischen (vgl. Kellner § 301, Spies § 156 und Franz § 192), den Urkunden sehr geläufig. Sie begegnet aufser in den Fällen, wo ein objektives Genitivverhältnis vorliegt, sehr oft auch in rein zueignendem Sinne, und zwar nicht nur, wenn dem Fürwort der Deutlichkeit wegen das durch dieses vertretene Substantiv als Apposition hinzugefügt wird, ersteres also nur pleonastisch steht (vgl. § 71), oder wenn dem Pronomen noch ein Substantiv koordiniert ist, sondern selbst, wenn keine zwingenden Rücksichten eine Umschreibung unbedingt erfordern, z. B.: *the charteris off hym the saide John* 38a, *in name of him and his son forsaid* 93a *eftir the discese of*

him and of his saide wife 08b, *þe namys of þaim* 28 *in defaute of yhu* 17 *in presence of vs* 20c *in þe absence of þaim* 98a.

§ 80. Seine eigentliche Bedeutung als Genitiv des persönlichen Fürwortes offenbart das Possessivpronomen unverkennbar noch in seiner Verbindung mit dem Genitiv von *bath* im Sinne von „ihrer beider" (vgl. Kellner § 303 und Spies § 158): *the keping of the wode sall be thair batheis* 88 *be sicht of thair batheis forestaris* 88 *with thair batheis assent* 88 *of (till, with) thair batheris counselis* 09.

§ 81. Andererseits jedoch finden sich auch manche Fälle, in denen das Possessivum seine ursprüngliche Kraft fast ganz eingebüßt hat. Es betrifft dies besonders das der ersten Person. Die Verknüpfung desselben mit *lord* oder *lady* begann nämlich bereits zur konventionellen Formel zu werden, indem die Wörter zu einem Begriffe verschmolzen (vgl. Spies § 160 Anm. und Franz § 196): *the reing of the said my lord* 35 *to þe forsayd oure lady þe quene* 98a, auch *the our lord* 13.

§ 82. Die Formen des absoluten Possessivpronomens, die ebenfalls den fortgeschrittenen Standpunkt zeigen (vgl. Kellner § 312 und Spies § 33), ergeben sich aus folgenden Belegen: *me or myne or ony in our name* 98b *I and myne forsaidez* 98b *strekand þaire handys in myne* 85 *þe Seales of Patrik and Johen of Kelchow and Dryburgh Abbotis to be set to with myne* 98b *withoutyn ony let of us or of ony of ouris* 20ad *office off ws or off owris* 25e *the qwhilke toun yhe call yhouris* 05 *in my defaute and nathing (nocht) in yhouris* 05 *be his Commissaris and yhouris* 05 *be yhur ministris or his* 17 (siehe auch § 83).

§ 83. Pseudopartitiver Genitiv des Possessivs, durch den unbestimmten Artikel oder ein anderes vor dem Beziehungsworte stehendes Indefinitum bedingt (vgl. Kellner § 311 und Spies § 166), erscheint in nachstehenden Fällen: *a douchtir of ouris* 22 *certayne landis of yhouris* 05 *a nopir chartir of his* 99, *na sele of myne awyn* 25c *na sele of hys awn* 20a; ferner auch *nane of their awyne* 87 (vgl. § 14). In einigen derselben ist freilich die Annahme eines wirklich partitiven Verhältnisses nicht völlig ausgeschlossen. Nach bestimmten Pronomen, insonderheit nach dem Demonstrativ, findet sich diese Konstruktion in den Urkunden noch niemals, z. B.: *this*

my lettre 00 *thir my present letteris* 06b *this our lettrez* 31b *this oure confirmacioune* 12b *this our gift forsayd* 31b.

§ 84. Die nachdrücklichere Betonung des possessiven Verhältnisses durch Hinzufügen von *awn* begegnet aufser in den schon genannten Belegen auch sonst häufig (vgl. Kellner § 310): *our awne sele* 31bb *his awn takyne* 34a *his awyn body* 20c *his awne landis* 36 *at hys awin hand* 20ac *of his awyn fre wil* 20c *thayr awne werk* 87 *at pair awen lykyng* 18a, *as for our awne* 31bb; ebenso 87 89 97 16 39c. Daneben kommt *propre* vor: *with oure propre hande* 12b, *as his propre* 40c; ferner 23c 31a. Einmal treten gar die beiden verstärkenden Wörter zugleich auf: *hys awen proper seale* 18a (vgl. auch *our lord the kingis awin propir land* 05).

III. Das Reflexivpronomen

(emphatisches Pronomen).

§ 85. Zur Bezeichnung des reflexiven Verhältnisses werden in den Urkunden, wie im Altenglischen und überwiegend auch sonst im Mittelenglischen (vgl. Spies § 172), die einfachen persönlichen Fürwörter gebraucht, z. B.: *of the whilke sowme I hald me well payid* 13 *Attour this we oblys us lely and trewly* 20ad *gif yhe will adreis yhu* 01 *gif ony of the forsaide lordis findis him engrevit* 09 *þat þai held thaim content* 31c. Mit *self* zusammengesetzte Formen des Personalpronomens (vgl. Kellner § 297 ff.) erscheinen nur in Verbindung mit Präpositionen und sind stets durch besonderen Nachdruck vornehmlich bei Gegenüberstellung bedingt: *that the said Williame suld acquite him be himself and otheris diuers persones* 40a *That the processe was suthfaste and lauchfully done in it selff* 36 *that to the said Michel in thir thyngis fornemmyt thai ansuer, obeye and intend and, gif myster be, souppouale, as till our self in propir person* 20ab *distreignande for it be yhur selfe or be yhur ministris or his* 17 *aythir of the said lordis sal suppouel othir be thaim self or be ane of thair tua eldest sonnis* 09; desgleichen *for himself* 39c *of it selfe* 99 *til ourself* 20ac *be your selff* 22 *amang thaimself* 09 *be thaim self* 34a.

§ 86. Wie sich schon bei der ersten und zweiten Person durch die Verwendung des Possessivpronomens das Eindringen der Auffassung von *self* als Substantiv kundtut (vgl. Murray

S. 198), so begegnet es ferner einmal statt des zusammengesetzten neutralen Pronomens sogar mit dem bestimmten Artikel: *This endenture . . . purportis in the self and beris witnes* 09 (vgl. Spies § 39, der einige gleichartige Fälle aus den Paston Letters belegt, bezüglich eines weiteren — § 254 — aber von Gaertner § 18 Anm. berichtigt wird).

IV. Das Demonstrativpronomen.

§ 87. Seine Formen sind in ihren verschiedenen Schreibungen folgende: sg. *this* oft *þis* oft; pl. *thir* oft *þir* oft *þir* 98a 18a 18b 23c 28 31c *thire* 87 34b *þire* 85 93b 98b 31c 40c *thyre* 25d *þere* 97 98a *þeis* 85 (vgl. Ackermann S. 25); — sg. *that* oft *þat* oft *þat* 93b 97 98a 98b 99 28 37; pl. *tha* 87 06b 09 13 15 19 20b 22 31c 36 39c *þa* 97 98a 18b 25d *thai* 36 *þai* 16 (vgl. Murray S. 92**); — *samyn* 97 98a 09 25a 31c 32 34a 37 *same* 05 39c *same* 98b; — *ilk* 08b 15 20b 25a 25b 32 *Ilk* 19 20b 30 34b 36 *ilke* 85 98a 98b 99 20c 22 28 31c 37 39b 40c *Ilke* 19 30 *ylk* 87 *ylke* 87; — *swilk* 00 *swilke* 05 *swylk* 87 98a 39b *suylke* 98a *sylk* 85, *sic* 93b 97 01 05 08b 09 19 22 32 38b 39c *sik* 97 18a 40c *sike* 31c *syk* 18a.

§ 88. Der Plural *thir* (vgl. Murray S. 185) beruht gleich dem Personal- und Possessivpronomen der dritten Person Pluralis auf dem altnordischen einfachen Demonstrativum *þeir,* wobei sich sein Vokal durch Angleichung an *this* erklärt (vgl. Ackermann S. 28). Auf altnordischen Einfluſs ist auch der Gebrauch von *samyn* zurückzuführen (vgl. Björkman S. 218), da *same* im Altenglischen nur als Adverb vorkommt. Das *swilk* gegenüberstehende häufigere *sic* endlich ist die satztieftonige Form jenes im Nordenglischen nicht palatalisierten Wortes.

§ 89. *This* und *that* nebst ihren Pluralen begegnen aufser in attributiver auch in absoluter Stellung, im Singular jedoch nicht in Beziehung auf Personen (vgl. Franz § 181), z. B.: *þis was done* and *endit* 31c *this til al and sundry to qwham it affers I make knawyn* 32 *Attour this we oblys us lely and trewly* 20ad *qwhen al þis wes dune* 85 *thir ar the namys* 36 *al þir lelily and solemly to be kept skaithles* 93b, *that is for*

to say 93a *qwhen þat wes done* 85 *of that sall be half to the forsaid Alexander* 88 *to that I answer in this maner* 05 *þe namys of þa þat may nocht be arrestit* 98a *And þis to al þa to qwham it afferys now and in tyme tocum We make opynly knawyn* 25d. Einmal kommt die Verbindung *and that* vor: *it lyes to yhour heenes to se for chastyning of trespassouris and for amendis of attemptatz done and that be tym* 05.

§ 90. Die Formen der Einzahl finden sich auch vor einigen Substantiven im Plural, die singulare Bedeutung haben; siehe darüber § 36 und 37. Als andere Fälle derartiger Verwendung sind nur noch die nachstehenden zu nennen: *this thyngis* 15 *this feis* 20a, *that VIII s.* 12a *that* 10 *marcis* 15 (vgl. übrigens Spies § 199 und die dort bezeichneten Stellen). *This* und *that* waren überhaupt in gewissen Teilen Schottlands als Plurale gebräuchlich und sind als solche noch heute im Dialekt von Aberdeenshire erhalten (vgl. Murray S. 184 und Smith S. XXXV).

§ 91. Vielfach erscheint unter Einbufse seiner demonstrativen Kraft zu *thet* abgeschwächtes *that* in proklitischer Vereinigung mit *a* bezw. *ane* und *othir*, z. B.: *on the ta part . . . on the tothir part* 08b (und ähnlich oft) *þe tane* 28 31c *þe tane halfe* 28 *the tothir* 09 *the tothir half* 88 *the tother tenement* 25a (vgl. § 118).

§ 92. Das Demonstrativum *samyn* tritt stets in Verbindung mit dem bestimmten Artikel auf, z. B.: *þe samyn force* 98a *in the samyn manere* 09 *vndir the samyn payn* 34a. In abgeschwächter Bedeutung kommt es, wie auch jetzt noch in der Urkundensprache und im kaufmännischen Stile (vgl. Franz § 186), als Ersatz des Possessivpronomens der dritten Person Singularis Neutrius vor: *the ballis of the samyn* 25a *the north half of the samyn* 25a *the westsyde of the samyn* 32 (vgl. Spies § 206).

§ 93. *Ilk* hat immer *that* bezw. *tha* vor sich, z. B.: *that ilk burgh* 32 *that ilke mariage* 22 *tha ylk men* 87 *that ilk warde of tha ilk landis* 20b; nur je einmal ist es von *þis* und von dem bestimmten Artikel begleitet: *þis ilke forsayde Cunand* 85 *the ilk landys* 20b. Sehr häufig erscheint *of that ilk* in Titeln (vgl. Murray S. 177), z. B.: *Villiam of Fentoun, lord of that ilk* 15 *Donalde of Kaldor thayne of that ilke* 20c *James of Skene of that Ilk* 34b.

§ 94. Bei *swilk* und *sic* ist der attributive Gebrauch bei weitem überwiegend, z. B.: *in swilk degre* 00 *in swilke maner* 05 *suylke contremandmentis* 98a, *with sic seruice* 08b *on sic price* 19 *in sic effecte* 40c *sic wrangis* 09 *sic fredomes* 22; aber auch: *fowrty pundis of gude and vsuale mone syk as Ran in þe kynryk of Scotland* 18a. Zweimal steht hinter *sic* der unbestimmte Artikel: *sic a trespassour* 97 *sic a fugitiue mysdoer* 97.

§ 95. Gelegentlich begegnet schon die Verbindung von *swylk* oder *sic* mit *like*, eine Verstärkung, die sonst so früh nicht nachgewiesen ist: *the saide tenandis and thaire airis payand yerly til vs and oure successouris swylk like annuales as thai dede to the saide Schir Robert, and swylk like do seruice yerly as oure other tenandis dois* 39b *nane of thaim sal mak sic like band as this with ony othir persone* 09 (vgl. jedoch Zickner S. 32 gegenüber Spies § 205, der erst Belege aus dem 16. Jahrhundert hat).

§ 96. Anschliefsend seien noch folgende Beispiele der Verwendung von *sua* genannt: *and gif thar sua na may, thar sal mak them na party with thaim* 09 *and quha so dois, for the first defaut he sal pay VIII s.* 34a.

§ 97. **Der bestimmte Artikel,** dessen Anlaut durch Anbildung an die obliquen Kasus zu erklären ist, lautet für alle Kasus und Geschlechter im Singular und Plural gleich und erscheint graphisch als *the* oder *þe*, ganz selten auch als *ye*, was auf die Ähnlichkeit der Schriftzeichen für *y* und *þ* zurückzuführen ist (vgl. Morsbach § 10, Anm. 1): 08b 35 38b. Bemerkenswert ist sein häufiges Auftreten bei Eigennamen, die dadurch in vielen Fällen ihre Herkunft von Gattungsnamen zu erkennen geben, z. B.: *þe landis of þe redpath* 25d *al my landis of the Hillis and the Haynyng* 23b *the Park of the Droum* 88 *the ward off the Yharow* 23a *the baronry of the Arde* 15 *the schyrrefdome of the Mercnyss* 13 *the Lord of the Ilys* 08a *the Lord of the Ross* 40b *John of the furde* 25b *Waltir Stewart of the Levenax* 09 *Huchon Fraser, lord of the Lowet* 15 *Sir George of Dunbarr Erle of þe marche* 31c *Jon of the Schaw, lord of the Hale* 06b *Dame Mary of the Ile* 20c

in the Newburch 24 *at the New Werk* 23a *at the Baky* 15; *Jhon the Ross* 39a *Patrik þe Lyle* 28 *Jone the Haye* 22 *Michel the Ramsay* 20ab *Henry the Grame* 20c. Ferner steht er oft vor dem Relativum *quhilk* (vgl. § 112) und vereinzelt auch mit dem Possessivum zusammen: *the our lord* 13 (vgl. § 81); ebenso *our the forsaid lord our fader* 20ad. Über *the ta* und *the tothir* siehe § 90.

§ 98. Als Rest der früheren Flexion begegnet nur der Instrumentalis, und zwar in dem adverbialen *for thi* 05 08b *for þi* 28 *fforthi* 36 *forthy* 06a, sowie in *þe* vor dem Komparativ: *sa þat nouther þe said sir Alexander sir William James and John be nought þe neirar þe deede be þe miene of þe said princes/* 39c; ferner *neuerþelesse* 93b *neuerþelef* 23c *Neuer the latter* 05.

V. Das Relativpronomen
(Interrogativpronomen).

§ 99. Die Urkunden bieten nachstehende Belege: *that* oft *þat* 85 97 98a 17 31c 37 39c *þat* 93b 97 98a 98b 99 16; — *at* 88 01 06b 12a 18a 23c 28 31a 32 39b; — *quha* 34a *qwha* 98a 25a, *quhais* 97 31a 38 *qwhais* 32 *qhwais* 25d (vgl. Ackermann S. 14) *qwas* 35, *quham* 28 39b *qwham* 25d 31c 32 *qwhame* 12a; *quhat* 15 19 20b 23c 31b 34a 39c *qwhat* 05 32 39a *qwat* 99 00 *what* 13; — *quhilk* oft *quhillk* 31bb *quhilke* 98a 17 28 31b *qvhilke* 98b *qwhilk* oft *qwhilke* 97 98a 05 06a 20c 25c *quhylk* 06b *qwhylk* 85 87 20c *quilk* 01 35 *qwilk* 93b 99 05 31c 35 *qwilke* 87 *qwylk* 85 87 30 *qwylke* 25d *whilk* 88 25a 39c *whilke* 13, *quhilkis* 08b 33a 36 39c 40a *quhilk*is 97 98a 40c *qwhilkis* 05 20c *qwhilk*is 98a 18a 18b *qwhilkys* 05 *quhylkis* 20c *qwhylk*is 18a *qwilkis* 35 *qwilk*is 31c *qwylkis* 85 98a *whilkis* 12b *whilk*is 39c *qwhilks* 25a.

§ 100. Das im schottischen Dialekt noch heute erhaltene *at* (vgl. Smith S. XXXIV) ist eine vielleicht durch Abnutzung von *that* selbständig entwickelte, wahrscheinlicher aber auf Einflufs von an. *at* (vgl. Björkman S. 201) beruhende Form, die sich ungleich häufiger als Konjunktion findet (vgl. Murray S. 26 und 194).

§ 101. Der Einleitung eigentlicher Relativsätze dient, wie auch sonst im Mittelenglischen und in der modernen Sprache, vornehmlich das schon seit den Zeiten Alfreds des Grofsen (vgl. Wülfing § 284) in seiner Verwendung verallgemeinerte Neutrum des Demonstrativpronomens *that*, das in bezug auf jedwede Substantive im Singular wie im Plural steht z. B.: *kynge Robert þat last deit* 98a *Dauid kyng qwhilom of Scotland that god assoillie* 89 *þe saidis lordis þat are men and retenew to hir* 39c *berwike that standis in scotlande* 05 *the comon gate that passis to the furde oure the vater of Leicht* 39b *the gamyn onsetis and dwelling places that thai now haff or ar haldin* 23a *the grete lewtee that I traist in thaim* 00 *the costis and skathis that he sustenys* 23b *in Auril þat last wes* 98a. Genau dieselbe Verwendung zeigt *at*, z. B.: *þe thyng at wes determynyt befor me* 28 *in forme at eftre folowis* 88.

§ 102. In unmittelbarem Anschlufs an *al* begegnet stets *that*, z. B.: *Till all that this wyrt sal here or se* 31b *al that thai mycht our take* 05 *al that yhe may tyn enent ws* 25e. Ebenso findet sich dieses oder auch *at* meistens, wenn *al* attributiv vor dem Beziehungswort des Relativums steht, z. B.: *agayne all other that ar dedlyk* 20a *til al otheris that it afferis* 20ab *Til al men that thir lettrez herys or seis* 23b *of all the landis that he is possessit and chartrit of* 12b *ondir all perel and charge that eftir may follow* 20ab, *all þe landis Tenementis and byggynnis at he has in þe said Towne of Edynburgh* 18a *altyng at ane trew baileye aucht to do* 39b; aber auch *al richt and claime þe qwilk þai or any of þaim þaire ayris or þair successouris has had or may hafe* 93b. Dasselbe gilt hinsichtlich anderer indefiniten Wörter, z. B.: *to ony uthir that wil gif mast for thaim* 19 *na remede in lach canon na ciuile agayne standand that may be proponyt in the contrary* 13, *yf ony evidentis come eftir at mycht mak þaim mar kuawleg* 28; doch daneben *mony vthirris quhilk war apon þe forsaid assis togyddir* 28.

§ 103. Auch wenn das determinierende Pronomen ein persönliches oder demonstratives ist, erscheint fast ausnahmslos *that* oder *at*, z. B.: *he that pleynyies* 09 *me that has tholyte sa mikylle iniure* 05 *to þaim þat makis swylk dissert* 98a *of þa*

þat may nocht be arrestit 98a *in tha thingis that befor jugis ar done* 36, *it at thai aucht get thairfor* 32 *thai at wald at gud accord war betwex yhu and hym* 01; aber *al þa to qwham it afferys* 25d, *þa landis qwhilkis lyis in debate* 18b.

§ 104. Dafs Präpositionen, von denen das relativisch gebrauchte *that* abhängig ist, dem Verb stets nachfolgen, gilt auch für die Urkunden ohne Einschränkung, z. B.: *þe schiref þat he fleis fra* 97 *the court that the cause was eraste giffin out of* 33a *al ovthyr landis that he hase or may have rycht to* 20c *tha causis that he refusis to submit him apon* 09 *al that afferis or may affer to* 36 *al operis þat it pertenys to* 17 *he that is plenyeit on* 09 *þaim þat he wil mak ful payment for* 97.

§ 105. Besondere Erwähnung verdienen aber folgende Fälle der absoluten Verwendung von *that* ohne Korrelat im Hauptsatze (vgl. Morris § 214 und Noack S. 45): *þat þai did in þat matter was nought done in vilany* 39c *to refowrme at thar ordenance that thai halfe defawlttyt* 39a.

§ 106. Ferner sei noch das nachstehende Beispiel aufgeführt, in welchem *at* mit einem anderen Relativum wechselt: *the quhilk ar now in my handis or at I may haf eftyr the decese of my moder* 31a.

§ 107. Für die Feststellung des Gebrauches des persönlichen *quha* (vgl. Murray S. 69 f.) bieten sich nur folgende Belege: *qwha fyndis hym agrevit in tyme tocum with thift Reif slachter brynnyng or ettynge of þe cuntre namly commoun þat þai at þair likynge gif þair complayntis in to writ* 98a *quha sa dois, for the first defaut he sal pay VIII s.* 34a *ilk baxtar sal haf on his lofe his awn takyne, that it may be kennyt by quha aw the lofe* 34a (siehe ferner § 115). Danach kommt es stets absolut, aber noch nicht in Beziehung auf ein Antecedens vor (vgl. Noack S. 47 und Franz § 203). Es stellt also die Übergangsstufe vom Interrogativ- zum Relativpronomen dar, die sich auch sonst in seiner Verwendung im unbestimmten Sinne erkennen läfst (vgl. Kellner § 335 und Schrader S. 15). Über die hinterher zuweilen erfolgende pleonastische Wiederaufnahme des Relativums durch das Personalpronomen siehe auch § 71.

§ 108. Die obliquen Kasus erscheinen schon zahlreicher — der Genitiv nur adjektivisch — und schliefsen sich im

Gegensatz zum Nominativ fast stets einem determinierenden Pronomen oder Substantiv an, z. B.: *Til al and syndry to qwhais knawlage thir present lettres sal cum* 32 *Tyl all and syndrie lele folk in Cryste to quhais knawlage thir present letteris sal to cum* 38a *Til al and sindry to the knawlege off quham thir present lettres saltocum* 39b *to al þa to qwham it afferys* 25d *til al and sundry to qwham it affers* 32; aber *þe schiref þat he fleis fra sal write in quhais schirefdome he is reset* 97. Auch dies stimmt zu der allgemeinen Entwicklung (vgl. Noack S. 35 etc.). Bemerkenswert ist ferner der folgende Fall: *that nane reset or herbry ony outduelland men, in thair hussis, bot qwhame at thai will stand for* 12a.

§ 109. Das *quha* entsprechende eigentliche Neutrum *quhat* findet sich als Substantiv, als welches es anfänglich einzig und allein galt, häufiger aber als Adjektiv, indem ein ihm nachfolgendes Substantiv, das ursprünglich ein abhängiger Genitiv war, infolge des Verfalls der Flexion nicht mehr als solcher erschien (vgl. Kellner § 324); es ist oft mit *that* oder *at* verbunden (vgl. Noack S. 56 und Spies § 225), z. B.: *qwhat yhe wochesaff of your heenes to do* 05 *quhat thing þe saidis personis did* 39c *in quhat maner or forme it best lykis to the saide Gilbert* 19 *qwhat tyme it like to our lege lorde* 05 *quhat that he dois to be unrevokyt* 19 *in qwat other resonable manere that yhow likis* 00 *qwat tyme þat it be Redi to be payd* 99 *quhat tyme at thar be tutoris ordanyt* 31b. Vereinzelt tritt es auch in Beziehung auf Personen auf: *quhat baxter be conuict thairof* 34a *quhat fleschar that beis conuict for brekyng of pece* 34a *wyth qwhat four of thir fornemmyt at hym likis* 39a.

§ 110. Überbleibsel der alten Instrumentalisformen begegnen in *for quhi* 19 *for quhy* 38b *forquhy* 20ad *for qwhi* 31c *forqwhy* 89 *forqwhy* 16 und *how* 85 98a 31b *hw* 28.

§ 111. In nachstehenden Beispielen liegen zusammengesetzte indefinite Relativpronomen vor (vgl. Spies § 224 und 227): *qwhasa cumys nocht within þe said terme* 98a *whasa refusis til submit him* 09 *qwha euer enfourmyt yhour Excellence* 05 *qwhasumever wald cum* 32 *qwatsumeuer has nocht his wapynnis redy* 12a, *quhatsumevir the saide Gilbert or his deputis dois* 19 *quhatsumever the forsaid Michel in thir forsaid*

thyngis takys on hand 20ab *quhat so ever the forsaid Michel takis of the forsaid office* 20a *qwhat sa euer þai hafe Recaywed* 18a, *quhat evir thai be* 08b *quhat ever thai be* 31b 31bb *qwhateuer thai be* 20c *qwatsumeuer þai be* 93b *qvhat sa euir þai be* 98b, *quhatsumeuir tyme þe said lord of Erskyne be frely enterit* 40c *of wateuer state or conditioun that he be of* 12a *al and quhat thingis so euer the saide schir Robert or his airis in oure name in the saide office ledis to be done* 39b, desgleichen *how evyr þat I ordaynyt* 85 *hw euir þai dyd* 28. Das *-sum-* in diesen Verbindungen beruht auf altnordischer Entlehnung (vgl. Björkman S. 221). Einmal ist auch das sonst im Schottischen häufigere *whatkin* belegt: *whatkin euident chartre or resignacoun plaine in the Kyngis hand* 88 (vgl. § 11).

§ 112. Das oft gebrauchte Relativum *quhilk* endlich erscheint ebenfalls in Übereinstimmung mit dem übrigen Mittelenglischen (vgl. Noack S. 51) in Beziehung auf Personennamen, Sachnamen und Abstrakta, und zwar meistens attributiv in Anlehnung an das eigentlich zu vertretende Substantiv, das der Deutlichkeit wegen nachträglich wiederholt, oder in Verbindung mit einem allgemeineren, das ihm substituiert ist. In der Mehrzahl der Fälle hat es den bestimmten Artikel vor sich, dessen Auftreten durch den Einfluſs von afr. *li quels* — vielleicht unter Erinnerung an ae. *se þe* — erklärt worden ist (vgl. Noack S. 58 ff. und Franz § 204), und sehr häufig begegnet es pluralisiert (vgl. § 43), z. B.: *the Duc of Rothesay the quhilk spousit my douchter* 00 *the mone the quhylk lyis apon tha landis* 06b *redress tharof the qwhilk my deputis has askyte* 05 *the whilk forestar sall frely haff of land* 88 *the quhilk gauyle sall contene in brede and thickness thre fute* 25b *the quhilk Mononnday the courte affermyt the said Will. comperit* 40a, *his ayris the quhilkis sal succede* 08b *IIII^{m} markis of þe vsuale mone of scotlande þe whilkis war assignit to hir* 39c *all thyngis þe qwhilkis ar at Edynburgh to be tretit* 98a *þe qwhilkis personis sal be chosyn* 98a *þe qwhylkis landis and tenementis þe forsaid Nychole held of þe saidez abbot and Conuent* 18a *þe quhilkis complayntes sal hafe þe samyn force* and *effect* 98a. Ohne Artikel tritt es nur gelegentlich in 93b 00 18b 22 25a 28 32 39c auf, z. B.: *mony vthirris quhilk war apon þe forsaid assis togyddir* 28 *whilk lands lyis in the*

saide burgh 25a *þa land*is *qwhilk*is *lyis in debate* 18b *qwhilk*is *forsaide land*is *we recvnysit in our hand*is 18b, stets jedoch, wenn ein partitives Verhältnis vorliegt: *that I may haue spekyng with quhilk of thaim that yhe will send* 00 *thai suld without fraude or favor of ony part determane lely qwhilk of the said parties has ful rycht* 25a.

§ 113. Sehr oft bezieht sich dieses Relativpronomen auch auf nicht substantivische Satzglieder oder ganze Sätze (vgl. Noack S. 55), z B.: *I gert cry in diuerse placis the trewis to be kepit traystand that it suld be sua done on the tothir part eftyr the qwhilk crye yhour men of Inglande has rydyne in scotlande wyth gret company like in fere of were and has heryde lawadyrdalle Tewydalle and a part of Etryke forest the qwhilke at the makyng of thir letteris was tholyt and nocht don tharfor* 05. Selbst in solchen Fällen ist bisweilen die pluralisierte Form verwandt, z. B.: *the quhilk letter of pouer rede the saide Lorde Constabil vp stude in the courte and saide That ... apon the quhilkis he schiev his processe ... Apon the quhilkis the forsaide lorde for eschewyng of mwrmwr of peipil requirit me of myne office ... Apon the quhilkis in the presens of the forsaide Richard I gert rase ane assise* 36; vgl. ferner 05 40a.

§ 114. Präpositionen stehen mit Ausnahme eines einzigen Falles vor diesem Relativum, z. B.: *thir present indenturis, to the quhilk the forsaid lord has sett his sele* 20a *of the quhilk somme I hald me wele content* 31a *at the quilk accord he sayis he wald be gladly* 01 *his officeris to þe qwhilk*is *he hes giffyn commissioun* 98a *þe causf and þe motyuis be þe quhilkis þe foresaid person*is *war stirit* 39c gegenüber *Owtakand remissioun þe qwhilke he sal write to þe kyng fore* 98a. Ist bei attributivem Gebrauch des Genitivs des Relativpronomens das ihn regierende Substantiv mit einer Präposition verbunden, so folgt er natürlich diesem nach, z. B.: *Yn the vittenes of the quhilk* 40b *Fore tretee of the quhilk matere* 00 *In witnes of the quhilkis* 39a *In þe execucion of þe quhilk*is *arrestis* 97.

§ 115. Rein numerisch betrachtet überwiegt der Gebrauch von *quhilk* den von *that*. Jedoch in den weitaus meisten Fällen, in denen ersteres vorkommt, handelt es sich nicht um eigentliche Relativsätze (vgl. Franz § 206 und 214), sondern nur um relativische Verknüpfung von Hauptsätzen, wofür die Urkunden in Nachahmung ihrer lateinischen Vorbilder eine ausgesprochene Neigung kundtun (vgl. Spies § 230). Dies hat nicht selten Unklarheit zur Folge, der dann oft, wie oben bemerkt (siehe

§ 112), durch Wiederholung des Beziehungswortes entgegengetreten ist. — Um die besagte Vorliebe zu veranschaulichen, mögen noch folgende Beispiele den schon angeführten hinzugefügt werden: *Alex*ander *Hepburne ane of the sayd ballis sperit at the sayde assyse gife thai war acordyt qwhilks answerit za and than the balze sperit qwha suld say thair concordane qwhilks answerit Wal*ther *of Cocburne and than the balze sperit how thai fand of the fyrste tenement qwhilks answerit we fynd . . . and than the Balze sperit of the tother tenement qwhilk answerit we fynd . . .* 25a *Atour for sa mikle as þe said princesf be þe occasioun of whilk withdrawing of liberte fra hir consauit griefe and displeasance . . . considering þat whilk thing was done of gude zele and motif as before is declarit scho has remittit and remov*is *all þe saide grief and displeasance* 39c. Auch relative Adverbien sind dementsprechend zahlreich verwandt (vgl. Spies § 231, 2), z. B.: *whairthruch the forsaid Alexander and his ayres micht be maste sikir* 88 *quharfor the forsaide Thomas profferit to the saide John his chartour* 38a.

§ 116. Sogenannte Auslassung des Relativpronomens, die bekanntlich die Urform des relativen Verhältnisses darstellt (vgl. Kellner § 329 und Spies § 229), ist sowohl für den Nominativ wie für den Akkusativ nur je einmal zu belegen: *thir ar the personys sal be consallowrris to my Lorde of Marr* 39a *nocht agaynstandande ony relesynge gift sellynge forgifynge ore acordynge we mak with ony of þe kyng*is *legis* 17. Das spärliche Auftreten dieser sonst auch im Schottischen aufserordentlich gewöhnlichen Konstruktion (vgl. Murray S. 197) kann jedoch nicht überraschen; sie liegt in dem durch das Streben nach Deutlichkeit bedingten schwerfälligen Stile der Urkunden begründet.

VI. Das Indefinitum.

§ 117. Es kommen folgende Formen vor: *ane* 87 00 09 25a 32 33a 38a *a* 88 97 37 39a, *the tane* 23b *þe tane* 28 31c *the ta* 87 93a 08a 08b 15 20a 25c *þe ta* 85 93b 99 16 18a 23c 25d 28 31c 39c *þe taa* 40c; — *nane* 85 87 00 05

09 12a 16 34a 39c *nan* 37 *nouyn* 09 *na* 85 97 98a 98b 99 05 08b 09 12a 13 17 18a 20a 20ad 23b 25c 28 33a 34a *no* 28 (vgl. Ackermann S. 32); — *bath* 85 09 15 20a 25a 25d 28 37 38a *bathe* 16 31c *baith* 37, *batheis* 88 *batheris* 09; — *al* oft *all* oft *alle* 98b 16 18a; — *fewe* 39c; — *mony* 20c 25b 25d 28 31c 32 33a 36 39b 39c; — *ony* oft *any* 93b 19 34a 39c; — *othir* 88 05 09 12a 16 23b 31b 38b *oth*ir 17 *othyr* 85 *other* 00 06b 09 20a 20ab 39b *oþer* 97 98a *oþ*er 93b 97 98a 18a *oþere* 98a *uthir* 19 28 32 33a 39c *uther* 23a *vthir* 08b 28 31c 39c *vther* 08a *ovthyr* 20c, *othiris* 87, *othir*is 40c *otheris* 20ab 25e 31bb 38b 40a *oþeris* 28 *oþeris* 98a 17 *utheris* 25b *vtheris* 39c *vthirris* 28 *uthirys* 32 *othirs* 23b, *the tothir* 87 88 05 08a 08b 09 15 23b *þe tothir* 93a 16 37 39c *þe tothire* 40c *the tother* 00 09 20a 25a 25c 39a *þe toþir* 85 23c 28 31c *þe toþ*ir 99 28 31c *þe toþ*er 93b 18a *þe thoþ*ir 25d, *a noþir* 28 *a noþ*ir 99 *na noþ*ir 99; — *aythir* 05 09 28 *ayther* 09 *owthyre* 25d *ouþ*ir 40c; — *nethir* 88 *nouthir* 09; — *ilk* 20a 34a *ilke* 85 97 98a 98b 06a 12a 13 25d *ylk* 87, *ilkane* 85 98a 09 20a 34e *Ilk ane* 97 *ilke ane* 87; — *sum* 98b 31c *some* 28; — *ocht* 98a 01; — *nocht* 01 05; — *syndry* oft *sindry* 09 39b 40c *syndrie* 38a *sindri* 23c *sindre* 35 *sundry* 32 38b 39c *sundrie* 32 (vgl. Morsbach § 129, Anm. 4, 2); — *diuers* 05 40a *diuerse* 05 25d *dyuers* 31c *dyuerſ* 28 *diuers* 40c; — *certane* 17 18b 22 25a 28 30 31bb 31c *certane* 85 *certane* 16 18a *certayne* 05; — *Sere* 16.

§ 118. Über *ane* bezw. *a* als Numerale siehe § 59. Als unbestimmtes Fürwort zeigt es bei absoluter Verwendung stets die vollere Gestalt, z. B.: *I as ane of yhour poer kyn* 00 *ane of thair tua eldest sonnis* 09 *al as ane, and ane as all* 87. Zuweilen ist es mit dem abgeschwächten Demonstrativum *thet* (vgl. § 90) verschmolzen und dient im Verein mit *the tothir* zur Gegenüberstellung (vgl. Morsbach § 51a und Spies § 67): *þe tane to þe son þe toþir to þe schadow* 28 *þe tane in þe west side of Pitlishughe* and *þe toþir of bar*is *land*is *forsaid* 31c. Zweimal erscheint es so auch bei attributivem Gebrauche vor *h*: *þe tane halfe* 28 *the tanehalf* 23b. Sonst aber steht vor diesem wie vor allen anderen Konsonanten in solchem Falle immer die Kurzform, z. B.: *on the ta half . . . on the tothir half* 87 *on þe ta part . . . on þe tothir part* 39c *on the ta syde . . . on the*

tother syde 25c, vereinzelt auch in graphischer Verbindung mit dem Regens: *þe tapart* 23c *þe taapart* 40c. Ohne Demonstrativum kommt *a* gegenüber *the tothir* nur dreimal vor: *on a part* 88 *on a part* 37 *one a pairt* 39a; ferner: *gif ony of þa misdoeris fleys out of a schirefdom in ane oþer* 97. Betreffs des unbestimmten Artikels siehe § 137, über die Zusammensetzung mit *ilk* § 128.

§ 119. In der Negation steht gleichfalls substantivisch nur die längere Form, mehrere Male auch in pluralem Sinne (vgl. Einenkel, Anglia XXVI S. 517), z. B.: *nane of thaim sal mak sic like band as this* 09 *that nane reset or herbry ony outduelland men in thair hussis* 12a *that he house nane bot thai be tane vndir nycht* 34a. Als neutrales Substantiv aber begegnet *nane* nicht, indem dafür *na thinge* 98b *nathing* 99 *nathynge* 85 *nathyng* 18a eingetreten ist. Adjektivisch erscheint *nane* nur vor Vokal, namentlich vor *othir* (vgl. Franz § 218): *nane amendis* 05 *nane answer* 05 *nane other* 00 *nane othir man* 16 *in nane othir manere* 09 *nane uthirwyf* 39c und in proklitischer Verschmelzung *na noþir thinge* 99. Vor Konsonant hingegen ist in dieser Verwendung stets *na* belegt, worin sich wieder der fortschrittliche Standpunkt des Nordens ausspricht (vgl. Spies § 68, Anm. 3), z. B.: *na man* 97 98a 34a *na fischar* 34a *na richtwis complaynt* 17, auch vor *h*: *na huss* 12a *na hukstar* 34a. In einigen Fällen sind *na* (*no*), *nane* und *nathing* adverbial zur Verneinung an Stelle von *nocht* gebraucht (vgl. Spies § 235 und 240): *gif thar sua na may, thar sal mak them na party with thaum* 09 *þai couth part it no rychtar* 28 *doand that thing as trew liegis aw to do for þair soueryne lord and hir estate and worschip and nane uthirwyf* 39c *in brekyng fully the saide trewis in my defaute and nathing in yhouris* 05 (vgl. § 132).

§ 120. *Bath* (vgl. Björkman S. 108) begegnet meist attributiv vor dem Substantiv, seltener appositiv hinter dem persönlichen Fürwort, z. B.: *bath the saide lordis* 09 *servand thaim bath* 25b. Bemerkenswert sind der flektierte Genitiv *batheis* und der doppelt flektierte *batheris* (vgl Jespersen § 225, Spies § 69 Anm. und Einenkel, Anglia XXVII S. 49), die in Verbindung mit dem Possessivum in seiner ursprünglichen Bedeutung

als Genitiv des Personalpronomens auftreten: *The keping of the wode sall be thair batheis* 88 *of thair batheis forestaris* 88 *with thair batheis assent* 88 *of (till, with) thair batheris counselis* 09.

§ 121. *Al* kommt sowohl als Adjektiv wie als persönliches und auch neutrales Substantiv überaus häufig vor. Mit *thing* ist es zuweilen zu einem Worte verbunden (vgl. Spies § 84 Anm.): *althynge* 98a *altyng* 39b neben *al thynge* 85 *al thing* 25e (vgl. § 35). Einmal tritt zu seiner Verstärkung *hale* hinzu: *al the hale somme* 31a.

§ 122. Das einzige Beispiel für *fewe* lautet: *þe said sir Alexander sal ressaue þe forsaid princes/ in hir forsaid castel frely with mony or fewe at hir plesance* 39c.

§ 123. Das für den Norden und besonders für Schottland charakteristische *mony* erscheint meist attributiv, aber auch in absoluter Verwendung zur Bezeichnung von Personen, z. B.: *mony other* 39b *mony wynteris and yeris bygane* 36 *mony of the sayd consale* 32.

§ 124. Was *ony* betrifft (vgl. Morsbach § 92, Anm. 2, 2a), so begegnet es adjektivisch und als singulares Substantiv oft, als plurales ist es jedoch nur selten mit Bestimmtheit nachzuweisen (vgl. Franz § 219 und Einenkel, Anglia XXVI S. 552), z. B.: *ony man* 98b 18a 20ac 31b *at ony day* 01 *ony outduelland men* 12a *gif ony of the forsaide lordis findis him engrevit in ony of the poyntis* 09 *withoutyn ony let of us or of ony of ouris* 20ad *throuch ony or till ony* 31bb *gif ony be fundyn be enquerre of sic trespassouris þe schiref sal do al his besines til arest þaim* 97 *gif ony keip or persayvis ony schath aperand to the tovne or ony at duells in it, that thai mak warnyng vnder the said payne* 12a. Den vereinzelten Belegen von *any* stehen in eben denselben Urkunden zahlreichere von *ony* gegenüber, so dafs für erstere die Annahme eines Schreib- bezw. Druckfehlers naheliegt; andererseits ist freilich Einflufs der Schriftsprache nicht ausgeschlossen. Einmal findet sich *anything* 34a.

§ 125. *Othir* ist als Adjektiv und als Substantiv gleich häufig. In beiden Gebrauchsweisen, vornehmlich aber im letzteren Falle, erscheint es oft pluralisiert (vgl. Franz § 224 und

Einenkel, Anglia XXVI S. 521), z. B.: *all operis officeris* 98a *otheris diuers persones* 40a *in þat matter and all vtheris* 39c *mony utheris* 25b *al operis* (vgl. § 43); doch auch, wenngleich selten: *mony other* 39b *agayne al vther* 08a, welche Formen im übrigen Englischen erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stark abnehmen (vgl. Spies § 83, Anm. 2). Aufserdem begegnet es einmal im flektierten Genitiv: *ilke ane of the forsaide masounys is othiris bourcht* 87. Über seine graphische Verschmelzung mit *thet, ane* und *nane* siehe § 90, § 118 und § 119. Mit dem bestimmten Artikel ist es in *all þe vthir personis forwrittin* 39c belegt. In *þe thoþir* 25d ist derselbe mit dem Pronomen verwachsen und dann irrtümlich noch einmal vorgesetzt (vgl. Spies § 83, Anm. 3), oder es handelt sich nur um *th*-Schreibung (vgl. Ackermann S. 57). Wegen der Wortstellung seien folgende Beispiele erwähnt: *al oþer þe kyngis legis* 97 *that nane haff lord na lordschip othir na the king, the duke, and the Erll of Marr* 12a. Ferner möge noch das adverbiale *othir Wais* 16 *nane uthirwyf* 39c genannt werden. Betreffs *othir* als Numerale siehe § 58.

§ 126. Die Belege für *aythir* sind: *thar sal lelily do thair power on aythir part* 09 *thar willand on ayther part that full friendschip and kindnes be kepit and continuyt* 09 *all attemptatis done of aythir syde* 05 *be four ryggis* and *four till aythir part* 28 *bute fraude or fauour tyle owthyre party* 25d *but preiudice of ouþir partie* 40c *aythir of the said lordis* 09.

§ 127. Negiert erscheint es zweimal substantivisch: *nethir of the partes* 88 *nouthir of thaim* 09.

§ 128. *Ilk*, das von dem gleichlautenden Demonstrativum zu scheiden ist (siehe § 93), kommt nur attributiv vor, z. B.: *ilk baxtar sal haf on his lofe his awn takyne* 34a *ilk yheir* 20a *ilke wowke* 98b *tha ylk men sal mak in ylk chapel of the four a wyndow with thre lychtys* 87. Zu substantivischer Verwendung ist es stets mit *ane* verbunden, z. B.: *ilkane of the baillies* 34a *ilkane of þe thre estatis* 98a.

§ 129. Was die Bezeichnung des reziproken Verhältnisses angeht (vgl. Spies § 185 ff. und Einenkel, Anglia XXVI S. 523), so seien zu seiner Charakterisierung die wenigen vorkommenden Fälle einzeln aufgeführt: *ilke*

ane of the forsaide masounys is othiris bourcht 87 *þe qwhylk trowthys þai gefe bodely ilkane tyl othyr* 85 *thai oblise thaim ilkane til other* 09 *the forsaid lord and his forsaid squyar ar oblist ilkane til other* 20a *aythir of the said lordis sal suppouel othir be thaim self or be ane of thair tua eldest sonnis* 09, ferner mit Hereinziehung der Negation in den pronominalen Ausdruck: *nan sell pind vthir vnlauchfully* 37 *that nane of the forsaide lordis sal do na suffir to be donne at thair power to nouthir of thaim slachtir, disherisoun, areste, na undoing be na manere of way* 09 und endlich mit durch Kontamination zu erklärender Auslassung des ersten der beiden die Reziprozität andeutenden Wörter (vgl. Spies § 187 Anm. und auch Murray S. 177): *þai sel kepe þe wateris lauchfully vnskathand vthir* 37.

§ 130. Für *sum* bieten sich nachstehende Beispiele: *with sum parte of þe said conuent* 31c *vnder þe seilis of sum parte of þaim* 31c *with some part of þe conuent* 28 *in al or in sum* 98b, ferner *sumqwhile* 98a.

§ 131. *Ocht* begegnet nur zweimal: *gife ocht be done* 98a *gif yhe ocht aw hym* 01.

§ 132. Auch *nocht*, das in eben dieser Schreibung als Verneinungspartikel die Regel bildet, ist als Indefinitum sehr selten und zeigt bisweilen das Übergangsstadium (vgl. Einenkel, Anglia XXVII S. 173): *the qwhilke at the makyng of thir letteris was tholyt and nocht don tharfor* 05 *at the quilk accord he sayis he wald be gladly and sal nocht leve in his defaute* 01 *brekand the trewis in my defaute and nocht in yhouris* 05 (vgl. § 119).

§ 133. *Syndry* wird attributiv und absolut gebraucht, besonders in der Verbindung *al and syndry*, z. B.: *syndrie gude men* 38a *in syndry tymys bygane* 31b *syndry otheris* 31bb *sindri of þe comons* 23c *al* and *syndry bourows* 98a *al and sindry the tenandis* 39b *al other and sindry things* 39b *all thingis* and *syndry* 31c *Til al and syndry* 32.

§ 134. Vornehmlich als Adjektiv tritt *diuers* auf, meistens verstärkend nach *mony* oder *othir;* nur einmal erscheint es substantivisch (vgl. Gerber S. 16 und 27), z. B.: *diuers places* 05 *mony worthy diuerse men* 25d *mony* and *dyuers altercationys* 31c *othir diuerse placis* 05 *otheris diuers persones* 40a, *the seilis of dyuers* 31c.

§ 135. Adjektiv ist auch *certane*, z. B.: *certane lands* 25a *a certane some of money* 30 *for certane termys* 31bb.

In einem Falle jedoch begegnet es als neutrales Substantiv mit dem unbestimmten Artikel und folgendem partitiven Genitiv: *a certane of landis* 28.

§ 136. *Sere*, das auf an. *sér*, dem Dativ des Reflexivpronomens (vgl. Björkman S. 167), beruht, findet sich nur in nachstehendem Beispiele: *Sere contreis* 16.

§ 137. Als **unbestimmter Artikel** steht vor Vokal immer *ane* 97 00 08b 09 25a 31c 34a 36 38a oder *an* 25c 28 31c. Bisweilen ist dieses mit nachfolgendem *othir* verwachsen: *a noþir plew of land* 28 *a noþir chartir of his* 99 gegenüber *ane oþer* 97 *ane other wif* 00 *ane uthyr land* 25a. Vor Konsonant bildet das kürzere *a* die Regel, doch erscheint vereinzelt auch hier *ane:* 36 38b 39b 40a 40c. Indem sich letztere Fälle auf die jüngsten der behandelten Urkunden beschränken, dürften sie schon auf das Aufkommen des später allgemein werdenden Schriftgebrauches deuten (vgl. Murray S. 55 und 179 und Smith S. XXXIII). Die vollere Form begegnet ferner vor stummem *h*, während vor gesprochenem wieder *a* verwandt wird: *ane honorabyl man* 25d *ane honorabil man* 40b *ane honorable Sqwhiar* 16, aber: *a hee and a mychty Lord* 20a *a hee* and *mychti lorde* 31c *a hye and michti lord* 39c. Anschliefsend sei noch auf die Wiederholung des unbestimmten Artikels bei zwei zu demselben Beziehungsworte gehörigen koordinierten Adjektiven besonders hingewiesen: *a michty and a noble Lord* 93a *ane excellent ande a mychty prince* 09 *a noble lord and a mychty* 08a; desgleichen 08b 20a 20c 36 (vgl. § 48).

Das Verb.*)

I. Die Tempusbildung.

1. Starke Verba.

§ 138. Was die Quantität der Stammvokale der starken Verba angeht, so kann dieselbe auf Grund der Schreibung in den Urkunden nicht immer bestimmt ermittelt werden; vgl. hierüber Ackermann S. 13—27.

§ 139. Für die Länge des Vokals gibt es freilich einige unzweifelhafte Kriterien: Doppelschreibung, Hinzufügung eines unorganischen *i* oder *y* (vgl. Morsbach § 136, Anm. 3 und Luick, Archiv CII S. 80), die anglofranzösische Schreibung *ie* für geschlossenes langes *e* und die Schreibung *ou*, *ow* oder *ov* für langes *u*. Nicht streng beweisend aber ist die Schreibung *u* für ae. *ō* und ferner die Setzung eines End-*e*. Letzteres war in Schottland in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts schon durchweg verstummt (vgl. Morsbach § 76), doch in der Schrift vielfach beibehalten und auch oft analogisch neu eingeführt. Wenngleich nun hierin im einzelnen eine ziemliche Regellosigkeit herrscht, so zeigt dennoch eine gewissenhafte Untersuchung bei einer Gruppe von Wörtern unverkennbar die Tendenz, mit *-e* Länge des Tonvokals zu bezeichnen, nämlich bei denen, die auf einfachen Konsonanten ausgehen; nur bei *f* und *r* ist auch hier der Gebrauch sehr schwankend (vgl. Morsbach § 17, Anm. 1 und 3).

140. Während so sichere Zeugnisse neben ständigen Schreibungen letzterer Art, die zum mindesten doch eine bestätigende Kraft haben (vgl.

*) Die Darstellung des Verbs weicht von der der bisher behandelten Wortarten insofern ab, als wegen der zahlreichen und mannigfaltigen Erscheinungen innerhalb seines Bereiches im folgenden zunächst nur die möglichst vollständige Wiedergabe aller auftretenden Formen erstrebt worden ist, wobei z. T. auch das Lautliche berücksichtigt werden mufste (vgl. S. 2). Vielen Belegen beigefügte Exponenten bezeichnen die Häufigkeit ihres Vorkommens; bei den starken Verben wurden schwache Neubildungen in Klammern aufgeführt. — Aus der Fülle des syntaktisch Interessanten sind erst hinterher gesondert einige vornehmlich bemerkenswerte Konstruktionen erörtert.

Luick, Archiv CII S. 79), Vokallänge in vielen Fällen festzustellen gestatten, sind für die Kürze kaum Anhaltspunkte vorhanden. Aufser der gelegentlichen Schreibung von *o* neben *u* für kurzes *u*, *e* neben *i* für kurzes *i* und *i* neben *e* für kurzes *e* käme noch Doppelschreibung des nachfolgenden Konsonanten in Betracht, die in den Urkunden in der Tat weniger die Länge des letzteren als vielmehr die Kürze des voraufgehenden Vokals anzudeuten scheint. Doch einen einwandsfreien Schlufs läfst dieses Kriterium natürlich nicht zu; insbesondere mufs dabei *f* völlig ausgeschaltet werden, da hier die Regellosigkeit tatsächlich unentwirrbar ist (vgl. Morsbach § 17, Anm. 2 und § 54, Anm. 4).

a) Die ablautenden Verba.

§ 141. Der Plural Präteriti der ablautenden Verba hat den Vokal des Singulars angenommen. Ganz vereinzelt ist vielleicht umgekehrt Angleichung des Singulars an den Plural bezw. Erhaltung des Vokals des letzteren festzustellen (siehe Klasse V).

Klasse I: ae. *ī — ā — i — i.*

§ 142. Im Präsensstamme findet sich ohne Unterschied *i* oder *y*, dessen Länge durch End-*e* bestätigt wird. Vereinzelte Kürze, durch Doppelkonsonant bezeichnet, liegt vielleicht in *ryss* vor (vgl. Morsbach § 136, Anm. 4, 3 und Ackermann S. 18 und 20). Das Präteritum hat das alte *ā* bewahrt; auch hier steht regelmäfsig End-*e*. Der Vokal des Partizips ist ebenfalls im wesentlichen unverändert und wird meist durch *i* oder *y* wiedergegeben. Gelegentliches *wretyn* deutet vielleicht nur auf grofse Hinneigung des *i* zu *e*, welch letzteres sich in vielen schottischen Denkmälern, wenngleich nicht in dem genannten Worte, so doch im Partizip anderer Verba dieser Klasse häufiger findet (vgl. Knopff S. 69 ff.). Es beweist nichts für etwaige Dehnung zu *ē*, die freilich nicht unbedingt ausgeschlossen ist (vgl. Luick, Archiv CII S. 81 und Studien S. 124 f.). An der Kürze des *i* kann natürlich kein Zweifel sein, zumal die häufige Schreibung von Doppelkonsonant ebenfalls dafür spricht (vgl. Morsbach § 66b). Von *writin* sind vielfach Formen mit Metathesis belegt.

§ 143. Ae. *bīdan:* inf. *abyde* 28; praet. *bade* 36. — Ae. *rīdan:* part. praes. *rydand* 97, verb. subst. *Rydin* 98a; praet. *rade* 28 31c; part. praet. *rydyne* 05. — Ae. *rīsan:* praes.

risis 97 98a *ryss* 12a, part. praes. *risand* 16, verb. subst. *rising* 16. — Ae. *wrītan*: inf. *write* 97[2] 98a[3], praes. *write* 00, verb. subst. *wrytand* 38b; praet. *wrate* 12b; part. praet. *writin* 98a 40d *writtin* 39c 40c *forwrittin* 39c[2] *vnderwrittin* 40c *writyn* 00[2] *vnderwrittyn* 31c *written* 39c *vnderwrytin* 98a 39b *wrytine* 13 *wrytyn* 85[8] 93a 25d[2] *wryttyn* 20c 25b 32 *underwryttyn* 25a *vrittin* 33b *wretyn* 87 40b *wyrtyn* 05 15[2] 31bb *undirwyrtyn* 15 *wyrtyne* 31b 31bb *vyrtyn* 20ac.

Klasse II: ae. *ēo/ū — ēa — u — o.*

§ 144. Im Präsensstamme erscheint *e* oder *ei*; das unorganische *i* oder End-*e* bestätigt die lautgesetzliche Länge. *Forbede* findet sich häufig; sonst aber ist ae. *bēodan* in der Vermischung mit *biddan* untergegangen (siehe Klasse V). *Brew* zeigt den Diphthongen *eu*. In *fleis, fleys* sind *i* und *y* nicht notwendig als Dehnungszeichen anzusehen, sondern sie können auch als Bestandteile der Flexionsendung *-is, -ys* aufgefafst werden (vgl. § 172). Altes *ū* blieb erhalten, was die Schreibung mit *ow* beweist; eine Kürzung mag jedoch in *bruk* vorliegen (vgl. Ackermann S. 15, 20 und 50). Starke Präteritalformen sind überhaupt nicht belegt. Die drei letzterwähnten Verba sind nach Ausweis schottischer Dichtungen ganz in die schwache Konjugation übergetreten (vgl. Knopff S. 56 und 67); auch von ae. *cēosan* kommt in den Urkunden als Präteritum nur das schwache *chesit* vor. Der Anlafs zu diesem Wechsel war bei den Verben, die im altenglischen Präsensstamme *ēo* hatten, der, dafs sie wegen annähernden oder — zum mindesten in der Schrift — gar völligen Zusammenfalls ihrer Präsens- und Präteritalablaute hier einer neuen Art der Differenzierung bedurften, während die mit *ū* der Zahl nach zu gering waren, der mächtigen schwachen Konjugation zu widerstehen. Bei erhaltenem starken Partizip ist auch der Vokal derselbe geblieben; etwaige Quantitätsveränderung kann aus der Schreibung nicht festgestellt werden.

§ 145. Ae. *cēosan:* inf. *cheif* 28 *chese* 31c; [praet. *chesit* 31c]; part. praet. *chosin* 09 *chosine* 09 *chosyn* 98a[2] 25d. — Ae. *bēodan*: praes. *forbede* 98b[2] 08b 09 13 20c[2] 23b 31a 38b. — Ae. *brēowan*: praes. *brew* 34a. — Ae. *flēon*:

praes. *fleys* 97 *fleis* 97. — Ae. *brūcan*: inf. *browk* 88, praes. *bruk* 24.

Klasse III: 1) ae. *i* — *a* — *u* — *u*.

§ 146. Im Präsensstamme findet sich *i* oder *y* ohne Unterschied, und zwar *y* weit häufiger, augenscheinlich der Deutlichkeit wegen, da ja stets *n* folgt. Betreffs der Erhaltung oder Aufhebung der Dehnung vor *nd* und *ng* läfst sich aus der Orthographie nichts ermitteln. Dies gilt auch für das Präteritum und Partizipium Präteriti (vgl. Ackermann S. 21). Ersteres hat das alte *a* bewahrt. Das bei den Dichtern so beliebte *gan*, das zur Umschreibung des Verbs diente und meist als *can* oder in Analogie nach dem Präteritum von ae. *cunnan* als *gouth* oder *couth* begegnet, ist den Urkunden fremd. Auch für das *u* des Partizips ist keine Veränderung festzustellen; in *wonnyn* erscheint es graphisch als *o*, ein Zeugnis für die Kürze, für die überdies hier und auch sonst die Schreibung von Doppelkonsonant spricht. Bei *wynnyn* liegt vielleicht Anlehnung an den Präsensstamm. Einfluſs des an. *renna* ist wohl bei ae. *iornan* anzunehmen (vgl. Björkman S. 185), da die vorkommenden Formen keine Metathesis zeigen. Aufhebung der letzteren wird durch an. *brenna* (vgl. Björkman S. 182) auch bei jenem Verb bewirkt worden sein, das das intransitive starke ae. *biornan* und das transitive schwache ae. *bærnan* in sich vereinigte. Es hat jedoch nur schwache Formen, die, wie der Präsensstamm des vorgenannten Verbs, vor dem Dentalnasal meist *i* zeigen (vgl. Morsbach § 109), aber daneben gelegentlich *e* aufweisen; einmal ist auch die Metathesis erhalten. Ein Lehnwort, von dem hier nur der Infinitiv vorkommt, das sich aber, wie anderweitige Belege dartun (vgl. Knopff S. 14), dieser Klasse angeschlossen hat, ist *hyng*. Es ist aus an. *hengja* (vgl. Björkman S. 157) mit Erhöhung des *e* zu *i* vor Palatalnasal (vgl. Morsbach § 109, Anm. 2) hervorgegangen.

§ 147. Ae. *-ȝinnan*: inf. *begyn* 98a, part. praes. *begynnand* 25d 34b. — Ae. *winnan*: part. praet. *wonnyn* 23b 24 36 *wynnyn* 31a. — Ae. *findan*: inf. *fynd* 25a[2] *fynde* 97, praes. *fyndc* 98a *fyndis* 98a *findis* 09, part. praes. *fyndand* 87;

praet. *fand* 25a 32 37 40a *fande* 28[2]; part. praet. *fundin* 99 40c *fundyn* 97[2] 98a 15 *fundene* 98b. — Ae. *bindan*: praes. *bindis* 98b; part. praet. *bundyn* 09. — Ae. *ȝrindan*: part. praet. *grundin* 23c. — Ae. *singan*: part. praes. *singand* 99. — Ae. *hringan:* verb. subst. *ryngyng* 12a. — Ae. *iornan* (an. *renna*): praes. *ryn* 98a, part. praes. *rynnand* 25d *rynnande* 98a; praet. *Ran* 18a; part. praet. *runnene* 98b. — Ae. *biornan, bœrnan* (an. *brenna*): verb. subst. *bryning* 97 05 *bryningis* 97 *brynnyng* 98a 05 *brennyng* 05 *brennying* 05; [praet. *brynt* 05; part. praet. *brennede* 05 *brende* 05 *byrnde* 05]. — An. *hengja*: inf. *hyng* 25d.

2) ae. *e* — *a* — *u* — *o*.

§ 148. Von hierher gehörigen Verben begegnet nur ae. *helpan*. Es hat im Präsensstamme unverändertes *e* und erscheint nach Zeugnissen schottischer Schriftsteller im Präteritum stets schwach, im Partizipium daneben auch noch stark (vgl. Knopff S. 22).

§ 149. Ae. *helpan*: inf. *help* 00 *helpe* 97.

Klasse IV: 1) ae. *e* — *æ* — *ē* — *o*.

§ 150. Im Präsensstamme steht mit einer Ausnahme *e*, über dessen Quantität die Orthographie nichts verrät. Für *bars* hingegen, in welchem *a* durch Einflufs des folgenden *r* zu erklären ist, verbürgt diese Schreibung Kürze (vgl. Ackermann S. 44). Bei geschlossener Silbe macht häufiges Fehlen des End-*e* solche auch sonst wahrscheinlich. Aus Klasse V ist ae. *sp(r)ecan* hierher übergetreten, und ae. *-ȝetan* ist ihm nachgefolgt. Dafs in der Proportion, die die Ablaute der fünften Reihe mit denen der vierten bildeten und die nur in einem Gliede gleichsam einen Fehler aufwies, dieser zugunsten der letzteren sozusagen berichtigt worden ist, erscheint verständlich, da die Verba der Klasse V infolge vielfacher die Reihe kreuzenden Lautentwicklungen und analogischen Einflüsse wenig Einheitlichkeit zeigten. Was insbesondere noch *-ȝetan* gerade im Schottischen den Übertritt nahelegte, war andererseits der Umstand, dafs dieses Wort im Norden die sonst eingetretene

Veränderung der mit der vierten Reihe übereinstimmenden Stammvokale im grofsen Ganzen nicht teilte. Im Partizipium Präteriti steht demnach bei allen vorgenannten Verben *o*. Nur *gottin* zeigt meist Doppelkonsonant; übrigens ist sein ursprüngliches *e* ganz vereinzelt auch im Schottischen noch erhalten (vgl. Knopf S. 48). Das Präteritum aller dieser Verben begegnet in den Urkunden nicht. Jedoch von ae. *swerian* aus Klasse VI, das wegen des Stammvokals seines Präsens und seines Partizipiums ebenfalls hier mit angeführt sei, zumal es zufolge anderweitiger Belege auch die Ausgleichung des differierenden Gliedes schon teilweise vollzogen hat (vgl. Knopff S. 28), kommt *swor* vor. Das Partizip des letztgenannten Wortes zeigt stets Synkope des unbetonten Vokals der Endung; bemerkenswert aber ist die Form *swornyn*, in der die Endung analogisch aufs neue hinzugefügt ist, wenn anders man nicht einen Schreibfehler annehmen will.

§ 151. Ae. *beran*: inf. *ber* 98a 20c 28 36 38a *bere* 99 31c, praes. *ber* 31c *beris* 99 08a 08b 09 12a 23c 25e *beris* 93b 18a² 40c *berys* 87 93a 15 20a *bers* 38a *bars* 32. — Ae. *brecan*: praes. *brek* 34a, part. praes. *brekand* 05, verb. subst. *brekyng* 05² 34a; part. praet. *brokyn* 05. — Ae. *sp(r)ecan*: verb. subst. *spekyng* 00; part. praet. *forspokin* 22 *spokyn* 87² *forspokyn* 93b 15 22 *beforspokyn* 88 *spokyne* 87. — Ae. *-ȝetan* (an. *geta*): inf. *get* 20ac 32 *gete* 00; part. praet. *gottin* 99 08b⁹ *gottyn* 05 15² 20c² *gotyne* 05 *gottyne* 05. — Ae. *swerian*: praet. *swor* 25d 38a; part. praet. *sworn* 09 28 *sworne* 98a² 05 25a 31c 36 *sworne* 25d *suorne* 98a² *swornyn* 33a.

2) ae. *i* — *a*/*ō* — *ō* — *u*.

§ 152. Das altenglische *niman* kommt nicht vor; es ist vollkommen durch das altnordische *taka* (vgl. Björkman S. 221) verdrängt (siehe Klasse VI). Der Präsensstamm von ae. *cuman* weist *u* auf; daneben begegnen *v*, *w* und *o*. In *come* und *comys* könnte letzteres auf Dehnung zu *ō* deuten; sonst aber machen die genannten Schreibungen die Erhaltung der ursprünglichen Kürze wahrscheinlich, für die ferner die häufige Setzung von *mm* spricht (vgl. Luick, Studien S. 120 f.). Das Präteritum hat *o*, dessen Länge öfteres End-*e* wahrscheinlich

macht. Im Partizipium erscheint das alte u, meist durch Doppelschreibung des Konsonanten als kurz bezeichnet.

§ 153. Ae. *cuman*: inf. *cum* 88 93b[3] 98a[2] 08b 09[5] 16 19 20c 22 25d 28 31a 31c 32[3] 35 38a 40c 40d *tocum* 98a 25d *saltocum* 39b *cvm* 18a *cvme* 18a *tocwm* 98a *come* 12b *comme* 23c, praes. *cum* 98a 31b 31bb 39c *cummis* 39c *cummys* 31b 31bb 39a *cumys* 98a *comys* 12a, part. praes. *cummand* 88 31b 31bb *cummande* 20c *cumand* 08a *cvmand* 18a *cumman* 23c *cummyng* 39c, verb. subst. *cummyn* 12a; praet. *com* 05 28 *come* 05 28 31c 36 40a; part. praet. *cummyn* 40a *cummyne* 39a *becumyn* 30 *becummyn* 40a.

Klasse V: ae. *e* — *æ* — *ē* — *e*.

§ 154. Das *e* des Präsensstammes erscheint in *weyand* in der Verbindung von *e* + *ȝ* zu *ey*. Dagegen zeigt ae. *ȝefan* stets Formen mit *i* oder *y*, deren Herkunft auf mehrfache Weise zu deuten versucht ist. Vgl. darüber jetzt Cornelius, Die altengl. Diphthongierung durch Palatale im Spiegel der me. Dialekte (Göttingen, Diss. 1907) S. 9 u. 15 ff. Von Verben mit Kontraktion ist nur ae. *sēon* belegt, dessen Präsensvokal *e* einmal durch Doppelsetzung, ein andermal durch die anglofranzösische Schreibung *ie* als lang bezeugt ist. In *seis, seys* brauchen *i* und *y* nicht Dehnungszeichen vorzustellen, sondern sie können auch als Vokal der Flexionssilbe *-is, -ys* angesehen werden (vgl. § 172). Die *j*-Präsentia weisen ihr altes *i*, auch *y* geschrieben, auf, welches bei ae. *licȝean* unter völligem (analogischem) Schwinden des langen Palatals zweifellos gedehnt ist. Die dem altenglischen *biddan* lautlich entsprechenden Formen haben meist die Bedeutung von ae. *bēodan*, das durch ersteres fast ganz verdrängt ist (siehe Klasse II). Im Präteritum steht regelrecht *a*. Daneben kommen jedoch Fälle mit *e* vor, für die verschiedene Erklärungen naheliegen. Vielleicht ist in ihnen vereinzelte Erhaltung des Vokals des Plurals bezw. Angleichung des Singulars an diesen anzunehmen (vgl. Ackermann S. 35). Eine Entscheidung darüber aber kann hier auf Grund der spärlichen Belege um so weniger getroffen werden, als die Orthographie keinerlei Schlüsse hinsichtlich der Quantität zuläßt. Die Formen von ae. *wesan* siehe § 190. In *saw* erscheint

der Diphthong *au*. Im Partizipium Präteriti von *gif* findet sich neben der häufigeren Schreibung mit *i* oder *y* auch solche mit *e*. Es kann das sehr wohl auf wirkliche Doppelformen deuten (vgl. Luick, Studien S. 121), wenngleich die Dehnung zu *ē* nie ausdrücklich bezeichnet ist. Das Partizipium von *se* entspricht wohl nur zum Teil dem altenglischen Adjektiv *ȝesēne*, da es sehr gut auf Analogie beruhen kann (*dōdōn* etc.), und hat zur Bezeichnung der Länge unorganisches *y* oder End-*e*, einmal beides. *Byddyn* geht auf ae. *beden* zurück, das für *boden* eingetreten ist. Es zeigt Wandel von *e* zu *i* vor Dental (vgl. Morsbach § 109); vielleicht ist auch Angleichung an den Präsensstamm anzunehmen (vgl. Ackermann S. 42).

§ 155. Ae. *wesan*: part. praes. *weyand* 25b. — Ae. *ȝefan* (an. *gifa*): inf. *gif* 93b[2] 97 98a 99 08b[2] 15[3] 19[2] 20ab 32 39c *upgif* 15 *gife* 98a *forgife* 17 *giff* 08a 36 38a *gyf* 85[4] 87 18a *gyfe* 87 *gyff* 13, praes. *gif* 98a 06a 17 31a *gife* 98a *gifis* 06b *giffis* 20ac 22 31b 31bb *giffis* 99, part. praes. *gifand* 17 *forgifande* 17 *giffand* 20ab 22 *Giffande* 39b *gyfand* 06b, verb. subst. *upgiffin* 31bb *forgifynge* 17; praet. sg. *gaf* 32 *gafe* 25b 32 *gave* 20c *gefe* 85 *geff* 36 38a, pl. *gafe* 28 *gefe* 85 *forgeff* 22; part. praet. *gifin* 09 20ac *giffin* 88[2] 99[4] 15[2] 20a 20ac 20ad[2] 22 31b 31bb 33a 34a[2] 36[2] 40d *gifyn* 98a[2] *giffyn* 98a[2] 28 31bb *gyffyn* 20c *gyffyne* 20b *gyfen* 18a[2] *gyvin* 89 *Gywin* 16 *gevin* 08b *Gevin* 34b *geuin* 39c *gewin* 06b *gevyn* 93b 17 37 *gevyne* 31b *gewyn* 25e[2]. — Ae. *sēon*: inf. *se* 05 31b 38b 40d *see* 31bb *sie* 36, praes. *seis* 06a 12b 20ab 20ac 20ad 23b *seys* 85; praet. *saw* 38a[2]; part. praet. *sene* 87[2] 89 98a[3] 09 20ab 25d 39b[2] 40c *forsene* 31a *welesene* 98a *seyn* 97 *seyne* 98a. — Ae. *licȝean*: praes. *lyis* 06b 18b 23b 25a *lyes* 05, part. praes. *liand* 25c 37[5] 40d *lyand* 87 06b 13 15[2] 23a 25a[5] 25e 28 31a 31c[4] 32 35 *lyande* 28 38b 39b. — Ae. *sittan*: part. praes. *sittand* 31c[2] 32 *syttand* 28; praet. *sat* 28. — Ae. *biddan*: praes. *bid* 89 25e *forebide* 39c *byd* 20ab 31b, part. praes. *biddand* 98a *byddand* 97, verb. subst. *biddyng* 12a *bydding* 97 *byddynge* 98a; part. praet. *byddyn* 32.

Klasse VI: ae. *a* — *ō* — *ō* — *a*.

§ 156. Der Vokal des Präsensstammes ist *a*, das zuweilen Dehnung aufweist, wie durch gelegentliches End-*e* angedeutet, jedoch nur einmal durch unorganisches *i* ausdrücklich bezeugt ist, nämlich in *taik*. Eben letzteres Lehnwort (vgl. § 152) scheint aber daneben auch die Kürze erhalten zu haben, wie die sehr häufige Schreibung *tak* vermuten läfst, und sich darin mit dem schwachen Verb *mak* zu begegnen (vgl. § 171), für das wohl zweifellos Doppelformen angenommen werden dürfen (vgl. Ackermann S. 23). Sonst im Schottischen vorkommende Infinitiv- und Präsensformen ohne *k* (vgl. Murray S. 202 und Knopff S. 83) sind in den Urkunden nicht belegt. Hinsichtlich der Erhaltung der Dehnung vor *nd* bietet die Orthographie keine Anhaltspunkte (vgl. Ackermann S. 21). Das Präteritum weist ein *u* auf, das auch sonst im Schottischen ae. *ō* bezeichnete und wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert eine der heutigen nahekommende trübe *ö*/*ü*-ähnliche Aussprache gehabt hat (vgl. Ackermann S. 48). Seine Länge wird durch fast regelmäfsige Setzung von End-*e* noch besonders ausgedrückt. Das Partizipium Präteriti hat *a*. Bei dem von *tak* mit Schwund des *k* (vgl. Murray S. 202) ist die Quantität mit einer Ausnahme gleichfalls durch End-*e* angedeutet.

§ 157. Ae. *bacan*: praes. *bake* 34a. — An. *taka*: inf. *tak* 97² 98a² 09² 20ac² 35 *take* 05 18a 39a *taik* 20a, praes. *takis* 20a *takys* 20ab, part. praes. *outtakand* 08a² *outakand* 20a *Owtakand* 98a *vndirtakand* 16 *takande* 98a *taking* 34b, verb. subst. *taking* 33b *takyng* 89 05 33b 34a; praet. *tuk* 40a *tuke* 05 18a 28²; part. praet. *takyn* 35 *takyne* 05 *outtakyin* 08a *tan* 40b *tane* 05² 08b 09 23b 31b 31bb² 33a 34a 38a² *outane* 09 30 *Owtane* 98a. — Ae. *standan*: inf. *stand* 87 12a² 40c *againstand* 09 *stande* 93b 05 38b, praes. *stand* 40c *understand* 22 *vnderstand* 05 *standis* 05, part. praes. *standand* 87² 13 25d² 31bb 40c *standande* 98b *agaynstandand* 93a *agaynstandande* 98a 17 *nochtwythstanding* 35, verb. subst. *vnderstandyng* 00 *vndirstandyng* 28; praet. *stude* 36 38a *bystude* 38a *vndirstude* 28; part. praet. *vndirstandyne* 05.

b) Die reduplizierenden Verba.

§ 158. Die reduplizierenden Verba lassen sich nicht mehr wie im Altenglischen nach dem Vokal des Präteritums in zwei Klassen scheiden; denn dieser ist, da auch *ēo* monophthongiert war, stets *e*, das sich bei folgendem *w* mit letzterem zum Diphthongen *eu*, geschrieben *ew*, verband. — Von ae. *haldan* liegen sonst im Norden vorkommende Formen mit *au* (vgl. Knopff S. 96), dessen zweiter Bestandteil durch das *l* hervorgerufen wurde, nicht vor. Betreffs der Quantität des *a* gestattet die Schreibung keine Schlüsse (vgl. Ackermann S. 21). Zu ae. *ȝangan* findet sich nur das auf ae. *ȝeēode* zurückgehende Präteritum *ȝeid, yede* mit Bezeugung der Länge durch unorganisches *i* oder durch End-*e*. An die Gruppe ae. *cnāwan, blāwan, sāwan*, wo im Präsens und Partizipium Präteriti der Diphthong *au*, geschrieben *aw* oder *au*, erscheint, hat sich zufolge der Entwicklung von *a* + *ȝ* zu demselben Laute aus Klasse VI der ablautenden Verba ae. *draȝan* angeschlossen, von dem sich in den Urkunden freilich aufser präsentischen Formen nur noch die schwache partizipiale Neubildung *draucht* bietet; doch die schottischen Schriftsteller beweisen den Übertritt durch zahlreiche Beispiele (vgl. Knopff S. 92). Ferner folgte jenen Verben aus der schwachen Konjugation ae. *scēawian*, das unter dem Einflufs von *w* und mit Accentverschiebung gleichfalls *au* entwickelte, daneben jedoch auch im Präsensstamme *eu* zeigt. Sein Präteritum erscheint einmal in der Schreibung *schiev*, die wohl schon auf die Entwicklung zum Diphthongen *iu* deutet (vgl. Ackermann S. 45); in *schawit* liegt noch eine schwache Partizipialform vor. In dem einmaligen *knawn* ist der unbetonte Vokal der Endung synkopiert (vgl. § 188). Von ae. *hēawan* kommt nur das Partizipium *hewyn* mit dem Diphthongen *eu*, von ae. *ȝrōwan* nur der Präsensstamm mit dem Diphthongen *ou* vor. Das Präteritum *heht, hecht* geht unmittelbar auf ae. *heht* zurück. Die Partizipialform *hecht, heicht* dagegen gehört zu einem schwachen Verb, das sich aus dem altenglischen Präteritum entwickelte (vgl. Knopff S. 111). In diesem Worte darf das *i* wohl nicht als blofses Zeichen für die Dehnung angesehen werden; es wird vielmehr ein Gleitlaut sein, der seine Entstehung dem folgenden Palatal verdankt (vgl. Ackermann S. 14 und Luick,

Archiv CII S. 79). Das Präteritum *lete* drückt die Länge des Vokals durch End-*e* aus. Die dazu gehörigen Präsens- und Partizipialformen müssen auf an. *láta* zurückgeführt werden (vgl. Björkman S. 91); häufigerer Doppelkonsonant scheint auf eingetretene Kürzung zu weisen. Ein vielleicht hierher zu stellendes altnordisches Lehnwort ist *kasta* (vgl. Björkman S. 142 und Morsbach § 87, Anm. 2).

§ 159. Ae. *haldan*: inf. *hald* 13 20ab^2 23b 31b 31bb *halde* 85^3 98a 19 25e 28 39b^2, praes. *hald* 13 31a *haldis* 39c *haldis* 23c, part. praes. *haldand* 06b 20ab *stede-haldand* 20ad *haldande* 19 *frehaldandis* 97, verb. subst. *vphalding* 88; praet. *held* 08b 18a 31c *helde* 18a; part. praet. *haldin* 88 97 06b 08b 23a 39c *haldyn* 93b^2 98a^4 01 20c^2 25c 36 *haldyne* 25a *halden* 98b 40d *haldene* 98b 18a. — Ae. *fallan*: inf. *fal* 17, praes. *fallys* 87, part. praes. *falland* 88 17^3 31b 31bb *fallande* 98a. — Ae. *gangan*: inf. *wndirgang* 25d *vndirgang* 98a, part. praes. *gangande* 97; [praet. *geid* 28 *yede* 36]. — Ae. *cnāwan*: inf. *knaw* 98a 31a; praet. *knew* 28^2 36^2 *knewe* 39c; part. praet. *knawin* 05 09 16 18b 20b 36^2 *knawyn* 85 13 20c 25d 28 32^2 *knawen* 98b 00 *knawn* 39b. — Ae. *blāwan*: praes. *blaw* 34a. — Ae. *sāwan*: verb. subst. *sawing* 88. — Ae. *dragan*: inf. *withdraw* 39c, verb. subst. *drawyn* 98a *withdrawing* 39c^2; [part. praet. *draucht* 20ac]. — Ae. *scēawian*: inf. *schaw* 34b 40c *schew* 00, praes. *schew* 00, part. praes. *schawand* 25d, verb. subst. *schawing* 38a *schauyne* 36; praet. *schew* 36 *schiev* 36; part. praet. *schawyn* 32 [*schawit* 98a]. — Ae. *hēawan*: part. praet. *hewyn* 87^2. — Ae. *grōwan*: inf. *grow* 09^2, verb. subst. *growing* 89. — Ae. *hātan*: praet. *heht* 85 *hecht* 88; [part. praet. *hecht* 98a *heicht* 08b]. — Ae. *lætan* (an. *láta*): inf. *lat* 97 19 *late* 01 *latte* 98a, praes. *lattis* 18b; praet. *lete* 01; part. praet. *latin* 23c *lattyn* 18b 23a. — An. *kasta*: inf. *cast* 87; praet. *kest* 28.

2. Schwache Verba.

§ 160. Die schwachen Verba bilden ihr Präteritum und Partizipium Präteriti vornehmlich durch Anhängung von *-it* oder *-yt*, und zwar überwiegt die Schreibung mit *i* ganz aufserordentlich. Wenn die Endung im Anschlufs an Stämme auf

d oder *t* begegnet, so ist sie zweifellos als besondere Silbe zu betrachten: praet. *arestit* 01 *decretit* 31c *gra(w)ntit* 20c 22 33a 38a *nedit* 01 28 *submittit* 31c, *assentyt* 85; part. praet. *ac(c)ordit* 93b 98a 08a 08b 09 19 39c 40c *admittit* 40c *amendit* 09 37 *arrestit* 98a *committit* 98a 39c *comprehendit* 35 *contit* 99 *deputit* 98a *doubtit* 89 *endit* 31c *excludit* 34a *fandit* 09 *gra(w)nt(t)it* 88 93b 98a 99 06b 08b 15 20a 20ac 20ad 22 25e 31b 31bb 35 40d *indentit* 39c *lettit* 98a *pondit* 98b *remittit* 39c *statutit* 97 *submittit* 09 *tretit* 98a 32, *ac(c)ordyt* 87 15 20a 25a 38b *acontyt* 20a *admittyt* 38b *appointyt* 39a *concordyt* 25b 31c *contyt* 23b *defawlttyt* 39a *endentyt* 85 *endyt* 85 28 39a *executyt* 98a *extendyt* 32 *grantyt* 93a 20a 20ad 31b *redoutyt* 85 20ad *submittyt* 39a *tretyt* 13 *voutyt* 87. Sie erscheint jedoch meistens auch sonst bei einsilbigen Stämmen sowohl wie bei zweisilbigen mit dem Ton auf der zweiten Silbe, z. B.: praet. *askit* 40a *callit* 38a *chargit* 28 *craffit* 38a *sperit* 25a *strekit* 33a, *askyt* 85 28 32; part. praet. *askit* 99 *callit* 98a 00 25b 31a 31c 39b *chargit* 05 25a 31c *demit* 38a *mouit* 37 *selit* 38a *shippit* 89 *stirit* 39c *touchit* 08b 39c *wallit* 00 *wrangit* 00, *callyt* 25a 28 *chargyt* 28 *demyt* 85 *thekyt* 87 *tholyt* 05 *twechyt* 25d *warnyt* 98a 25d; — praet. *affermit* 33a *apperit* 25d *comperit* 20c 25a 28 31c 33a 36 40a *confermit* 22 *deponit* 33a *pertenit* 36 *requirit* 20c 36 *res(s)a(y)vit* 93b, *afermyt* 85 *comperyt* 32 *enfourmyt* 05 *procuryt* 31bb; part. praet. *assignit* 98a 23c 39c *confermit* 40d *contenit* 99 06b 09 *declarit* 98a 39c *differrit* 40a *governit* 09 *ordanit* 99 06a 19 34a 39b *procurit* 87 18a 25c 39c 40b *refourmit* 09 *requerit* 31c *requirit* 93b *retournit* 31c, *affermyt* 40a *confermyt* 89 15 31b 31bb 32 38b *contenyt* 85 28 32 39a *dischargyt* 38b *ordanyt* 97 98a 20ab 20ac 20ad 31b 32 *procuryt* 20a 38b *proponyt* 13 *refo(u)rmyt* 39a 40c *requeryt* 28. Ob in allen diesen Fällen die Endung ebenfalls Silbenwert beansprucht, läfst sich ohne weiteres natürlich nicht entscheiden; in der Dichtung sind solche Wörter zumeist den auf *d* oder *t* ausgehenden gleich behandelt (vgl. besonders Henschel S. 56, Hudnall S. 73 und Herrmann S. 50).

§ 161. Von zwei- oder mehrsilbigen Verben, die den Ton nicht auf der Endsilbe haben, sind folgende hier anzuführen:

praet. *answerit* 25a *enterit* 25a *profferit* 38a 40a *reconterit* 33a, *answeryt* 85; part. praet. *ansuerit* 98a *considerit* 31b 39c *deliuerit* 98a *examinit* 39c *gaderit* 39c *recoverit* 06b, *consideryt* 97 *deliueryt* 98a *fessennyt* 39b *gaderyt* 98a *recoveryt* 15; aber part. praet. *chartrit* 12b, ferner *borwyt* 18a (vgl. Murray S. 199).

§ 162. Zuweilen begegnen auch andere Schreibungen der genannten Endung; so erscheint einigemale *-yte* und ganz vereinzelt *-et*, dessen *e* auf südlichem Einfluſs beruht (vgl. Smith S. XXXV): part. praet. *askyte* 05 *concelyte* 05 *enfourmyte* 05 *refourmyte* 05 *tholyte* 05 *accordyte* 39a; praet. *extendet* 39b, part. praet. *beluffet* 20ac *callet* 23a.

§ 163. Überaus selten kommt das alte *d* statt des gewöhnlichen *t* vor, häufiger nur in zwei Urkunden aus Melrose nahe der englischen Grenze, und zwar in 98b durchweg mit bloſs einer Abweichung und in 18a neben ebenso oft auftretendem *t*, ausnahmsweise ferner in 31c, gleichfalls dem Grenzgebiete angehörend (Berwick), und in 05 13 und 38a. Aber ungeachtet der Spärlichkeit dieser Belege finden sich hier mehr graphische Varianten als bei der regelmäſsigen Endung, nämlich *-id(e)*, *-yd(e)* und *-ed(e)*: part. praet. *accordid* 98b *callid* 31c *fornemmid* 98b *grantid* 98b *payid* 13; part. praet. *accordide* 98b *confermide* 98b *contenide* 98b *fornemmide* 98b *grantide* 98b *purchacide* 98b *turnide* 98b; — part. praet. *forenemmyd* 18a; praet. *heryde* 05, part. praet. *heryde* 05 *nemmyde* 18a; — praet. *answered* 38a *Recaywed* 18a, part. praet. *called* 31c *obliged* 18a *Recaywed* 18a; part. praet. *distreignede* 98b *obligede* 98b *payede* 98b. In sämtlichen vorgenannten Fällen, vornehmlich aber bei den Formen auf *-ed(e)*, ist die Einwirkung des Südens ganz besonders augenscheinlich (vgl. § 162). Anschliefsend seien noch die Präterita *ȝeid* 28 und *yede* 36 aufgeführt (vgl. § 158); *ede* begegnet in den Urkunden nicht.

§ 164. Was die auf einen *s*-Laut ausgehenden schwachen Verba betrifft, so haben die einsilbigen im Präteritum und Partizipium Präteriti ohne Ausnahme gleichfalls die volle Endung *-it* oder *-yt*: praet. *chesit* 31c (vgl. § 144) *spousit* 00 *passit* 25a 31c 32, *passyt* 25d; part. praet. *cursit* 98a *raisit* 99 *raysit* 98a 31bb (von an. *reisa*, vgl. Björkman

S. 49) *vsit* 12b *taxit* 38b *passit* 05 34b *bipassit* 23c. Die mehrsilbigen hingegen, namentlich die romanischen Verben der inchoativen Konjugation, hängen meistens blofses *-t(e)* an: part. praet. *anext* 93b *oblist* 08a 08b 20a *obliste* 98a 39c 40c *oblyst* 31c *oblyste* 85 *punyste* 98a *stabilist* 20ab *stabylist* 20ac *stablist* 19 *wndamyste* 98a, doch auch *wytnest* 85; daneben aber: praet. *avysyt* 85, part. praet. *accusit* 98a *oblisit* 09 22 *possessit* 12b *stablisit* 06a, ebenso *purchacide* 98b (vgl. § 163).

§ 165. Folgende auf *nd(e)* oder *t(e)* endigenden Präterital- und Partizipialformen weisen gegenüber dem Infinitiv gar keine Veränderung auf (vgl. Murray S. 200, Anm. 1): praet. *sende* 05, part. praet. *send* 97 98a 05 *sende* 98a 05; praet. *put* 85 19 40a, part. praet. *put* oft *awayput* 08b *imput* 98a *toput* 24 *pute* 87 38b 39 *topute* 38b *putt* 08a 13 34a *putte* 98a; praet. *wedset* 19, part. praet. *set* oft *wedset* 18a *wedeset* 31a *sett* 20a 20ac; ähnlich auch part. praet. *sped* 98a, doch wohl mit Kürzung des langen Wurzelvokals. Ihnen hat sich eine Anzahl von Wörtern romanischen Ursprungs auf *t(e)*, *nt*, *ct* oder *pte* angeschlossen (vgl. Franz § 4): praet. *present* 28 31c; part. praet. *eschet* 34a *qwit* 99 *reset* 97 *content* 13 23b 23c 28 31a 31c 33a 38a 40b *taynt* 97 *conuict* 34a *vnsuspect* 08 39c *unsuspect* 09 *excepte* 31c; ebenso part. praet. *constitute* 39b, hingegen *deputit* 98a *statutit* 97. Auch das Partizipium *sommounde* 28 sei hier mit genannt, da dieses Wort schon im Infinitiv das auslautende *d* zeigt: inf. *somond* 25d *sommonde* 31c. Betreffs der partizipialen Neubildung *hecht* 98a *heicht* 08b vgl. § 158.

§ 166. Bei *lay* und *say* erscheint im Präteritum und Partizipium Präteriti nur das ursprüngliche *-d(e)* der Endung, während der Stammvokal meist *ai* und zweimal auch *a* geschrieben ist, wie ja umgekehrt *ai* für *ā* steht (vgl. § 139): praet. *laid* 31c *laide* 36, *said* 98a 28 31c 33a *saide* 28 36 38a; part. praet. *laide* 18a 25c *layde* 31a, *said(e)* *sayd(e)* oft, vielfach mit *(be)for(e)-* zusammengesetzt, *beforsad* 20a *forsade* 87. Von Wörtern romanischer Herkunft sind *pray* und *pay* diesen teils gleich behandelt: praet. *praide* 28; part. praet. *payd* 99. Im übrigen herrscht jedoch bei letzterem, wie überhaupt bei auf langen Vokal oder Diphthongen auslautenden

Verben ziemliche Verschiedenheit der Schreibweise (vgl. Buss S. 38): part. praet. *payit* 98a 12a 13 23b 24 31a 31b *unpayit* 31a *paiit* 22 33a *paijt* 23c *payt* 98a 38a *pait* 99 *payid* 13 *payede* 98b (vgl. § 163); praet. *deit* 98a *delayt* 28 *delayit* 31c, part. praet. *adiournayit* 33a *destruyt* 97; ferner *schawit* 98a (vgl. § 158). Ihrer Orthographie wegen seien noch folgende Formen hier aufgeführt: praet. *plenneit* 98a; part. praet. *distreinyeit* 23b *Jugeit* 40c *plenyeit* 09 *restrenyeit* 09, desgleichen *essoynyhet* 98a und auch *fornemyit* 13 (vgl. Ackermann S. 14).

§ 167. Bei einigen auf *r*, *n* oder *l* ausgehenden Stämmen ist ebenfalls meistens *-d(e)* ohne Bindevokal zur Bildung des Präteritums und Partizipiums Präteriti verwandt: praet. *herde* 36 *onherde* 38a, part. praet. *herd* 09 22 25d *herde* 98a 25d 38b; part. praet. *kend* 06b 24 25e 30 *kende* 19 25c 38a, aber *kennyt* 98a 05 34a (von an. *kenna*, vgl. Björkman S. 245); praet. *hanselde* 38a (von an. *handsal*, vgl. Björkman S. 242). Auch romanische Verben haben sich diesen zugesellt: part. praet. *contend* 99, sonst jedoch *contenit* 99 06b 09 *contenyt* 28 32 39a; praet. und part. praet. *determynde* 31c, daneben freilich praet. *determynit* 25d, praet. und part. praet. *determynyt* 85 28; praet. *Rawnsounde* 04.

§ 168. Mehrere Präterital- und Partizipialformen haben dagegen nach *r* oder *n* auch ein blofses *-t(e)*: praet. *gert* 05 25d 28 31c 36 *gerte* 31c, part. praet. *gert* 06a 18b 20ab 22 23a 25d 32 40c (von an. *gørva, gerva*, vgl. Björkman S. 152); part. praet. *lent* 31a 39c, *wont* 88 98a 17 23c. Ähnlich verhält es sich mit dem nachstehenden romanischen Verb: praet. *profyrt* 32, aber *profferit* 38a 40a. Einmal erscheint *t* ohne Bindevokal auch nach *p*: part. praet. *kept* 93b; sonst ist jedoch nur die nicht synkopierte Form belegt: part. praet. *kepit* 88 98a 05 08a 09 20ab 34a 39c 40c, *kepyt* 20a. Ferner sei hier noch angeführt: praet. *brynt* 05, hingegen part. praet. *brennede brende byrnde* 05 (vgl. § 146).

§ 169. In folgenden Wörtern endlich begegnet blofses *-t* auch nach *f* oder *th*: part. praet. *enfeft* 35 *asitht* 99 *assytht* 15; daneben jedoch *assithit* 33a *assythit* 18a 31a. Letzteres Verb erscheint zwar gelegentlich schon im Infinitiv mit *t* geschrieben;

doch hat dieses hier keine lautliche Geltung (vgl. Ackermann S. 57): inf. *assitht* 38b *assytht* 15. Über die partizipiale Neubildung *draucht* 20ac vgl. § 158.

§ 170. Von Verben mit sogenanntem Rückumlaut sind nachstehende Formen belegt: inf. *sel* 17 19 32 34a *sell* 34a, praes. *sel sell sellis* 34a, part. praes. *selland* 17, verb. subst. *selling* 88 38b *sellyng* 17 38b, praet. *salde* 19, part. praet. *sald* 88 *sauld* 24 *sawld* 20b *saulde* 13; inf. *bryng* 01, praet. *brocht* 28, part. praet. *brocht* 87 98a 34a; praes. *thinkis* 09 *think*is 40c *thyngkis* 39a *think* 05, praet. *thocht* 32 *vmbethoht* 85; inf. *by* 32 34a, praes. *by biis* 34a, part. praet. *bocht* 33a 34a; aber part. praes. *strekand* 85, praet. *strekit* 33a.

§ 171. Im einzelnen sei schliefslich noch *mak* aufgeführt (vgl. Ackermann S. 23): inf. *mak* oft *make* 93b 98b 16 25d, praes. *mak* 12 17 19 36 38b *make* 18a 20c 25d 32 *make* 85 *maks* 38a *makis* 88 98a 09 19 39b *makys* 20ac *makkys* 20ab, part. praes. *makand* 85 98a 16 20b 28, verb. subst. *making* 93b 08a 40b *makyng* 18a 40c *makynge* 98b *makynn* 40b *makkyne* 39a; praet. *made* 85 88 01 25d 28 31b 31c 32; part. praet. *made* oft *maide* 40b *maid* 39c *mad* 25d *madde* 13. Bezüglich *haf* siehe § 191.

II. Die Flexion.

1. Der Indikativ.

a) Das Präsens.

§ 172. Die einzige Endung, die sämtlichen Personen des Singulars und des Plurals teils uneingeschränkt, teils unter gewissen Bedingungen zukommt, geht auf *s* aus. In vielen Fällen wird sie graphisch nur durch eine langgezogene vertikale Schleife am Wortende bezeichnet (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2). Meist aber ist sie *-is*, seltener *-ys* geschrieben, z. B.: *approvis* 35 *asithis* 99 *bindis* 98b *consentis* 98a *haldis* 39c *standis* 05 *takis* 20a *touchis* 09, *contenys* 93a *herys* 85 23b *remanys* 31a *takys* 20ab. Vereinzelt begegnet daneben auch *-es*: *commandes* 89 *grantes* 93a *lyes* 05 *obliges* 98b

payes 23a *saies* 88 *spouses* 00; auch *pleynyies* 09. Als graphische Variante findet sich ferner einmal *-ez*: *commandez* 34b. Synkope des Vokals der Flexionssilbe erscheint in der Schrift nur in folgenden Fällen: *affers* 32 *asks* 32 *bars* 32 *bers* 38a *duells* 12a *langs* 01 *maks* 38a. Diesen reihen sich vielleicht noch ein paar der nachstehenden Verben an, die auf langen Vokal oder Diphthongen ausgehen, jedoch in der Regel volle Endung aufweisen: *biis* 34a *certifiis* 38a *destruys* 97 *fleis* 97 *fleys* 97 *lyis* 06b 18b 23b 25a *lyes* 05 *payes* 23a *ratifiis* 39b *sayis* 01 *saies* 88 *says* 01 *seis* 06a 12b 20ab 20ac 20ad 23b *seys* 85. In *fleis, fleys* und *seis, seys* ist nämlich nicht sicher zu entscheiden, ob *i* und *y* als Bestandteil der Flexionssilbe oder nur als Längezeichen aufzufassen sind (vgl. Ackermann S. 14); betreffs *says* vgl. § 166.

§ 173. Die auf *s* auslautenden Wörter zeigen im allgemeinen keine abweichende Behandlung: *disobesis* 09 *oblisis* 93b 08b 09 *oblysis* 13 *passis* 39b *refusis* 09 *risis* 98a *spouses* 00 *trespassis* 34a. Nur in *punyss* 34a und *stabilys* 20ab *stabylis* 20ac fehlt die Endung gänzlich; doch kommt andererseits wieder *stablissis* 39b vor. Wegen graphischer Beibehaltung des End-*e* der Infinitivform vor der Flexionssilbe ist einmaliges *lykeis* 98a bemerkenswert. Von zweisilbigen Verben, die den Ton nicht auf der Endsilbe haben, sind folgende belegt: *happenis* 39c *happinis* 39c *happynys* 20ac 23b *happynnis* 09 18a (von an. *happ*, vgl. Björkman S. 213), *folowis* 88 98b 09 40c *followis* 93b *folowys* 87 25b 25e; hingegen *hapnis* 93b *hapnys* 93a 23b 24 31a 31b 31bb, *folwis* 08a.

§ 174. Die erste Person Singularis ist stets flexionslos, wenn das Verb unmittelbar dem persönlichen Fürwort nachfolgt (vgl. Murray S. 211 ff.), z. B.: *I mak(e)* 85 19 32 36 *I trayst* 05 *I write* 00. Auch das entfernter stehende von zwei von demselben Pronomen abhängigen und durch *and* verbundenen Verben entbehrt noch der Endung: *I wil and grant* 06b *I gif and graunt* 31a. Ist es aber durch längere Satzteile von seinem Subjekte geschieden, so steht die flektierte Form: *of the quhilk somme I hald me wele content, and the sayd Valter hys ayris executuris and assignez therof quytclamys for ever* 31a. Betrifft die gröfsere Trennung schon das erste

Verb, so erhält selbst dieses die Endung: *And I fornemmide Archebalde M^{c}dowelle for me myne heires executoris and assignez pire paymentez to make in al and throw al as is contenide in pis my present obligacioun obliges me and bindis me fermly trewly and straitly* 98b. Vorstehendem Satze reiht sich der folgende an, in dem das Subjektspronomen aus einem vorangehenden Akkusativ mit dem Infinitiv zu entnehmen ist: *Be it kend til al men thrwch thir present letteris me Jon off Crawfurd, lord off Drongane, til haf gewin and til haf grantit and be thir my present letteris gifis and grantis* 06b; vgl. auch 19. Einmal nur erscheint auch nach einem längeren Zwischensatze die endungslose Form: *I as ane of yhour poer kyn gif it likis yhow requere yhow of help and suppowell* 00.

§ 175. Die zweite Person Singularis ist in den Urkunden nicht belegt.

§ 176. Die dritte Person Singularis erscheint immer flektiert. Als einzige Ausnahme begegnet die unpersönliche Wendung *Me think* 05, die durch Kontamination aus *me thinks* und *I think* erklärt wird (vgl. Jespersen § 177 und Spies § 284 Anm.).

§ 177. Der Plural ist endungslos, wenn ein persönliches Pronomen Subjekt ist und das Verb sich eng an dieses anschliefst, z. B.: *we desir* 01 *we fynd* 25a *we praye* 20ab *yhe call* 05 *yhe say* 05 *pai stand* 40c. Bei Entfernung vom Fürwort aber tritt Flexion ein, beim zweiten und dritten mehrerer nebengeordneten Verben auch schon dann, wenn keine weiteren Satzteile trennend dazwischen treten, z. B.: *we of cunsale thyngkis* 39a *we the forsaide certifiis and bers witness* 38a, *we bid and comandis* 25e *we decret* and *ordanis* 37 *we approfe ratifiis and confermis* 39b *we charge yhu and commandez* 34b *we relesche you, dischargis you, and quiteclemis you* 22 *we gif straitly in mandment* and *chargis yhu* 17. In vereinzelten Fällen hat Tempuswechsel statt: *Wit ye that we haue grauntit and be this presentis lettres grauntis* 12b; andere Beispiele 22 31b. Ferner mufs auch hier der Übergang aus dem Akkusativ mit dem Infinitiv in die finite Konstruktion erwähnt werden, wobei wie oben (vgl. § 174) die Wiederaufnahme des Subjekts durch den Nominativ versäumt ist: *Wyt yhe us til*

haf made ordanyt and stabilist, and be thir present lettrez makkys, ordanys and stabilys 20ab; weitere Belege 20ac 31bb 39b. Endlich erscheinen die flektierten Formen immer, wenn nicht ein Personalpronomen, sondern ein Wort irgend welcher anderen Art Subjekt des Verbs ist, z. B.: *the baillies gerris nocht* 34a *as uther stedis payes* 23a *as the sevin thinkis* 09 *whilk lands lyis* 25a *þa landis qwhilkis lyis* 18b *to þaim þat makis* 98a *in all thyngis þat pertenys* 98a *withall oþer þrofytis at langis* 18a *Til al that thir lettrez heris or seis* 20ab *wyth al other fredomys, aisiamentis, comoditez and rythwys pertinentis at to that landis pertenis* 06b. Demgegenüber verdient jedoch der folgende alleinstehende Fall Beachtung: *and gif ony keip or persayvis ony schath* 12a.

b) Das Präteritum.

§ 178. Hier findet sich keine Spur von Personalflexion, so dafs das Präteritum stets in derselben unveränderlichen Gestalt auftritt.

2. Der Konjunktiv.

a) Das Präsens.

§ 179. Es ist stets endungslos, z. B.: *God kepe yhur estate as we desir* 01 *gif it happinis as god forebide þat our said soueryne lord decef or þat he cum to his said eld* 39c *that na fischar of sawmound sel fisch quhill he present tham to the market* 34a *byddand hym on þe kyngis behalfe þat he arrest sic a fugitiue mysdoer* and *send hym til hym agayn* 97 *þat it ryn nocht to þe clergy in preiudice* 98a *We charge yhu and commandez that yhe content and pay yherly* 34b *we byd and comanddis that to the said Michel in thir thyngis fornemmyt thai ansuer, obeye and intend and, gif myster be, souppouale* 20ab *þat þe said Religious men hafe and Jois freli þe said fife mark* 99 *for nocht displece yhour honour* 05. Demnach kann man nur an der dritten Person Singularis unter allen Umständen erkennen, ob Indikativ oder Konjunktiv vorliegt, während bei den anderen Personen in vielen Fällen ein formeller Unterschied zwischen beiden nicht mehr besteht. Dies mufste notwendig dahin führen, dafs der Gebrauch der Modi

allmählich unsicher wurde. Dafs er es zur Zeit unserer Urkunden schon in nicht unbeträchtlichem Grade war, davon legen besonders die längeren mannigfach Zeugnis ab, indem sie oft in völlig gleichartigen und gleichbedeutenden Sätzen einen durch keine Regel gebundenen Wechsel zwischen Indikativ und Konjunktiv zeigen. Andererseits aber hatte diese Trübung der syntaktischen Verhältnisse zur Folge, dafs der Konjunktiv sehr häufig analytisch mit Hülfe von *sal, wil* oder *may* ausgedrückt wurde (vgl. Murray S. 221), z. B.: *And at þe kynge be obliste þat he sal nocht lette his office na þe execucion of it* 98a *and at thai will haf in mynde how we made our lyffyng les in our tyme for lestand profyt to thaim* 31b *his speciale leife that he may enfef herytably Sir James of Douglas his son and his ayre forsaid in to the Barony of Prestoune* 93a.

b) Das Präteritum.

§ 180. Auch dieses entbehrt jeglicher Personalflexion und lautet dem Präteritum Indikativi stets gleich. Es ist somit bei ihm äufserlich in keinem Falle zu bestimmen, ob es tatsächlich den Konjunktiv darstellt. Das hat Veranlassung gegeben, dafs hier gleichfalls die genannten Hülfsverben (siehe § 179) oft zur Umschreibung verwandt wurden, z. B.: *we ... thocht it spedful at the said executorys suld sel the said tenement to the said Will Lam* 32 *thai had gert cry opynly ... that qwhasumever wald cum and by the sayde tenement and gif maste price thairfor to haf it in fee and heritage and gif ony of the nerraste of the kin of the said Neyl wald cum to haf it eithyr no ony uthir and of bettir price* 32 *ay makand þair þrotestation yf ony evidentis come eftir at mycht mak þaim mar knawleg at þai walde referr þaim þarto* 28.

3. Der Imperativ.

§ 181. Der Singular begegnet nicht. Der Plural steht meist in Verbindung mit dem Personalpronomen als Subjekt, was überhaupt für das Englische des 15. und 16. Jahrhunderts besonders charakteristisch ist (vgl. Spies § 97 und 98, 1), und ist dann flexionslos: *mervaile yhe nocht* 00 *Wyt yhe* 20ab 20ac 23b 31bb *wyt yhe* 38b *Wit yhe* 25d 39b 40d *Wit ye* 12b

wit ye 32 *Witt ȝe* 35. Ohne Fürwort findet er sich nur in zwei Fällen, in deren einem er gleichfalls der Endung entbehrt, während der andere flexivisches *s* zeigt (vgl. Murray S. 214): *Wyt* 31b, *sends* 01. Eine Umschreibung des Imperativs liegt in folgenden Sätzen vor: *will yhe dedeyn to graunt and to send me* 00 *will yhe dedeyn to charge the lord the Fournivalle* 00.

Der Infinitiv.

§ 182. Der Infinitiv ist stets endungslos. Er wird meistens von (*for*) *to* oder (*for*) *til*(*l*), *tyl*(*l*) begleitet. Im allgemeinen bildet (*for*) *to* die Regel vor Konsonant (*to* 238 mal, *for to* 30 mal), während es vor Vokal nur ausnahmsweise steht (*to* 3 mal: 05 25a 39b, *for to* 1 mal: 31c). Vor solchem wird fast immer (*for*) *til*(*l*), *tyl*(*l*) angewandt (*til* 11 mal: 93b 97[3] 98a[6] 05, *till* 3 mal: 05 13[2], *tyl* 2 mal: 85 98a, *tyll* 1 mal: 25d, *for till* 1 mal: 13), das sich aber auch vor Konsonant findet (*til* 7 mal: 98a[4] 01 09 17, *till* 1 mal: 98a, *tyll* 1 mal: 00, *for til* 3 mal: 93b 98a[2]). Vor *h* überwiegt letzteres nicht bedeutend über ersteres (*to* 18 mal: 85[2] 05 20ab 20ac 28 31b[3] 31bb[2] 32[2] 36 39b[3] 40d, *for to* 4 mal: 19[2] 20ab 39b; *til* 15 mal: 05 06b[2] 17 18b 20ab 20ad 22 23a 23b 25c[2] 31a 40d[2], *till* 4 mal: 20b 23b[2] 31bb, *tyl* 3 mal: 23a 24 25c, *tyll* 1 mal: 00, *for til* 4 mal: 13[3] 25e, *for tyll* 2 mal: 20b 38b). Einmal begegnet auch *at* in der Verschmelzung mit *do*: *ado* 23c. Vor *be* findet sich ausschliefslich (*for*) *to*, nämlich *to* 68 mal und *for to* 9 mal: 98b 08b[7] 23b.

§ 183. Ohne Präposition erscheint der Infinitiv vornehmlich nach den Hilfsverben. Jedoch *aucht* kommt nur einmal mit reinem Infinitiv vor: *it at thai aucht get thairfor* 32. Sonst hat es stets *to* nach sich: *les þan it aucht to be* 37 *altyng at ane trew baileye aucht to do* 39b *þat þai acht to doo* 40c. Ebenso wird dieses Verb im Präsens gebraucht: *as trew men aw to do* 87 *as trew liegis aw to do* 39c *na man aw to be condampnyt* 98a *as þe fyrst Indentoris Reportis þai awych to be* 18a. Zweimal begegnet es auch in unpersönlicher Konstruktion, und zwar mit folgendem *tyl* und *at*: *wyth al rycht merkis and marchys that thaim awch tyl haff* 23a *as þaim aw*

ado 23c. Ferner seien noch angeführt: *he has saide mar in myn absence than he dar awow in my presens* 05 *the quhilk I darre nocht discouer to nane other bot tyll ane of thaim* 00. — Über einige weitere Verben mit reinem Infinitiv vgl. beim Akkusativ mit dem Infinitiv.

Die Partizipien und das Verbalsubstantiv.

1. Das Partizipium Präsentis.

§ 184. Es wird im allgemeinen von dem Verbalsubstantiv formell scharf geschieden (vgl. Murray S. 210); nur in ganz vereinzelten Fällen begegnet eine Vermischung der Ausgänge. Die regelmäfsige Endung ist *-and(e)*, z. B.: *askand* 09 *dowelland* 31b *duelland* 12a *dwelland* 85 *excedand* 99 *falland* 88 17 *makand* 98a 20b 28 *rydand* 97 *weyand* 25b, *distreignande* 17 *fallande* 98a *gangande* 97 *resyngnande* 20c *tretande* 17. Wegen graphischer Beibehaltung des End-*e* des Infinitivs vor der Partizipialendung sind bemerkenswert: *chargeand* 28 31c *falyeand* 09 15 *falzeand* 09 *strenyeand* 23b, *faylyeande* 20c. Den Schreibungen *folowand* 98b 08b 15 16 31a 32 *folowande* 93b 98a 39a 39c stehen *folwand* 18a *foluand* 20a gegenüber. Einmal begegnet *cumman* 23c mit Wegfall des auslautenden *d*; es spricht dafür, dafs das später allgemein durchdringende Verstummen des Endkonsonanten zur Zeit der vorliegenden Urkunden schon begonnen hatte (vgl. Ackermann S. 58). In *procedant* 18a ist ausnahmsweise die altfranzösische Endung *-ant* übernommen worden, die sonst selbst in substantivierten romanischen Verbaladjektiven fast immer durch *-and* ersetzt ist (vgl. § 46).

§ 185. Die wenigen hierher gehörigen Fälle auf *-ing* und *-yng*, denen überdies zahlreiche gleichbedeutende Formen auf *-and(e)* gegenüberstehen, entstammen alle den späteren Urkunden (von 1432 ab) und sind z. T. in präpositionale oder konjunktionale Funktion übergegangene Partizipialbildungen: *aylestyng* 32 *considering* 39c *cummyng* 39c *enduring* 34b *nochtwythstanding* 35 *Remanyng* 40c *remanyng* 40c *taking* 34b *touching* 39c *twicheyng* 40c.

2. Das Verbalsubstantiv.

§ 186. Dieses geht meist auf *-ing* oder *-yng* aus, und zwar finden sich beide Schreibungen ungefähr gleich oft, z. B.: *hyding* 38a *keping* 88 09 20a 20ac 20ad 39c *making* 93b 08a *sawing* 88 *selling* 38b *vphalding* 88, *arrestyng* 97 *crownyng* 98a *hurtyng* 98a 40a *kepyng* 40c *makyng* 18a 40c *ryngyng* 12a *sellyng* 38b *vndirstandyng* 28. End-*e* kommt nur ganz vereinzelt vor: *raisinge* 98b *repledinge* 98b *sayinge* 98b, *makynge* 98b; doch häufiger erscheint *-yng*e, z. B.: *wytnesyng*e 85 *ettyng*e 97 98a *kepyng*e 98a *warnyng*e 98a, *acordyng*e 17 *gretyng*e 17 *sellyng*e 17. Besonders sind noch anzuführen: *brennying* 05 *sesying* 32 *warnying* 40a, auch *warnenyng* 39a. Ferner möge *hapnyng* 31bb genannt werden. In einer Reihe von Fällen fehlt das auslautende *g*; es hatte also auch hier der Prozefs des im Neuschottischen zur Regel gewordenen Übergangs zu *in* (vgl. Murray S. 211) bereits eingesetzt, was übrigens schon Barbours Bruce durch die Verwendung von *-yn(e)* im Reim bezeugt (vgl. Ackermann S. 54). Die Belege für den Ausgang auf *-in, -ine, -yn, -yne* oder *-ynn* sind folgende: *Rydin* 98a *upgiffin* 31bb, *sesine* 35, *byggyn* 25d (von an. *byggua, byggia,* vgl. Björkman S. 32) *cummyn* 12a *drawyn* 98a *gretyn* 16 *likyn* 16 *tyttyn* 12a, *fulfyllyne* 39a *makkyne* 39a *schauyne* 36, *makynn* 40b. Einige Male begegnet auch der Plural: *byggynnis* 18a *bryning*is 97.

§ 187. In den beiden nachstehenden Beispielen liegt wieder Suffixverwechslung vor: *this present wrytand* 38b *in thair office doand* 12a; vgl. unter Verbalsubstantiv und Gerundium, besonders § 222.

3. Das Partizipium Präteriti.

§ 188. Seine Vorsilbe ist ohne Ausnahme spurlos geschwunden. Bei den starken Verben endigt es meistens auf *-in* oder *-yn,* und zwar ist hier die letztere Schreibung die häufigere, z. B.: *chosin* 09 *gottin* 99 08b *haldin* 88 97 06b 08b 23a 39c, *bundyn* 09 *chosyn* 98a 25d *gottyn* 05 15 20c *haldyn* 93b 98a 01 20c 25c 36. Vereinzelt kommt auch *-ine*

oder *-yne* vor: *chosine* 09 *wrytine* 13, *cummyne* 39a *gevyne* 31b *gotyne* 05 *gottyne* 05 *gyffyne* 20b *haldyne* 25a *rydyne* 05 *spokyne* 87 *vndirstandyne* 05 *wyrtyne* 31b 31bb. Selten tritt ferner die auf südlichem Einfluſs beruhende (vgl. Smith S. XXXVI) Schreibung *-en* oder *-ene* auf, nämlich aufser in den Urkunden 98b und 18a aus Melrose nahe der englischen Grenze, in denen sie ausnahmslos verwandt ist (vgl. § 163), nur in 00 39c und 40d in je einem Falle: *gyfen* 18a *halden* 98b 18a 40d *knawen* 98b 00 *written* 39c *wryten* 18a, *fundene* 98b *haldene* 98b 18a *runnene* 98b. Apokope des *n* findet sich niemals. In folgenden Fällen ist dagegen der Vokal der Endung synkopiert (vgl. Morsbach § 66b und § 74, 4): *knawn* 39b, *sworn* 09 28 *sworne* 98a 05 25a 31c 36 *sworne* 25d *suorne* 98a; ferner *seyn* 97 *seyne* 98a *sene* 87 89 98a 09 20ab 25d 39b 40c *forsene* 31a *welesene* 98a, *tan* 40b *tane* 05 08b 09 23b 31b 31bb 33a 34a 38a *outane* 09 30 *Owtane* 98a. Daneben begegnen jedoch: *knawin* 05 09 16 18b 20b 36 *knawyn* 85 13 20c 25d 28 32 *knawen* 98b 00, *swornyn* 33a (vgl. § 150); desgleichen *takyn* 35 *takyne* 05 und auch *outtakyin* 08a. Über das Partizipium Präteriti der schwachen Verben siehe diese.

Kleinere Gruppen.

1. Präterito-Präsentia.

§ 189. Von diesen sind folgende Formen belegt: Ae. *wāt*: inf. *wit* 00 01[3] *wyte* 05[2], praes. *Wit* 16 *wit* 17 *wittis* 09, imp. *Wyt* 20ab 20ac 23b 31bb *wyt* 38b *Wit* 12b 25d 39b 40d *wit* 32 *Witt* 35, verb. subst. *wittyng* 33a *witting* 39c; praet. *wist* 05 39c 40a *viste* 36; part. praet. *wyttyn* 85. — Ae. *āʒ*: praes. *aw* 87 98a 01[2] 23c 34a 39c *awch* 23a *awych* 18a; praet. *acht* 40c *aucht* 32 37 39b; part. praet. *awyn* 20c 25c *awyne* 87[2] *awin* 16 20a 20ac *awen* 18a[2] *awne* 87 31bb[2] 36 *awn* 20a 34a *own* 39c, ferner *acht* 09 *aucht* 06a 08b (vgl. Murray S. 193 und 217). — Ae. *can(n)*: verb. subst. *connyng* 25d; praet. *couth* 28[2] 31c. — Ae. *dar(r)*: praes. *darre* 00 *dar* 05. — Ae. *sceal*: praes. meist *sal*, seltener *sall*, desgleichen *sale* 31bb 39a[4] *sel* 37[3] *sell* 37; praet. *suld* oft

sulde 85 98a[3] 05 16 28. — Ae. *mæʒ*: praes. *may* oft *mai* 99[2] *ma* 38a (vgl. § 166); praet. *mycht* 28[2] 05 *micht* 88 *might* 16.

2. Verba auf *-mi*.

§ 190. Hier sind zu nennen: Ae. *bēon* (*wesan*): inf. *be* oft *tobe* 23c 40c *salbe* 98a 23c 34a[2]; praes. sg. 1. pers. *am* 00[3], in nicht unmittelbarer Verbindung mit dem Pronomen jedoch *is*: *I Alexander of Ogistun the son ande the ayr of John of Ogistun lorde of that Ilke is becumyn lele man ande trew* 30 (vgl. § 174), 3. pers. *is* oft *ys* 89 00[2], pl. *ar* oft *are* 05 09 20ad 39c *arr* 98a 40a *arre* 98a 40c[2], nur ganz vereinzelt *is*: *þe fiffe mark þat is contenit in þe chartir of þe said Davi* 99 *al other and sindry things to do and vse that to the office of baileye off fee and herytage pertenis or of law is knawn to pertene* 39b (vgl. § 29 und § 35); in futurischer Bedeutung ausnahmsweise 3. sg. *beis* 34a 40c, 3. pl. *beis* 34a *beys* 98a; conj. *be* oft; part. praes. *beand* 85[4] 13[2] 34a 39c 40c *beande* 93b 97 98a 98b 38b 39a; — praet. sg. 1. pers. *was* 31c *wes* 28 (vgl. Ackermann S. 35), 3. pers. *was* oft *wes* 85[5] 98a[5] 17 22 28[5] 31bb 33a 37 38a[2] *wos* 20ac (vgl. ebendort), pl. *war* 98a 05[2] 22 23c 28[3] 31c 33a 36 39c[2] *ware* 31c[2] (vgl. Ackermann S. 40) *was* 05 31c[4] 32 *wes* 38a[2]; conj. *war* 01 05[2] 25a *warr* 28 *warre* 98a; — part. praet. *bene* 98a 05[2] 22 28 36. — Ae. *willan*: praes. *wil, will* oft, part. praes. *wilande* 39a *willand* 09 20ab; praet. *wald* 01[3] 05[2] 19 22 31c 32[3] 33a *walde* 28[2] 38a. — Ae. *dōn*: inf. *do* oft *ado* 23c *doo* 40c, praes. *do* 97 16 20c[2] 23b 31a *dois* 05 19 34a 39b *doys* 98a *doyis* 20b, part. praes. *doand* 87 99[3] 12a 39c *Doand* 40d *doande* 39b, verb. subst. *undoing* 09; praet. *did* 39c[2] 40a *dide* 39c *dyd* 28 *dede* 39b (vgl. Ackermann S. 25 und Morsbach § 130, Anm. 6); part. praet. *done* oft *vndone* 17 *donne* 09 *don* 05 39a[2] *dune* 85[3]. — Ae. *ʒān*: part. praet. *gane* 01 08b *bygane* 31b 31bb 36[2] *bigane* 39c *ganeby* 98b; sonst nur auf ae. *ʒangan* zurückgehende Formen und das schwache Präteritum *ʒeid* 28 *yede* 36 (vgl. § 158 und § 159).

3. Ae. habban.

§ 191. Inf. *haf, hafe* oft *haff* 88[2] 05[2] 13[2] 23a[2] 25e *haffe* 05 38b *haue* 00 39c *have* 88 20c *hawe* 25e (vgl. Ackermann

S. 24); praes. sg. 1. pers. *haf* 20b² 31a 32 38b *hafe* 85 98b² 00² 24 25c *haff* 05 06b 30 38b *haue* 36, vom Pronomen getrennt dagegen *has: I William of Chawmyr lorde of Findowne has sawld and gyffyne* 20b *I in my pure wodwit beande has confermyt a charter of pur sellyng* 38b (vgl. § 174), 3. pers. *has* oft *hase* 93a³ 08b 20c 24 *hes* 98a 32 (vgl. Ackermann S. 35) *haffis* 08a², pl. in unmittelbarer Verbindung mit dem Fürwort *haf* 87² 18b 20ab 20ac² 22³ 31b² 35² *hafe* 06a² 18a 25d 39b *haff* 23a *haue* 89 12b 37 *have* 34b *haif* 33b (vgl. Ackermann S. 24) *haffe* 39a (vgl. Ackermann S. 60), auch *thai now haff* 23a, sonst aber *has* 93b 98a 98b 99 05 09 15 36 38a 39c² 40b und einmal *havis* 88 (vgl. § 177); conj. *haf* 06b *hafe* 98a² 99 00 *haff* 05 12a; part. praes. *hafand* 85 25a 31c *hafande* 98a² *haffand* 20b 39b *haffande* 36 *hauand* 39c *havand* 40c *hawand* 40a *halfand* 25a; — praet. *had* 88 20a 20b 25d² 32³ 33a 38a 39c 40a *hade* 87 05 16 25c 28 31bb 36; — part. praet. *had* 93b 98a 06b 40b 40c² 40d.

Syntaktisches.[1])

§ 192. Aus der Syntax des Verbs sollen hier nur die interessantesten Erscheinungen berücksichtigt werden. Sie liegen ohne Zweifel im Bereiche des Infinitivs und des Partizips. Aber selbst innerhalb dieses begrenzten Gebietes ist an eine erschöpfende Behandlung nicht zu denken. Deshalb wird alles Selbstverständliche oder mit dem sonstigen Sprachgebrauche Übereinstimmende nicht im einzelnen berührt werden. Nur der Akkusativ mit dem Infinitiv und der Infinitiv in der Funktion eines Partizipiums Futuri einerseits, sowie die absolute Partizipialkonstruktion und das Verbalsubstantiv und Gerundium andererseits sollen zur Sprache kommen.

Der Akkusativ mit dem Infinitiv.

§ 193. Der Akkusativ mit dem Infinitiv begegnet in den Urkunden recht häufig, und zwar nicht ausschliefslich als Objekt, sondern auch als Subjekt. In manchen nachstehend angeführten

[1]) Bezüglich dieses Abschnittes vgl. namentlich die Dissertationen und Abhandlungen von Blume, Buchtenkirch, Callaway, Einenkel, Kolkwitz, Krickau, Pitschel, Ross, Wandschneider und Zickner.

Beispielen könnte man freilich das Vorhandensein dieser Konstruktion bestreiten. Es ist nämlich nicht immer mit Gewifsheit zu entscheiden und oft in persönliches Ermessen gestellt, ob man die Verbindung des Kasus mit dem Infinitiv oder aber mit dem regierenden Verb als die engere auffassen will. Nur im ersteren Falle liegt die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv unleugbar vor, insbesondere nach den Verben des sinnlichen Wahrnehmens. Bei solchen des Bewirkens und Zulassens bemächtigt sich des Sprachgefühls manchmal schon ein gewisses Schwanken, das bei denen des Wollens, Anregens, Aufforderns, Befehlens und Verbietens schärfer in die Erscheinung tritt, vornehmlich wenn der Infinitiv in aktiver Bedeutung bei einem persönlichen Subjekt gebraucht wird. Nach allen diesen Verben findet sich der Akkusativ mit dem Infinitiv, wiewohl nicht in derselben Ausdehnung, schon im Altenglischen. Hingegen ist er überaus selten, selbst noch zur Zeit der vorliegenden Urkunden, nach den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens, indem er hier häufiger nur bei gelehrten Schriftstellern angetroffen wird, bei denen die Nachahmung des Lateinischen offenbar ist. So begegnet er wohl bei Wyclif in der Bibelübersetzung, von Purvey jedoch wieder in einen Nebensatz aufgelöst; aber Pecock ist der erste und gar noch auf längere Zeit in dieser Beziehung ohne Nachfolger Gebliebene, der ihn auch nach letzteren Verben in weiterem Umfange verwendet. Dasselbe gilt betreffs des Gebrauches dieser Konstruktion als Subjekt, für den zwar schon Chaucer manche Beispiele bietet, die jedoch teils der Einwirkung des Italienischen zugeschrieben werden mögen. Die Urkunden zeigen nun keine Abweichung von diesen Verhältnissen, indem sich für den Akkusativ mit dem Infinitiv nach den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens, sowie als Subjekt die Anlehnung an lateinische Vorbilder auf klarste ergibt.

1. Als Objekt.

a) Bei den Verben des Wahrnehmens.

§ 194. Hierfür bieten die Urkunden nur einen Beleg, und zwar zeigt dieser den präpositionslosen Infinitivus Präsentis Aktivi in passiver Bedeutung: *The quhilk gude assise the gret*

atht sworne herde the processe forsaide rede 36. Sonst findet sich mehrere Male statt eines Infinitivs mit aktivem Sinn das Partizipium Präsentis: *And gif ony of the foresaide lordis wittis or persavis ony maner of grefe, skath, or perele apperand til other* 09 *and gif ony keip or persayvis ony schath aperand to the tovne* 12a *we fynd William Lamie hafand ful rycht in the said tenement* 25a *we fynd Jamis and Meg of Bolton halfand ful rycht in the land befor sayd* 25a.

§ 195. Die letzten Beispiele, in denen es sich mehr um ein geistiges Wahrnehmen handelt, belegen den Übergang dieser Verben zu denen des Vorstellens und Denkens und hätten ebenso gut erst dort aufgeführt werden können. Da aber eine genaue Scheidung überhaupt nicht möglich ist, so seien unter den folgenden Sätzen, die ein Partizipium Präteriti, Adjektiv oder Substantiv nach dem Akkusativ aufweisen und eigentlich überhaupt nicht hierher gehören, der Einfachheit halber selbst diejenigen gleich mitgenannt, in denen das Verb tatsächlich ein Vorstellen, Denken oder auch Sagen ausdrückt: *the party feland him engrefit* 09 *gif ony of the forsaide lordis findis him engrevit* 09 *of the whilke sowme I hald me well payid and content* 13 *and mony uthirys was auysit and thocht it spedful* 32 *the qwilke werke the forsaide masounys sal warande watir thicht* 87 *and callys thaim rather brekaris of the trew than me* 05; weitere Beispiele 05 28 31a 38a. — Dieselbe Konstruktion findet sich endlich auch nach den Verben des Bewirkens und ähnlichen: *I sall wyth the help of gode make it well kennyt* 05 *and be thir present lettres makis stablissis and ordanis oure dere and weile beluffit brother of chapater ... oure baileye off fee and herytage* 39b; ähnlich 06a 20ad.

b) Bei den Verben des Bewirkens und Zulassens.

§ 196. Von solchen begegnet am häufigsten mit dieser Konstruktion das dem Altnordischen entlehnte *ger*, seltener *mak*, *lat* und *suffir*. Bis auf letzteres haben sie den reinen Infinitiv; aber einmal erscheint auch *ger* mit *to: he sal with all haste that he may revele it, or ger it to be revelit and made knawin to the tothir part* 09. Hat der Infinitiv passiven Sinn, so wird das, wie in dem vorstehenden Falle, oft auch formell durch den Infinitivus Passivi ausgedrückt: *as to gere þe persons be arrestit* 98a *þe lawys and þe lowablez custumes to gerre be kepit to þe pupil* 98a *to gerre þaim be kepit fermly* and *nocht be deliuerit* 98a *and ger be askyte be my deputz redress tharof* 05 *yhe wald of yhour he worschipe ger it be refourmyte and redressit* 05 *to ger the thing be duly refourmit* 09

to ger it be stanchit in lufely manere 09 *to ger it be amendit amang thaimself* 09 *to ger sic rebellioun, ryot and disobesounce be restrenyeit and stanchit* 09 *þe sayd assyse gert be sworne mony worthy diuerse men* 25d *And quhar the baillies gerris nocht the poyntis before said be kepit* 34a. Trotz dieser vielen für *ger* angeführten Belege überwiegt aber bei genanntem Worte dennoch die Zahl derjenigen, wo statt des Akkusativs mit passivem Infinitiv der aktive Infinitiv mit Objekt steht: *he may at his lykynge gerre calle his officeris* 98a *þe schiref . . . sal publy ger cry þe namys* 98a *We gert somond . . . a worschipful fadir in cryste* 25d *I gert cheif a grete assys* 28 *I gerte chese a grete assise* 31c *I gert rase ane assise of the gentillys of the cuntre* 36 *oure forsaid souereyne lord will . . . gerre deliuer þe Castel of kildrummy to þe said lord of Erskyne* 40c *we sal ger send it yhu* 01 *þat he lette nocht þat payment na sal nocht ger let na disturble na delay it in ony maner* 98a *to þir present letteres We haf gert set our seele* 18b *we haf gert set our sele to thir present lettrez* 20ab *to the quhilk our seele we haf gert beput* 22 *we haff gert set to our sell* 23a *We hafe gert hyng to oure selle* 25d *oure souereyne lord þe king has gert affix his priue seel* 40c *þe said lord of Erskyne has gert set his seel* 40c. Auch *mak* findet sich einmal mit derselben Konstruktion: *to thir presentis we haf made put owr sell* 35. Die Bedeutung des Infinitivs erscheint hier unentschieden. In gewissen Fällen mag man ja sein Subjekt als verschwiegen empfunden haben, in vielen anderen aber ist die Annahme wohl nicht von der Hand zu weisen, dafs er trotz seiner Form und Stellung passivisch aufgefafst wurde. Vergleiche hierzu die entsprechende lateinische Formel, z. B.: *presenti carte nostre nostrum precepimus apponi sigillum* (Charters and Documents S. 30). In ähnlichem Sinne wie *ger* und *mak* tritt vielfach *procure* auf; es hat jedoch stets den Infinitiv Präsentis Passivi mit *to* nach sich: *the said Wilyhame has procurit the signet of ane honorabil man Alan of Ersken to this present letteris to be put* 40b; desgleichen 18a 20a 25c 38b 39c. Ein unzweifelhaft aktives Verhältnis liegt natürlich in folgenden Sätzen vor, wo der Infinitiv sowohl Subjekt wie Objekt hat: *yhe ger þe forsaid bischop hafe his tend peny* 17 *bot I walde ger þaim hafe kuawleg* 28 *that we sal ger thaim conferme this*

our gift forsayd 31 b and *alsua gert me sommonde þe said grete assise* 31 c *þe said princesſ sal mak sic lordis as are hir men and retenewe . . . gif þe forsaid* sir *Alexander and personis þair lettr*is *vndir þair seel*is 39 c *we sal late hym wit* 01. Der Infinitiv *be* mit prädikativem Adjektiv erscheint in *þe king sal gerre his chapell be opin and þe law redy* 40 c. *Suffir* begegnet zweimal mit dem Infinitiv mit *to*: *that the forsaid wollys . . . yhe suffre to be shippit* and *frely to passe* 89 *that nane of the forsaide lordis sal do na suffir to be donne at thair power to nouthir of thaim slachtir, disherisoun, areste, na undoing be na manere of way* 09. Ferner wird noch der folgende Satz am besten hier anzuführen sein, da sein regierendes Verb ebenfalls die Bedeutung des Veranlassens hat: *al and quhat thingis so euer the saide schir Robert or his airis in oure name in the saide office ledis to be done* 39 b. Einmal findet sich auch *do* mit präpositionalem Infinitiv; doch sei es dahingestellt, ob der Kasus in diesem Falle nicht eher als Dativ angesprochen werden kann: *Requirande me to do yhou to wyte* 05.

c) Bei den Verben des Wollens, Anregens, Aufforderns, Befehlens und Verbietens.

§ 197. Auch hier ist häufig nicht zu entscheiden, ob der Kasus Dativ oder Akkusativ ist. Ferner ist die Grenze gegen die Verben des Sagens keine feste, da ja eine Willensäufserung ein Sagen irgend welcher Art notwendig voraussetzt. Es finden sich in dieser Konstruktion *wil, ordane, ask, assign, charge* und *require,* und zwar steht bei ihnen vor dem Infinitiv *to, til* oder *for to.* Nur *wil* hat einmal keine Präposition vor dem Verb, so dafs die Annahme eines konjunktionslosen Optativsatzes nicht ausgeschlossen ist: *and wil for the mare sekernes this oure confirmacioune be formabilli selit with oure grete sele* 12 b. Zweifellos verbürgt ist der Akkusativ mit dem Infinitiv, wenn einem Sachobjekt der passive Infinitiv mit Präposition nachfolgt: *to ordane redress to be made* 05 *the party feland him engrefit sal ask the thingis to be refourmit and amendit at the tothir* 09. Weniger eng dagegen ist die Verbindung zwischen Kasus und Infinitiv in folgenden Sätzen: *the qwhilke forsaide some of twenty punde we wil and assignis him to resaife of the fermis of the forsaide*

priorie 06a and *þan I chargit þaim wyth all to mak an end* 28 *chargeand me to do execusion þar apon* 28 *chargeand me for to departe þa said land*is 31c *and chargit me til aske and ger be askyte be my deputz redress tharof* 05 *Requirande me to do yhou to wyte* 05 *requirit me of myne office to giff knawlagis be a gude assise* 36. Dasselbe gilt für die Konstruktion nach dem häufiger belegten *oblys: I oblys me myn ayris, executuris and assignez . . . to warand this wedsettyng* 23b *the quhilk somme I oblys me and myn ayris to pay* 31a; ebenso 98b 06b 24 31a 38b. Endlich mag noch hierher gerechnet werden: *I gert cry in diuerse placis the trewis to be kepit* 05. Nach *bid,* das zur Verstärkung meist mit synonymen Wörtern verbunden erscheint, finden sich in den Urkunden ausschliefslich substantivische Nebensätze: *we byd and comanddis that . . .* 20ab *we byd and chargis the ayris of our sayd son of Angous and the tutouris quhat ever thai be for the tyme that . . .* 31b; ferner 89 25e. In dem formelhaften *as god forbede it sall* 98b *as God(e) forbede it do* 20c 23b 31a liegt wohl ein konjunktionsloser Optativsatz vor.

d) Bei den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens.

§ 198. Die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv begegnet häufig nach *wit, knaw* und *mak kend.* Sie offenbart sich hier aufs deutlichste als eine sklavische Nachahmung lateinischer Vorbilder. Man vergleiche nur die folgenden Sätze, die sich in derselben oder in ähnlicher Gestalt zahllos in gleichzeitigen lateinischen Urkunden finden, mit den weiter unten aufgeführten Belegen: *Sciatis nos dedisse concesisse et hac presenti carta nostra confirmasse . . .* (Charters and Documents S. 30), *Noveritis me dedisse et omnino vendidisse . . .* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 27), *Noverit universitas vestra me vendidisse nec non confirmasse . . .* (ebendort S. 25). In allen hierher gehörigen Fällen steht der Infinitivus Präteriti Aktivi. Nur einmal erscheint derselbe rein: *likit to your henes to wyte me haff resauit your honorabile lettres* 05. Sonst ist stets der präpositionale mit *to, til, for to* oder *for til* bezeugt: *Wit yhe me til hafe giffin and grantit and be this present writ til hafe confermit . . .* 40d *wyt yhe me for me and myne ayeris*

for tyll haffe dischargyt . . . 38b *Wyt us to haf considerit . . .* 31b *Yhour universite sall knaw me for my profyt forsene and in my myster til haf wedeset and in pawnd layde . . .* 31a *To yhour universite I mak kende be thir present lettris, me for to hafe made, stablist, and ordanit . . .* 19; desgleichen 20ab 20ac 23b 31bb 39b.

2. Als Subjekt.

§ 199. Der Akkusativ mit dem Infinitiv findet sich vielfach auch als Subjekt unpersönlicher Konstruktionen. Er begegnet in den Urkunden in dieser Gebrauchsweise besonders häufig bei den Verben des Denkens und Sagens, nämlich bei *knaw, ken, mak knawin* und *mak kend,* wenn dieselben in ein unpersönliches Passiv treten. Ein Beleg bietet den reinen Infinitivus Präsentis Passivi: *Be it made knawen til alle me . . . be halden trewly and fermly obligede . . .* 98b. Alle anderen Beispiele dagegen weisen den Infinitivus Präteriti Aktivi mit *til* oder *for til* auf: *Be it knawin til al men be þir present letteres us . . . til haf lattyn to borch . . .* 18b *Be it madde knawyn til al men thruch thir present lettres me . . . for til haff saulde . . .* 13 *Be it kend til al men thrwch thir present letteris me . . . til haf gewin and til haf grantit . . .* 06b *Be it made kende tyl al men throw thir present letteris me . . . tyl hafe laide in wed . . .* 25c; ebenso 23a 24 25e. Dafs auch hier die lateinischen Urkunden vorbildlich gewirkt haben, unterliegt keinem Zweifel; es handelt sich um eine getreue Wiedergabe von zu Formeln gewordenen Sätzen wie: *Pateat universis per presentes me . . . teneri et obligari* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 133), *Universis pateat per presentes nos . . . dedisse* (ebendort S. 9). Als ein weiterer Fall des Auftretens des Akkusativs mit dem Infinitiv als Subjekt bei unpersönlichen Ausdrücken sei noch der folgende genannt: *it was differrit . . . the said Wylliame to compeir than befor the aldermann and ballzeis* 40a. Endlich begegnet auch das unpersönliche *happin* häufig mit einem Kasus und daran sich schliefsenden präpositionalen Infinitiv. Ersteren könnte man als Dativ anzusehen geneigt sein. Aber aufser dem auffälligen Umstande, dafs derselbe hier nie durch Analyse als

solcher bezeichnet ist, sprechen für die Auffassung der vorliegenden Konstruktion als Akkusativ mit dem Infinitiv solche Fälle, in denen der Kasus ein sachliches Objekt darstellt, zumal wenn überdies der Infinitiv passive Form hat: *and gif it hapnys, the tanehalf of the sayd to be wonnyn fra the sayd Andro be the law* 23b *gif it happen ony of thir commoditez and profittis to falye be ony cause or maner* 20ac. Unter Berücksichtigung dieser Belege wird man kaum anstehen können, nun auch in folgenden die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv zu erblicken: *and gif it happynys, as God forbede it do, me my ayris, executuris or assignez or ony othir in our name to mak ony contradiccion or gayncallyng in thir thingis* 23b *gif it happynnis the saide lorde the Duc to grow in tyme to cum to the estate of King* 09 *gif it happenis þe said* sir *Alexander to decef within þe said age of our forsaid soueryn lord* (daneben *gif it happinis as god forebide þat our said soueryne lord decef*) 39c *and gif it hapnys me the sayd Alex. or myn ayris in the paying of the sayd somme . . . to falye* 31a.

Der Infinitiv in futurischer Bedeutung.

§ 200. Nicht selten findet sich der präpositionale Infinitiv prädikativ nach *be*. Diese Verbindung bezeichnet eine Möglichkeit, Notwendigkeit, Bestimmung oder Verpflichtung, und es ist ihr daher meist futurische Bedeutung eigen. Ein aktives Verhältnis liegt nur in folgendem Satze vor: *syn in to þir thyngis he is to ber þe kyngis power* 98a. Die aktive Form des Infinitivs erscheint aber zuweilen auch da, wo in Beziehung auf das Subjekt logischer Weise die passive zu erwarten wäre; doch ist die Zahl dieser Fälle — abgesehen von der immer wiederkehrenden Formel *that is to say* — entgegen dem sonstigen Gebrauche vornehmlich der älteren Sprache sehr gering: *qwheþer þe trewis of XXVIII yhere be til accepte or nocht* 98a *It is to rememb*yr 39a. In der Regel begegnet in den Urkunden bei passivem Sinne der Infinitivus Präsentis Passivi, von dessen Häufigkeit aufser den an dieser Stelle angeführten Belegen die grofse Menge der im weiteren Verlaufe genannten Beispiele Kunde gibt; er entspricht durchaus einem lateinischen Partizipium Futuri Passivi: *with sic fredome as þe saide barony is haldyn and to be haldyn of þe king and*

his ayris 93b *all thyngis þe qwhillis ar at Edynburgh to be tretit for þe peece* 98a.

§ 201. Der präpositionale passive Infinitiv vorbesprochener Bedeutung steht besonders oft gleich dem attributiv gebrauchten lateinischen Gerundivum im Anschlufs an ein Substantiv, in welchem Falle man ihn sich in einen adjektivischen, meist uneigentlichen Relativsatz aufgelöst denken kann, z. B.: *to consail of thyngis for to be done* 98a *þat þai gife instruccions to persones to be sende betwene* 98a *and to the ayris male of his bodi lauchfully for to be gottin* 08b *in the saide landis of hauthornsike to be anext to þe barony of Dalketh* 93b *it sall be submittit to seven personnis of thair batheris counselis throu thaim to be chosine* 09 *and in recompensacion and assytht for the sayd mariage to be made wyth the sayd Huchon Fraser* 15. Vielfach ist er einem vorangehenden Partizipium Präteriti koordiniert, z. B.: *al þat annuale of ten ponde forsaid Raisit or to be Raisit on to þe tyme þat þe said soume of a hundir ponde be þait* 99 *for his gude seruice til vs done and to be done* 06a *til his hayris male lachfully gottyn or to be gottyn of his awyn body* 20c *be al þaire landes possessiones and gudes had and to be had* 40c. Die Nachahmung der lateinischen Konstruktion geht so weit, dafs die Person oft ebenso wie dort durch einen Dativ eingeführt wird. Dafür seien nur wenige Belege genannt, in denen sich der Infinitiv stets auf ein entfernter stehendes Substantiv bezieht, das der gröfseren Deutlichkeit wegen zuweilen pleonastisch wiederholt wird: *to be haldyn to the saide Sym and hys ayris fra me and my ayris* 25c *to be haldin and to be had the said landis to the said Jon and his ayris* 06b *to be halden and to be had the forsaid landis wyth the appertenans til the forsaid Jamis and hys ayris of the Stewart of Scotland in fee and heritage* 40d. Zur Vergleichung mögen ein paar entsprechende lateinische Beispiele hier Platz finden: *Tenendas dicto Alexandro et heredibus suis de corpore suo legitime procreatis seu procreandis* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 363), *Tenendas et habendas dictas quadraginta marcas dicto Willelmo et heredibus suis de nobis et heredibus nostris in feodo et hereditate* (Charters and Documents S. 44). Dafs jedoch auch in Fällen dieser Art der weniger sorgfältige Gebrauch der aktiven Form des Infinitivs

nicht völlig vermieden ist, tun folgende Belege dar: *Till haf and till hald to the sayd Androw, hys ayris and hys assignez* 23b *For til hald and for til haff all the landes forneymit wid the pertenance to the forneymit Lord off Eroll his ayres and his assignais of oure Lord the King into fre baronryis* 13; ebenso 25e 31b 31bb.

§ 202. Für den passiven Infinitiv als Vertreter von Adverbialsätzen sollen gleichfalls nicht alle Beispiele angeführt werden. Doch unter den Fällen, in denen er zur Bestimmung einer Handlung nach ihrem Zwecke oder Erfolge dient, beanspruchen einige ohne Zweifel ein gröfseres Interesse, nämlich diejenigen, in denen er mit einem besonderen Subjekte erscheint: *and this thyng lelely to be done and fulfillit bath the partis has giffin thar bodely athe on the haly evangelis* 15; vergleiche ferner 93b. Oft wird hierbei der ganze Ausdruck von einer Präposition abhängig gemacht, die in der Richtung einer Verstärkung der Bedeutung des Zweckes wirkt: *And till thire thingis lelely to be fulfillit ilke ane of the forsaide masounys is othiris bourcht* 87 *To þe whilkis all and sundry thingis forsaid leleli and truli to be kepit without fraude or gile þe said princesf and sir Alexander sir William James and John þe haly ewangelis touchit has geuin þair bodile aithis* 39c *sittand in the tolbuth for sundrie profits of the sayd burgh to be tretit* 32; desgleichen 98a 22 40c. Auch in dieser Fügung offenbart sich ein peinliches Festhalten an den in den lateinischen Urkunden üblichen syntaktischen Formen, indem sie nämlich dem Gerundivum nach Präpositionen, besonders nach *ad*, in besterreichbarer Weise zum Ausdruck verhilft. Zur Gegenüberstellung seien nur folgende Belege genannt: *Ad quod fideliter obseruandum et tenendum in omnibus punctis suis et articulis vt supradictum est tactis sacrosanctis euuangeliis ambe partes iuramentum prestiterunt corporale* (Publications of the Spalding Club, Band 9 S. 479), *ad que omnia et singula approbanda ratificanda et confirmanda eadem Mariota Willelmum Caldor ipsius filium et apparentem heredem manu sua portauit et adduxit* (ebendort, Band 30 S. 68). — Einigemale tritt die in Rede stehende Konstruktion sogar in genitivischer Form als Attribut zu einem Substantiv auf: *In the witnes of this thyng but fraude or gile lelily to be kepit our selys ar enterchangably to putt* 08a *In*

the wytnesyng of the quhilk thyng lely and trewly to be kepit, we haf gert set our sele to thir present lettrez 20ab *Ande for the mare sikkirnes and traistful keping of all ande sindry the forsaide thingis lelily and trewly to be kepit . . ., bath the saide lordis has gifin thair bodily athis upon the haly Evangelis* 09. Man könnte in diesen Fällen Kontamination annehmen. Z. B. würde der letzte Satz durch Kreuzung von *for the mare sikkirnes and traistful keping of all ande sindry the forsaide thingis bath the . . .* mit *all ande sindry the forsaide thingis lelily and trewly to be kepit, bath the . . .* hinreichend erklärt sein.

§ 203. Von weiteren Beispielen der Verwendung des passiven Infinitivs futurischer Bedeutung zur Satzverkürzung verdienen endlich noch folgende Beachtung, die ihn gleichfalls mit einem besonderen Subjekt in unabhängiger Stellung zeigen, und in deren einem er analog der gelegentlich mit Präposition behafteten absoluten Partizipialkonstruktion auch mit einer solchen verbunden erscheint: *Till haf and till hald . . ., quhil the sayd Andro of the forsayd some fullely be content and payit, the fermys and the frottis in the mene tyme tane in the principale some of na maner of waye to be contyt* 23b *and than the sayd Huchon and Jonet and thair ayris sal frely delyver and upgif to the sayd Villiam of Fentoun or til hys ayris the sayd landis of Bowntacte, wythoutyn ony clame of the sayd Huchon or of Jonet or of thair ayris to be made* 15.

§ 204. Ein wenn auch seltenes Gegenstück zu dem Gebrauch des passiven Infinitivs im Sinne eines Gerundivums bietet der des aktiven — statt eines meist dafür eintretenden Relativsatzes — im Sinne eines Partizipiums Futuri Aktivi, das er zwecks Erreichung einer ähnlichen Kürze des Ausdrucks wiederzugeben unternimmt: *Til al and syndry thir present letteris to her or to sie* 36 *Til al men this present writ to here or for to se* 40d. Zur Vergleichung sei das folgende lateinische Beispiel angeführt: *Omnibus hoc scriptum visuris vel audituris* (Publications of the Spalding Club, Band 32 S. 467). Aufser dem genannten Falle gehört hierher nur noch das allgemein übliche adnominale *to cum* zur Bezeichnung der zukünftigen Zeit, z. B.: *in tyme to cum* oft *for pere thre yhere to cum* 98a *at martimes next to comme* 23c.

§ 205. Zuweilen kommt es vor, dafs der Infinitiv anakoluthisch in einem durch *that* eingeleiteten Substantivsatze steht, was darin seinen Grund hat, dafs das Verb in zu grofse Entfernung von der Konjunktion gerückt ist, als dafs diese noch ihren Einflufs geltend machen könnte: *Item it is ordanyt þat þe duc of Albany þe Bischopis of Andriston of glasgu* and *of Aberden . . . with sufficiand* commission *to be deputit with þe duc of Rothsay for til trete all thyngis* 98a *that qwhasumever wald cum and by the sayde tenement and gif maste price thairfor to haf it in fee and heritage and gif ony of the nerraste of the kin of the said Neyl wald cum to haf it eithyr no ony uthir and of bettir price* 32.

§ 206. Öfter findet sich der Infinitiv koordiniert im Wechsel mit einem Konjunktionalsatz, z. B.: *And forthirlyare it is accordit þat al þe froytes and Revenowes belangand half þe Erldome of Marre . . . sal Remayne with þe said lord on to be Ische of þe said terme and þan to be countable give þe castell beis Jugeit til þe king* 40c.

§ 207. In dem folgenden diesbezüglichen Falle hat er ein besonderes Subjekt; es liegt mithin die absolute Konstruktion des Nominativs mit dem Infinitiv vor: *that quhat fleschar that beis conuict for brekyng of pece, or that sellis flesch or it be prisit, at the fyrst tyme, sal pay VIII s., alsmekil at the tuthir tyme, and the thrid tyme the flesche to be eschet, and he to be excludit fra the craft for yer and day, and that na fleschar blaw flesch vnder the payn of eschetyng of it* 34a; siehe auch sonst in dieser Urkunde.

Die absolute Partizipialkonstruktion.

§ 208. Wie beim Infinitiv, vor allem bei der Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv, Fälle begegneten, die teils ohne lateinisches Vorbild völlig undenkbar wären, teils in mehr oder minder enger Anlehnung an lateinische Satzfügungen wenigstens das Streben nach einer möglichst getreuen Wiedergabe derselben deutlich offenbaren, so haben auch bei dem überaus umfassenden Gebrauche der Partizipien fremde Einflüsse in hohem Grade mitgewirkt, insonderheit bei dem der absoluten Partizipialkonstruktion, von der wohl in ihrem vollen

Umfange sicher ist, dafs sie sich nicht selbständig entwickelt hat. Sie findet sich zwar im Altenglischen verhältnismäfsig häufig als Dativus absolutus, aber nur in der Übersetzungsliteratur, wo sie in jedem Falle auf ein direktes oder indirektes Vorbild im Lateinischen zurückgeführt werden kann. Auch im Mittelenglischen hat sie sich noch keineswegs eingebürgert. Selbst in Prosaschriften, die der Zeit der vorliegenden Urkunden angehören, ist sie nur sehr spärlich nachzuweisen. Wyclif und Pecock meiden sie in ihren selbständigen Werken fast gänzlich. Doch bei der Übersetzung der Vulgata hat ersterer sie stets für den Ablativus absolutus eingesetzt, indem er den Ablativ des Pronomens gleichfalls durch den Dativ wiedergab. Wie sehr er aber damit dem Sprachgefühl widerstrebte, beweist der Umstand, dafs Purvey sie in seiner revidierten Bearbeitung nur wenige Jahre später durch Auflösung in Nebensätze beinahe ausnahmslos tilgte. Einwandsfreier wurde die absolute Partizipialkonstruktion erst durch die allgemeine Einführung des Nominativs. Doch auch in dieser Gestalt findet sie sich in der mittelenglischen Literatur häufiger nur in Chaucers Gedichten und in den Paston Letters, wo sie übrigens ebenfalls nachweislich fremdem Einflufs entstammt, in ersteren vornehmlich italienischem, in letzteren, unter denen sich eine grofse Zahl von Dokumenten befindet, besonders lateinischem. Aufserdem ist die Einwirkung des Französischen zweifellos sicher; vor allem hat die Übernahme gewisser präpositionsartiger Wörter, die aus absoluten Partizipien hervorgegangen sind, zur Festsetzung und Ausbreitung der Konstruktion ganz augenscheinlich beigetragen. Die Urkunden spiegeln diese Verhältnisse in jeder Beziehung wieder.

§ 209. Von ursprünglichen Partizipien, die in präpositionaler Funktion verwandt werden, begegnen *touchand, endurand, saufand, outtakand, excepte* und *outane*, also nicht ausschliefslich dem Französischen entlehnte, sondern auch andere, die diesen analogisch nachgebildet sind. Dem erstgenannten geht vielfach die Partikel *as* voraus. Oft schliefst es sich attributiv an ein Substantiv an, so dafs die Möglichkeit seiner Auflösung in einen adjektivischen Relativsatz besteht. Solche Fälle gehören natürlich nicht hierher. Doch auch bei den angeführten Sätzen mufs man zwecks richtiger Einschätzung

der quasipräpositionalen Ausdrücke in Betracht ziehen, dafs, sofern es sich um ein Partizipium Präsentis handelt, dieses häufig des Subjekts entbehrt und nur einen Objektsakkusativ bei sich hat, also die absolute Partizipialkonstruktion in Wirklichkeit gar nicht vorliegt. Nichtsdestoweniger sind aber auch solche Bestimmungen in hohem Grade unabhängig von irgend welchen Teilen des Satzes, indem sie gleichfalls nur angeben, in Beziehung worauf oder unter welcher Beschränkung der Inhalt des letzteren gilt. Sie gleichen auch formell durchaus jenen, in denen der Kasus tatsächlich das Subjekt der in dem Partizipium ausgedrückten Tätigkeit ist und die besagte Konstruktion mithin zweifellos besteht, so dafs das Sprachgefühl am Ende gar keinen syntaktischen Unterschied mehr empfand. Denn wie sehr sich die ursprünglichen Partizipia Präsentis den alten Präpositionen bereits assimiliert hatten, geht schon daraus hervor, dafs sie in sämtlichen Beispielen ihren Platz vor dem Substantiv haben, während hingegen die entsprechenden Partizipia Präteriti in Übereinstimmung mit der sonst von beiden Partizipien beobachteten Regel stets hinter dem Kasus stehen: *Alsua touchande Baris landis þai said þe quantite þarof þai knew nocht* 28 *as touchand the takyng doun of the houss pertenand to John Blak, aboue your venale, because of passage, it is our will that . . .* 33b *we bid and comandis that to the said Sir Wilyeam and George, or thar substitutes servand in the said office endurand the terme befor said, yhe obey and intende* 25e and *þat it be thretti fut brad saufand þe yhate betuix þe bern* and *þe biir of þe said Dauid* 37 *And als the forsaide Alexander is oblist for to serue the Erll off Murreff lelily and trewly to the vssay of the Erll of Marris terme outtakand anerly the Erll of Marr seruice agayne al vther as is beforsaide* 08a *þat all thingis þat was debatable o befor betwix þe said partis touchand þe said landis with þe pertinens was fullely endit twa thingis alanerly excepte* 31c *that he sal be til him in all his causis lele counselour, and with all his wyt and [al] his mycht lele helpar and supponellour for all the dayis of his life withoutyn fraude or gile before ande agayins all dedelik persounis, his allegiance acht till our Lorde the King anerly outane* 09; ferner 98a 05 08a 09 16 20a 23c 28 30 37 39c.

§ 210. Im übrigen aber entsprechen die vorkommenden absoluten Partizipialkonstruktionen in jeder Beziehung dem Ablativus absolutus, und zwar zeigt sich die Anlehnung an die in lateinischen Urkunden üblichen Fügungen besonders deutlich bei der relativen Anknüpfung. Man vergleiche nur Konstruktionen wie *the quhilkis al failland* 08 b *þe quhilk done* 40 c *þe quhilk*is *sene and consider*it 40 c mit *quibus omnibus deficientibus* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 36), *quibus expletis* (ebendort, Band 9 S. 268), *qua inspecta et plenarie intellecta* (ebendort, Band 29 S. 58). In diesen und allen folgenden Sätzen steht das Partizipium hinter seinem Subjekte: *Ande that acorde falzeand, in sic manere thar sal nocht tak that caus furth bot in lufely manere* 09 *Ande al thir materis Gode wilande sale be endyt* 39 a *the fornemyit William Frasare oblysis him his ayres and his assignaes to pay . . . na remede in lach canon na ciuile agayne standand* 13 *And þir thyng*is *done and fulfyllit . . . he or þai sal Recayfe agayne* 18 a *And þair ansuere herde þe consail sal be redy* 98 a *the quhilk Mononnday the courte affermyt the said Will. comperit* 40 a *and gyf we decess this thyng unconfermyt* 31 b *þe qwylke said* per*sonis swor þe gret ath þe haly ewangell*is *twechyt* 25 d *Alsua the forsayde V chapellys sal be thekyt abovyn with stane and water thycht, the buteras fynyt wp als hech as the laue of that werk askys* 87 *and that herd he sal cum* 09 and *þat done . . . þe assis com befor me* 28 *and it peraventour nocht knawen on yhour parte I schew it to yhour lordschip be this my lettre* 00 and *it se*ruyt and *agayne retournit to þe kyng*is *chapell þe forsaid vene*rable *fad*ir and *conuent . . . present to me a brefe* 31 c *þe qwhilk send agayn þe schiref þat he is send to sal* procede *in þe manere beforsaid* 97 *þe qwhilke crye made ilke schiref sal tak diligent enquerrez* 97 *the quhilk letter of pouer rede the saide Lorde Constabil vp stude in the courte* 36; ferner 85 89 98 a 98 b 08 b 09 15 17 25 d 31 c 34 b 36 39 b 39 c 40 c. Der Kasus ist stets der Nominativ, wie sich unwiderleglich ergibt, wo das Subjekt der Konstruktion durch ein Pronomen bezeichnet wird, dessen Nominativ sich von dem Obliquus unterscheiden läfst: *I syttand as iuge in to þe suylze of Halsyngton . . . þar comperit befor me* 28 *we tretande with ony of my lorde þe kyng*is *liegis for þair relefis* and *accordande with þaim for*

certane soume . . . it is nocht oure entent wil or purpose 17; ebenso 99 08b 31c 40c. Nur ganz selten folgt das Subjekt seinem Partizip, nämlich wenn es, aus mehreren koordinierten Substantiven bestehend oder durch Zusätze erweitert, sich durch grofse Länge auszeichnet: *we gif straitly in mandment* and *chargis yhu pat nocht agaynstandande ony relesynge gift sellynge forgifynge ore acordynge we mak with ony of pe kyngis legis of warde relefe mariage or ony othir profite falland or pertenand to pe kyng or ony othir profite . . . yhe ger pe forsaid bischop hafe his tend peny* 17 *Item in pe counsail general of Striuelyn seyn* and *consideryt pe grete* and *horrible destruccions heryschippis brynyngis* and *slachteris pat ar sa commounly done throch al pe kynrike It is statutit* 97 *ovre runnene and ganeby sex wowkis daye eftir pe lymite terme pat I and myne forsaidez sal paye ilke wowke fra peine furth* 98b.

§ 211. Häufig begegnet die absolute Partizipialkonstruktion auch im Anschlufs an einen Dativ der Person, indem sie letzteren als Subjekt wieder aufnimmt oder durch ein Pronomen ersetzt: *pe saide Dene John has set and to ferme latin to pe saide alderman baylzes* and *dene pe Canoune millis . . . enterand pe saide alderman dene* and *bailzes of pe commons behalfe at martimes next to comme* 23c *pe said Davi has giffin to pe said Religious men fife mark of annuale Rent . . . pai doand na nopir thinge pare fore bot perpetuale prayere* 99; desgleichen 06b 18a 23a 39b 40d.

§ 212. Zuweilen aber erscheint sie selbst da, wo sich das Partizip auf das Subjekt des Satzes bezieht: *Alsua pe burges sal pay to pat ilke contribucion of pair gudis . . . pe saidis burges makand protestacion* 98a *the baillies beand tayntit thar apon, thai salbe ordanit to the kingis prisone* 34a; ferner 09 40c.

§ 213. Vereinzelt findet sich auch das zusammengesetzte passive Partizip: *pe qwilk resignacione and enfeffement beande made as is forspokyn and possessioune gevyn pare eftir pe saide sir Jamys of Douglas sal pay* 93b; ebenso 13 34a.

§ 214. Einmal ist die absolute Partizipialkonstruktion mit ihrem Satze durch *and* verbunden: *and this cont maide on the ferde day of July* 40b. Eine ganz abweichende Gestalt aber

weist sie in folgendem Satze auf: *and falyeand of the ayris betuyx thaim of thar body lauchfully gottyn, I, Villiam of Fentoun lord of that ilk wil that . . .* 15; ähnlich 20c.

§ 215. Ferner verdienen nachstehende Belege Beachtung, in denen eine präpositionale Konstruktion vorliegt, deren Auffassung zum Teil zweifelhaft erscheinen mag: *he has laide in wed and wedset with full and playne possession gyfen till þe saidez abbot and Conuent all þe land*is 18a *I syttand as iuge in to þe suylze of Halsyngton with powar giffyn* and *chargyt vndyr þe kyng*is *seale in speciale þar comper*it 28 *The quhilkis Thomas and Cristyne, efter the gret athe be thaim bodelik swornyn, affermit and said that thai war present, and for witnessis tane* 33a.

§ 216. Endlich sei hier erwähnt, dafs in einem Falle die Stelle des prädikativen Partizipiums durch ein Substantiv eingenommen wird, nämlich in der Wiedergabe der Formel *Testibus* mit nachfolgendem Namen im Ablativ: *Witnes James of Ayton that tyme balze of the saydes burgh . . . and mony utheris* 25b; desgleichen 31b 31bb.

Das Verbalsubstantiv und das Gerundium.

§ 217. Die Konstruktion des Gerundiums war am Ende der mittelenglischen Zeit von allgemeinerer Verwendung noch weit entfernt. Bescheidene Anfänge derselben zeigten sich zwar schon im 14. Jahrhundert, und Wyclif hat sich ihrer unter dem Einflufs der lateinischen Vorlage in seiner Bibelübersetzung ziemlich häufig bedient. Aber dafs er auch in diesem Falle eine übergrofse Kühnheit an den Tag legte, geht daraus hervor, dafs Purvey meist andere Konstruktionen einsetzte. Ebenso ist bei Chaucer ein wirkliches Gerundium verhältnismäfsig selten, und der ausgedehntere Gebrauch, den Pecock davon machte, wurde selbst von seinen Nachfolgern noch keineswegs geteilt. Hingegen bestand während dieser ganzen Zeit eine aufserordentliche Vorliebe für das Verbalsubstantiv, das zunächst — wie auch später noch vorwiegend — rein nominalen Charakter hatte, daneben jedoch in immer steigendem Mafse durch Verknüpfung mit adverbialen Bestimmungen Verwendungen aufwies, die es mehr und mehr der verbalen Rektion entgegenführten.

§ 218. Auch in den Urkunden findet sich ungeachtet des überaus häufigen Auftretens von Formen auf *-ing* nur ein einziger Fall, der das Gerundium in vollster verbaler Kraft verkörpert. Er zeigt es in Übereinstimmung mit der sonstigen Entwicklung in Abhängigkeit von der Präposition *in*, die in Anlehnung an das Französische am frühesten den Übergang des Verbalsubstantivs in das Gerundium ermöglichte: *in brekyng fully the saide trewis* 05. Diese trotz allem überraschende Seltenheit der Konstruktion mag zum grofsen Teil darin begründet liegen, dafs das Partizipium Präsentis, dem im übrigen Englischen ohne Zweifel ein bedeutender Einflufs auf die Entstehung des Gerundiums zukommt, diesen im Schottischen nicht in der Weise geltend machen konnte, da hier ja der formelle Zusammenfall mit dem Verbalsubstantiv nicht eintrat.

§ 219. Die Verwendung des letzteren in rein abstrakter Bedeutung mit Ausschlufs jeglicher verbalen Rektion beansprucht im einzelnen kein gröfseres Interesse. Betreffs der von einer Präposition abhängigen *ing*-Formen, die das Objekt des durch sie bezeichneten Verbalbegriffs in der Gestalt eines attributiven Genitivs bei sich haben, ist zu bemerken, dafs sie meist mit dem bestimmten Artikel versehen sind, also ihren substantivischen Charakter ebenfalls durchaus wahren: *befor the brynnyng of Berwike* 05 *to þe byggyn of þe house* 25d *in the paying of the sayd somme* 31a *in þe raysyng of it* 98a *syn the resesyng of thaim* 36; weitere Beispiele 88 93b 97 98a 98b 05 08a 18a 20ad 38a 40a 40b 40c. Daher finden sich denn gelegentlich auch andere adnominale Bestimmungen bei ihnen: *of this selling of thir forsaide landis* 38b *for the quhilk keping of our said Castel* 20ac *To the mare traystfull keping and fullfilling of al the forsaidez condicionis* 08b; ähnlich 09 38b 39c. Aber selbst wo zufolge Abwesenheit des Artikels, sowie adjektivischer Pronomina und Adjektiva der Übergang zu verbalem Gebrauche besonders nahe liegt, folgt aufser in dem einen oben angeführten Falle dennoch stets *of*: *for chastyning of trespassouris* 05 *in selyng of oure lettres* 12b *in fullyng of suthfastnes* 20c *for brekyng of pece* 34a *of eschetyng of it* 34a; ebenso 98a 05 36.

§ 220. Die aufserordentliche Vorliebe für das Verbalsubstantiv beweist namentlich der Umstand, dafs oft sogar

statt ganz gebräuchlicher Abstrakta die entsprechenden Verbalformen auf *-ing* angewandt sind: *In the wytnesyng of the quhilk thyng* 20ab *In witnessing of þe qwhilk thing* 18b *in þe witnessing heroff* 31c; desgleichen 20ad 32 36 39a 39c 40c.

§ 221. Auch die Verbindung des Verbalsubstantivs mit Adverbien, die den ersten Schritt auf dem Wege zum Gerundium bedeutet, begegnet nicht häufig. In einigen Fällen ist überdies die Auffassung derselben als zusammengesetztes Abstraktum ganz unabweisbar: *to the vphalding of the forsaid Park* 88 *for the upgiffin of hys tak* 31bb. Doch öfters erscheint das Adverb auch in freierer Weise hinter dem Substantiv: *as touchand the takyng doun of the houss* 33b *under the payne of banysing and tyttyn doune of his huss* 12a *in brekyng fully of the sayde trewis* 05. Ferner ist zuweilen eine gröfsere Annäherung an die verbale Rektion in dem Hinzutreten erweiterter adverbialer Ausdrücke festzustellen: *the reseysing tharof agayne in his handis* 36 *þair withdrawing of whilk liberte fra hir* 39c.

§ 222. Besonderes Interesse beansprucht schliefslich folgender Fall: *to supponale and maintene the officeris of the tovne in thair office doand* 12a.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 66 Zeile 7 lies *dō : dōn* statt *dōdōn*.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH
O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXX

HEINRICH CORNELIUS

DIE ALTENGLISCHE DIPHTHONGIERUNG DURCH PALATALE IM SPIEGEL DER MITTELENGLISCHEN DIALEKTE

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

DIE
ALTENGLISCHE DIPHTHONGIERUNG
DURCH PALATALE
IM SPIEGEL DER MITTELENGLISCHEN DIALEKTE

VON

HEINRICH CORNELIUS

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

Meinen lieben Eltern

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit, von der ein Teil bereits als Göttinger Promotionsschrift erschienen ist, verdankt ihre Entstehung der Anregung des Herrn Professor Dr. Lorenz Morsbach. Verschiedene Hinweise auf den Gegenstand derselben (z. B. von Bülbring in Anglia-Bbltt. XI, von Cl. Gr. Child am Schlusse seiner Dissertation) liefsen erkennen, dafs eine Behandlung des Stoffes den Fachgenossen nicht unerwünscht war und so unterzog sich der Verfasser gern der mühevollen Arbeit. Leider ist der Ertrag nicht so reich gewesen, wie ich zu Anfang gehofft hatte, ein Umstand, der besonders durch die oft unsichere Lokalisierung und Datierung der mittelenglischen Denkmäler, ja oft durch das Fehlen jeglicher Literatur überhaupt veranlafst worden ist. Es machte sich dies besonders im Norden bemerkbar, wo wir vor dem Jahre 1300 kaum ein Denkmal von genügendem Umfange besitzen. Doch waren dies nicht die einzigen Schwierigkeiten, die sich meiner Aufgabe entgegenstellten, sondern vor allem war es die gewaltige Entwicklung, die die englische Sprache vom Altenglischen zum Mittelenglischen hin durchgemacht hat; vielfache fremde Einflüsse, Angleichung an verwandte Formen trübten das Bild der Palataldiphthongierung im Mittelenglischen. Ich war bestrebt, mit peinlichster Genauigkeit diese Verunreinigungen

der Überlieferung zu tilgen und das Spiegelbild zu einem möglichst getreuen zu machen.

Ich will an dieser Stelle nicht unterlassen, Herrn Professor Dr. Lorenz Morsbach für seine häufigen guten Ratschläge sowie für die Abnahme einer Korrektur meinen wärmsten Dank zu sagen.

Besançon (Doubs), im August 1907.

Heinrich Cornelius.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 1

A. Die Diphthongierung palataler Vokale.

I. Ae. *ie* nach *ġ, ċ, sċ* 8

1. ae. *iȩ* < wg. *ë* nach *ġ*.

a) ohne Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *ġielpan, gielp, ġiellan* 11

b) unter Beeinflussung durch das Altnordische: ws. *ġiefan, ġietan* 15

c) unter Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *ġieldan* 36

2. ae. *iȩ* < wg. *ë* nach *sċ*.

a) ohne Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *sċieran* 41

b) unter Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *sċield* sb. 43

3. ae. *ie* < urengl. *ea* durch *i*-Umlaut < wg. *æ* durch Diphthongierung.

a) nach *ġ*: ws. *ġiest* sb. 47

b) nach *sċ*: ws. *sċieppan, sċiell* 50

c) nach *ċ*: ws. *čiele, čiefes* 51

4. ae. *ie* < urengl. *e* nach Palatalen < urengl. *a, o* vor Nasalen + *i*-Umlaut: ws. *sċiendan, sċenčan* 52

Diphthongierung von ae. *e* nach Palatalen in Lazamons Brut 60

II. Ae. *ea* nach *ċ, ġ, sċ* 63

1. ae. *ea* < urengl. *æ* nach *ġ, ċ*.

a) < wg. *a* ohne Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *ġeat* sb., *čeaf* sb. 67

b) < lat. *a*: ws. *čeaster* 73

Seite

c) wg. *a* unter Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *ġeaf*, 3. prt. *ġeat*, 3. prt. 79

d) < wg. *a* mit Ersatzdehnung > *ēa*: ws. *onġēan* 87

2. ae. *ea* < urengl. *æ* nach *sċ*.

a) < wg. *a* ohne Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *sċeal*, *sċealt*, *sċeaft*, *sċeatt* 98

b) < wg. *a* unter Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *sċear* 3. sgl. prt. 105

Diphthongierung von ae. *æ* bei Laȝamon 107

III. A. *ēa* nach *ġ*, *ċ*, *sċ* 108

1. ae. *ēa* nach *ġ*, *ċ*.

a) < wg. *ā* ohne Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *ġēar*, *cēace* 109

b) < wg. *ā* unter Beeinflussung durch verwandte Formen: ws. *ġēafon*, *ġēaton* 122

c) im Ae. bestehen Doppelformen: ws. *ġēa* 125

2. ae. *ēa* nach *sċ*.

a) < wg. *ā*: ws. *sċēap*, *sċēaron* 127

b) < wg. *ai* + *i*-Umlaut: ws. *sċēaď*, *tosċēat*, *gesċēad* 132

Diphthongierung von ae. *æ* bei Laȝamon 137

IV. Ae. *īe* nach *ġ*, *ċ*, *sċ*: ae. *ġĕ* (138), ws. *cīese* (142) . . . 138

Zusammenfassung 143

B. Die Diphthongierung velarer Vokale.

I. *sċ* + *a* > ae. *sċea* 145

II. *sċ* + *ā* > ae. *sċeā* 160

III. ae. *ġ* + *u*, *ŏ*.

a) *ġ* + *u*: ae. ws. *ġeóng*, *ġĕoguď* 162

b) *ġ* + *ŏ* > ae. *ġeŏ* 176

IV. ae. *sċ* + *ŭ*, *ŏ*.

a) *sċ* + *ŭ* 180

b) *sċ* + *ŏ* 186

Zusammenfassung 194

Literatur 196

Texte 198

Druckfehlerverzeichnis 202

Einleitung.

Die Frage nach der Diphthongierung durch Palatale ist nach der grundlegenden Darstellung, die sie durch Sievers in Beitr. IX, 204 ff. und dann in seiner Ags. Gr.[3] §§ 74—76, 157 erfahren hatte, wieder eingehend von Bülbring, Angl. Bbltt. XI p. 80—119, Ae. El. §§ 148—156, 288—303 behandelt worden. Sievers sowie Bülbring und mit ihnen Cosijn [Kurzgefafste altws. Gr. § 30] stellen sich auf den Standpunkt, dafs ein palataler Vokal durch einen voraufgehenden palatalen Konsonanten im Ae. zu einem Diphthong mit fallender Betonung diphthongiert werden konnte. Es handelt sich um die palatalen Vokale *e, ē, æ, ǣ*, die nach anlautendem *ġ, ċ, sċ* zu *ie, īe, ea, ēa* diphthongiert wurden. Dafs diese Diphthongierung z. T. schon vor dem *i*-Umlaut lag, hat Sievers durch die Erklärung von ws. *čȳse* (Beitr. IX, 206) erwiesen. Dafs aber diese Wirkung der anlautenden Palatale nicht nur vor dem *i*-Umlaute eintreten konnte, sondern dafs wir eine primäre, vor dem *i*-Umlaut liegende, von der sekundären, nach dem *i*-Umlaut eingetretenen Diphthongierung unterscheiden müssen, hat Bülbring [Angl. Bbltt. XI, 88 ff.] mit guten Gründen wahrscheinlich gemacht. Die entstehenden Diphthonge *ie, īe, ea, ēa* müssen mit Sievers Ags. Gr.[3] § 76 A. 5 als echte Diphthonge betrachtet werden, da sie den Übergang von *ie, īe* zu *ĕ, ĭ* mitmachen, bezw. den sogen. Palatalumlaut zu *e, ē* erleiden. Die Entstehung dieser Diphthonge dachte Bülbring sich so, dafs zunächst durch den Einflufs des anlautenden Konsonanten ein Gleitlaut entstand, der mit dem folgenden palatalen Vokal zuerst einen steigenden Diphthong bildete, der sich danach, wahrscheinlich schon im Frühurenglischen, in einen fallenden umwandelte: **ġeban* 'geben' < wg. **ǯēban* > **ġi̯eban* > **ġiġban* = ws. *ǯiefan*.

Von dieser, der Diphthongierung palataler Vokale ist scharf zu trennen die wohl nach dem *i*-Umlaut liegende Beeinflussung velarer Vokale [*ă, ŏ, ŭ*] durch anlautenden palatalen Konsonanten. In Betracht kommen hier nur wg. *j* > ws. *ġ* und wg. *sk* > ws. *sć*. Über die Palatalisierung der Gruppe *sc* vergleiche man Bülbring, Ae. El. §§ 506—511, wo auch die weitere Literatur verzeichnet ist. Diese Wirkung der anlautenden Palatalis machte sich geltend in Einfügung eines palatalen Gleitlautes, der sich mit dem folgenden Vokal zu einem steigenden Diphthonge verband.

Anm. In einem kleinen Teile des North. scheint der nach *sć* entstehende Gleitlaut mit dem folgenden *u* einen fallenden Diphthong *iu̯, yu̯*, der dann zu *y* [*ü*] monophthongiert wurde, gebildet zu haben.

Der Theorie Sievers-Cosijn, denen sich Bülbring anschlofs, wurde widersprochen durch ten Brink (Angl. I, 518 ff.) und Kluge (Anz. z. Anglia V, 83 f.), deren Ansichten noch 1901, d. h. gleichzeitig mit Bülbrings Ae. El., aber nach dessen wichtigem Aufsatz im Angl. Bbltt. XI, durch Rehm in seiner Dissertation „Die Palatalisierung der Gruppe *sc* im Ae.", Heidelberg 1901, mit äufserster Konsequenz verfochten wurde. Dieser kommt auf Grund seines Materials zu dem Ergebnis, „dafs die Ansichten von Sievers und Cosijn, welche *ea, eo* in *scea, sceo* usw. als Diphthonge auffassen, nach den Ergebnissen der einzelnen Abschnitte als unhaltbar bezeichnet werden dürfen. Wir werden die Fälle *scea, scie, sceo, sceu* und deren Längen mit Kluge und Kaluza als palatalisierte Schreibungen mit den Lautwerten *sča, sčæ, sče, sčo, sču* oder *sčja, sčjæ, sčje* etc. bezw. *ša, šæ, še* etc. betrachten dürfen, bei denen *e* nur ein Palataleinschub oder ein palataler Übergangslaut ist". Die Arbeit Rehms fand eine Besprechung durch Cl. Gr. Child, M. L. N. 18 p. 58 ff. Das hier ausgesprochene Urteil über die Arbeit halte ich vollauf für berechtigt. Das oben zitierte „Ergebnis" steht in keinem Zusammenhange mit der kritischen Untersuchung des Materials, es wird niemals auch nur der Versuch gemacht, die Ansichten von Sievers, Cosijn und Bülbring zu widerlegen, ja der Aufsatz des letzteren scheint dem Verfasser unbekannt geblieben zu sein. Das „Ergebnis" ist keine Folgerung aus dem Material, die Theorie Sievers' ist kritisch oder polemisch nirgends behandelt; wir haben es also

in dem oben angeführten Satze mit der vorgefafsten Anschauung des Verfassers zu tun, der ich mich aber keineswegs anschliefsen kann.

Ich gebe im folgenden nur eine kleine Probe aus der Arbeit: ws. *ie* nach *sc* ist verschiedenen Ursprungs. Seite 16 behandelt Rehm das aus wg. *a* + *i* entstandene *ie* (*scieppend* usf.). Rehm wirft hier die verschiedensten Formen (*scendan, scippend, scæppan, scemul*) zusammen, deren Entwicklung keinesfalls dieselbe war. Dies hatte Bülbring in Angl. Bbltt. XI gezeigt und diesen in Anlage und Ergebnissen vortrefflichen Aufsatz hätte Rehm doch kennen müssen. So zählt er schematisch die Formen mit *e, i, æ* auf, summiert dieselben und zieht daraus seinen Schlufs, „dafs die Palatalisierung von *e* zu *i* im Ws. offenbar in der zweiten Hälfte des 10. Jahrh. herrschend geworden ist". Zu diesem Resultate kommt Rehm einzig und allein auf Grund der Schreibung der Hss.! Was R. unter „Palatalisierung" versteht, finden wir p. 16: „Sie (die *ie-, i*-Formen) beruhen offenbar auf einem Palatalumlaut progressiver Natur: das helle *sč* hat das *e* in *i* übergeführt. Eine Zwischenstufe dieser Entwicklung zeigen die seltenen Schreibungen *ie*, deren Lautwert wohl [*sče*] oder [*sčᵉe*] war." Also hier wird Einfügung eines Gleitlautes durch Einflufs von *sc* nicht geleugnet. Und wie kam es, dafs *scie* mit dem Lautwert [*sče*] (!) so plötzlich zu *sći* werden konnte? Liegt es da nicht nahe, eine Zwischenstufe *sćię* anzusetzen? *i*-Umlaut von diphthongiertem *ea* läfst R. natürlich nicht zu, denn *ea* gab es ja nach ihm nicht. Hat R. schon etwas von ws. *čiese, čyse* gehört und dessen glänzender Erklärung durch Sievers? Auch hier macht R. nicht den leisesten Versuch, der Erklärung und den Gründen Sievers' gegenüber Stellung zu nehmen.

Nach dem hier Gesagten ist das Ergebnis von Rehms Arbeit für uns nicht mafsgebend. R. stellt sich von vornherein auf den Standpunkt, dafs eine Diphthongierung nicht eingetreten ist, ohne aber zu versuchen, dies zu beweisen oder die Ansichten der Gegner zu widerlegen.

Nach dem Erscheinen des Ae. El. beschäftigte sich Clarence Griffin Child (Palatal Diphthongization of Stem Vowels in the Old English Dialects. Diss. phil., Baltimore 1903) mit dem Probleme der Palataldiphthongierung noch einmal ausführlich.

Aber auch seinen Ausführungen kann man nicht zustimmen. Die Ansicht, die Ch. von dem Vorgange der Palataldiphthongierung hat, ist unbedingt zurückzuweisen. Child gibt aber, zum Unterschiede von Rehm, zu, dafs wir es mit einer wirklichen Diphthongierung zu tun haben. Nur glaubt er, dafs der Vorgang der Diphthongierung ein anderer war als Bülbring annahm.

Wenden wir uns nun zunächst der Frage zu, wie der Vorgang der Diphthongierung zu denken ist, so habe ich Bülbrings Ansicht bereits erwähnt. Als Beispiel für seine Auffassung wählt B. das Wort wg. **ʒëƀan*, doch mufs ich hier auf die Unterschiede aufmerksam machen zwischen der Diphthongierung von wg. *ë* und der von wg. *a*, ae. *æ* (z. B. *ġeat* sb.). Zunächst stand in *ʒëƀan* bereits im Wg. ein palataler Vokal hinter dem *ʒ*, bei *ġeat* aber ein velarer, der erst in der Entwicklung zum Ae. palatal wurde. Dafs aber dieser Unterschied bei der Beurteilung keine Rolle spielt, zeigt das völlig gleiche Verhalten von wg. *j* und wg. *ʒ* vor *a*, *ā* (*ġeat* sb. neben *ġēar* sb.). Diphthongierung trat also sicherlich erst ein, nachdem *a* zu *æ* geworden war und nachdem dieses *æ* das anlautende *ġ, ċ, sċ* palatalisiert hatte. Dies ist der Grundfehler in Childs Theorie. Nach ihm nämlich sind zwei Ursachen für Diphthongierung anzunehmen, erstens ein Qualitätsunterschied zwischen Konsonant und Vokal, dann Empfänglichkeit für palatale Beeinflussung [sensitiveness to palatal affection] auf Seiten des Konsonanten. Die Entwicklung denkt Child sich folgendermafsen.

Nachdem der Vokal palatal geworden war, blieb der Konsonant noch längere Zeit velar und dieser Qualitätsunterschied bewirkte eine diphthongische Form mit schwebender Betonung. Dann erst wurde der Konsonant palatal und *„effected a closer union in articulation with the first element, 'heightening' it to a closer approximation with its own point of articulation and causing it to become more strongly stressed“*. Nach Child ist die Entwicklung also: **caf* > **cæf* > **cææf* > **ċeæf* > *ċeaf*. Diese Entwicklung, die nach dem oben Gesagten nicht richtig sein kann, sagt uns aber nichts. Ein sprachlicher Vorgang ist doch meist ein Fortschritt, eine Entwicklung der Sprache, um den Sprechenden die Artikulation zu erleichtern. Das tut aber

Childs Entwicklung nicht. Der schwebende Diphthong *ææ* läfst ebenso wie vorher einen palatalen Vokal auf einen velaren Konsonanten folgen. Es ist also kein Fortschritt zu konstatieren, vielmehr ist die Artikulation schleppender geworden. Wenn wir aber mit Child annehmen wollten, dafs der Konsonant velar blieb vor dem palatalen Vokal, so konnte er es nicht bleiben ohne einen Gleitlaut hervorzurufen, der, als Übergangslaut zwischen den verschiedenen Artikulationen von der velaren Qualität des Konsonanten hinüberführte zur palatalen des Vokals [also vielleicht *a*], keinesfalls aber einen palatalen Gleitlaut. War dieser Übergangslaut aber eingeführt, so konnte der anlautende Konsonant nicht mehr palatal werden. Die Ansicht Bülbrings ist nach Child nicht richtig, weil der durch den palatal gewordenen Vokal palatalisierte Konsonant doch nicht einen Gleitlaut hervorrufen konnte, der palataler war, als der Vokal, welcher die Palatalisation des Konsonanten bewirkte. Die Erklärung Brenners [Beitr. XX, 555], welcher den palatalisierten Konsonanten in seiner Qualität über die Stufe des palatalisierenden Vokals vorrücken läfst, glaubt Child durch die These widerlegen zu können, dafs der Lautwandel eine derartige Angleichung des Konsonanten an den Vokal fordere, dafs eine beständige Verbindung erzielt wird, aber nicht eine Umwandlung derart, dafs neue, unfeste Lautgruppen [new conditions of instability] geschaffen werden. Diese These, durch welche Brenners Ansicht nicht widerlegt wird, spricht aber gerade gegen Childs Theorie, denn durch *cææf* gegenüber *cæf* ist *a new condition of instability* geschaffen. Den Beweis für Brenners Ansicht bringt aber die Entwicklung von ae. *ċæf* (Spreu), das zum Me. *chaff* ergiebt, also beweist, dafs *ċ* in der Artikulation weiter vorrückte, ohne dafs das *æ* hierauf weiteren Einfluſs hatte. Das Wesentliche von Childs Theorie liegt aber vor allem darin, dafs er der Meinung ist, der entstehende Diphthong müsse von vornherein fallend gewesen sein. Doch glaube ich, diese für unsere Frage höchst unfruchtbaren Spekulationen beiseite lassen zu dürfen. — Es wäre die Frage dann auch noch zu beantworten, ob der Vorgang bei der Diphthongierung von ae. *e* derselbe war wie bei der Diphthongierung von ae. *æ*. Ich verweise auf den north. Dialekt, wo starke Unterschiede zwischen der Diphthongierung von *e* und

der von *æ* zu konstatieren sind. Sind diese vielleicht zu erklären durch einen Unterschied im Vorgange der Diphthongierung?

Was die Diphthongierung von *a, o, u* betrifft, so kann ich mich hier im wesentlichen an Bülbring anschliefsen. Dafs hier tatsächlich Diphthonge vorliegen, beweist der Umstand, dafs in einigen Fällen im North. Monophthongierung von *iu̯* > *y* eingetreten ist [Sievers, Zum ags. Vokalismus, p. 27 A. 3; Rehm, a. a. O. p. 47 f.]. Auf Rehms Resultate näher einzugehen, kann ich wohl unterlassen; die Theorie ten Brink-Kluge, auf deren Boden Rehm steht, kommt hier der Auffassung von Sievers und Bülbring näher. Es ist aber nicht zu leugnen, dafs tatsächlich eine Diphthongierung vorliegt. Entgegen Rehm (p. 53) halte ich es nicht für erwiesen, dafs im Merc. die Palatalisierung der Gruppe *sc* unterblieb, welche Vermutung Rehm „mindestens sehr nahe liegt". Das völlige Fehlen einer Diphthongierung des wg. *u* nach wg. *j* zeigt doch, dafs das Merc. eben die Eigentümlichkeit hatte, nach Palatalen keinen Gleitlaut hervorzubringen, natürlich auch nicht nach palatalem *sć*. Derartige Vergleiche werden von Rehm nicht angestellt und die Arbeit erhält so ein stark einseitiges Gepräge.

Nach dem ae. Material war es nicht möglich, eine in allen Einzelheiten befriedigende Darstellung der Palataldiphthongierung zu geben. Namentlich das Verhalten der ws. Schriftsprache zu den sächsischen Patois ist durch das ae. Material nicht genau festzulegen. Es soll deshalb hier der Versuch gemacht werden, aus dem Me. heraus, das doch in wesentlich reicherer Überlieferung auf uns gekommen ist, auf die Verbreitung der Palataldiphthongierung im Ae. einen Schlufs zu ziehen. Wenn ich in den einzelnen Abschnitten die Resultate der ae. Forschung im Anschlufs an Bülbring wiedergebe, so mufs ich gleich hier bemerken, dafs diese Resultate keineswegs so fest sind, dafs sie für meine Untersuchung als durchaus bindend betrachtet werden müssen. Wenn das me. Material zwingende Beweise für Diphthongierung bringt, die über die Feststellungen des Ae. hinausgehen, so dürfen wir an der me. Überlieferung nicht zweifeln. Bemerkt werden mufs aber, dafs die einzelnen Dialekte sich gegenseitig mehr oder weniger stark beeinflussen konnten. Bedauerlich ist es, dafs die Über-

lieferung des North. erst spät einsetzt, zu einer Zeit, wo die feineren dialektischen Unterschiede verwischt sein konnten. Tatsächlich zeigt der Norden einen starken Rückgang der Diphthongierung, so dafs trotz des aus späterer Zeit so überreichen Materials die Ergebnisse zu wünschen übrig lassen.

Bei der Anordnung des me. Materials war es zunächst notwendig, in zwei grofse Gruppen zu scheiden, die der Diphthongierung palataler Vokale [A] und die der Diphthongierung velarer Vokale [B]. Für die Einteilung der Gruppe A waren für mich folgende Gründe mafsgebend. *ie* ist nach Bülbring z. T. durch *i*-Umlaut eines diphthongierten *ea* entstanden, das Material von *ie* ergiebt also Schlüsse auf Diphthongierung von *æ*, mufste deshalb dem *ea* vorangehen. Wenn ich *īe* dem *ēa* folgen lasse, so geschieht dies, weil ae. *ǣ*, das im Ws. zu *ēa* diphthongiert wurde, im North. zu *ē* wurde, durch Diphthongierung also *īe*, *ī* ergab. Aus diesem Grunde mufste *īe* auf *ēa* folgen. Wenn es dagegen wünschenswert wäre, das Material von *čȳse*, als auf *i*-Umlaut von *ēa* beruhend, dem Material von *ēa* voranzustellen, so konnte hiervon um so eher Abstand genommen werden, als das me. Material von *čȳse* sehr gering ist und einen festen Schlufs nicht zuläfst.

Bei der Auswahl der Texte, die ich am Schlusse mit den zur Verwendung gelangten Abkürzungen folgen lasse, war der Umstand, dafs im Ae. das North. und das Ws. Diphthongierung zeigen, von Bedeutung. Die north. und die südlichen Denkmäler mufsten deshalb möglichst vollständig zur Untersuchung herangezogen werden.

A. Die Diphthongierung palataler Vokale.

I. Ae. *ie* nach *ġ, ċ, sċ.*

Ae. *ie* nach Palatalen ist z. T. entstanden durch primäre, d. h. vor dem *i*-Umlaut wirkende Diphthongierung von wg. *ë*, ae. *e* nach den Palatalen *ġ, ċ* und *sċ* im Ws. Doch haben die sächsischen Patois das wg. *ë* undiphthongiert erhalten. Im North. hat Diphthongierung von *ë* nur nach *sċ* stattgefunden, doch fehlen im Ae. die Belege. Im Merc. und Kent. unterblieb die Diphthongierung von wg. *ë* durchaus, cf. Bülbring, Ae. El., §§ 151, 154, 156. Es ist also zunächst unsere Aufgabe, festzustellen, in welchem Umfange die südlichen Dialekte des Me. diese Diphthongierung noch zeigen und ferner, ob durch das Me. Beweise für Diphthongierung von *ë* durch *sċ* im North. gegeben werden.

Das durch Palataldiphthongierung entstandene ws. *ie*, das nach Bülbrings überzeugender Beweisführung in Angl. Bblt. XI fallende Betonung hatte, ergab im Spät-ws. *y, i* (vgl. Bülbr., Ae. El., § 306 A, C und Anm. 4), das sich zum Me. als *i, y, u* entwickeln müfste. Wir haben aber, um zu einem sicheren Resultate zu kommen, bei jedem Worte zunächst zu fragen, ob nicht andere Erklärungen für me. *i, y, u* möglich sind.

In ae. ws. *ġiefan*, *ġifan*, me. *gife-n*, das ausnahmsweise auch in den sächsischen Patois *i* zeigt [Bülbring, Ae. El., § 151 A.], nahm Björkman [Sk. L. p. 154 ff.] zur Erklärung des im Me. auch in den anglischen Dialekten vorwiegenden *i* altnordischen Einflufs an. Im Me. kann der anlautende Verschlufslaut *g* nur durch einen solchen Einflufs erklärt werden, der Schlufs lag also nahe, die Annahme an. Einflusses auf den Vokalismus auszudehnen. Für den Südwesten Englands

wollte Björkman die *i*-Formen auf die ae. ws. Formen *ȝiefan, ȝifan, ȝyfan* zurückführen.

Schon vor Björkman wurden verschiedene andere Erklärungen gegeben für das *i* der anglischen Dialekte, welches nicht auf Palataldiphthongierung beruhen kann, da im Angl. wg. *ë* nach *ġ* nicht diphthongiert wurde. Brate [Beitr. X, 23] hatte das *i* aus der 2. und 3. sgl. prs. (mit altem Wechsel von *ë* > *i*) ableiten wollen, seine Erklärung wurde aber sowohl von Luick [Untersuchungen p. 302 f.] wie auch von Björkman zurückgewiesen als „nicht befriedigend bei dem grofsen Geltungsbereich des *i* im Me.“ Luick wollte das *i* durch Angleichung von Bedeutungsantipoden nach *niman* erklären, hat seine Erklärung, die von Björkman bereits zurückgewiesen war, jetzt aber zurückgezogen [Studien p. 206] und sich letzterem angeschlossen. Björkman will, wie schon kurz bemerkt, das *i* aus dem Altnordischen erklären und zwar nach *gifa,* das sein *i* wiederum der 2. und 3. sgl. prs. verdankt. Wir haben uns also zunächst zu fragen, ob diese Erklärung des *i* durch an. Einflufs durch die Überlieferung wahrscheinlich gemacht wird. Sie ist schon deshalb nicht allgemein möglich, weil wir im Ae. in den sächsischen Patois *i* haben [Bülbring, Ae. El., § 306 A. 3; Angl. Bblt. XI p. 101 f.]. Bülbring greift auf die Erklärung Brates zurück. Inwieweit diese genügt, soll unten im Anschlufs an das Material weiter untersucht werden. Das aber mufs hier festgestellt werden, dafs *i*-Formen des Me. für Palataldiphthongierung im Ae. nicht beweisend sind. Auch in den südlichen Dialekten kann etwaiges *ȝifen* nicht zur Untersuchung herangezogen werden, da schon ae. die sächsischen Patois diese *i*-Formen zeigen. Dagegen müfste me. *u* [*ü*] auf altem, unfestem *y* (< *ie*) beruhen.

In der Entwicklung von ae. *ġietan, ġitan* zum Me. hat an. Einflufs gewirkt [Björkman a. a. O. p. 153]. Fehlen des *i* in den südlichen Dialekten des Me. kann demnach nicht beweisend sein für Fehlen der Palataldiphthongierung in den entsprechenden ae. Dialekten, da *e* durch das An. eingeführt sein kann. In Zusammensetzungen wie *forȝeten, biȝeten* usf. wirkte der an. Einflufs erst später, da diese Verbindungen im An. fehlen. Me. *-ġeten, -ȝeten* ist in unserer Untersuchung nur mit Vorsicht zu benutzen.

Bei *ȝiefan* und *ȝietan* sind die praeterita streng abzusondern, da diese [Sievers, Ags. Gr.^{3} § 391 A. 2] urengl. *æ*, pl. *ǣ* haben. Das p. prt. hat jedoch wg. *ë* und gehört hierher.

Ae. ws. *ġielpan* st. vb. *ġielp* sb. haben sich zum Me. ohne Beeinflussung durch fremde Momente entwickelt. Im Verbum wäre, wie bei *gifen*, alter Wechsel von *ë* zu *i* in der 2. und 3. sgl. prs. möglich. Da aber die angl. Dialekte kein *i* haben, dürfen wir annehmen, dafs ein solcher Einflufs hier nicht gewirkt hat. Die Entwicklung dieses Wortes ist also von der gröfsten Bedeutung für die ganze Frage.

Bei dem Verb sind die Formen des Präteritums und des p. prt. streng auszuscheiden [Sievers, Ags. Gr.^{3} § 387, 2 A. 2].

Ae. ws. *ġiellan* gehört mit *ġielpan* in eine Ablautsklasse und das eben Gesagte trifft auch hier in vollem Umfange zu. Auch hier im Angl. keine *i*-Formen.

Ae. ws. *ġieldan* gehört auch derselben Klasse an. Da aber hier im Norden und Mittellande [Boerner, a. a. O. p. 105. 107. 110] Formen mit *i*, *y* nicht selten sind, die durch Palataldiphthongierung nicht erklärt werden können (im Merc. fehlt diese ganz), müssen wir hier Einflufs der 2. und 3. sgl. prs. mit altem Wechsel von *ë* zu *i* annehmen.

Nach *sċ* ist, wie schon bemerkt, im Ws. und im North. Palataldiphthongierung eingetreten. Für das North. fehlen aber Belege für Diphthongierung von wg. *ë*.

Ae. ws. *sċieran*, *sċiran* [Sievers, Ags. Gr.^{3} § 390 A. 1] ist starkes Verb. Es kommen nur die Präsensformen in Betracht. Fremder Einflufs scheint nicht vorzuliegen.

Ae. ws. *sċield* sb.: *i*-Formen sind mit Vorsicht zu behandeln, da dieselben auf Analogie nach dem Verbum (ae. *sċildan* < wg. **skildan* < *skëldjan*) beruhen können. Fälle von *i* im Substantiv sind also nicht beweisend für Palataldiphthongierung in den entsprechenden ae. Dialekten, schliefsen aber die Möglichkeit einer solchen nicht aus.

Ws. *ie* ist ferner entstanden durch *i*-Umlaut von *eg*, welches durch Palataldiphthongierung von urengl. *æ* < wg. *a* gebildet wurde. Im nördlichen North. ist diese Diphthongierung nach *ġ*, *ċ* und *sċ* möglich, doch kann dieselbe unterbleiben. Im südlichen North. ist die Diphthongierung nur nach *sċ* eingetreten. Der *i*-Umlaut des in diesen Dialekten entstehenden

ea mufste aber immer *e* ergeben, ebenso wie der Umlaut von *æ* [Bülbring, Ae. El., §§ 168. 179]. Das schliefsliche Ergebnis der diphthongierten und der nicht diphthongierten Formen war hier also dasselbe. Im Merc. Kent. fand, aufser in Ru.[1], keine Diphthongierung statt.

In dieser Gruppe kann sich auf Grund der Palataldiphthongierung *y, i, u* im Me. nur in dem dem Ws. entsprechenden Dialekte entwickeln. Falls in den anderen Dialekten sich *i* finden sollte, mufs ein anderer Grund vorliegen. Hierher gehören

nach *ġ*: ws. *ġiest* sb. Hier hat nach Björkman, Sk. L. 152, an. Einflufs gewirkt. Die Frage nach der Möglichkeit eines solchen Einflusses wird an der Hand der Belege noch einmal geprüft werden. Zum Rückschlusse auf das Ae. ist das Wort nur mit Vorsicht zu verwenden;

nach *sċ*: *sċieppan* schw. vb., *sċiell* sb.;

nach *ċ*: ws. *ċiele* sb., *ċiefes* sb. [Bülbring, Ae. El., §§ 181. 182].

Im Ws. ist sekundäres *ie* nach Palatalen entstanden nach dem *i*-Umlaut durch Diphthongierung von *e*, dafs durch *i*-Umlaut aus *aǫ* (Bülbr., Ae. El., § 170f.) entstand. Hierher gehören *sċiendan* schw. vb., *sċenċ* sb., *sċenċan* schw. vb. Es ist hier zu prüfen, ob das Me. Mittel gibt, Bülbrings begründete Annahme [Ae. El., § 289 A. 2], dafs das Gebiet dieser sekundären Diphthongierung kleiner gewesen sei als das der primären, zu befestigen.

Im North. ist *i* in *sċippend* entstanden durch Diphthongierung eines sekundären *e* < wg. *a*, urengl. *æ* + *i*-Umlaut (Bülbr., Ae. El., §§ 289. 290).

Aus dem Gesagten geht die Gruppierung des Materials ohne weiteres hervor.

1. a) ws. *gielpan, gielp.*

Norden: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *e*:

ȝelp inf. : *help* inf. C. M. Hs. G 2798. *ȝelp* sb. : *help* sb. Yw. Gaw. 2765.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *e*:

ȝelpe sb. : *helpe* inf. Chr. 7463. 9836. 12337. Orm.: *ȝellpenn* inf. 2042 (6), *ȝellp* sb. 391 (15).

S. O. M.: *ȝelpe* inf. Ot. 266.

London: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *e*:

yelpe inf. : *helpe* 2. pl. conj. praes. C. T. a. 2238. *thei yelpe* 3. pl. ind. praes. Troilus III, 307.

Kent: Ay.: *he yelpþ* 22, 10. 59, 2. *hi yelpeþ* 3. pl. praes. 59, 17. *yelpinge* 2, 17 (8). *yelpere* 22, 7. 12.

S. O. S.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *e*:

yelpe inf. : *help* sb. Arth. 8419 : *helpe* imper. K. A. 1065. *yelpe* sb. : *help* sb. Seuyn Sages (ed. Weber) 1294.

Im Innern: *ȝelp* V. V. 5, 20. *beȝelpen* V. V. 127, 19. *he ȝelpþ* V. V. 5, 22. *yelpyng* sb. Rich. 3828.

Ancr. R.: Ostermann, § 29: *ȝelpen* inf. 146, 3. *ȝelpeð* 128, 16. *ȝelpunge* 330, 16. *ȝelpe* sb. 210, 19 (stets *e*!).

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *e*:

ȝelpe inf. : *helpe* inf. Barl. 610.

Im Innern: *ȝelpinge* Gl. 4266. K. Jes. 992. *ȝulpinge* Gl. 4286. *he ȝelpez* L. Jes. 201.

Wiltsh.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *e*:

ȝelpe inf. : *helpe* inf. Ed. 53.

Dors.: *þu ȝelpest* Owl 1641. *þu ȝulpest* Owl 1648. 1650.

Westl. Süd.: *idelȝelp* Pred. 103. 105. 107. *he yelp* 3. sgl. praes. Jesus. Ms. I, 330.

Worc.: *ȝelpen* inf. Laȝ. II, 541. *ȝælpen* ib. I, 313. *ȝelp* sb. ib. III, 51.

Die Grafschaft ist nicht bestimmt: *ȝilpe* inf. (: *helpe* inf.!) Fer. 694. *ȝelp* sb. Leg. St. Kath. 864.

Im Me. finden wir im Norden, Mittellande, in London, Kent. und im S. O. S. stets *e*. Im westlichen und mittleren Süden begegnen abweichende Schreibungen mit *i, u*. Die Reime bringen, wohl aus Mangel an Reimwörtern, für diese Nebenformen keine Beweise. Es ist also gewagt, auf eine bestimmte Grafschaft schliefsen zu wollen, da der Schreiber einer anderen Grafschaft angehört haben kann. Wir finden solche Formen in Texten aus Gloucestershire (1300) und Dorsetshire (1220). Im Fer. hat der Schreiber *ȝilpe* geschrieben, im Reimwort jedoch *helpe* inf. Es ist möglich, dafs der Verfasser hier *hilpe* sprach mit altem Wechsel aus der 2. und 3. sgl. praes. [Bülbr., Ae. El., §§ 81 c. 93. 370]. Im Fer. begegnet nach Mätzner, Wb., *hilp* sb. 1030. Die südlichen Reime mit *helpe* sind also nicht beweisend für ae. *e* in *ȝelpan*; sie machen aber undiphthongierte Formen sehr wahrscheinlich.

ws. *giellan*.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

ȝell sb. : *hell* sb. Leg. VI, 659.

2. wg. *ë* > ae. *e*, angl. *eo* durch *a*°-Umlaut:

ȝel inf. : *fel* adj. Leg. XXXII, 742. XXXIX, 248.

3. ae. *ĕo* im prt. redupl. Verben:

ȝel inf. : *he fel* 3. sgl. prt. Leg. XVI, 444. XXXIII, 528. XXXIV, 70.

4. Eigennamen:

ȝele inf. : *Israel* Leg. VII, 113.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*, angl. *eo* durch *u*-Umlaut:

ȝelle inf. : *felle* adj. Tund. 370. Egl. 411. 738.

2. wg. *a* > ae. angl. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

ȝelle inf. : *helle* sb. sgl. Fl. 1486. Leg. XIV, 303. Egl. 738 : *telle* inf. Tund. 463. Egl. 411 : *dwel* inf. C. M. Hs. F. 1807 : *duelle* inf. Egl. 411 : *well* sb. sgl. Okt. 330.

3. ae. *ĕo* im prt. redupl. Verben:

ȝelle inf. : *he felle* 3. sgl. prt. Okt. 330.

4. wg. *u* + *i* > ae. angl. sächs. *y*, kent. *e*:

ȝelle inf. : *hylle* sb. sgl. Okt. 330. [Dieser Reim ist sicher unrein, wie die Reime mit *well* sb. und *he felle* (siehe oben 2. und 3.) beweisen.]

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*, angl. *eo* durch *u*-Umlaut:

ȝelle inf. : *felle* adj. Desp. 491.

2. wg. *a* > ae. angl. *æ* + *i*-Umlaut > *e*:

ȝelle inf. : *helle* sb. sgl. H. S. 4892. Desp. 491 : *dwelle* inf. Desp. 491.

3. wg. *ai* + *i*-Umlaut > ae. *ǣ*, *ē*:

ȝel inf. : *del* sb. Desp. 570.

4. wg. *ë* > ae. *e*:

ȝel inf. : *smel* sb. Desp. 570 : *wel* adv. ib. 570.

Kath.-Gr.: *ȝellen* [Stodte, Diss. phil., Gött., § 29].

Kent: *hy yelleþ* 3. pl. praes. Ay. 71, 11.

London: *yellinge* Hss. Ps. Ln. der C. T. a. 1278. *they yelleden* C. T. b. 4579.

W. M. S.: in

Glouc.: *ȝelle* inf. Patr. A. E. 490. *ȝulle* inf. Brand. 23. *ȝellinge* Patr. E. 193. A. 491. Rode. V. 315. *ȝullinge* Rode. H. 315. Brand. 23. St. Edm. King 87.

Westl. Süden: *ȝelle* inf. Trev. IV, 395. *ȝellynge* VII, 43. 55. Hs. *γ* hat *ȝolle, ȝollynge.* Diese *o*-Formen sind wohl Nebenformen für me. *gaulen, ȝaulen, goulen* (Mätzner Wb.), ne. *yawl.*

Nicht genau zu lokalisieren: *ȝulle* St. Kath. 241. E. E. P. p. 59. V. 47.

Bei ws. *giellan* ist im Me. im Süden *i, u* durch Reim nicht gesichert. Derartige Schreibungen begegnen in Gloucestershire (1300) und Worcestershire (1200). Aufserhalb des Südens finden wir nur *e.*

Da im Süden jeder Beweis fehlt, können wir aus der Entwicklung von ws. *giellan* irgend einen Schlufs auf die Verbreitung der *e* und *i*-Formen nicht ziehen.

Wenn wir versuchen wollten, uns nach dem Materiale von *ġielpan* und *ġiellan* ein sicheres Bild der Palataldiphthongierung im Ae. zu schaffen, so sehen wir, dafs ein fester Schlufs nicht erreicht werden kann. Das Material ist zu gering und zu lückenhaft. Nur die Tatsache wird bestätigt, dafs in den angl. Dialekten und Kent Palataldiphthongierung von wg. *ĕ* nach *ġ* nicht eintrat.

Wie weit im westlichen und mittleren Süden *i, u* neben *e* galt, läfst sich aus der Überlieferung nicht feststellen.

b) ws. *giefan,* später *ġyfan, ġifan,* angl. *ġefan.*

Schottland: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

giff inf. : *liff* inf. Br. V, 243. XX, 233 : *leif* inf. R. R. 2827. 3862. *gyff* inf. : *leiff* inf. Wynt. VIII, 6705. *gyfe* inf. : *lyf* inf. Leg. V, 329. XXVIII, 235. XXXI, 932 : *I lyf* 1. sgl. prs. Leg. XXVIII, 306. *gyve* inf. : *lyve* inf. Wynt. II, 72. IV, 1928. *gefe* inf. : *lyf* inf. Leg. XXXI, 779. *geif* inf. : *leif* inf. R. R. 933.

I gyf 1. sgl. prs. : *I lyf* 1. sgl. prs. Leg. XVIII, 677. *he giffis* 3. sgl. prs. : *he levys* 3. sgl. prs. Br. I (Hs. E.), 227. *he gevys* 3. sgl. prs. : *þu levis* 2. sgl. prs. R. R. 1602. *we gefe* 1. pl. prs. : *lif* inf. Leg. XLIII, 381. *gife* imper. sgl. : *lyf* inf. Leg. XLII, 240.

gewine p. prt. : *drywine* p. prt. Leg. XXV, 94 : *schrifyne* p. prt. Leg. XXXII, 607. *giffin* p. prt. : *driuen* p. prt. Br. IV, 735.

2. wg. *ī* > ae. *ī*:

we gefe 1. pl. prs. : *lif* sb. sgl. Leg. XVI, 16.

3. wg. *au* > urengl. *ēa* + *i*-Umlaut > ws. *īe, ȳ,* angl. *ē*:

gyfe inf. : *belewe* sb. sgl. Leg. XXVIII, 533. *ȝe gefe* 2. pl. prs. : *be-lif* inf. Leg. XXIII, 393.

4. an. *ǣ*:

gewine p. prt. : *ryfine* p. prt. Leg. XLII, 206.

5. afr. *e* = anglo-frz. *e* < vlt. *e,* kl. vortonigem freien *e*:

gyfe inf. : *raleif* inf. R. R. 1871 : *relefe* inf. Leg. X, 453.

6. afr. *ie* = anglo-frz. *e* < vlt. *ę̄* durch Angleichung von Bedeutungsantipoden (kl. *levis*) < kl. freiem *a*:

gyfe inf. : *greve* inf. Leg. XVI, 464. *gef* imper. : *it gref* 3. sgl. prs. conj. Leg. XXIX, 524.

7. afr. *ie* = anglo-frz. *e* < vlt. *ā*, kl. freiem *a* nach Palatalen:

geif inf. : *encheif* inf. Gol. Gaw. 1061.

8. afr. *i* < germ. *ī*:

gewine p. prt. : *strifine* p. prt. Leg. XXVII, 1703. XXXVI, 469.

9. afr. *i, e* < germ. *iu*.

gef imper. : *eschewe* inf. Leg. XXXIV, 49.

Der Reim R. C. 500: *gaif* inf. : *haue* : *craue* : *he saue* ist sicher unrein. In den schottischen Urkunden (Ackermann p. 39) hat der inf. stets *i*, während im p. prt. Schwanken zwischen *e* und *i* herrscht. Auch in R. R. überwiegt *e* im p. prt. [R. R. 123. 183. 381. 465 usf.]. Die gleiche Tendenz zeigt der Schreiber der Leg. [III, 555: *geffyne*, III, 893: *gewyne* usf.].

Norden: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

giue inf. : *liue* inf. C. M. 3087. S. Ps. XXVIII, 11 : *lijf* inf. C. M. 24130 : *she liue* 3. sgl. prs. C. M. 6696 : *we liue* 1. pl. prs. C. M. 3884. *gif* inf. : *lif* inf. Yw. Gaw. 3497. Ben. R. 1947. 2265. Leg. VII, 663. X, 88 und öfter, E. M. H. 16, 20. 85, 10. 159, 8 : *þai lif* 3. pl. prs. Leg. XXVIII, 159. *gyfe* inf. : *lyfe* inf. Pr. C. 1868. 5779. 6970. Yw. Gaw. 3039. 3439. Is. 343. 591. *geue* inf. : *leue* inf. C. M. Hs. G. 8491 : *we leue* 1. pl. prs. C. M. Hs. G. 3884 : *liue* inf. C. M. Hs. G. 11571 : *leeue* inf. Fl. 440. *forgife* inf. : *life* inf. Leg. XI, 182. XXVII, 471.

I giue 1. sgl. prs. : *liue* inf. C. M. 1930. *I gif* 1. sgl. prs. : *þai lif* 3. pl. prs. Leg. XXXIII, 449. *I geve* 1. sgl. prs. : *y leve* 1. sgl. prs. Egl. 1292. *he giues* 3. sgl. prs. : *he liues* 3. sgl. prs. C. M. 28898. *he gyves* 3. sgl. prs. : *it lyves* 3. sgl. prs. Pr. C. 105 : *þou lyfes* 2. sgl. prs. Pr. C. 8312 : *he cliues* 3. sgl. prs. S. Ps. XXXI, 10. *we gif* 1. pl. prs. : *we lif* 1. pl. prs. Leg. XXXI, 42.

E. M. H. 104, 10 : *lif* inf. E. M. H. 102, 2. *we forgif* 1. pl. prs. : *we lif* 1. pl. prs. E. M. H. 104, 5. *þai gife* 3. pl. prs. : *þai life* 3. pl. prs. Ben. R. 531. *þu gif* 2. sgl. conj. : *lif* inf. Leg. X, 97. *he giff* 3. sgl. conj. : *lif* inf. Leg. XVI, 645. *gif* imper. : *I lyf* 1. sgl. prs. Leg. XVII, 604.

giuen p. prt. : *scriuen* p. prt. C. M. 26074. E. M. H. 144, 6 : *thriuen* p. prt. C. M. 14807 : *driuen* p. prt. C. M. 23656. *gyven* p. prt. : *shryven* p. prt. Pr. C. 3197. 3301 : *dryven* p. prt. Pr. C. 6460 : *dreuen* p. prt. Yw. Gaw. 3734. *forgiue* p. prt. : *we liue* 1. pl. prs. C. M. 23505. *forgiuen* p. prt. : *schriuen* p. prt. E. M. H. 33, 14.

2. wg. $\bar{\imath} >$ ae. $\bar{\imath}$:

we gyue 1. pl. prs. : *lyue* sb. sgl. C. M. Hs. F. 260.

3. wg. *au* > ae. $\bar{e}a$ + *i*-Umlaut > ws. *īe*, $\bar{y}$, angl. $\bar{e}$:

gyfe inf. : *belyefe* sb. Pr. C. 4336. *ȝeue* inf. : *he leeue* 3. sgl. prs. Disputation zwischen einem Christen und einem Juden [ed. Horstmann, Ae. Leg., 1878] 31.

4. wg. *au* > ae. *ēa*, doch beeinflufst durch *lēfan* inf. (angl.):

geue inf. : *leeve* sb. sgl. 'leave' Fl. 2135.

5. an. *i* < germ. *i*:

gyfen p. prt. : *riuen* p. prt. Yw. Gaw. 3540 : *reuen* p. prt. Yw. Gaw. 654. 3631. *ȝeuen* p. prt. : *riuen* p. prt. H. Ch. 866.

6. afr. *ie* = anglo-frz. $ę$ < vlt. $\bar{ę}$ durch Angleichung von Bedeutungsantipoden < kl. fr. *a*:

gyfe inf. : *gryfe* inf. Pr. C. 3860. 4259. 8343. *he gyves* 3. sgl. prs. : *he greues* 3. sgl. prs. Pr. C. 3609.

7. afr. *ie* = anglo-frz. $ę$ < vlt. $\bar{a}$, kl. freien *a* nach Palatalen:

gyfe inf. : *meschyfe* sb. Pr. C. 5568.

8. afr. *i* < germ. $\bar{\imath}$:

giuen p. prt. : *striuyn* p. prt. Minot. VIII, 88.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

ȝyue inf. : *liue* inf. H. S. 5552 (8) : *we lyue* H. S. 8963 : *leue* inf. H. S. 1840 : *cleue* inf. H. S. 8321. *ȝiue* : *liue* inf.

Desp. 133 : *cliue* inf. ib. 133. *yeuen* inf. : *liue* inf. Hav. 198. 1109. *yeue* inf. : *i liue* Hav. 300 (3). *gyve* inf. : *lyve* inf. Chr. 881 (8) : *we lyve* Chr. 4311 : *þey lyve* Chr. 8671. *forȝyue* inf. : *lyue* inf. H. S. 2206 : *shryue* p. prt. H. S. 12326. *þou for-ȝyuyst* 2. sgl. praes. : *þou lyuyst* H. S. 3787. *þou ȝeuys* 2. sgl. prs. : *he lyuys* 3. sgl. prs. H. S. 1707. *þou gyves* 2. sgl. prs. : *she lyues* 3. sgl. prs. Chr. 582. *he ȝyueþ* 3. sgl. prs. : *he lyueþ* 3. sgl. prs. H. S. 9450. 10825. *þey ȝeue* 3. pl. prs. : *lyue* inf. H. S. 5411.

ȝyue p. prt. : *shryue* p. prt. H. S. 10846 (10) : *lyue* inf. H. S. 10987 : *þey lyue* 3. pl. prs. H. S. 11069 : *dryue* p. prt. H. S. 6245 (3) : *dreue* p. prt. H. S. 2704. *ȝyuen* p. prt. : *seþen* H. S. 1638. *gyven* p. prt. : *lyven* inf. Chr. 14410 : *þey lyuen* Chr. 14883. *forȝeue* p. prt. : *shryue* p. prt. H. S. 587. *ȝeuyn* p. prt. : *shreuyn* p. prt. H. S. 15. 36 : *seþyn* H. S. 8790.

gyue sb. sgl. : *lyue* inf. Chr. 13481 : *liue* inf. Hav. 357.

2. wg. $\bar{\imath} >$ ae. $\bar{\imath}$:
ȝyue inf. : *lyue* sb. H. S. 9319. *gyve* inf. : *lyve* sb. H. S. 1611.

3. wg. *au* > urengl. $\bar{e}a + i$-Umlaut > ws. $\bar{\imath}e, \bar{y}$, angl. kent. $\bar{e}$:
geue inf. : *leue* inf. 'glauben' Chr. 5426.

4. afr. $i <$ germ. $\bar{\imath}$:
ȝiue inf. : *striue* inf. Desp. 133.

Orm: *ȝifenn* inf. 1239 (54). *gifenn* inf. D. 239 (8). *I ȝife* 1. sgl. praes. 11383 (3), *þou forrȝifesst* 2. sgl. 1466, *he ȝifeþþ* 3. sgl. 1230 (30). *he ȝiveþþ* 3. sgl. 2795. *he gifeþþ* 3. sgl. 2956 (3). *we forrȝifenn* 1. pl. praes. 5447. *þeȝȝ ȝifenn* 3. pl. praes. 15357 (4). *tu forrȝife* 2. sgl. praes. conj. 5450 (2). *he ȝife* 3. sgl. praes. conj. 1751 (19). *he gife* 3. sgl. praes. conj. D. 315 (7). *ȝiff* imper. 5224.

ȝifenn p. prt. 1464 (12). *ȝivenn* p. prt. 4276. *gifenn* p. prt. 17510. 19827.

ȝife sb. 3029 (24). *gife* 247. 13796. *forrȝifenesse* sb. 1477 (5).

W. M.: im Reime mit

1. wg. $i >$ ae. i:
ȝeue inf. : *y-schryue* p. prt. Instr. 1503.

2. wg. *a* vor Nasalen $+ i >$ ae. *æ, e*:
ȝen inf. : *wymmen* pl. Instr. 683.

E. E. Ps. : *ȝeue* inf. (18), *ȝyf* inf. (10). *ȝeuen* p. prt. (11), *ȝyue* p. prt. (1).

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

giuen inf. : *liuen* inf. G. E. 2573. *geuen* inf. : *liuen* inf. G. E. 2458. *ȝiue* inf. : *liue* inf. Ot. 257. 1737.

giuen p. prt. : *liwen* inf. G. E. 4098 : *driuen* p. prt. G. E. 3166. 1682. *ȝiue* p. prt. : *ȝe liue* 2. pl. praes. Ot. 613.

2. wg. *u* > ae. *u*:

iȝoue p. prt. : *a-boue* Ot. 918.

Bok.: *yeuyn* p. prt. IV, 77. (*youyn* p. prt. II, 175.)

Kath.-Gr.: In allen Formen *e. ȝeue* inf. Jul. 18, 14. (Stodte, Diss., § 29.)

London: im Reime mit

wg. *i* > ae. *i*:

yeue inf. : *lyue* inf. C. T. a. 505 : *I lyue* C. T. a. 1296. *yiue* inf. : *yskryue* p. prt. C. T. a. 225. *ȝeuyn* inf. : *dreuyn* p. prt. Good Women 1924. *foryiue* inf. : *liue* inf. Good Women 448. *forgiue* inf. : *ye live* 2. pl. praes. Lady 119. *thou foryive* 2. sgl. praes. conj. : *driue* p. prt. : *live* inf. Troilus V, 387.

yeue p. prt. : *lyue* inf. C. T. d. 1722. Good Women 1539. *ȝeuyn* p. prt. : *I-dreuyn* p. prt. Good Women 2430 : *to-dryuyn* p. prt. Good Women 1281. *foryiue* p. prt. : *lyue* inf. Blaunche. 878. *y-yive* p. prt. : *I live* 1. sgl. praes. Anelida 280. Troilus III, 1611.

In den Londoner Urkunden [Morsbach, Schr., S. 56 f.] „hat ae. *ȝifan* meist den *e*-Laut, und zwar in den älteren Urkunden — daneben kommt freilich der *i*-Laut vor —; in den späteren Urkunden überwiegt der *i*-Laut".

Kent: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

ȝeue inf. : *leue* inf. Sh. VII, 505. *ȝyue* inf. : *þerinne* Sh. I, 1505 (verderbt?).

2. wg. *ë* > ae. *eo* durch *u*-Umlaut:

ȝeuene inf. : *heuene* sb. Sh. I, 550.

Ay.: *yeue* inf. 7, 24 (39). *yeuene* inf. 149, 9. *ich uoryeue* 114, 14. *þou yefst* 93, 10. *he yefþ* 14, 1. *he yeueþ* 37, 25. *we uoryeueþ* 113, 16. *hi yeueþ* 47, 25. *hy yueþ* 45, 7.

y-yeue p. prt. 18, 24.

yeue sb. 23, 6, häufiger *yefþe* 3, 21. *yefþes* 3, 17. *ȝefþes* 105, 29.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

ȝiue inf. : *liue* inf. Arth. 2456 (5). *gyfe* inf. : *they lyue* Rich. 5433. 6159. *geue* inf. : *leue* inf. Rich. 3797. 4416 : *þou leue* Rich. 1629 : *he levith* K. A. 1677. *I forgeue* : *I leue* Rich. 3267.

yȝefe p. prt. : *liue* inf. Arth. 6569. 8982. *geue* p. prt. : *leue* inf. Rich. 4140.

2. wg. *ā* > ae. ws. *æ*:

geuen p. prt. : *even* sb. Rich. 423.

3. wg. *au* > ae. ws. *ēa*:

geue imper. : *leue* sb. Rich. 764.

V. V.: *ȝiuen* inf. 11, 29 (15). *iȝifen* p. prt. 21, 9 (7).

W. M. S.: in

Glouc: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

ȝeue inf. : *leue* inf. Barl. 605 : *lyue* inf. Barl. 1209 : *he liueth* K. Jes. 297. *ȝiue* inf. : *liue* inf. L. Jes. 213. 701 : *biliue* sb. Gl. 828. 10196 : *driue* p. prt. Gl. 9678. *ȝyve* inf. : *ydryve* p. prt. Bek. 375. 2302.

forȝeue p. prt. : *leue* inf. Barl. 631. *uorȝiue* p. prt. : *idriue* p. prt. Patr. A. 590. E. 676. L. 637.

2. wg. *ai* + *i* > ae. *æ*:

ȝeue p. prt. : *bileue* inf. Gl. 3573.

3. afrz. *i* < germ. *ī*:

furȝiue p. prt. : *striue* sb. K. Jes. 632.

Im Innern: *ȝeue* inf. Barl. 522. G. Jes. 448. *ȝiue* inf. G. Jes. 347. L. Jes. 68. K. Jes. 936. *furȝyuen* inf. Mich. 334.

þou ȝeuest G. Jes. 134. Barl. 280. *he ȝeueþ* Barl. 253. *he ȝifth* Mich. 464. *we ȝeueþ* G. Jes. 94.

iȝiue p. prt. K. Jes. 939. Mich. 155. Patr. L. 539. Rode. V. 142. *i ȝyue* p. prt. L. Jes. 645. *iȝeue* p. prt. Rode 318. A. 142. *ȝoue* p. prt. Barl. 719. *forȝiuenesse* sb. K. Jes. 289.

Wiltsh.: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *i*:

ȝeue inf. : *y leue* 1. sgl. praes. Ed. 3400. Hierher gehört auch: *he ȝeuede* 3. sgl. prt. : *he leuede* 3. sgl. prt. Eth. 347.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

ȝeue inf. : *leue* sb. 'Erlaubnis' Eth. 231.

3. wg. *ai* + *i* > ae. *ǣ*:

ȝeue inf. : *leue* inf. Ed. 1069.

4. afr. *ie* = anglo-frz. *ę* < vlt. *ę̄* durch Angleichung von Bedeutungsantipoden (*levis*) (kl. fr. *a*):

ȝeue inf. : *greue* inf. Ed. 1409.

Im Innern: *ȝeue* häufig neben *ȝyff* Ed. 935.

Dors.: im Innern: *ȝiuen* inf. H. Meid. 19, 2. *ȝeue* inf. Marg. II, 266. *yeuen* inf. Marg. III, 8 b. *he ȝiueð* H. Meid. 7, 28. *ȝiue* imper. H. Meid. 45, 23.

yyeuen p. prt. Marg. III, 14 c. *iȝiue* p. prt. Owl 551.

marheȝiue sb. H. Meid. 39, 26.

Worc.: Ordinaunces: *geue* inf. 381. *yeue* inf. 373. *yeuen* p. prt. 379.

Hampsh.: P. M.: Hss. L und J haben *e*, in L nur *ȝiue* 56.

Hs. e: *ȝiue* inf. 263. *forȝiuen* inf. 215. *ȝieuen* inf. 64. *he ȝifþ* 3. sgl. praes. 146. *we ȝiueð* 1. pl. 191. *heo ȝiueð* 3. pl. 333. *he ȝiue* 3. sgl. conj. 315. *he ȝyue* 3. sgl. conj. 122. *hi ȝiue* 3. pl. conj. 56.

Hs. E: *forȝiuen* inf. 215. *he ȝiueð* 3. sgl. praes. 146. *we ȝieueð* 191. *he ȝiue* 3. sgl. conj. 397. *hi ȝiue* 56. *forȝiuenesse* sb. 300.

Westl. Süden: *ȝeuan* Pred. 13. *ȝefan* Pred. 19. *iȝefen* p. prt. Pred. 19.

In Trevisa (ca. 1400): *ȝeue* inf. I, 327. *forȝeue* inf. II, 407. *I ȝeve* 1. sgl. praes. IV, 305. *þou ȝeuest* 2. sgl. praes. V, 291. *he ȝeueþ* 3. sgl. praes. I, 407. *we ȝeueþ* 1. pl. praes. VI, 277. *þey ȝeueþ* 3. pl. praes. I, 13. *fforȝeue* imper. sgl. IV, 303. *ȝeveþ* imper. pl. VI, 45. *ȝevynge* IV, 221. *ȝever* sb. III, 407.

i-ȝeue p. prt. I, 189. *i-geve* p. prt. IV, 111. *forȝeue* p. prt. I, 275. *yȝoue* p. prt. II, 203. VII, 485. 489.

forȝifnes(se) sb. II, 291 (10). *forȝevenesse* VI, 343. *vorȝenes* sb. Hs. γ V, 347. *vorȝevenes* sb. VI, 73. (Sonst geben die Fufsnoten keine Abweichungen.) *ȝifte* sb. I, 253. *ȝeft* Hs. γ VII, 279.

ȝyftes pl. : *creftes* sb. pl. Hs. γ II, 21 (nach Morris-Skeat, Specimens).

Fer.: im Reime mit

wg. *i* > ae. *i*:

ȝyue inf. : *clyue* inf. 1900.

ȝyue p. prt. : *y-dryue* p. prt. 2768. 5649.

Im Innern überwiegt *ȝyue*.

Ancr. R.: [Ostermann, § 29, 2] *ȝiuen* inf. 68, 14 (und öfter). *forȝiuen* inf. 124, 29. *forȝiue* inf. 126, 10. *giuest* 294, 5. *ȝiuest* 310, 24. *ȝiueð* sgl. 60, 22. *uorȝiueð* pl. 126, 4 (4). *giueð* sgl. 138, 11. 386, 27. *forȝiueð* 96, 23. *gifð* sgl. 60, 23 (3). *ȝiue* (opt.) 30, 18 (4). *giue* 298, 2. *gif* (imper.) 316, 16. *ȝif* 216, 3 (5). *forgif* 96, 21. *forȝif* 126, 3. 10.

iȝiuen p. prt. 82, 4 (4).

forgiuenesse 44, 23. *morȝiuen* 30, 18. *morhȝiuen* 94, 17. *morhȝiue* 94, 27 (stets *i*!).

Ae. ws. *giefan* bietet für unsere Frage keinen Anhaltspunkt. Denn da die sächsischen Patois im Ae. *i* zeigen, trotzdem sonst die Diphthongierung fehlt, müssen wir auch eventuelle *i*-Formen des Südens auf anderen Ursprung zurückzuführen versuchen als auf Diphthongierung durch den anlautenden, palatalen Konsonanten. Ich werde nun versuchen, ein möglichst getreues Bild der dialektischen Verschiedenheiten zu geben.

Was zunächst den anlautenden Konsonanten betrifft, so haben wir in Schottland und im Norden meist den Verschlufslaut *g*. Im nordöstlichen Mittelland hat Orm (1200) überwiegend *ȝ*, doch begegnen einige *g* als erste Spuren an. Einflusses.

Bei Rob. of Brunne stehen H. S. und Med. einerseits und die Chr. andererseits sich gegenüber; während H. S. und Med. stets die Spirans haben (mit seltenen Ausnahmen in H. S.), hat die Chr. stets den Verschlufslaut. Da aber die Hs. der Chr. von einem Schreiber des Nordens herstammen wird [Boerner, a. a. O. p. 2], hat Rob. of Brunne wohl Spirans gesprochen. In allen anderen Dialekten gilt die Spirans, soweit die Denkmäler dies erkennen lassen; nur seltene Ausnahmen (Ch., Rich.).

Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir, dafs, wenn das *i* in *gife-n, ʒifen* auf an. Einflufs beruhen sollte, die Möglichkeit hierfür im Norden besonders grofs sein müfste, da hier der anlautende Konsonant deutlich an. Einflufs zeigt. Den sichersten Beweis aber, dafs das *i* in me. *gifen* auch im Norden nicht auf an. Einflufs beruhen wird, liefert Orm. Dieser hat schon im Anlaut einige Male den Verschlufslaut ($g : ʒ = 1 : 10$), im Innern aber stets *i*. Sollte das An. hier im Vokalismus schon stärker gewirkt haben als im Konsonantismus? Das ist doch nicht anzunehmen. Vielmehr müfsten wir bei den vielen Fällen mit Spirans wohl noch *e*-Formen finden, ja wir müfsten dasselbe Schwanken im Vokalismus beobachten können wie beim anlautenden Konsonanten. Das ist aber nicht der Fall und damit glaube ich bewiesen zu haben, dafs nördl. *i* in *gife-n* nicht auf an. Einflufs beruhen kann. Lambertz, a. a. O. p. 38 läfst die Frage offen, ohne eine Erklärung des *-i-* zu versuchen.

Die Ancr. R. zeigt die gleichen Verhältnisse wie Orm.

Was die Qualität des Tonvokals anbetrifft, so sind in Schottland in Br. und Wynt. nur *i*-Formen durch die Reime gesichert. Dagegen haben die Leg., R. R. und Gol. Gaw. nicht selten *e*-Formen, die auf Dehnung von $i > \hat{e}$ in offener Tonsilbe hinweisen. Hieraus folgt, dafs für alle im Reime belegten Formen altes *i* zu Grunde liegt. Im p. prt. war in R. R., Urk. und Leg. ein Vorwiegen der *e*-Formen gegenüber den *i*-Formen zu beobachten. Es ist dies wohl ein Zeichen dafür, dafs im p. prt. die Analogie nach dem inf. und den prs.-Formen noch nicht durchgeführt ist und dafs überhaupt die *i*-Formen des p. prt. auf Analogie beruhen, nicht selbständig entwickelt sind. Doch könnten die *e*-Formen auch durch Dehnung von $i > \hat{e}$ entstanden sein; dies ist aber fraglich, da

sich nie die Schreibung *ei* (für *ē*) findet und da die *e*-Formen sich auf das p. prt. beschränken.

Im Norden haben die meisten Werke [C. M., Leg., S. Ps. usf.] nur Reime auf etymologisches *i*, wenn auch *e*-Schreibungen nicht selten sind. Über die Formen mit *e* der Hss. G und F des C. M. vgl. Luick, Studien pp. 9. 18. 23. 28. Der Verfasser sprach aber wohl nur *i*. Im Pr. C., in Fl. und in dem von Luick herangezogenen Disp. dagegen finden wir *ę̄*-Reime, die auf Dehnung von *i* > *ę* in offener Tonsilbe zurückzuführen sind. Es liegen also auch hier für alle Belege alte *i*-Formen zu Grunde wie in Schottland.

Im N. O. M. bei Orm (1200) stets *i*, bei Rob. of Brunne meist im Reim mit etymologischem *i*, nur in der Chr. einmal ein Reim auf *ę̄*. Dieser ist durch Dehnung von *i* zu *ê* zu erklären [cf. Boerner, a. a. O. p. 92].

Im W. M. ist ein *ę̄*-Reim zu belegen, die Schreibung im E. E. Ps. schwankt zwischen *i* und *ê*, es überwiegt aber *ę̄* (oder *ę̄*?).

Im S. O. M. in G. E. (vor 1250) und Ot. (1300) nur Reime mit etymologischem *i*. Doch haben wir schon in G. E. Schreibungen mit *e*, welche auf altanglische Formen mit *e* zurückweisen.

Die Kath.-Gr. hat in allen Formen *e*, welches auf altmercische Formen mit *e* zurückgeht, da Dehnung in offener Tonsilbe zu so früher Zeit noch nicht wahrscheinlich ist.

In London hat Chaucer wohl nur *i* gesprochen, da nur Reime mit etymologischem *i* vorkommen. Es wäre möglich, dafs me. *leue* auf den ae. Formen *leofast, leofað* [Sievers, Ags. Gr.[3] § 416 A. 2 b; Bülbring, Ae. El., § 235—239] beruht, wonach *e* für Ch. durch den Reim gesichert wäre. *leue* kommt aber ebenso wenig wie *yeue* in sicherem *ē*-Reime bei Ch. vor, es ist also warscheinlich, dafs Ch. *liue* sprach. Die *e*-Formen werden also wohl vom Schreiber herrühren. Die Londoner Urkunden haben aber entgegen Ch. meist *e* in den älteren Urkunden, später überwiegt der *i*-Laut. Das *e* der Urkunden wird wohl auf altem *e* beruhen wie im S. O. M., in der Kath.-Gr. und in Kent. Das *i* Chaucers ist durch Einflufs der anglischen Dialekte zu erklären.

In Kent sprechen alle Formen für *e*, das altem *e*, nicht Dehnung von *i* > *ê*, entspricht. Der Reim *ȝeue* : *leue* ist vielleicht unrein, kann aber nach dem oben Gesagten auch rein sein.

Im südöstlichen Sachsen haben die V. V. (1200) immer *i*, in den späteren Denkmälern finden sich sichere *ę̄*-Reime, die auf altes *e*, nicht auf Dehnung von *i* deuten. Daneben finden sich solche mit etymologischem *i*, nämlich mit *liue, leue*, welch letztere Form auf Angleichung nach ae. *leofast* beruhen kann. In früher Zeit haben wir also *i*, später *e*, ohne dafs für die spätere Zeit der Beweis für *i* erbracht werden könnte.

Für die me. Formen des südöstlichen Sachsens müssen z. T., falls nicht südmercischer oder kentischer Einfluſs stattgefunden hat, ae. Grundformen mit *e*, das nicht diphthongiert wurde, angenommen werden.

Wenden wir uns nun zum westlichen und mittleren Süden. In Gloucestershire (1300) sind beweisende Reime auf *ę̄*, also für altes *e* in *ȝefan*, vorhanden. Doch überwiegen die *i*-Reime. Im Innern der Denkmäler herrscht starkes Schwanken. Für Gloucestershire ist also altes *e* ohne Diphthongierung gesichert neben *i*.

In Wiltshire (ca. 1400) gilt dasselbe. Auch hier ist *ȝeue* in *ę̄*-Reimen festzustellen. Daneben steht einmal ein Reim mit *ē*, der aber wohl unrein ist. Leider fehlen Denkmäler aus früher Zeit.

In Gloucestershire und Wiltshire unterblieb also in ae. Zeit z. T. die Diphthongierung in *ȝefan*. Für Annahme anglischen Einflusses liegen keine Gründe vor.

Im westlichen Süden haben die Pred. (1200) stets *e* und dem entsprechen die Schreibungen bei Trev., doch ist es fraglich, ob bei letzterem nicht Dehnung von *i* > *ę̂* vorliegt. Das ziemlich regelmäfsige *forȝifnesse* könnte darauf hindeuten, *i* wäre hier vor schwerer, nebentoniger Silbe erhalten. Hs. *γ*, welche für uns besonders ins Gewicht fällt, hat häufiger die *e*-Form im Substantiv. Ein genaues Bild können wir uns nach dem unvollkommenen kritischen Apparat der Ausgabe nicht machen.

Im Sir Ferumbras (Ende des 14. Jahrh.), dessen Entstehungsort nicht genau angegeben werden kann, haben wir *i* im Reim mit etymologischem *i*, im Innern selten *e*.

Die Ancr. R. hat stets *i*.

Im westlichen Süden sind niemals *u*-Formen zu belegen, die auf Palataldiphthongierung hinweisen würden.

Zusammenfassend haben wir im Me. in Schottland, im Norden, N. O. M. und im W. M. *i* neben *ę̂*, im S. O. M. *i* (*e*), in der Kath.-Gr. *e*, in London *i* neben *e*, in Kent *e*, im S. O. S. *i*, später *ę̂* (neben *i*?), im W. M. S. *ę̂* neben *i*, einmal *ę̂* (?) in später Zeit. Während der Norden und das nördliche Mittelland also in früher Zeit *i* streng durchgeführt hat, während Kath.-Gr. und Kent stets *e* haben, zeigt der Süden aufser Kent starkes Schwanken. Dies ist gesichert im S. O. S., in Gloucestershire und Wiltshire. Für die dazwischen liegenden Dialekte darf man wohl dasselbe annehmen.

Während oben im Anschlusse an Orm's Schreibung dargelegt worden ist, dafs an. Einflufs im Vokalismus nicht angenommen werden darf, mufs jetzt geprüft werden, ob die Erklärung Brates, die Bülbring und nach ihm Child, a. a. O. p. 19 f. wieder aufgenommen haben, unbedingt zulässig ist. Ein triftiger Grund ist bis jetzt gegen diese nicht vorgebracht und kann die grofse Verbreitung der *i*-Formen allein die Erklärung nicht umstofsen. Die Möglichkeit derselben mufs zugegeben werden.

Sievers, Ags. Gr.[3] § 371 hat nun für die ae. Dialekte die Verbreitung der Umlautsformen festgelegt. Danach ist der alte Wechsel in der 2. und 3. sgl. in den südlichen Mundarten erhalten, oft aber ist der umlautslose Vokal eingedrungen. In den anglischen Mundarten aber ist der Umlaut mehr und mehr zurückgedrängt und hielt sich nur in einer kleinen Gruppe [§ 371 A. 5]. Doch dürfen wir mit grofser Wahrscheinlichkeit annehmen, dafs sich Reste des alten Wechsels auch im North. erhielten. Welches Moment war es nun, das gerade in den anglischen Dialekten Bewahrung des Wechsels in *gifen* bewirkte? Ohne Zweifel mufs noch ein solches hinzukommen. Derselbe Wechsel, wie in der 2. und 3. sgl. findet sich auch im Substantiv *ȝift*, wg. **ȝiftiz* < **ȝeftiz*. Bekanntlich hat dieses Wort in der Entwicklung vom Ae. zum Me. eine grofse Bedeutungserweiterung erfahren (N. E. D.), deren Anfänge sicherlich bis in das Ae. hineinragen. Mit

dieser Erweiterung vergrößerte sich aber zugleich die Möglichkeit der Beeinflussung verwandter Formen. Das Substantiv *ȝift* wird deshalb zunächst das Substantiv *ȝefu*, dessen Bedeutung es annahm und das es verdrängte, zu *ȝifu* verändert haben, vgl. Child. a. a. O.; Holthausen E. St. XXXII, 81, Anm. Im Me. sehen wir nun in den angl. Dialekten das sb. ae. *ȝifu* und das vb. ae. *ȝiefan* genau zusammengehen (vgl. Orm, Ancr. R.). Diese Übereinstimmung macht doch wahrscheinlich, dafs gegenseitige Beeinflussung zwischen Verb und Substantiv stattgefunden hat. Da aber das Verb in den anglischen Dialekten wahrscheinlich sein *e* erhielt, von der 2. und 3. sgl. prs. nicht, zum wenigsten nicht in grofsem Umfange beeinflufst wurde, da ferner das Substantiv *ȝefu* durch Einflufs von *ȝift* sehr leicht ein *i* erhalten konnte, ist es wahrscheinlich, dafs das *i* des Verbs dem Einflusse des Substantivs zuzuschreiben ist. Die Dialekte des Südens zeigen den umgekehrten Vorgang. Hier fand Beeinflussung des Substantivs durch das Verb statt (vgl. Ay. und Trevisa). Es ist auffallend, zugleich feststellen zu können, dafs das sb. *ȝife* im Süden fast geschwunden ist. Hand in Hand mit dem Schwund des Substantivs geht aber die Verdrängung der *i*-Formen, an deren Stelle wieder das alte *e* tritt. In den anglischen Dialekten dagegen hält sich das sb. noch bis ins 14. Jahrhundert hinein (vgl. Hav., Chr., ferner C. M. 1386. 23370).

ws. *-ġietan, -ġytan, -ġitan,* angl. *-ġetan.*

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e* nach Palatalen (Selbstreim):

gettyn p. prt. : *foryhettin* p. prt. Wynt. I, 266. *foryhottin* p. prt. : *gottin* p. prt. Wynt. VIII, 2720.

2. wg. *ë* > ae. *e*:

get inf. : *ete* inf. Br. II, 580 und öfter Leg. VII, 687. XII, 148. XXIII, 126. Wynt. I, 686. 786. VII, 502 : *ȝet* p. prt. von *etan* Leg. XVI, 132.

3. wg. *ā* > ae. ws. *æ*, angl. *ē*:

get inf. : *let* inf. 'lassen' Gol. Gaw. 425. Wynt. VI, 1499. *forȝet* p. prt. : *lat* inf. R. R. 2268 ; *let* 3. sgl. conj. Br. I, 16.

4. wg. *a* > ae. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

get inf. : *met* sb. sgl. Leg. III, 455. VII, 645 und öfter Br. II, 573 und öfter : *let* sb. Wynt. V, 2391 : *sete* inf. Wynt. IV, 2256. V, 2310. VIII, 3178 : *set* p. prt. Leg. XXI, 393. XXX, 144. Wynt. I, 114. V, 61. 1358. VI, 946. VII, 549. Br. X, 115 und öfter : *sate* p. prt. Leg. X, 10 : *reset* sb. sgl. Wynt. II, 1428. V, 5218 : *þai sete* 3. pl. prt. Leg. XIX, 394. *fore-ȝet* inf. : *he set* 3. sgl. prt. Leg. XXII, 317. *thai get* 3. pl. prs. : *let* sb. Wynt. I, 652.

forȝet, foryhete p. prt. : *bet* adj. R. C. 150 : *set* p. prt. Leg. XXI, 31 : *sete* p. prt. Wynt. VI. P. 46. VIII, 666 : *vnset* p. prt. R. C. 150 : *let* sb. R. C. 150.

5. wg. *au* > ae. *ēa*:

get inf. : *threte* inf. Wynt. V, 986 : *threte* sb. sgl. Leg. X, 317. 415 : *grete* adj. Leg. XXIII, 172. XXIX, 561. XXXVI, 898. R. R. 2258.

6. wg. *a* > ae. *æ* nach Palatalen > ws. nördl. north. *ea* + Palatalumlaut > *e*:

forȝet p. prt. : *ȝet* sb. sgl. 'Tor' R. R. 2333.

7. wg. *ai* > ae. *ā*:

forȝet p. prt. : *hāt* adj. 'heifs' Leg. XXV, 322 [vielleicht unrein! Oder ist *hēt* zu lesen mit Anlehnung an das sb., welches *i*-Umlaut hat? Vgl. *hēte* sb. : *gete* inf. C. M. 997].

8. Eigennamen:

get inf. : *mawmet* Wynt. V, 5617. *forȝet* inf. : *Margaret* Leg. XXVIII, 675. *get* p. prt. : *Margret* Wynt. VI, 2389. *foryhete* p. prt. : *Margret* Wynt. VI, 2315. VII, 3143.

9. afr. *ai* = anglo-frz. *e* < vlt. *a*, kl. ged. *a* + epenthetischem *i*:

gete inf. : *trete* inf. Leg. VII, 526 : *tret* p. prt. Br. XIX, 130.

10. afr. *e* = anglo-frz. *e* < vlt. *ē*, kl. freien *e* mit sekundärer Deckung:

forȝet p. prt. : *det* sb. sgl. R. R. 2460.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*:

gete inf. : *ete* inf. Ben. R. 1728. 1783. Tristr. 545. C. M. 3603. 3629. *he getes* 3. sgl. prs. : *he etes* 3. sgl. prs. E. M. H. 136, 4. *þou forgete* 2. sgl. conj. : *ete* inf. C. M. 1686. *for-getyn* p. prt. : *etyn* p. prt. Leg. IV, 72. C. M. 874.

2. wg. *ā* > ae. ws. *ǣ*, angl. *ē*:

he forgettes 3. sgl. prs. : *he lettes* 3. sgl. prs. Pr. C. 244.

3. wg. *a* > ae. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

gette inf. : *lette* sb. Mel. 156 : *sette* inf. Pr. C. 96 : *sette* p. prt. Mel. 156. *forgete* inf. : *mete* sb. sgl. Ben. R. 1740. Tristr. 545. Leg. XVII, 126. 259. XXXIV, 355. Okt. 815. Is. 151. 241. E. M. H. 72, 15 : *bett* adj. C. M. 15556 : *lett* sb. C. M. 15556 : *sett* p. prt. Ben. R. 1959. Pr. C. 2033. *he gete* 3. sgl. prs. conj. : *mete* sb. Leg. I, 493.

gette p. prt. : *scho set* 3. sgl. prt. E. M. H. 164, 23. *forgett* p. prt. : *vmsett* p. prt. C. M. 15806 : *bett* adj. ib. : *lett* sb. ib.

4. wg. *au* > ae. *ēa*:

for-gete inf. : *grete* adj. Ben. R. 2457. Tristr. 545. Leg. VII, 333.

5. wg. *ai* > urengl. *ā* + *i*-Umlaut > ae. *ǣ*:

gete inf. : *hete* sb. C. M. 997.

6. ae. prt. *grette* [zu *grētan* < wg. **grōtjan*]:

gette inf. : *he grette* 3. sgl. prt. Mel. 156.

7. afr. *e* = anglo-frz. *e* < vlt. *ā*, kl. freien *a*:

gett inf. : *Avoket* sb. Pr. C. 6083.

8. Eigennamen:

get inf. : *mawmett* Leg. XVI, 399. *get* inf. : *Benet* E. M. H. 32, 2.

Anm. Hs. F. des C. M. hat im Innern zuweilen *y*: 810. 1628.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

gete inf. : *mete* sb. Chr. 5110 (3). H. S. 6017. *forgete* inf. : *mete* sb. Chr. 14119. H. S. 6631. *þey gete* 3. pl. praes. : *mete* sb. H. S. 4695. *gett* p. prt. : *sett* p. prt. Chr. 648.

2. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

ȝete inf. : *lete* H. S. 10165. *we forgete* 1. pl. praes. : *lete* p. prt. H. S. 8609. *forgeten* p. prt. : *leten* p. prt. Chr. 2361. H. S. 9755.

3. wg. *eu* > urangl. *ēu* > ae. *ēo*:

gete inf. : *fflete* sb. Chr. 15817.

4. afr. *e* = anglo-frz. *e* < vlt. *e*, kl. ged. *e*:

get p. prt. : *suget* sb. Chr. 15322.

Orm: *ȝetenn* inf. 17418. *he gett* 10219. *he forrȝeteþþ* 2965. *biȝetenn* p. prt. 1645.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*:

forgeten inf. : *eten* inf. G. E. 1400 : *eten* p. prt. G. E. 330 : *bi-geten* inf. G. E. 2022 : *freten* p. prt. G. E. 2102 : *meten* p. prt. G. E. 2702. *underȝete* inf. : *forȝete* inf. Fl. Bl. 50. *forgeten* p. prt. : *bigeten* p. prt. G. E. 1152.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

forgete p. prt. : *threte* inf. Bok. VIII, 631.

3. afr. *e* = lat. *ē*:

byyete inf. : *poete* sb. Bok. IX, 267.

London: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*:

geten inf. : *eten* p. prt. C. T. e. 1437. *he foryeteth* 3. sgl. praes. : *he eteth* 3. sgl. praes. Troilus II, 375 : *he geteth* 3. sgl. Troilus II, 375 (*they geten* 3. pl. praes. : *eten* inf. Rose 6816).

forgeten p. prt. : *geten* p. prt. Good Women 1752 (*geten* p. prt. : *yeten* p. prt. Rose 5700 : *they foryeten* 3. pl. praes. Rose 4837).

2. wg. *a* > ae. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

(*get* inf. : *set* p. prt. Rose 2616. *gete* inf. : *mete* sb. Rose 6683. *thou get* 2. sgl. conj. : *set* p. prt. Rose 2856.) *he forget* 3. sgl. prs. : *set* p. prt. Rose 61 (6538). (*foryet* imper. : *set* p. prt. Rose 3245.)

3. wg. *ā* > ae. ws. *ǣ*, angl. *ē*:

geten inf. : *leten* inf. Rose 1689.

4. wg. *au* > ae. *ēa*:

(*gete* inf. : *bete* inf. Rose 6619.) *gete* p. prt. : *y-bete* p. prt. Good Women 1123.

5. wg. *ai* > urengl. *ā* + *i*-Umlaut > ae. *ǣ*:

bigete p. prt. : *hete* sb. Troilus I, 977.

6. afr. *e* < vlt. *ę*, kl. ged. *i*:

(*gete* inf. : *entermete* Rose 2965.)

7. afr. *ai* = anglo-frz. *e* < vlt. *a*, kl. ged. *a* + epenth. *i*:

bigete p. prt. : *trete* inf. Troilus I, 977.

Im Innern stets *e*, wie zu erwarten. Im Anlaut findet sich die Spirans nur in: *foryete* inf. Troilus III, 55. Blaunche 1125 (Rose 2536). *foryetful* adj. C. T. e. 472. *foryeten* p. prt. C. T. a. 1914 (Rose 4427). Daneben der Verschlufslaut: *forgete* p. prt. Blaunche 410. C. T. a. 3054. In den Lond. Urk. [Morsb., Schr., S. 57]: *yeten, geten, for-yeten* p. prt., *forȝete, for-etyn, forgȝeten, y-geten, forgeten*; *gette* inf., *geten* p. prt.

Kent: im Reime mit

wg. *a* + *i* > ae. *e*:

he forȝete 3. sgl. prs. : *mete* sb. Sh. I, 931.

Im Ay.: *uoryete* inf. 46, 7. *he uorȝet* 2. sgl. prs. 18, 18. *hi uorȝeteþ* 3. pl. 6, 6. *uoryet* imper. 73, 17. *uoryete* p. prt. 115, 23. *by yete* p. prt. 130, 28. *uoryetinge* 32, 30. *byetinge* sb. 216, 3. *uoryetinde* 32, 7.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*:

gete inf. : *eete* inf. Rich. 3053. *he forgetes* 3. sgl. : *he eetes* 3. sgl. Rich. 3462.

i-geten p. prt. : *eeten* inf. Rich. 4724.

2. wg. *a* > ae. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

gete inf. : *meete* sb. Rich. 878.

3. wg. *i* > ae. *i*:

for-gete p. prt. : *y-wite* inf. K. A. 6940. *forȝite* p. prt. : *wite* inf. Lib. Desc. 636. *bigete* p. prt. : *wite* inf. Arth. 868 (3). Seuyn Sages 1089 : *ȝe wite* 2. pl. prs. Arth. 628. *begete* p. prt. : *ysmyte* p. prt. Okt. 123.

4. germ. *ë* + *i* > wg. ae. *i*:

forȝite p. prt. : *sitte* inf. Lib. Desc. 636.

5. frz. *i* < vlt. *ę* + epenth. *i* < kl. ged. *e*:

forȝite p. prt. : *spite* sb. Lib. Desc. 636.
In V. V.: *bigeten* inf. 17, 6. *forȝeten* p. prt. 7, 11.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e* nach Palatalen:

forȝete p. prt. : *beȝete* p. prt. Barl. 604 (Selbstreim).

2. wg. *a* > ae. *æ* + *i* > ae. *e*:

iȝete p. prt. : *mete* sb. Gl. 5611.

3. wg. *ā* > ae. ws. *ǣ*, angl. *ē*:

biȝete p. prt. : *lete* inf. Gl.

4. wg. *i* > ae. *i*:

biȝite inf. : *ywite* inf. Gl. 3203. 5755. 6221. G. Jes. 957 : *ysmite* p. prt. Gl. 3194. *ondergite* inf. : *wite* inf. L. Jes. 759. *bigete* p. prt. : *iwite* inf. Gl. 225. 987. Mich. 699. G. Jes. (E) 207. *bigute* p. prt. : *wute* inf. G. Jes. (A) 207. *biȝite* p. prt. : *ysmite* p. prt. Gl. 4473 : *iwrite* p. prt. Gl. 606. Mich. 703. 762. G. Jes. 125. 1103 : *he wite* 3. sgl. praes. conj. Jul. II, 20. *vorgute* p. prt. : *iwite* Gl. 2524. Brand. 567. *undergite* p. prt. : *wite* inf. Gl. 2227.

Im Innern: *biȝete* inf. G. Jes. (E) 259. *bi ȝite* inf. L. Jes. 66. 646. *biȝute* inf. G. Jes. (A) 259. *huy bi-ȝitez* 3. pl. praes. Mich. 242. *heo fur ȝit* 3. pl. praes. L. Jes. 614. *he vndergite* 3. sgl. conj. G. Jes. (E) 266. *he vndergete* ib. (A) 266. *vndergiten* p. prt. K. Jes. 1775. *biȝete* p. prt. G. Jes. 317. *biȝite* p. prt. L. Jes. 658. 669. *forȝete* p. prt. Barl. 381. G. Jes. 104. *forȝute* p. prt. Bek. 1954.

Wiltsh.: im Reime mit

wg. *au* > ae. ws. *ēa*:

gete inf. : *lepe* inf. Ed. 3018.

Im Innern: *forȝete* inf. Ed. 3708. *þey forȝetone* 3. pl. praes. Ed. 2167. *forȝete* p. prt. Ed. 2744.

Urk. 1376: *by ȝute* p. prt. 6. *by ȝete* p. prt. 32. *by-gete* p. prt. 18. 21.

Dorsetsh.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*:

forȝete inf. : *biȝete* inf. Owl 725 (Selbstreim).

2. wg. *a* > ae. *æ* + *i* > ae. *e*:

biȝete inf. : *mete* sb. Owl 1629.

3. wg. *ai* + *i* > ae. ws. *ǣ*:

underȝete p. prt.: *hete* sb. Owl 168.

Im Innern: *biȝeten* inf. H. Meid. 9, 4. *þey biȝeten* 3. pl. praes. H. Meid. 29, 31. *forȝet* imper. H. Meid. 3, 8.

Hampsh.: P. M.: Hss. J und L haben stets *e*, Hss. e und E *i, y, u,* vgl. Lewin p. 21. In den Usages begegnet kein Fall.

Westl. Süden: *biȝeten* inf. Pred. 19, p. prt. ib. 29.

Trev.: *gete* inf. I, 257 (häufig). *begete* inf. VII, 69. *forȝete* inf. I, 239. *forȝute* inf. Hs. γ IV, 433. *I vorȝute* Hs. γ VII, 345. *þou getest* I, 155. *he geteþ* VII, 233. *he forȝeteþ* III, 463. *þey get* II, 249. *þey geteþ* II, 203. *getynge* I, 35.

igete p. prt. I, 7. *forȝet* p. prt. I, 17. *vorȝute* p. prt. Hs. γ VI, 3. *bygete* p. prt. VI, 181.

Im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ* + *i* > ae. *e*:

gete p. prt. : *mete* sb. I, 427.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ* + *i* > ae. *e*:

gete inf. : *mete* sb. 444. *ic forȝete* 1. sgl. : *mete* sb. 2799.

2. wg. *i* > ae. *i*:

þey underȝyte 3. pl. : *wyte* inf. 2469.

3. afr. *i* < vlt. *ę* kl. ged. *e* + epenth. *i*:

he for-ȝyt 3. sgl. : *discoumfit* 2774.

Im Innern: *ȝyten* inf. 3124, sonst *ȝete* inf. 1033. *forȝete* p. prt. 3559.

Ancr. R.: Ostermann § 29, 2: *biȝiten* inf. 142, 22. *uorȝiten* 272, 11. *underȝiten* 150, 31. *biȝitene* inf. 330, 8. *biȝit* 3. sgl. praes. 66, 12. 142, 20. *for-ȝited* (*d* statt *ð*) 186, 27. *biȝiteð* pl. praes. 196, 5. *uorȝiteð* pl. imper. 34, 9.

Was zunächst den anlautenden Konsonanten in ae. ws. *ȝietan* betrifft, so ist hier von vornherein ein grofser Unterschied zu konstatieren. Die Komposita *for-, bi-, under-ȝeten* haben die Spirans länger bewahrt. So in Schottland, selten im Norden und N. O. M., dann ausgeprägt im Süden einschliefslich Ch. und das S. O. M. Das Simplex hat dem gegenüber meist den Verschlufslaut durch an. Einflufs, so schon bei Orm; auch im Süden ist der Verschlufslaut im Simplex die Regel. Nur vereinzelt Ausnahmen (Lond. Urk.).

Im Vokalismus ist ebenfalls ein Unterschied zwischen Simplex und Kompositum festzustellen. Das einfache Verb hat stets *e,* aufser in zwei Formen im Norden, im Kompositum ist aber im Süden aufser Kent die Diphthongierung durch Palatale in reicher Überlieferung erhalten.

In den angl. Dialekten findet sich durchweg *e,* im Simplex wie im Kompositum. Die Schreibungen *y* der Hs. F des C. M. sind durch Palataldiphthongierung nicht zu erklären, da diese im Norden nach *ĝ* nicht eingetreten ist. Das *y* dieser Formen erklärt sich leicht durch die Stellung des *e* zwischen *g* und *t* wie in *togeder, togider,* cf. Morsbach, Me. Gr. § 109; Luick, Studien p. 190 ff. Auch ist möglich, dafs hier *i*-Umlaut von *ë* > *i* vorliegt; doch scheint mir diese Erklärung nicht wahrscheinlich bei den wenigen Formen mit *y,* die uns überliefert sind.

Inwieweit der alte *i*-Umlaut der 2. und 3. sgl. prs. im Süden gewirkt hat, darüber vgl. unten S. 61.

In London und Kent sind nur *e*-Formen überliefert. Das Gebiet der *i-, u*-Formen beschränkt sich hier also vollständig auf die südlichen Dialekte aufser Kent.

Von den süd-östlich-sächsischen Denkmälern müssen wir die V. V. und Rich. ausscheiden, die keine Spuren einer Diphthongierung aufweisen. Es ist wahrscheinlich, dafs hier kentischer Einflufs oder ähnliche Verhältnisse vorliegen. In den übrigen Denkmälern, in K. A., Lib. Desc., Arth., Seuyn Sages und Okt. gelten die *i*-Formen unbedingt. Kein Reim deutet auf *e*.

Der dem süd-östlich-sächsischen Dialekte des Me. entsprechende ae. hatte Diphthongierung in *gietan* durchgeführt.

Im Westl. Süden haben die Pred. *e*, Trev. *e*, Hs. *γ u* im Kompositum. Im Fer. reimt sowohl das Simplex wie das Kompositum auf *e*, das letztere aber aufserdem auf sicheres *i*. Der Verfasser hat also verschieden gesprochen.

In Gloucestershire (1300) können wir dasselbe Schwanken konstatieren wie im Fer. Wir haben hier sichere *ę̄*-Reime, gegenüber einer weit gröfseren Zahl sicherer *i*-Reime. Die Legenden haben nur *i*-Reime. Auch in den Schreibungen Schwanken.

Für Gloucestershire gelten sowohl diphthongierte wie nicht diphthongierte Formen.

In Wiltshire und zwar in Ed. und Eth. finden sich nur Formen, die auf altes *e* hinweisen. Nur in der Urkunde von 1376 findet sich einmal *bygute*, der einzige aber sichere Beleg für Diphthongierung in Wiltshire. Aus diesem einen Fall auf Diphthongierung im Ae. schliefsen zu wollen, ist gewagt. Da die Überlieferung hier aber erst spät einsetzt, können die diphthongierten Formen vielfach verdrängt sein.

In Dorsetshire sind in der ersten Hälfte des 13. Jhs. nur *e*-Formen zu belegen. Für Dorsetshire kann nur Beweis für nicht diphthongierte, alte Formen erbracht werden.

In Hampshire widersprechen sich die einzelnen Hss. des P. M. Ein Reim ist nicht vorhanden. J und L schreiben stets *e*, während E und e Formen mit *i*, *y* und *u* haben. Nach Lewin sind J und L lautlich schlecht überliefert und danach läge der Schlufs nahe, die Schreibungen von E und e als Norm für den Dialekt des Dichters anzusetzen. Da jedoch später gezeigt werden wird, dafs der Dichter des P. M. im Reime die undiphthongierten Formen gebraucht (vgl. unten p. 40), dürfen wir auch hier nur die undiphthongierten Formen ansetzen.

Die Usages liefern kein Material.

Diphthongierung von *gietan* ist im Me. bezeugt im S. O. S., in Gloucestershire und in Wiltshire; nicht diphthongierte Formen sind überliefert in Gloucestershire, Wiltshire, Dorsetshire.

c) ws. *ġieldan*, später *ġýldan, ġildan*, angl. *ġéldan*.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

yheld inf. : *felde* sb. sgl. Wynt. 2610. *he forȝeild* 3. sgl. prs. conj. : *feild* sb. sgl. R. C. 78.

2. wg. *a* + *l* + Kons. > urangl. *a* + *i*-Umlaut > angl. *æ*:

ȝelde inf. : *elede* sb. sgl. Leg. X, 312 : *eld* sb. sgl. Leg. XXVII, 302. XL, 610.

3. ae. *ĕo* im prt. redupl. Verben:

ȝelde inf. : *he behelde* 3. sgl. prt. Leg. XXI, 823 : *he held* 3. sgl. prt. Leg. XL, 699.

4. wg. *ë* + *i* > wg. *i* > ae. *í*:

he forȝelde 3. sgl. prs. conj. : *he schelde* 3. sgl. prs. conj. Leg. XXX, 201.

In Br. nur im Innern zu belegen: *ȝeld* inf. X, 824. *I ȝeld* 1. sgl. prs. XIII, 529.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

yeild inf. : *feild* sb. C. M. 6762 : *meild* inf. C. M. Hs. C 27831 *ȝelde* inf. : *felde* sb. Mel. 212. Fl. 542. Ben. R. 487. 617. Okt. 252 [Hs. C hat *fylde*]. Is. 436 : *vnselde* adv. Tristr. 2317. *ȝylde* inf. : *fylde* sb. Fl. 529. *yild* inf. : *fild* sb. C. M. Hs. C 28832. *he yeilds* 3. sgl. prs. : *feilds* sb. pl. C. M. 4720.

2. wg. *a* + *l* + Kons. > urangl. *a* + *i*-Umlaut > angl. *æ*:

yeild inf. : *eild* sb. C. M. 924 : *weild* inf. C. M. 3818 : *weild* sb. C. M. 461 : *heild* inf. (ne. *heel*) C. M. 22236 Hss. CG 260. *yeld* inf. : *beld* sb. sgl. E. M. H. 18, 7. *yhelde* inf. : *elde* sb. Pr. C. 1826.

Ben. R. 2331 : *welde* inf. Pr. C. 5776. Fl. 529. Okt. 252. *ȝelde* inf. : *welde* sb. Ben. R. 522 : *unwelde* inf. Is. 55 : *elde* sb. sgl. Is. 55 : *helde* inf. E. M. H. 80, 19. Tristr. 2317. *zelde* inf. : *weld* sb. Leg. XXII, 7. *I ȝelde* 1. sgl. prs. : *belde* inf. (ae. *bœ́ldan*) Leg. III, 88. *yeld* sb. : *eld* sb. sgl. E. M. H. 62, 10.

3. ae. *ĕo* im prt. redupl. Verben:

ȝelde inf. : *sche vphelde* Okt. 252. *ȝylde* inf. : *he be helde* Fl. 529. *yeld* inf. : *he held* E. M. H. 162, 7. *I ȝelde* 1. sgl. prs. : *he uphelde* 3. prt. Is. 55.

4. wg. $a + i >$ ae. *e* im prt. schwacher Verben:

ȝeld inf. : *he teld* 3. sgl. prt. Tristr. 2317.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

ȝelde inf. : *felde* sb. Chr. 3274.

2. wg. *a* > ae. angl. *ǽ* vor *l* + Kons. + *i*(*j*):

ȝelde inf. : *elde* sb. H. S. 2808. Chr. 9743. Hav. 2712 : *he welde* 3. sgl. praes. ind. H. S. 4837. Chr. 4232.

3. wg. *i* > ae. *i*:

ȝelde inf. : *he wilde* 3. sgl. prt. von *willan* Chr. 4913. 6167. 13443. 14171 : *þey wolde* Chr. 6267. *þou ȝeldes* 2. sgl. : *þou wildes* 2. sgl. Chr. 11484.

Orm: *ȝeldenn* inf. 19903. *he ȝelde* 3. sgl. conj. 7378. *ȝeld* imper. 5214.

S. O. M.: im Reime mit

wg. *u* + *i*-Umlaut > ae. angl. ws. *ý*, kent. *é*:

ȝelde inf. : *helde* inf. Fl. Bl. 812.

In G. E.: *gelden* inf. 6. *he geld* 1884.

Kath.-Gr. (Stodte § 29):

ȝélden, ȝéld, ȝelt.

London: bei Ch. nicht im Reim:

yelde inf. C. T. d. 130. Troilus IV, 212. *he yeldeth* Good Women 886. *it yelt* Troilus I, 385. *yelding* sb. C. T. a. 596.

yeldhalle C. T. a. 370. *he yelde* 3. sgl. conj. C. T. d. 1772. Troilus I, 1055. *yeld* imper. C. T. c. 189. *yeldeth* imper. pl. Troilus III, 1208.

ich ȝelde Dreams 129. Die Lond. Urk. [Morsb. Schr. S. 56]: *yelde, yeldyng, ȝeld*; doch *ȝild* G.[1] 3, 17.

Kent: im Reime mit

1. wg. *ĕ* > ae. *é*:

ȝelde inf. : *felde* sb. Sh. I, 1096.

2. wg. *a* + *l* + Kons. > *ea* durch Brechung + *i* > kent. *é*:

ȝelde inf. : *elde* sb. Sh. I, 25.

3. wg. *ō* + *i* > ae. *ē*:

ȝelde inf. : *I uelde* 1. sgl. prt. Sh. V, 69 : *he felde* 3. sgl. prt. Sh. I, 1279.

Ay.: *yelde* inf. 9, 27. *ich yelde* 139, 1. *þou yelst* 38, 7. *he yelt* 18, 9. *he yeldeþ* 18, 6. *hi yelde* 3. pl. praes. 218, 14. *yeldinge* sb. 115, 29. *yeldinges* pl. 262, 26.

Der Reim Sh. IV, 252: *he yaldeþ* 3. sgl. praes. : *balgþ* (?) scheint stark verderbt.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ĕ* > ae. *é*:

yelde inf. : *felde* sb. Rich. 5402. 5479. 5828. *ȝeld* inf. : *feld* sb. Lib. Desc. 440. Arth. 7890 : *feelde* sb. Rich. 4414. *yeld, yilde* sb. : *feild(e)* K. A. 2959. 2955.

2. wg. *ĕ* > ae. *é* ws. *íe, ý, í* nach Palatalen (Selbstreim):

ȝelde inf. : *schelde* Arth. 3451. 8850. *ȝeilde* inf. : *scheldis* pl. K. A. 2067.

3. wg. *a* + *l* + Kons. > ae. ws. *ea* durch Brechung > ws. *íe, ý* durch *i*-Umlaut:

ȝeld inf. : *welde* inf. Horn Hss. C L 482 : *they welde* 3. pl. prs. Rich. 3861 : *helde* inf. Rich. 2339.

4. ae. *ĕo* im prt. red. Verben:

yelde inf. : *he helde* Rich. 1418. *ȝeld* inf. : *hye biheld* 3. pl. prt. Arth. 7089.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

ȝelde inf. : *velde* sb. Gl. 5375 : *selde* adv. L. Jes. 534.

2. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung > ws. *íe, ý* durch *i*-Umlaut:

ȝelde inf. : *welde* inf. Gl. 11090.

3. wg. *ō* + *i* > ae. ws. *ē*:

ȝelde inf. : *he uelde* Patr. A 428. E 430. L 382.

Im Innern: *ȝelde* inf. Jul. II, 98. K. Jes. 1474. L. Jes. 107. Patr. E. 204. L. 154. 156. *ȝulde* inf. Patr. A. 200. *ȝilde* inf. Barl. 554. *it yildiþ* Barl. 593. *he ȝilde* 3. sgl. conj. Barl. 700.

Wiltsh.: *ȝelde* inf. Ed. 2019. 4754.

Dors.: im Reime (Assonanz) mit

1. wg. *a, o* + *i* > ae. *é*:

yelde inf. : *ende* sb. Marg. III, 16 a : *sende* inf. ib.

2. afr. *ẽ* < vlt. *ę* kl. ged. *e* + Nasal:

yelde inf. : *defende* inf. Marg. III, 16 a.

Im Innern: *he forȝelt* 3. sgl. praes. H. Meid. 7, 10. *yeld* inf. Marg. III, 50 d.

Hampsh.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *é*:

ȝelde sb. : *selde* adv. P. M. 45 Hss. J L D T, nur E und e haben *childe* subst. : *selde* adv. Dieser Reim ist aber sicher unrein. *ȝelde* Usages 350. 357.

Westl. Süden: *ȝelden* Pred. 15.

Trev.: *ȝelde* inf. II, 411 (13). Davon hat Hs. *γ* fünfmal *ȝulde* III, 379. *ȝilde* inf. II, 87 (10) (auch in Hs. *γ*). *ȝeelde* inf. VII, 349. VIII, 289. *it ȝeldeþ* 3. sgl. praes. I, 317. *þei ȝildeþ* 3. pl. praes. I, 81. *ȝilde* imper. V, 383.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

ȝelde inf. : *felde* sb. 533 (5).

2. wg. *ë* > ae. *e* nach Palatalen > ws. *íe, ý, í*:
ȝelde inf. : *schelde* sb. 587.

3. wg. *a* + *l* + Kons. + *i*(*j*) > ws. *íe, ý*:
ȝelde inf. : *helde* inf. 5329 : *Elde* sb. 3497.

4. wg. *u* + *i* > ae. ws. *ý*:
ȝylde inf. : *hylde* inf. 'skin' 1639.

Ancr. R.: *ȝelden* inf. 33, 6. 9.

In Schottland ist für ae. *gieldan* nur *e* überliefert. In dem Reime Leg. XXX, 201 kann das vb. *schelde* sein *e* durch Analogie nach dem sb. erhalten haben. Im Norden z. B. C. M. finden sich aber schon zahlreiche Schreibungen mit *i, y*; sichere Reime auf *i* sind allerdings nicht zu belegen. Es besteht aber die Möglichkeit, dafs der Reim *ȝild* : *fild* reiner *i*-Reim ist, da in *fild* *i*-Umlaut von *e* zu *i* vorliegen kann, vgl. Morsbach, Me. Gr. § 109; Eilers, Diss. Gött. 1906 p. 14; auch Egl. 711: *felde* sb. : *mylde* adj. : *wylde* adj. : *chylde* sb. In *ȝilde* müssen die *i*-Formen, wie schon gesagt, auf altem Wechsel in der 2. und 3. sgl. beruhen.

Im N. O. M. sind bei Rob. of Brunne sichere *i*-Reime zu belegen neben solchen mit sicherem *é*. Die *i*-Formen müssen auch hier mit Angleichung an die Formen der 2. und 3. sgl. erklärt werden.

Im S. O. M., in der Kath.-Gr., in London und Kent sind nur *e*-Formen überliefert.

Im S. O. S. sind beweisende Reime für *i* nicht zu erbringen, sondern nur für *é*.

Im W. M. S. finden wir in Gloucestershire keine Beweise für *i*. Schreibungen mit *i, u* sind nicht selten neben solchen mit *e*. Diese werden, wie die *u*-Formen anzeigen, durch Palataldiphthongierung erklärt werden müssen. Ein bestimmter Schlufs auf den Dialekt ist nicht statthaft.

In Wiltshire, Dorsetshire und Hampshire sind nur *e*-Formen überliefert, der Reim zu *sélde* im P. M. ist *e*-Reim nach Bülbring, Ae. El. § 304 A. 2 b. Dieser Reim ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil es der einzige sichere Beweis für das Fehlen der Palataldiphthongierung im P. M. ist.

In Trev. in Hs. γ überwiegend *i, u.*

In Fer. ist *e* neben *i* gesichert; im Innern finden wir *y, u.* Die Heimat des Denkmals ist leider nicht festzustellen.

Einen sicheren Schlufs läfst das Material von ae. ws. *gíeldan* nicht zu. In Gloucestershire, Wiltshire, Hampshire und im süd-östlichen Sachsen sind beweisende Formen für Unterbleiben der Diphthongierung zu belegen.

2. a) ws. *scieran, scyran, sciran* angl. *sceran.*

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*:

scher inf. : *wer* inf. Br. I, 356 : *ber* inf. Br. X, 174.

2. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. kent. *ē*:

scher inf. : *thai wer* 3. pl. Br. XII, 519.

3. Falsch ist wohl der Reim:

schore inf. : *more* adv. Gol. Gaw. 276.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ* angl. *ē*:

schere inf. : *were* 3. pl. prt. Rol. Ot. 501. Analogisch ist das *ē* in *he bere* 3. sgl. prt. : *schere* inf. Rol. Ot. 1076.

2. wg. *ā* > ae. ws. *ēa* angl. *ēo* durch Brechung vor *h* + Kons. > angl. *ē* durch Ebnung:

schere sb. : *nere* adv. C. M. 17240.

3. wg. *au* > ae. *ēa*:

schere inf. : *Ere* sb. 'Ohr' Rol. Ot. 501.

4. wg. *a* > ae. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

schere inf. : *dere* inf. (ae. *derian*) Rol. Ot. 501. Leg. XVII, 371.

5. an. *ø, e* < germ. *a*:

schere inf. : *gere* sb. Rol. Ot. 563. 814.

6. afr. *ie* = anglo-frz. *e* < vlt. *ę̄* kl. freien *e*:

schere inf. : *pere* sb. (nfr. *pierre*) Rol. Ot. 814.

7. afr. *e* < germ. *e*:

schere inf. : *were* sb. Rol. Ot. 814. 1076.

8. Eigennamen:

schere inf. : *Inglere* Rol. Ot. 1076.

In C. M. Hs. C 23470 findet sich *scire* inf. Sonst *scher* inf. Ben. R. 1916. Leg. X, 139.

N. O. M.: Orm: *ummbesherenn* 4132.

S. O. M.: im Reime mit

wg. *a* + *i* > ae. *e*:

sheren inf. : *deren* inf. G. E. 2347.

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ* angl. kent. *ē*:

sheere sb. > *weere* 3 pl. prt. C. T. b. 3248. *sheres* pl. : *heres* pl. C. T. d. 722.

2. wg. *a* > aangl. *ea* [*æa*] durch Brechung > aangl. *æ* durch Ebnung > angl. *ēa* durch Kontraktion:

sheere sb. : *teere* sb. C. T. b. 3251.

3. wg. *ā* > ae. ws. *æ*, nach Palatalen *ēa*, *ē* angl. *ē*:

sheere sb. : *yeere* sb. C. T. b. 3249.

Kent: *scheringe* sb. Sh. I, 1460.

W. M. S.: *ssere* inf. Gl. 3160.

Trev.: *scere* inf. IV, 311. *schere* V, 369. *schere* sb. II, 91. VII, 269.

Fer.: *he scherth* 837.

Herefordsh.: reimend mit wg. *ë* > ae. *e*: *he schereþ* : *he bereþ* : *he tereþ* : *he wereþ* Bödd. 176, 4.

In ae. *sċieran* ist im Me. nur einmal *i* zu belegen. In den Wörterbüchern sind keine weiteren Belege zu finden. Es ist möglich, dafs das folgende *r* die Wirkung der anlautenden Palatale aufgehoben hat.

Das im Norden einmal belegte *scire* könnte durch Palataldiphthongierung von *ë* nach *sċ* erklärt werden. Was Luick,

Untersuchungen p. 232, mit „umgekehrter Schreibung“ meint, ist mir nicht klar. (Vielleicht für **sceir*, wo *i* Dehnungszeichen wäre? Es fehlen hier Belege für diese Erscheinung. Oder meint Luick Schreibung von *i* für sicheres *ê*? Das wäre hier nicht richtig, da *i* sehr wohl möglich ist.)

b) ws. ***sćield, sćýld, sćíld,*** angl. ***sćéld*** (north. ***sćíld?***).

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

scheld sb. sgl. : *feld* sb. sgl. Br. XII, 440. Wynt. IV, 545 : *feild* sb. sgl. Gol. Gaw. 937. *scheild* sb. : *feild* sb. Gol. Gaw. 542. 639. 775. *schilde* sb. : *fylde* sb. Erc. 605.

2. wg. *a* + *l* + Kons. > angl. *a*, ws. *ea* durch Brechung > angl. *æ* ws. *íe, ý* durch *i*-Umlaut:

schelde sb. sgl. : *belde* sb. Gol. Gaw. 937 : *weild* inf. Gol. Gaw. 937. *scheild* sb. sgl. : *beild* adj. Gol. Gaw. 639. 818 : *vveild* inf. Gol. Gaw. 818.

3. ae. *ĕo* im prt. redupl. Verben:

scheild sb. sgl. : *thai beheld* 3. pl. prt. Gol. Gaw. 639.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

scheild sb. sgl. : *feild* sb. sgl. C. M. 2479. 7671. *scheld* sb. sgl. : *feld* sb. sgl. Mel. 704. Rol. Ot. 369. H. Ch. 670. Yw. Gaw. 419. Tristr. 1043. 1069. Okt. Hs. L 1286 [Hs. C 1314 hat *schylde*] Minot. IV, 50 : *selde* adv. H. Ch. 670. Fl. 27 : *telde* sb. sgl. ‘Zelt’ Yw. Gaw. 2054. *schylde* sb. sgl. : *fylde* sb. sgl. Fl. 631. 1497. Egl. 448 : *felde* sb. sgl. Egl. 160. *schilde* sb. : *felde* sb. Is. 617. *scheldys* sb. pl. : *feldys* sb. pl. Fl. 568. Yw. Gaw. 641.

2. wg. *ë* > ae. angl. *é* nach *ġ*:

scheld sb. sgl. : *ȝelde* inf. Mel. 44.

3. wg. *a* > urengl. angl. *a* ws. *ea* vor *l* + Kons. > angl. *æ* ws. *íe, ý* durch *i*-Umlaut:

scheild sb. : *weild* sb. C. M. 20817. *schelde* sb. : *held* inf. H. Ch. 670 : *welde* inf. Rol. Ot. 369. Fl. 27. Yw. Gaw. 419 : *belde* adj. Rol. Ot. 973. sb. Fl. 759 : *elde* sb. Rol. Ot. 679.

4. ae. *ĕo* im prt. redupl. Verben:

scheld sgl. : *he by-helde* 3. sgl. prt. Mel. 1469. Rol. Ot. 369. Tristr. 1069. *schylde* sb. sgl. : *he be helde* 3. sgl. prt. Fl. 759.

5. wg. *i* > ae. *í*:

schylde sb. sgl. : *mylde* adj. Fl. 1497. *schilde* sb. : *milde* adj. Leg. XXIII, 12. *schelde* sb. : *wylde* adj. Is. 737 : *childe* sb. Is. 737.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

scheld sb. : *feld* sb. Chr. 476. Amis 1220 : *Mazerfeld* Chr. 16160. *scheldes* pl. : *feldes* Chr. 12807.

2. wg. *a* > aangl. *a* ws. *ea* durch Brechung > angl. *æ* ws. *íe, ý* durch *i*-Umlaut:

scheldes pl. : *he weldes* Chr. 12069.

3. ae. *ĕo* im prt. red. Verben:

scheld sgl. : *he held* Chr. 4415 : *þey helde* Chr. 918.

S. O. M.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *é*:

sscheld sgl. : *feeld* sgl. Ot. 118.

Kath.-Gr.: Stodte § 29: *schélde, schéld.*

London: im Reime mit

ae. *ĕo* im prt. red. Verben:

sheeld^{s} sgl. : *he heeld*^{s} C. T. a. 2893. Troilus II, 1327.

Kent: *sseld* sgl. Ay. 1, 3. *schilt* sgl. Sh. I, 112.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

scheld sgl. : *feld* sgl. K. A. 927. Rich. 291. Okt. 966. Lib. Desc. 521. Horn 514. Arth. 319.

2. wg. *a* + *i* > ae. angl. *e* ws. *ea* im p. prt. sw. vb.:

scheld sgl. : *ydwelled* p. prt. Okt. 657 : *keld* p. prt. Okt. 1067 : *teld* p. prt. Lib. Desc. 521 : *telld* p. prt. Lib. Desc. 977 : *y-feld* p. prt. Okt. 1067. 1527. K. A. 3618. Arth. 137.

3. wg. *ë* nach *g* > ae. *é*, ws. *íe*, *ý*:

scheld sgl. : *ʒeld* inf. Arth. 3451. 8849 : *he ʒeld* 3. sgl. conj. Lib. Desc. 563. 1296.

4. wg. *a* + *l* + Kons. + *i* > ae. angl. *æ* ws. *íe* kent. *é*:

scheld sgl. : *eld* sb. Okt. 657 : *beld* adj. Lib. Desc. 1646 : *felefeld* adv. Arth. 3301.

5. ae. *ĕo* im prt. red. Verben:

scheld sgl. : *I held* Rich. 792 : *he held* Rich. 5041 : *he beheld* Okt. 657. 1065. Lib. Desc. 521. 1681 : *they beheld* Okt. 1527.

6. wg. *ō* + *i* > ae. ws. *ē*:

scheld sgl. : *yfelde* 3. pl. prt. Horn 53.

7. wg. *u* + *i* > ae. *ý*, *í*, kent. *é*:

scheld sgl. : *overgeld* p. prt. Lib. Desc. 91.

8. wg. *a* vor *χ* + Kons. > aangl. ws. *ea* + *i*-Umlaut > aangl. *e* ws. *ie* durch Kontraktion angl. *ē* ws. *īe*, *ȳ*:

schelde sb. : *stelde* p. prt. (ae. ws. *stȳlan*) Lib. Desc. 977.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *é*:

sseld sgl. : *feld* sgl. Gl. 9014.

2. wg. *ō* + *i* > ae. ws. *ē*:

sseld sgl. : *it yvelde* Gl. 4221 : *velde* p. prt. Gl. 395.

Wiltsh.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *é*:

schelde sgl. : *felde* sgl. Ed. 280. *scheld* sb. II. Meid. 15, 28.

Dors.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *é*:

schelde sgl. : *felde* sgl. Owl 1713.

Westl. Süden:

Pred.: *scelde* sgl. 155. Trev.: *schilde* sb. I, 75 Hs. *γ* VII, 455. *schelde* sgl. I, 21. *schildes* pl. III, 59. VII, 241. *scheldes* pl. IV, 439. Das Verb *schilde* inf. I, 21 nur einmal!

Fer.: im Reime mit

1. wg. *ĕ* > ae. *é*:

schelde sgl. : *felde* sgl. 474 (5). *scheldes* pl. : *feldes* pl. 870 (3).

2. wg. *ë* > ae. *é* ws. *íe, ý* nach *ġ*:

schelde sb. : *ġelde* inf. 586.

3. ae. *ĕo* im praet. red. Verben:

scheld sgl. : *they beheld* 266.

4. wg. *a* + *i* > ae. angl. *e*:

scheld sgl. : *he felde* 3. sgl. prt. 841. 1067.

5. me. analogischen *e* im p. prt.:

scheld : *held* p. prt. 3069. *schilde* sb. 727. 3001, meist *schelde* 87. 248. 436. 460 u. s. f. Das Verb hat *e*: 320. 3260!

Für ae. ws. *scíeld* ist in Schottland meist *é* (*ei*) belegt. Doch kann der Reim *schylde* : *fylde* nach Morsbach, Me. Gr. § 109, ein reiner *i*-Reim sein.

Das vb. (ae. *scíldan*) zeigt in den Leg. die Tendenz, sich dem sb. anzugleichen (*he schelde* 3. prs. conj. : *he forġelde* 3. prs. conj. Leg. XXX, 202 : *he behelde* 3. prt. Leg. XXXIII, 943).

Im Norden sind *í*-Reime für das sb. belegt. Sämtliche Reime aber, die Luick, Untersuchungen pp. 250. 251. 263, anführt, beziehen sich auf die Verbformen, sind also nicht *í*-Reime für *é*, sondern sind alte *i*-Formen. In den Studien p. 53 treffen wir wieder die Form aus dem Pr. C. an, auch hier ist *shilde* Verb. Luicks Fälle sind also nicht zu verwenden. Das Verbum hat im Me. meist *i* (C. M., Orm), *e* ist nur selten durch Analogie nach dem Substantiv eingeführt [vgl. auch Eilers, Diss. Gött. 1906 p. 14].

Die *i*-Formen im sb. reduzieren sich also auf die wenigen sicheren Fälle aus Fl., Leg. und Is. Die Reime *schylde* : *fylde* (Fl. Egl.) sind wohl reine *i*-Reime nach Luick, Untersuchungen p. 232; Morsbach, Me. Gr. § 109. Wie das *i* hier in *shild* entstanden ist, ob durch Analogie nach dem Verbum oder durch Palataldiphthongierung im Ae., für die zufällig Belege fehlen, ist schwer zu entscheiden. Da aber die übrigen Dialekte,

natürlich mit Ausnahme derjenigen des Südens, *e* durchweg bewahrt haben, obwohl auch dort das Verb stets *i* hat, da ferner im Norden wie in Schottland (vgl. Nördl. Leg. XVI a, 141. *schelde* inf. : *belde* sb.) das Verb die Neigung zeigt, sich dem Substantiv anzugleichen, liegt der Schlufs nahe, dafs die me. Formen *shíld* des Nordens auf Palataldiphthongierung von wg. *ë* nach *sć* im north. Dialekt des Ae. zurückzuführen sind. Absolute Sicherheit läfst sich aber nicht erbringen.

In S. O. S. ist ein unsicherer *i*-Reim belegt.

Im Süd-Westen sind nur in Trev., Fer. und Laz. *i*-, *u*-Formen überliefert.

Es ist auffällig, wie gerade vor dehnenden Konsonanten bei sonst reicher Überlieferung die Fälle mit *i* im Süden selten sind. Beweisende Reime waren weder für ae. ws. *ǵieldan* noch für *sćield* zu belegen. Da aber auch in *ǵielpan, ǵiellan* keine beweisenden Reime für *i* zu erbringen waren, wirft sich die Frage auf, ob nicht im Gegensatz zum Streng-Ws. in gewissen südlichen Mundarten die Diphthongierung durch Palatale vor *ll* und *l* + Kons. ihre Wirkung verloren hat? Das Material spricht dafür, vor allem die so äufserst konsequente Schreibung in der Ancr. R. Der Unterschied zwischen *e*-, *i*- und *u*-Schreibungen fällt hier sofort auf. In *ǵélden, ǵelpen, schéld* nur *e*, in *biǵiten, ǵiuen* nur *i*, in *forschuppeð* nur *u*. Über dies letzte vgl. S. 51.

3. a) ws. *ǵiest, ǵyst, ǵist* sb.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

gest sb. : *best* Gol. Gaw. 206.

2. an. *au*:

gest sb. : *þou traist* 2. prs. conj. R. R. 3501.

Norden: im Reime mit

1. afr. *e* < vlt. *ę* kl. gedeckten *ae*:

gest sb. : *prest* adj. Ben. R. 1990.

2. me. *kasten, kesten* (an. Lehnwort):

gest sb. : *he kest* 3. sgl. prt. E. M. H. 16, 24.

Im Versinnern sind nur Formen mit *e* zu belegen: *gest* sb. sgl. C. M. 7926. *gestes* sb. pl. C. M. 2783. Leg. XXV, 102. Minot. XI, 29. E. M. H. 39, 5. *gesten* inf. C. M. 10081.

N. O. M.: im Reime mit

wg. $a + i >$ ae. e:

gest sb. : *best* adj. H. S. 10288.

Orm: *gessthus* sb. 7040.

London: im Reime mit

1. wg. $\ddot{e} >$ ae. e:

geste sgl. : *breste* inf. Troilus II, 1111.

2. wg. $u + i >$ ae. y, kent. e:

gest sb. : *lest* sb. Fame 288. *geste* : *it leste* 3. sgl. conj. Troilus II, 1111.

Im Innern: *gest* sgl. Good Women 1158 (Rose 5106). *gestes* pl. C. T. a. 3188, b. 1214, e. 339. Good Women 1126. Troilus II, 1349.

Kent: *gest* Ay. 248, 8.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ai* + $i >$ ae. ws. $\bar{æ}$:

gest sgl. : *mest* adv. Okt. 75.

2. afr. $e <$ vlt. e kl. ged. e:

gest sgl. : *feste* sb. Okt. 75 : *oneste* adj. Okt. 75. *gestninge* V. V. 75, 30.

W. M. S.: in

Glouc.: *gistes* pl. Gl. 8853. *gustes* pl. Gl. 5788. *gistningue* L. Jes. 106. 108.

Westl. Süden: Pred.: *gistas* 109. Trev.: *gest* sgl. II, 425. *gestes* pl. I, 409. *gest* pl. Hs. γ VII, 461. *gistes* pl. VII, 526. *gystes* pl. Hs. γ V, 275 (5).

Ancr. R.: *gist* sb. 68, *gistes* pl. 414. *gistnen* 402. *he gistnede* 402. *gistninges* 414. Ostermann § 42 A. 2.

Ferner: *gist* sb. O. E. H. II, 165. *gistninge* Laz. II, 172. V. a. W. 225. Rel. Ant. II, 277.

Übersehen wir die Formen von ae. ws. *giest*, so fällt sofort auf, dafs im Me. niemals die Spirans erhalten ist. Wenn wir hier an. Einflufs annehmen, stehen wir vor einer besonderen Schwierigkeit. Der Süden hat nämlich schon in sehr früher Zeit (Pred.) *gistas*, dazu in einem Denkmal, das sonst kein an. *g* (*ȝefan, ȝetan*) hat. Später finden wir *i-, u*-Schreibungen im Süden häufig, doch steht in allen diesen Fällen der Verschlufslaut. Man beachte vor allem den Unterschied der Schreibungen in der Ancr. R. In *ȝiuen, giuen* überwiegt die Spirans bei weitem, während in *gist* usf. stets der Verschlufslaut steht (Ostermann, a. a. O. § 42). Weshalb hat in *gist, gust* der an. Einflufs nicht auch im Vokalismus gewirkt wie z. B. in *get* inf.? Dies haben sich bereits die Bearbeiter des N. E. D. gefragt, und die an. Beeinflussung angezweifelt. Child, a. a. O. p. 83, glaubt deshalb englische Entwicklung annehmen zu dürfen. Auch seine Erklärung, die an sich schon unmöglich ist, gipfelt in der Übertragung des *g* aus einer Nebenform und ist deshalb unwahrscheinlich, weil *g* dann nicht so regelmäfsig erscheinen würde. Nach Child hätte sich durch Einflufs eines folgenden, dunklen Vokals [bei *i*-Stämmen?!] wg. **gast* erhalten neben den regelmäfsigen Formen. Parallelen hat Child nicht beigebracht. Diese Erklärung und wohl überhaupt eine Erklärung aus dem Englischen heraus ist nicht möglich. Wir müssen auf die Erklärung Björkmans zurückgreifen, müssen aber fragen, ob vielleicht das *i* der me. Formen aus dem An. zu erklären ist? [Björkman a. a. O. p. 152.] Dagegen sprechen die angl. Formen, die nie *i* haben, einen Einflufs des an. Verbs also nicht zeigen. *gist* wird den Verschlufslaut aus dem An. angenommen haben, weil es als Verkehrswort im Verkehr zwischen Angelsachsen und Dänen besonders häufig verwendet wurde.

i-, u-Formen neben *e* finden sich im Me. in Gloucestershire, bei Trev., Laz., in der Ancr. R. und einigen kleineren Denkmälern des Südwestens. Die übrigen Dialekte sprachen *e*, soweit das Material uns Aufschlufs gibt.

b) ws. *sċieppan, sċyppan, sċippan* angl. *sċeppan,* north. *sċippend.*

Orm: *Shippennd* 346. 11596. 12008. Kent: *sseppere* Ay. 6, 7. *sseppinges* 64, 11.

S. O. S.: *sceppend* V. V. 63, 21.

W. M. S.: *scuppende* Pred. 75. 79. 129. *þu forschuppes* H. Meid. (Dors.) 27, 1. *forschuppet* p. prt. ib. 35, 6. *þu schippe* 2. sgl. conj. Fer. 542. *schipster* sb. Tr. VII, 269 (= „Schneiderin"!). Bei Stratmann in südl. Denkmälern *u*, auch in Ancr. R. (Ostermann § 29, 3 stets *u*!).

ws. *sċiell, sċyll, sċill,* angl. *sċell.*

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *e*:

schele sb. sgl. : *snel* adv. Leg. XXIX, 518. *schellis* sb. pl. : *it smellis* 3. sgl. prs. Leg. XXXVII, 317.

2. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

schellis pl. : *ellis* adv. Leg. XXXVII, 308.

Norden: im Reime mit

wg. *a* + *i* > ae. *e*:

scell sgl. : *hell* sb. C. M. 23828. *schelles* pl. : *ells* adv. Leg. X, 245.

Im Innern: *shelle* E. E. Ps. (W. M.) 21, 15. Bok.: *shelle* P. 55. II, 250.

London: im Reime mit

wg. *a* + *i* > ae. *e*:

schelle sgl. : *duelle* inf. Gower. C. A. VII, 725. *shelle* sgl. : *I telle* 1. sgl. praes. (Rose 7117).

Westl. Süden:

Trev.: *schelles* sb. pl. V, 449. *schilles* pl. II, 215. *schylle* sgl. Hs. γ III, 397.

In *scieppan,* north. (Ri.) *scippend* kann letztere Form nicht entstanden sein durch *i*-Umlaut von *ea*, sondern mufs erst sekundär nach dem *i*-Umlaut gebildet sein. Demzufolge gehört auch Orms *Shippennd* unter 4.

Im Westl. Süden haben wir häufige Formen mit *u*, seltener *i*. In H. Meid. (Dors.) findet sich sicherer Beleg. Die Ancr. R. hat äufserst konsequent *u*. Diese zahlreichen *u*-Formen sind wohl auf Einflufs des folgenden *pp* zurückzuführen.

In S. O. S. und Kent durchweg *e*.

ae. *scíell* ist nur bei Trevisa mit *i, y* zu belegen. Hs. γ hat immer *schyl(le)* (vgl. Morris-Skeat, Specimens. II, 236).

c) ae. ws. *čiele, čyle, čile,* angl. *čele.*

Orm hat *chele* 1615. Ay. *chele* 75. Im W. M. S. bei Trevisa: *chil* I, 51. *chele* I, 135. In Glouc. im Reim: *chele* sb. : *nele* inf. = *ne wille* Mich. 659. Sonst *chele* Gl. 153. Barl. 140. *chile* Brand. 62. In Hampshire hat das P. M. in J, L *chele,* in E, e *chule* 199.

ae. ws. *čiefes, čyfes, čifes*

ist im Me. sehr selten überliefert, da durch franz. Lehnwort verdrängt. *cheuese* Laz. I, 17. *chiuese* Laz. I, 271. *cheuese* in Kath.-Gr. (Stodte § 29).

Für *čiele* sind im Westl. Süden Formen mit *i, u* zu belegen. Ob der Reim in Mich. *e*- oder *i*-Wert hat, ist wohl kaum mit Sicherheit festzustellen. *nele* = *ne wille* könnte *i*-Laut haben, vgl. Sievers, Ags. Gr.[3] § 428, A. 2; andererseits zeigt die einfache Konsonanz und das auslautende *-e* Länge an. Ein absolut sicherer Schlufs läfst sich aus diesem einen Reime nicht ziehen.

Im P. M. haben E und e *chule.* Es läfst sich nicht sagen, ob dies die Form des Dichters gewesen ist. Nach dem Reime *zélde* : *sélde* (vgl. oben p. 40) ist es unwahrscheinlich.

ae. ws. *čiefes* ist im Me. zu selten belegt, um irgend einen Schlufs zu gestatten. Laz.'s *chiuese* gegenüber *cheuese* zeigt in Worcestershire die diphthongierte Form.

4. ae. ws. *sċiendan, sċíndan* inf.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

schend inf. : *vvende* inf. Gol. Gaw. 1077. *schent* p. prt. : *he went* 3. sgl. prt. R. C. 735 Leg. XXXIX, 244 : *sent* p. prt. Br. IV, 280 : *thai went* 3. pl. prt. Gol. Gaw. 620. Leg. XXXII, 241 : *þai sprent* 3. pl. prt. Gol. Gaw. 620.

2. wg. *i* + *ō* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

schend inf. : *freynde* sb. Gol. Gaw. 1077.

3. me. *bent* sb. 'Binse', dann auch 'Wiese, Gras' [ae. nicht belegt]:

schent p. prt. : *bent* sb. R. C. 735. Gol. Gaw. 689.

4. dem sb. *teynd*:

schend inf. : *teynd* sb. Gol. Gaw. 1077.

5. afr. *ē* < vlt. *e* kl. gedeckten *e* + Nasal:

schent inf. : *entent* sb. Leg. III, 170. *schent* p. prt. : *argwment* sb. R. R. 2136 : *entent* sb. R. R. 2381. Leg. IV, 288. Br. VII, 615. R. C. 735 : *rent* sb. Gol. Gaw. 689 : *mawnment* sb. Leg. IX, 228 : *Clement* Leg. XXI, 256 : *torment* sb. Leg. XXII, 388 : *buschment* sb. Leg. XXVI, 319 : *vneyment* sb. Leg. XVI, 118 : *consent* sb. Leg. XXVIII, 172 : *consent* inf. Leg. XXXI, 391 : *cowent* sb. Leg. XXX, 577 : *Jugment* sb. Leg. XXXI, 564 : *presydent* sb. Leg. XLVII, 190 : *sacrament* sb. Leg. XLVIII, 100.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

schende inf. : *wende* inf. Mel. 747. Leg. XVI, 468. E. M. H. 58, 10. Tund. 76 : *hende* adv. Leg. X, 136. XXXIII, 91. Minot VI, 21 : *bende* inf. Minot VI, 21 : *at þe nende* Tristr. 3289. *sceind, shend* inf. : *vnhind, vnhend* adj. C. M. 9024. Yw. Gaw. 487. 501. 2944 : *ende* sb. Mel. 747. *schinde* inf. : *wende* inf. Leg. XXXII, 214.

schent p. prt. : *he sent* 3. sgl. prt. C. M. Hs. C (2. insertion) 38. Leg. XXII, 231 : *he went* 3. sgl. prt. Leg. XXVI, 18. Egl. 743 : *þai went* 3. pl. prt. Leg. XXXIII, 355. Minot IX, 26 : *bent*

p. prt. Minot IX, 26. Mel. 272 : *went* p. prt. C. M. 1483. 1693 : *sent* p. prt. Rol. Ot. 1578 : *to-rent* p. prt. Mel. 263.

þai schent 3. pl. prt. : *þai went* 3. pl. prt. Leg. XXVIII, 268.

2. wg. *i* + *ō* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

schende inf. : *frende* sb. sgl. Minot VI, 21 : *fre(i)nd* sgl. C. M. 4394. 24019. *scend* sb. : *frend* sb. C. M. 14844.

3. wg. *i* + *a, o* vor Nasalen > north. *īo* durch Kontraktion:

schende inf. : *fende* sb. Leg. I, 521. III, 111. XVI, 152. 156. 422. E. M. H. 59, 2. 68, 7. *he schende* 3. prs. conj. : *fende* sb. Leg. XXXIV, 83. *schende* sb. : *fende* sb. Fl. 1442.

4. wg. *ai* > ae. *ā* + *i*-Umlaut > ae. *ǣ* mit Kürzung im prt.:

schent p. prt. : *he ment* 3. sgl. prt. E. M. H. 113, 21.

5. dem sb. *tend*:

I schende 1. prs. ind. : *tende* sb. Leg. XXXIV, 691.

6. ae. *hentan*:

schent p. prt. : *hente* inf. Tund. 291 : *ho hent* 3. sgl. prt. C. M. Hs. F 8610 : *þai hent* 3. pl. prt. Minot IX, 26 : *hent* p. prt. Leg. XXVII, 357. Ben. R. 1377.

7. an. *brenna*:

schent p. prt. : *brent* p. prt. C. M. Hs. G 4313. E. M. H. 85, 11. 90, 15 : *he brend* 3. sgl. prt. Tristr. 1474.

8. an. *e* > germ. *a* + *i*:

schent p. prt. : *blend* p. prt. C. M. Hs. G 820.

9. afr. *ē* < vlt. *e* kl. gedeckten *e* + Nasal:

schent p. prt. : *comament* sb. C. M. 984 : *comandement* E. M. H. 62, 18. 67, 23 : *tent* sb. C. M. 1739 : *tent* inf. C. M. 16912 : *þai repent* 3. pl. prs. C. M. Hs. D 29354 : *turnement* sb. Fl. 1615 : *unement* sb. Yw. Gaw. 1855 : *assent* inf. Leg. III, 137. XVIII, 116 : *I assent* 1. sgl. prs. Leg. VII, 458 : *entent* sb. Leg. X, 222 : *enterement* sb. Leg. XXIII, 472 : *rent* sb. Mel. 17 : *jugement* sb. E. M. H. 57, 12. 169, 3 : *verament* adv. Fl. 2045.

10. Eigennamen:

schent p. prt. : *Belesent* nom. propr. Rol. Ot. 1578.

Im Versinnern finden sich: *schind* inf. C. M. Hs. G 16690. *schinschip* ib. 23245. *shindis* sb. pl. 27742.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

shende, schende inf. : *wende* inf. H. S. 2065. Tars. 264 : *he wende* 3. sgl. prs. conj. H. S. 12053 : *ende* sb. H. S. 492. Chr. 14220 : *hende* adj. Hav. 1422. Tars 264 : *vnhende* adj. H. S. 1940. *he schende* 3. sgl. conj. : *ende* inf. Chr. 16321. *he schent* 3. sgl. prt. : *he went* 3. sgl. prt. Chr. 12474. Rol. Vern. 508. *shent, schent* p. prt. : *þey went* 3. pl. prt. H. S. 2609. Chr. 3668 : *went* p. prt. Tars Hs. A 1142. Hs. V 1001. 1059 : *he sent* 3. sgl. prt. Chr. 704 : *sent* p. prt. H. S. 4814. Chr. 8567. Rol. Vern. 508.

2. wg. *u* > ae. *ý, í* durch *i*-Umlaut, kent. *é*:

schende inf. : *kende* sb. Tars 264.

3. wg. *ai* > urengl. *ā* + *i*-Umlaut > ae. ws. *æ* mit Kürzung im prt. und p. prt.:

shent, schent p. prt. : *it mente* Chr. (Hs. P) 82. Tars. 1142 : *byment* p. prt. Chr. 12486 : *lent* p. prt. H. S. 12034.

4. ae. *hentan*:

shent, schent p. prt. : *he hent* 3. sgl. prt. Chr. 14221 : *hent* p. prt. Chr. 9081.

5. an. *brenna*:

shend p. prt. : *brend* p. prt. Hav. 2845. *shent, schent* p. prt. : *brent* p. prt. H. S. 1598. 6413. Chr. 8378. Tars (Hs. V) 226.

6. afr. *ē* < vlt. *e* kl. ged. *e* + Nasal:

þey schent 3. pl. prt. : *auauntement* sb. Chr. 11670. *shent, schent* p. prt. : *comaundement* sb. H. S. 349. Chr. 11520. Em. 628 : *testament* sb. H. S. 1213 : *iugement* sb. H. S. 1498 : *sacrament* sb. H. S. 1841 : *chastysment* sb. H. S. 5035 : *amendement* sb. H. S. 11975 : *tycement* sb. H. S. 12015 : *turment* sb. Chr. 5126 : *a present* H. S. 11062 : *tent* sgl. Chr. 14097 : *þey glent* 3. pl. prt. Chr. 10163 : *Passent* nom. propr. Chr. 9110 : *Derewent* Chr. 7714.

Orm: *shendenn* inf. 6248. *he shendeþþ* 5042. *shendedd* p. prt. 4965. *shennd* p. prt. 1985.

W. M.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *e*:

i-schent p. prt. : *i-went* p. prt. Instr. 603.

2. an. *e* < germ. *a* + *i*:

i-schent p. prt. : *blende* p. prt. Instr. 371.

3. afr. *ẽ* < vlt. *e* kl. ged. *e* + Nasal:

i-schent p. prt.: *sacrament* Instr. 939. *schende* inf. E. E. Ps. 2,5 (D).

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

sschenden inf. : *wenden* inf. Ot. 262. *shent* p. prt. : *went* p. prt. G. E. 754. Ot. 1546 : *I sent* 1. sgl. prt. Bok. I, 487 : *he sent* 3. sgl. Bok. IX, 715.

2. wg. *ai* > ae. *ā* + *i*-Umlaut > ae. *ǣ* mit Kürzung im prt.:

shent p. prt. : *it ment* 3. prt. Bok. I, 487.

3. afr. *ẽ* < vlt. *e* kl. ged. *e* + Nasal:

shent p. prt. : *entent* Bok. I, 801 : *assent* ib. I, 801 : *suffisyent* ib. II, 181.

London: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

shende inf. : *wende* inf. Fowles 494. Troilus IV, 1577 : *we wende* Troilus V, 893 : *ye wende* Troilus IV, 1496 : *rende* inf. Troilus IV, 1496 : *ende* sb. C. T. b. 927. Fowles 494. Good Women 2696. Troilus V, 893; *I shende* : *ende* sb. Troilus V, 1276; *it shende* 3. sgl. conj. : *ende* sb. Troilus I, 972. *he shente* 3. sgl. prt.: *I wente* 1. sgl. prt. Fowles 255 : *he wente* 3. sgl. prt. Troilus V, 1223. *shent* p. prt. : *went* p. prt. C. T. b. 1730 : *he went* 3. sgl. prt. Troilus II, 38.

2. ae. *hentan*:

shent p. prt. : *hent* p. prt. C. T. d. 1311. Rose 1658.

3. afr. *ẽ* < vlt. *e* kl. ged. *e* + Nas.:

it shende 3. sgl. praes. conj. : *descende* inf. Rose 1400. *he shente* 3. sgl. praes. conj. : *assente* inf. Troilus II, 357 : *potente* Troilus V, 1223; *shent* p. prt. : *entente* sb. C. T. b. 930 (Rose 3933)

: *sacrement* sb. C. T. e. 1319 : *Innocent* C. T. b. 1728 : *repent* inf. (Rose 4545) : *comaundement* sb. (Rose 3479) : *apparent* adj. (Rose 2584) : *oynement* sb. (Rose 1902).

Kent: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

he schende 3. sgl. praes. conj. : *wende* inf. Sh. II, 28. *ischent* p. prt. : *he sent* 3. sgl. prt. Sh. IV, 168 : *myswent* p. prt. Sh. VII, 714.

2. afr. *ẽ* < vlt. *e* kl. ged. *e* + Nas.:

i-schent p. p. : *auancement* Sh. VII, 363.

Ay.: *ssende* inf. 28, 22. *he schent* 3. sgl. praes. 125, 10.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

schende inf. : *wende* inf. Lib. Desc. 1140. 2130. Horn 680. 1402 Hss. C L, Arth. 1756 : *sende* inf. Lib. Desc. 1140; *heo schente* Hs. C, *he s(c)hende* (L, O) : *he biwente* Horn 322. *they schente* : *it wente* Rich. 5197. *schent* p. prt. : *went* p. prt. Okt. 258 : *they went* 3. pl. prt. Okt. 718 : *to-rent* p. prt. K. A. 7113. Arth. 322 : *he sent* 3. sgl. prt. Lib. Desc. 660 : *y-sent* p. prt. Lib. Desc. 175. Arth. 5087.

2. wg. *i* + *a* > ae. north. *īo*, südh. *ēo* durch Kontraktion:

schende inf. : *fende* sb. Lib. Desc. 2130.

3. wg. *u* + *i* > ae. ws. *ý, í*, kent. *é*:

schende inf. : *kende* sb. Lib. Desc. 1140. 2130. Arth. 4280. *y-schent* p. prt. : *dent* sb. Lib. Desc. 186.

4. ae. *hentan*:

schent p. prt. : *he hent* 3. sgl. prt. Lib. Desc. 660 : *y-hent* p. prt. Arth. 4981.

5. an. *brenna*:

schent p. prt. : *ybrent* p. prt. Okt. 258.

6. afr. *ẽ* < vlt. *e* kl. ged. *e* + Nas.:

schent p. prt. : *sacrament* sb. Rich. 193 : *judgement* sb. Rich. 2402 : *turnement* sb. Lib. Desc. 186 : *maltalent* sb. Rich. 3667. Lib. Desc. 1956. Arth. 1226 : *entent* sb. Lib. Desc. 660 : *present* Arth. 2558 : *gent* sb. Arth. 5804.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

ssende, shende, schende inf. : *wende* inf. Gl. 5444. L. Jes. 121. G. Jes. 810. Barl. 922. Patr. (E) 106, (L) 156. Bek. 2493. Jul. II, 222. Patr. (A) 106 : *ende* sb. Gl. 1192. Jul. II, 227 : *sende* inf. Gl. 5102. 7796. *he shende* 3. sgl. prt. : *wende* inf. Gl. 4999 : *ic wende* Patr. (E) 654, (L) 613, (A) 570 : *he wende* Gl. 11643 : *hii wende* 3. pl. Gl. 4164. *he ssende* 3. sgl. prt. : *hii sende* 3. pl. prt. Gl. 11733. *hii ssende* 3. pl. prt. conj. : *he wende* 3. sgl. prt. Gl. 3517 : *he sende* 3. sgl. prt. Gl. 848; *yssent* p. prt. : *iwent* p. prt. Gl. 10795 : *sent* p. prt. Barl. 537.

2. ae. *hentan*:

yssent p. prt. : *yhent* p. prt. Gl. 3838.

3. afr. *ẽ* < vlt. *e*, kl. ged. *e* + Nas.:

ssende inf. : *amende* inf. Gl. 8778. *i schend* p. prt. : *vereiement* adv. K. Jes. 521. *schent* p. prt. : *experment* sb. Barl. 618 : *testament* sb. Barl. 306 : *iugement* sb. Barl. 329.

Im Innern: *schindnisse* Bek. 1302.

Wiltsh.: im Reime mit

wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é*:
schende inf. : *ende* sb. Ed. 923.

Dorsetsh.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é*:
schende inf. : *ende* sb. Marg. II, 199. Owl 1287.

2. wg. *u* + *i* > ae. ws. *ý, í*:
schende inf. : *cunde* Owl.
schendful Marg. II, 114, *schyndful* ib. 126. *schindisse* 103.

Westl. Süden: *scendan* Pred. 21. *shende* inf. Trev. I, 333. *þey schendeþ* ib. II, 187. *i-schend* p. prt. ib. IV, 69. *schendschip* sb. ib. III, 375. *schendnes* sb. V, 245. *schenful* I, 141.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *é, e*:

schende inf. : *wende* inf. 3881 : *hende* adj. 3618 : *bende* inf. 3224 : *sende* inf. 1463 : *ende* sb. 4498. *schent* p. prt. :

y-sent p. prt. 459 : *to-rente* p. prt. 899 : *he sent* 3. sgl. prs. 1870 : *he stent* 3. sgl. prs. 2924 : *y-went* p. prt. 2374.

2. wg. *ai* > ae. *ā* + *i*-Umlaut > ae. ws. *ǣ*:
schent p. prt. : *ment* p. prt. 1471.

3. wg. *u* + *i* > ws. *ý*, *í* kent. *é*:
schende inf. : *ounkende* 2007 (*ounkende* reimt V. 4961 mit *bynde* inf.).

4. wg. *i* > ae. *í*:
schynde inf. : *vynde* inf. 523.

5. afr. *ē* < vlt. *e* kl. ged. *e*:
schent p. prt. : *commaundiment* sb. 1233.

Ancr. R.: Ostermann a. a. O. § 4, 5 *α* (S. 11): *schénden* inf. 316, 11. *schéndful* 356, 25. *schénful* 200, 28. *schéndfule* 158, 1. 322, 20. *schéndfulĭche* 316, 10. *schéndfullīche* 400, 6. *schéndfulnesse* 322, 4. *schéndlāc* 106, 20. 322, 6, 9. 356, 24. *schéndlākes* 188, 10. *schénd* imper. 266, 23.

ae. *sćenčan.*

Orm: *þu shennkesst* 15403.

London: im Reime mit

wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *e*:
schenche inf. : *wenche* sb. Gower II, 3098.

S. O. S.: im Reime mit

wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *e*:
schenche inf. : *benche* sgl. K. A. 7581. Horn 370. Seuyn Sages 562 : *wrenche* sb. Seuyn Sages 2247. *he schencheth* 3. sgl. prs. : *he drenchith* K. A. 4482.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *e*:
ssenche inf. : *abenche* Gl. 2526.

Hampsh.: im Reime mit

wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *e*:
ssenche inf. : *drenche* P. M. 333.

Ae. *sciendan* kann nur entstanden sein durch sekundäre Palataldiphthongierung. Es findet sich im Me. auch in den südlichen Dialekten meist *e*. In Schottland und im Norden im Reim nur *e*, im C. M. finden sich aber einige *i*-Schreibungen. In den Dialekten des Mittellandes einschl. London und Kent findet sich kein Fall *i*. Auch der Reim *schende* : *kende* ist rein nach Morsbach, Me. Gr. § 129, Anm. 2.

Im S. O. S. meist *e*, mehrere Reimwörter in Lib. Desc. haben wohl kentische Form und geben dann reinen *e*-Reim.

In Gloucestershire ist *e* die Regel neben einmaligem *schindnisse*. In Wiltshire gilt *e*. In Dorsetshire finden sich verhältnismäfsig zahlreiche *i*, auch im beweisenden Reim.

Für Dorsetshire ist also Diphthongierung in *sciendan* mit Gewifsheit anzunehmen.

Ebenfalls beweisende Reime für *i* hat Fer.

In ae. *sċeńċan* fehlt im Me. wie im Ae. das *i* durchaus. Der Reim des P. M. ist nicht beweisend für Unterbleiben der Diphthongierung in diesem Denkmal, da auch in ae. Zeit in diesem Worte die Diphthongierung nie bezeugt ist.

Hierher gehört auch Orms *Shippennd*. Dieses kann im angl. nur *i* durch sekundäre Diphthongierung erhalten haben. Diese sekundäre Diphthongierung ist uns durch das anorth. bezeugt. Aber Orm hat sonst nie Diphthongierung und deshalb dürfen wir auch diesen einen Fall nicht als beweisend für Palataldiphthongierung bei Orm ansehen. Ob die Erklärung von Lambertz (a. a. O. p. 42), dafs *Shippennd* „gewissermafsen“ Eigenname sei und als solcher aus dem ws. her leicht verallgemeinert werden konnte, richtig ist, läfst sich nach dem me. Material nicht sagen. Im Süden leben aber die Formen des Verbs noch im 13. Jahrh. Es ist jedoch möglich, dafs schon in ae. Zeit Geistliche, die die ws. Schriftsprache anwendeten, die ws. Form in die angl. Dialekte einführten, so dafs sich diese zum Me. erhielt. Ob auch die spätnorth. Form *sċippend* (Ri.) auf einem derartigen Einflusse des ws. beruht, kann mit Gewifsheit nicht gesagt werden. Es ist jedoch wahrscheinlich.

Diphthongierung von ae. *e* nach Palatalen in Laȝamons „Brut" (Worcestershire, um 1200).

Nachdem meine Arbeit im Manuskripte bereits fertig vorlag, wurde mir durch die Güte des Herrn Professor Morsbach die Arbeit von Luhmann [Die Sprache des A-Textes von Laȝamons Brut in Morsbach, Studien z. engl. Phil., Halle 1906] noch vor ihrer Veröffentlichung zugängig gemacht. Danach spiegelt sich bei Laȝ. die Palataldiphthongierung sehr deutlich wieder.

Die Regel für ae. *e* (verschiedener Herkunft) ist *e*. Diese Formen, die zweifelsohne wohl schon dem Originale angehört haben, geben uns den sichersten Beweis, dafs wg. *ë* nach Palatalen in Laȝ.'s Dialekt wenigstens z. T. nicht diphthongiert wurde.

Neben den *e*-Formen finden sich zahlreiche Abweichungen und zwar:

mit *i*: *bigiten, ȝiuen* (*ȝiueðe* hat bereits wg. *i*), *ȝilt* 3. sgl. praes., *chiuese* sb.
mit *æ*: *bi-ȝæten* p. prt., *ȝælp* sb., *ȝælpen* inf., *ȝælpinde*.
mit *eo*: *bigeoten, ȝeolp, ȝeolpen, ȝeouen* inf.
mit *u* [*ü*]: *bigutten, ȝulden, gullen*.

Nach *sć* finden sich folgende Abweichungen:

mit *a*: *scanden* inf. (1 mal).
mit *æ*: *schæren, scænd*.
mit *u* [*ü*]: *sculdes, scupte* prt.

Vergleichen wir hiermit die normale Entwicklung von ae. *e* bei Laȝamon [vgl. Luhmann, a. a. O. p. 86], so sehen wir, dafs *æ* für *e* steht, das im Me. sehr offen war [vgl. Morsbach, Me. Gr. §§ 107, A. 1, 108]. *a* begegnet zuweilen als Schreibfehler für *æ* der Vorlage, *eo*-Schreibungen zeigen z. T. Rundung vor *l* und *r* zu [*œ*] an [vgl. Bülbring, Über Erhaltung des ae. kurzen und langen *æ*-Lautes im Me. Bonner Beitr. XV, 108]. Die *i*-Formen sind teils dialektisch, teils Schreibfehler. *u* [*ü*]-Formen entsprechen durchaus spätae. Formen mit *y* < *ie*.

Hierdurch gewinnen wir Material für Beleuchtung der oben angegebenen Abweichungen. *i* kann in allen Formen aufser in *chiuese* auf *i*-Umlaut von *e* beruhen. So sicherlich in *ʒiuen* [vgl. oben p. 37 f.] und in *ʒilt*. Auch in *biʒiten* ist Einflufs der 2. und 3. sgl. praes. möglich. Es wirft sich uns hier die Frage auf, ob für die *i*-Formen in *biʒiten* Annahme des *i*-Umlautes notwendig ist. Denn in mehreren Denkmälern [Laʒ., Ancr. R., auch ae.: Bened. Regel vgl. W. Hermanns, Lautlehre und dialektische Untersuchung der ae. Interlinearversion der Benediktinerregel. Bonn 1906, p. 44] findet sich *i* aufser in *biʒiten* nur in Formen, in denen *i*-Umlaut angenommen werden mufs. Zur Beantwortung der Frage, ob dies auch in *-ʒiten* nötig ist, müssen wir zunächst die Verbreitung der *i*-Formen in Betracht ziehen. Zwei ganz vereinzelte Fälle finden sich im Norden, aber nicht im Reim. Über die Erklärung derselben cf. oben p. 34. Ferner ist in London bei Hoccleve einmal *i* zu belegen [*foryite* p. prt. oder 3. pl. praes. : *write* p. prt. Min. Poems 134/672, vgl. Dibelius Anglia XXIII, p. 192]. Von weniger sicher zu lokalisierenden Denkmälern finden sich in Fl. Bl. mehrere beweisende Reime für *i* [vgl. Hausknecht, a. a. O. p. 112]. (Sollte Fl. Bl. danach nicht weiter südlich, vielleicht im S. O. S. zu lokalisieren sein?)

Wir sehen also, dafs die *i*-Formen im Angl. sehr spärlich sind; die Formen des Nordens sind leicht zu erklären. In Fl. Bl. und bei Hoccl. können wir Beeinflussung durch den benachbarten südlichen Dialekt annehmen. Sonst beschränken sich die *i*-Formen durchaus auf den sächsischen Süden. Da wir aber hier, zum wenigsten im westlichen Teile, Formen mit *u* neben denen mit *i* antreffen, welche natürlich nicht auf *i*-Umlaut beruhen können, so glaube ich die Annahme des Einflusses der *i*-umgelauteten 2. und 3. sgl. praes. in *beʒiten* ablehnen zu dürfen.

Die *æ*-Formen gehen auf ae. Formen ohne Diphthongierung zurück und bezeichnen offene Aussprache des *e* [$e^{æ}$].

Die *eo*-Formen beruhen teils auf Rundung (*ʒeolp*), teils auf *u*/a^{o}-Umlaut von *e* < wg. *ë* ohne Diphthongierung.

Die *u* [*ü*]-Formen gehen zweifellos auf spätae. *y* < ws. *ie* < wg. *ë* nach Palatalen zurück. Es ist aber nicht möglich,

zu beweisen, dafs die *u*-Formen auch dem Originale angehört haben, dafs also in Worcestershire Diphthongierung von *e* eingetreten ist.

Nach *sć* geht *schæren* neben *sckere* (so bei Luhmann! Es ist auffallend, dafs der Schreiber hier *sch* (und *sck*?) gebraucht statt des sonst stets üblichen *sc*) auf undiphthongierte Formen zurück. *sculdes* dagegen zeigt wie auch *scupte* Diphthongierung.

Sekundäre Diphthongierung in ae. *sciendan* ist von Laz. nie bezeugt. [*scanden* ist durch Analogie nach dem sb. *sćánd* zu erklären, nicht Schreibfehler, *iscænd* neben *iscend*.] Danach scheint es wahrscheinlich, dafs das *u* in *scupte* nicht sekundär entstanden, sondern primär durch Diphthongierung von *æ* > *ea* mit nachfolgendem *i*-Umlaut zu *ie, y*.

Zusammenfassend mufs nun die Verbreitung von *e* und *i* gezeigt werden.

Für das North. glaube ich bewiesen zu haben, dafs Diphthongierung von wg. *ë* nach *sć* sowie von erst sekundärem *e* nach *sć* im Me. noch in geringem Umfange zu spüren ist. *scire, shild,* dann *schinden* dürften dies wohl zur Genüge beweisen.

Nach *ġ* und *ċ* ist kein Einflufs der anlautenden Palatalis zu spüren.

In den merc. kent. Dialekten ist kein Einflufs festzustellen. Das einmalige *Shippennd* (Orm) mufs anders erklärt werden. cf. oben p. 59 f.

Die sicheren Resultate des Südens mufs ich noch einmal zusammenstellen.

Für Gloucestershire ist altes *e* gesichert in *ȝefan,* wahrscheinlich auch in *ȝelpan.* Als Grundlage für die me. Formen von *ġietan* gelten diphthongierte wie nicht diphthongierte Formen.

In Wiltshire sind für ae. *ġiefan* und *ġietan* Beweise für altes *e* erbracht, doch ist ein sicherer *u*-Fall in *ġietan* zu belegen.

In Dorsetshire weisen sichere Formen auf altes *e* in *gietan* zurück.

In Hampshire ist in ae. *gíeldan* e gesprochen.

Im S. O. S. müssen diphthongierte Formen zugrunde liegen in *gietan*.

Beweis einer primären Palataldiphthongierung ist erbracht für das süd-östliche Sachsen und Gloucestershire. Für beide Dialekte ist Erhaltung der undiphthongierten Formen neben den diphthongierten nachgewiesen.

Für Wiltshire war der unbedingte Beweis einer Diphthongierung von *ë* nicht zu erbringen, doch ist dieselbe wahrscheinlich.

Dorsetshire hat beweisende Reime für ae. *ścieppan*. Dies ist aber ein zweifelhaftes Wort, da es sowohl durch primäre wie durch sekundäre Diphthongierung entstanden sein kann. [**skappjan* > **ścæppjan* > **ścæappjan* > *ścieppan* oder: **skappjan* > **ścæppjan* > **ścæppan* > *ścieppan*.] Primäre Diphthongierung wird wohl vorliegen [vgl. oben p. 62]. Für die sekundäre Diphthongierung in *ścíendan* bringen Texte aus Dorsetshire Beweise.

Da wir im S. O. S. und in Gloucestershire Beweise für Diphthongierung erbracht haben, ist wohl mit Recht anzunehmen, dafs in den dazwischenliegenden Dialekten, Hampshire und Wiltshire, den Mittelpunkten des alten ws. Staates, von denen auch die ws. Schriftsprache ihren Ausgangspunkt genommen hat, ebenfalls *e* durch Palatale diphthongiert wurde. Doch sind Beweise dafür erbracht worden, dafs *e* z. T. undiphthongiert erhalten blieb.

II. Ae. *ea* nach *ċ, ġ, sċ*.

Das durch Palataldiphthongierung im Ae. entstandene *ea* hatte wahrscheinlich den Lautwert [*æa*]. Dieses *ea* mit fallender Betonung mufste in der normalen Weiterentwicklung zum Me. *a* ergeben. Nun fand aber im Ws. der Palatalumlaut statt [cf. Bülbring, Ae. El. § 314], wodurch *ea* nach Palatalen zu *e* wurde. Dieses *e* mufste im Me. als *e* erhalten bleiben. Wenn wir also in den sächs. Dialekten *e* finden, so liegt wenigstens in den Denkmälern, die für ae. *æ* ein *a* haben, und

falls nicht eine andere Erklärung möglich ist, Palataldiphthongierung vor.

Der Palatalumlaut trat nach Bülbring nur im Ws. ein. Das im North. entstandene *ea* erhielt sich also und mufste sich zum Me. als *a* entwickeln, d. h. zwischen den diphthongierten und den nicht diphthongierten Formen besteht hier kein Unterschied. Nach dem me. Material scheint es jedoch, dafs der Palatalumlaut auch im North. eingetreten ist.

Urengl. **gæt* sb. sgl., entstanden aus wg. **gat* ist im Ae., wahrscheinlich vor dem *i*-Umlaut, zu *geat* diphthongiert worden im Ws. [vgl. Bülbring, Ae. El. § 152] und im nördl. North. [ib. § 155]. In den sächsischen Patois unterblieb z. T. die Diphthongierung und auch im nördl. North. fanden sich neben den diphthongierten nicht diphthongierte Formen. In Kent aber rückte das *æ* frühzeitig zu *e* auf und es unterblieb die Diphthongierung. Im Merc. trat keine Diphthongierung von urengl. *æ* ein. Der Plural hatte im Ae. aber durch Einflufs des folgenden dunklen Vokals sein *a* und infolgedessen im Anlaut auch den Verschlufslaut erhalten. Später wurde dieses *a* in Mercien und Kent durch das folgende *u* in *ea* umgelautet [Sievers, Ags. Gr.[3] § 240 A. 3; Bülbring, Ae. El. §§ 229, 3. 4. 231, 232]. Im Ws. und North. ist kein *u*-Umlaut von *a* eingetreten.

Wenn wir im Me. *e*-Formen belegen, so haben wir uns zunächst zu fragen, ob diese auf den *u*-umgelauteten Formen des Plurals beruhen können oder ob dieselben auf Palataldiphthongierung in den entsprechenden ae. Dialekten hinweisen. [Wir müssen hier selbstverständlich den kent. Dialekt ausscheiden, der *e* aus *æ* entwickelt hat. Auch die Kath.-Gr. einschl. Ancr. Riwle hat wg. *a* = ae. *æ* stets als *e* erhalten.] Ein Zusammenwirken des *u*-Umlauts und der Palataldiphthongierung anzunehmen wie Child, a. a. O. p. 24—29 es getan hat, ist nicht möglich, da Palataldiphthongierung nur im Ws. und im nördl. North., dagegen der *u*-Umlaut von *a* nur in Mercien und Kent eintrat. Die Palataldiphthongierung, die vor dem *u*/*a*°-Umlaut eintrat, wirkte nur im sgl., da der Plural vor *u* sein velares *g* und sein *a* bewahrt hat. Der *u*-Umlaut konnte dagegen nur im Plural eintreten und zwar nach der Zeit der Palatalisierung des anlautenden *g* durch nachfolgenden palatalen

Vokal. Die Pluralformen hätten sich zum Me. als *gâte*, die des Singulars als *yat*, flektiert *yâte*, im Süden *yet* bzw. *yête* < ws. *ġeąt*, *ġet* kent. *ġet* fortsetzen müssen. Nun konnte aber Beeinflussung des Plurals durch den Singular und umgekehrt des Singulars durch den Plural eintreten und hat in der Tat in weitem Umfange stattgefunden. Beeinflussung des Plurals durch den Singular ist dann am wahrscheinlichsten, wenn derselbe die sekundäre Form auf *-s* zeigt, umgekehrt, Beeinflussung des Singulars durch den Plural mufs sich zunächst zeigen in Erhaltung des anlautenden *g*. Wie weit die Beeinflussung im Vokalismus ging, soll eine Untersuchung der me. Dialekte zeigen.

Bei der lautlichen Untersuchung ist bei den südlichen, sächsischen Denkmälern mit gröfster Vorsicht zu verfahren. *e*-Formen sind nicht unbedingt beweisend für Diphthongierung, da nach Morsbach, Me. Gr. § 97 ff., ae. *æ* in gewissen Denkmälern (Gruppe I) zu *e* wird. Es sind dies zunächst die Denkmäler der Kath.-Gr. einschliefslich Ancr. R., dann Jul. II und Owl. Die Legenden von Ed. und Eth., sowie der Fer. haben gewöhnlich *a*, seltener *e*. *a* aber haben (Gruppe II): H. Meid., Marg. II und III, Gl. und die Legenden aus Gloucestershire, Trev., die Usages und die Urkunde aus Wiltshire. Nur die Denkmäler der Gruppe II sind für unsere Untersuchung zu verwenden, mit Vorbehalt aber auch die Denkmäler, die eine Mittelstellung einnehmen, Ed., Eth. und Fer.

Ae. ws. *čeaf* sb. gehört wie *ġæt* zu den *o*-Stämmen. Es gilt hier also dasselbe wie bei dem vorigen. Es ist mit diesem in eine Gruppe zu stellen und mit Vorsicht zu benutzen. Über die Palatalisierung des anlautenden Konsonanten vgl. Bülbring, Ae. El. § 493.

Ae. ws. *čeaster*, das auch im nördl. North. gilt, ist im Me. selbständig nur selten überliefert und hält sich zum Ne. nur in Ortsnamen. Inwieweit diese aber für das Me. verwendbar sind, ist noch zu fragen.

Besondere Berücksichtigung müssen die Praeteritalformen *-ġeaf*, *-ġeat* finden, da bei diesen mannigfache Einflüsse verwandter Formen gewirkt haben können. Auch an. Einflufs kann vorliegen. Diphthongierung trat hier ein im Ws. und im nördl. North.

Schwierig liegen die Verhältnisse in ae. *onġeġn, onġeaġn, onġēn, onġēan.* In diesem Worte ist auf einem Teile des Sprachgebietes die Spirans in der Verbindung *ġn* geschwunden, darauf z. T. auch das auslautende *n.* Wo die Spirans erhalten blieb, ist für uns kein Anhaltspunkt für Diphthongierung gegeben, da sowohl *æ* + *ġ* wie *e* + *ġ* sich im Me. zu *ei, ai* entwickeln. Es fragt sich aber vor allem, ob hier Diphthongierung von *æ* zu *ea* oder von *ǣ* > *ēa* [nach Ausfall des *ġ*] vorliegt. Da die Diphthongierung bereits sehr früh stattfand und da im Ae. die Formen mit *ġ* noch überwiegen, ist wohl mit Recht anzunehmen, dafs die Palataldiphthongierung dem Schwund des Konsonanten vorausging, dafs also Palataldiphthongierung von *æ* > *ea* vorliegt [vgl. Bülbring, Ae. El. §§ 315 b, 530; Sievers, Beitr. IX, 205].

Nach *sċ* ist Diphthongierung eingetreten im Ws. und im North. Hierher gehören zunächst *sċeal, sċeaft, sċeatt.* Das über die Gruppierung der Texte Gesagte gilt auch hier.

In ws. *sċear* 3. sgl. prt., welches north. ebenfalls Diphthongierung zeigt, ist, wenigstens nach der Ansicht Lefsmanns (E. St. XXIV, 176 ff.) in der Entwicklung zum Me. Analogie nach dem Plural eingetreten. Für *bēr* und *brēk,* die zu derselben Ablautsreihe gehören, hat Bülbring, Angl. Bbltt. X, 368 und A. 7, dies wahrscheinlich gemacht und auch im north. *schēre* 3. sgl. ist Einflufs des Plurals oder aber der 2. sgl. prt. mit Gewifsheit anzunehmen. In me. nördlichem *shāre* kann aber das *ā* nicht auf den Einflufs des Plurals zurückgeführt werden, wie Lefsmann annimmt, da dieser ae. ws. *sċēron, sċēaron,* north. *sċērun* hat und sich zum Me. als *shēre-n* entwickeln müfste. Lefsmann sucht zu beweisen, dafs me. *shāre* direkt aus *sċērun* unter Einflufs des *r* entstanden sei wie *ā* in *thāre* und *whāre.* Seine Beweisführung ist alles weniger als überzeugend, da *thāre* und *whāre* als satztieftonige Wörter nicht beweiskräftig sind, als Parallelen also nicht gelten können. *thāre* läfst sich auch aus ae. *þēr* nicht erklären, sondern entspricht einem anorth. *ðára,* ebenso wie *whare* nicht ae. *hwēr,* sondern der Nebenform *hwāra* entspricht [Sievers Gr.[3] § 321, A. 2]. Ae. *ǣ* north. *ē* vor *r* findet sich sonst im Norden nicht als *ā,* sondern als *ē* vgl. *ȝēr,* me. *ȝēr. ā* in *shāre* 3. pl. kann also nicht aus ae. *ǣ, ē* entstanden sein, *ā* im sgl. und pl. prt. ist also anders zu deuten. Es trat zunächst im sgl. ein Ausgleich ein zwischen

der 1. und 3. pers. einerseits und der 2. pers. andererseits. Ae. ws. 1. *sċear*, 2. *sċēare*, 3. *sċear* ergab me. 1. *shar*, 2. *shēre*, 3. *shar*. Die 2. pers. wurde nun durch Analogie zu *shāre* und beeinflufste dann als besonders häufig gebrauchte Form des prt. die andern Formen des sgl. und dann auch den pl., so dafs me. in allen Formen *shāre* eintreten konnte [cf. Morsbach, Schriftspr. p. 141].

Anm.: Es ist nicht wahrscheinlich, dafs me. *shāre* auf ae. north. **sċārun* mit Erhaltung des *ā* vor dunklem Vokal zurückgeht. Vgl. Bülbring, Ae. El. § 129.

1. a) ws. *ġeat* sb.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

ȝet sgl. : *thar-at* Br. X, 175. Leg. I, 615 : *late* adj. Leg. III, 732. Wynt. I, 640. *yhat* sgl. : *thare-at* Wynt. VIII, 5721.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

ȝet sgl. : *het* adj. Br. IV, 153.

Anm.: Es ist möglich, dafs hier reiner *e*-Reim vorliegt, da das Adjektiv sich dem *i*-umgelauteten Substantiv angeglichen haben kann. Vgl. oben p. 28.

3. wg. *ë* > ae. *e*:

ȝet sgl. : *beget* inf. R. C. 611 : *forȝet* p. prt. R. R. 2334. *ȝate* sgl. : *get* inf. Leg. XVIII, 789.

4. wg. *a* > ae. *æ* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

ȝet sgl. : *met* sb. sgl. Leg. III, 1005. *yhet* sgl. : *set* p. prt. Wynt. V, 5529 : *sete* inf. Wynt. VIII, 4939.

5. wg. *au* > ae. *ēa*:

yhet sgl. : *gret* adj. Wynt. IV, 280.

6. an. *ā*:

ȝat sgl. : *gat* sgl. 'Weg' Br. XV, 203. Wynt. 5706. Gol. Gaw. 181. Leg. XXX, 443. *ȝet* sgl. : *na gat* adv. Br. (Hs. E) X, 229 : *gat* sb. Leg. II, 244 : *þus-gat* adv. Leg. I, 515.

7. afr. *a* = lat. *ă*:

ȝate sgl. : *debat* sb. Br. IV, 431. Wynt. VIII, 4739. *ȝet* sgl. : *debat* sb. Br. V, 385. *yate* sgl. : *estate* sb. Gol. Gaw. 181.

Im Innern findet sich *ȝettis* pl. in Br., R. R., Gol. Gaw. *gatis* pl. Br.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

yate sgl. : *he sate* C. M. 2767. Leg. XVI. a, 432 : *ate* = *at* C. M. 17939. Mel. 1278. Yw. Gaw. 671. *yhate* sgl. : *late* adj. Pr. C. 2000. S. Ps. 126/5. *ȝate* sgl. : *late* adj. Minot. VII, 49. *gate* sgl. : *late* Ben. R. 2500.

2. wg. *ā* > ae. *ǣ*, *ē* (durch Analogie verdrängt):

yate sgl. : *þai forgat* 3. pl. prt. C. M. 12593.

3. wg. *ai* > ae. *ā*:

yate sgl. : *he wate* C. M. 15894 : *it hatt* ib. 10545.

4. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

ȝete sgl. : *mete* sb. H. Ch. 945 : *sete* inf. H. Ch. 945.

5. an. *ă*:

yate sgl. : *gate* sgl. 'Weg' C. M. 1264. E. M. H. 51, 20 : *inlate* sb. C. M. 18077 : *late* inf. C. M. 15894. *ȝate* sgl. : *gate* sgl. Mel. 508. Yw. Gaw. 1695. Leg. XVI, 533. Minot VII, 49 : *algate* adv. Leg. XVI, 99 : *take* inf. Is. 552.

6. frz. *a* < arab. *a*:

yate sgl. : *mate* adj. C. M. 15894. Mel. 1278.

7. frz. *a* = lat. *a*:

ȝate sgl. : *plate* sb. Minot VII, 49.

8. frz. *a* = lat. *ā*:

ȝate sgl. : *stat* sb. Leg. I, 416. *zate* sb. : *debate* sb. Leg. XX, 102.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

ȝate sgl. : *ate* Amis 1891. 2011 : *late* adj. H. S. 5914. 6780

2. an. *a*:

ȝate sgl. : *gate* sgl. Chr. 4830. H. S. 4038.

3. afr. *a* = lat. *ā*:

gate sgl. : *state* sb. Amis 1907.

Orm: *ȝate* sb. sgl. 4115 (6). *gate* sgl. 10829.

W. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

gate sgl. : *late* adj. Instr. 1054. *ȝate* sgl. : *ate* ib. 1385.

2. afr. *a* = lat. *ā*:

gate sgl. : *a-state* Instr. 1195.

Im E. E. Ps.: *ȝate* sgl. 117, 18. *ȝates* pl. 23, 7.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

ȝate sgl. : *ate* Ot. 399. 435. Fl. Bl. 614.

2. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der Folgesilbe:

gate sgl. : *quake* inf. *'wake'* G. E. 1053.

3. afr. *a* = lat. *a*:

gate sgl. : *fate* sb. Bok. VIII, 80 : *dylate* inf. ib. IX, 180.

Kath.-Gr.: Stodte: *ȝet* sgl. *ȝetes* pl.

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

gate sgl. : *late* adv. C. T. c. 730. *yate* sgl. : *late* adv. Troilus III, 469. V, 1140.

2. an. *a*:

gate sgl. : *algate* adv. C. T. b. 1564.

3. afr. *a* = lat. *a*:

gate sgl. : *virytrate* C. T. d. 1582 : *Philostrate* C. T. a. 1728.

Kent: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*, kent. *e* [$ę^{æ}$]:

gate sgl. : *þer-ate* Sh. I, 1262.

Ay.: *gate* sgl. 189, 9. *gates* pl. 204, 8.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

gate sgl. : *thereat* Rich. 1815 : *late* adv. Rich. 7074. Arth. 2567 : *whate* adj. K. A. 2640. Lib. Desc. 1635. *yate* sgl. : *whate* K. A. 3278. *gatis* pl. : *ate* K. A. 1206. Arth. 2643. Desc. 1589.

2. wg. $\bar{a} >$ ae. $\bar{æ}$ durch Analogie verdrängt:
gate sgl. : *they to-brake* Horn 1078.

3. wg. (lat.) $\bar{a} >$ ae. $\bar{æ}$:
gatis pl. : *stretis* pl. K. A. 2653.

4. an. $\check{a}$:
gate sgl. : *yn late* p. prt. Okt. 1186 : *late* inf. Horn 1043. Arth. 1310 : *ȝe late* 2. pl. praes. Lib. Desc. 1635 : *late* p. prt. Arth. 6660. *ȝate* sgl. : *gate* sgl. Lib. Desc. 1607. 1844.

5. afr. $a =$ lat. a:
ȝate sgl. : *vaunplate* Lib. Desc. 1635.

6. afr. $a <$ ahd. a:
gate sgl. : *hast* K. A. 3263.

7. afr. $a <$ arab. a:
gate sgl. : *mate* adj. Rich. 6750.
In V. V. *ȝate* sgl. 119, 3. *gaten* pl. 99, 23. *ȝaten* pl. 27, 7. 9.

W. M. S.: in
Wiltshire: im Reime mit
an. a:
ȝate sgl. : *gate* sb. Ed. 1898. *ȝates* pl. Ed. 1778. Eth. 644.

Fer.: im Reime mit
1. wg. $a >$ ae. $æ$:
ȝate sgl. : *þer-ate* 1116 : *late* adv. 4594. *gate* sgl. : *thar-ate* 3154. *ȝeate* sgl. : *ate* 1316.

2. wg. $a + i >$ ae. e:
ȝete sgl. : *mete* sb. 2141.

Glouc. (Gruppe II): im Reime mit
1. wg. $a >$ ae. $æ$:
ȝate sgl. : *late* adv. Rode 41 : *þar ate* Patr. (A E) 65.

2. an. a:
ȝate sgl. : *lodegate* Gl. 1827.

3. afr. $a <$ lat. a:
ȝate sgl. : *legat* sb. Gl. 12001.

Trev. (Gruppe II): *ȝate* sgl. I, 221. *ȝates* pl. I, 65. *ȝeate* sgl. V, 423. VII, 39. *gate* sgl. VIII, 85.

Pred. (Gruppe I?): *gate* sgl. 131. *ȝete* sgl. 5. 41. *ȝeate* pl. 127. *ȝeade* pl. 127. *ȝeten* pl. 141. 153.

Hampsh.: *gates* pl. Usages 358.

Aner. R.: Ostermann § 27b: *ȝet, ȝete, ȝetes* pl., *ȝeten.*

Ae. ws. north. *ȝeat* sb. ist im Me. in Schottland überliefert: der sgl.: *yhate, ȝate, yhet, ȝet*; der pl.: *ȝettis, gatis* (der pl. nur im Versinnern). Die *e*-Formen im Singular wie in dem analogischen Plural weisen bestimmt auf Diphthongierung mit nachfolgendem Palatalumlaut. Im Anlaut gilt mit einer Ausnahme die Spirans. Der Ausgleich nach dem Singular ist also konsequent durchgeführt.

Im Norden kann durch Reime derselbe Unterschied zwischen *a* und *e* konstatiert werden, *e* aber nur in einem Reim, der jedoch sicher als rein anzusprechen ist.

Anm. Es fragt sich, ob die nördl. Formen mit *e* nicht beruhen können auf ae. undiphthongierten Formen, deren *æ* zu *e* überging wegen der Stellung desselben zwischen Palatalis und Dentalis. Da sich in den merc. Dialekten (natürlich exkl. Kath.-Gr.) aber kein *e* findet, glaube ich diese Erklärung abweisen zu dürfen.

In Schottland ist Diphthongierung in *ȝeat* in weitem Umfange erhalten. Im Norden sind schwache Spuren vorhanden. Durch diesen Unterschied wird die Ansicht Bülbrings wahrscheinlich gemacht, dafs die Palataldiphthongierung von *æ* nach *ġ* nur im nördl. North. eintreten konnte. Es ist aber auch möglich, dafs der Palatalumlaut nur auf einem kleinen Gebiete eintrat, so dafs das Gebiet der me. *e*-Formen nicht dem der Palataldiphthongierung im North. entspricht.

Im Mittellande und London gilt durchweg *â* als Entsprechung des merc. *æ*, das in offener Tonsilbe gedehnt wurde. Ein Einflufs der Palataldiphthongierung ist nicht zu bemerken. Auch der in Mercien im Plural eingetretene *u*-Umlaut hat keine Spuren hinterlassen.

Kath.-Gr. und Aner. Riwle haben stets *e* als charakteristische Fortsetzung des ae. *æ* [*e* des Vesp. Ps.?].

In Kent, wo wir *e* erwarten sollten, finden wir stets *a*. Der Reim bei Shoreham ist nicht beweisend. Da der Anlautskonsonant immer *g* ist, liegt hier Analogie nach dem Plural vor.

Im S. O. S., das zum grofsen Teile hier die kentische Form zeigt, ist ein Reim mit *ę̄* zu belegen. Da das kentische durchweg *a* hat, dürfen wir hier vielleicht Einflufs der Palataldiphthongierung sehen. Doch ist ein Beweis nicht möglich, da sich (nach Morsbach bei Björkman, a. a. O. p. 85 A. 1) ae. *ǣ* in *strǣt* > me. südostsächsischem *ā* entwickeln konnte.

Im Westl. und Mittl. Süden ist in den Denkmälern der Gruppe II nur *a* zu belegen. Trevisas einmaliges *ȝeatc* ist unsicher. Der Fer. hat *e* neben häufigerem *a*. Einen Anhaltspunkt für unsere Frage finden wir nicht. Beweise für Formen ohne Diphthongierung sind nicht mit vollständiger Sicherheit zu erbringen, da der Plural eingewirkt haben kann. Auch kann *a* auf ae. *ea* [*æa*] beruhen.

ae. ws. *čeaf.*

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a* durch Analogie:

chaf sgl. : *haf* inf. C. M. Hs. G 4791.

2. wg. *a* > ae. *æ* n. north. *ea* nach Palatalen:

chaf sgl. : *he gaf* Yw. Gaw. 1683.

3. wg. *ā* > ae. *ǣ*, *ē* durch Analogie verdrängt:

chaf sgl. : *þai gaf* C. M. Hs. F 21113.

N. O. M.: Orm: *chaff* 1483 (11).

S. O. M.: im Reime mit

1. me. *draf* sb. (ne. *draff*):

chaf sgl. : *draf* sb. Bok. P. 47.

2. wg. *a* > ae. merc. *æ*:

chaf sb. sgl. : *he gaf* 3 sgl. prt. G. E. 2869.

London: *chaf* sb. C. T. b. 701. 4633.

Kent: *chef* sgl. Ay. 61, 23. *cheue* sgl. Ay. 210, 30.

W. M. S.: Pred. (Gr. I) *chef* sgl. 85. *cheue* sgl. 85.
Ancr. R. (Gr. I) *chef* 270, 27. 272, 1.
Trev. (Gr. II) *chaf* II, 317.

Ae. ws. und n. north. *ċeaf* ist nur spärlich überliefert. Das me. Material gibt im Anlaut stets *ch* [= *tš*], doch zeigen die ne. Dialekte, dafs der Verschlufslaut [*ċ*] in gewissen Gegenden erhalten blieb [vgl. *caff* D. D.], nämlich in Sc., Nhb. Dur., Cum., Wm., Yks., Lan. *kăf* findet sich also in den südlichen Grafschaften Schottlands, dann im ganzen Norden (meist neben *tšaf*). Das erhaltene *ċ* erklärt sich nach Bülbring, Ae. El. § 493; vgl. auch Ritter, die Verteilung der *ch-* und *k*-Formen im Me. Diss. Marburg 1904, p. 27 f.

Der Tonvokal ist im Me. stets *a* im Norden, Mittellande und London, in Kent *e* neben *ê* < ae. *æ* < wg. *a*, im westl. und mittl. Süden in Denkmälern der Gruppe I *e* neben *ê*, bei Trev. *a*. Irgendwelche Anzeichen einer Palataldiphthongierung sind weder im Norden noch im Süden vorhanden. Das Material ist leider zu gering.

b) ae. ws. *ċeaster.*

Nur bei Orm zu belegen: *chesstre* 1808 (42 mal).
Sonst nur in der Chr. und bei Gl. in Ortsnamen.
Über die Schreibung der Londoner Urk. vgl. Morsbach, Schriftspr. p. 93 f.

Eine genügende Erklärung für Orms *chesstre* ist bisher nicht gegeben worden. Nach Lambertz, a. a. O. p. 29 f., ist sie „nicht mit Gewifsheit auf ae. spätws. (?) *cester* < *ceaster* zurückzuführen". Dürfen wir aber überhaupt diesen ws. Einflufs für Orm annehmen? Die Form ist 42 mal zu belegen und bei diesen zahlreichen Fällen sollte nicht einmal die für Orm heimische Form anzutreffen sein? Die Frage mufs aber noch erweitert werden. Warum haben die ne. Ortsnamen wohl *-chester, Chester-*, aber nie *-chaster*? Wenn wir diese Schwierigkeit lösen, wird auch Orms Schreibung keine Schwierigkeit mehr machen.

Da das me. Material zu gering ist, gebe ich nachfolgend eine Liste der ne. Ortsnamen mit *-chester, -cester, -caster.* Zugrunde lege ich Cassells Gazetteer of Great Britain and Ireland, London 1898—1900. (Abkürzungen des D. D.)

Schottland:

1. *Castramont* s. Kcb. (n. ö. von Gatehouse of Fleet).
2. *Chesterhill* ö. Edb. (s. ö. von Dalkeith).
3. *Blackchester* w. Bwk. (n. w. von Lauder).
4. *Rowchester* s. Bwk. (s. s. ö. von Greenlaw).
5. *Belchester* s. o. Bwk. (n. w. von Coldstream).
6. *Habchester (hill)* o. Bwk. (s. s. ö. von Ayton).
7. *Chesters* (2) n. Rxb. (n. w. von Jedburgh).
8. *Bonchester Bridge* s. Rxb. (s. ö. von Hawick).

England:

9. *Caistron* n. Nhb. (4½ Meilen w. von Rothbury).
10. *Hetchester* n. Nhb. (6 Meilen w. von Rothbury).
11. *Outchester* n. Nhb. (s. ö. von Belford).
12. *Rochester* w. Nhb. (n. von Woodburn).
13. *Chesters* (1) s. Nhb. (am North Tyne).
14. *Chesterwood-with-Lipwood* s. Nhb. (w. von Haydon Bridge).
15. *Corchester* s. Nhb. (zwischen Corbridge und Hexham).
16. *Halton Chesters* s. Nhb. (n. ö. von Hexham).
17. *Rutchester* s. Nhb. (n. ö. von Ovingham).
18. *Whitchester* s. Nhb.
19. *Chester-le-Street* n. Dur. (n. von Durham).
20. *Lanchester* n. Dur. (w. n. w. von Durham).
21. *Ebchester* n. Dur. (s. w. von Newcastle).
22. *Binchester* s. Dur. (n. ö. von Bishop Auckland).
23. *Muncaster* s. w. Cum. (bei Ravenglass am Esk).
24. *Casterton* s. Wm. (n. ö. von Kirkby Lonsdale).
25. *Hincaster* s. Wm. (n. w. von Milnthorpe).
26. *Lancaster* n. Lan.
27. *Manchester* s. o. Lan.
28. *Ribchester* mid. Lan. (n. w. von Blackburn).
29. *Chester* w. Chs.
30. *Chesterfield* (1) n. Der. (s. von Sheffield).
31. *Little Chester* s. Der. (bei Derby).
32. *Tadcaster* w. Rid. Yks. (s. w. von York).
33. *Acaster* w. Rid. Yks. (s. von York).
34. *Doncaster* w. Rid. Yks. (s. von York).
35. *Caistor* n. Lin. (s. ö. von Briggs).

36. *Ancaster* s. Lin. (n. ö. von Grantham).
37. *Great Casterton* o. Rut. (n. w. von Stamford).
38. *Little Casterton* o. Rut. (n. w. von Stamford).
39. *Brancaster* n. Nrf. (w. von Wells).
40. *Caistor-next-Yarmouth* o. Nrf.
41. *Caistor St. Edmund* s. Nrf. (s. von Norwich).
42. *Chesterton* (1) s. Cmb. (Vorstadt von Cambridge).
43. *Grantchester* s. Cmb. (s. w. von Cambridge).
44. *Chesterton* (2) n. Hnt.
45. *Godmanchester* s. Hnt. (s. ö. von Huntingdon).
46. *Castor* n. Nhp. (w. von Peterborough).
47. *Chester Camp* n. Nhp. (s. ö. von Wellingboro).
48. *Irchester* n. o. Nhp. (Bedfordshire border s. ö. von Wellingboro).
49. *Towcester* s. Nhp. (s. w. von Northampton).
50. *Leicester* mid. Lei.
51. *Castern* n. Stf. (n. von Ilam).
52. *Uttoxeter* o. Stf. (Der. border).
53. *Rocester* o. Stf. (s. ö. von Cheadle).
54. *Chesterton* (5) n. w. Stf. (n. w. von Burslem).
55. *Chesterfield* (2) s. o. Stf. (s. von Lichfield).
56. *Chesterton* (7) o. Shr. (n. ö. von Worfield).
57. *Wroxeter* w. Shr. (s. ö. von Shrewsbury).
58. *Kenchester* w. Hrf. (w. n. w. von Hereford).
59. *Worcester* mid. Wor.
60. *Mancester* n. War. (s. ö. von Atherstone).
61. *Overcester* o. War. (n. von Rugby).
62. *Alcester* (1) s. War. (s. w. von Warwick).
63. *Chesterton* (3) s. w. War. (s. w. von Southam).
64. *Exeter* s. o. Dev.
65. *Alcester* (2) n. Dor. (bei Shaftesbury).
66. *Bedcester* n. o. Dor. (s. w. von Shaftesbury).
67. *Dorchester* (1) s. Dor. (n. von Weymouth).
68. *Chesterblade* o. Som. (s. ö. von Shepton Mallet).
69. *Ilchester* s. Som. (n. w. von Yeovil).
70. *Chesterton* (6) mid. Glo. ($^1/_2$ Meile s. von Cirencester).
71. *Woodchester* mid. Glo. (12 Meilen s. von Gloucester).
72. *Frocester* mid. Glo. (11 Meilen s. von Gloucester).
73. *Cirencester* o. Glo.

74. *Gloucester* n. Glo.
75. *Dorchester* (2) s. Oxf. (s. ö. von Oxford).
76. *Chesterton* (4) mid. Oxf. (2 Meilen s. w. von Bicester).
77. *Bicester* n. o. Oxf. (n. ö. von Oxford).
78. *Silchester* n. Hmp. (n. w. von Basingstoke).
79. *Winchester* w. Hmp.
80. *Porchester* s. o. Hmp. (n. w. von Portsmouth).
81. *Old Winchester Hill* s. Hmp. (n. o. Bishops Waltham).
82. *Chichester* w. Sus. (ö. von Portsmouth).
83. *Rochester* mid. Ken. (n. von Maidstone).
84. *Colchester* o. Ess. (s. w. von Ipswich).
85. *Great Chesterford* n. Ess. (n. w. von Saffron Walden).
86. *Little Chesterford* n. Ess. (ebendort).
87. *Colchester Green* w. Suf. (ö. von Cockfield).

Wenn wir diese Ortsnamen überblicken, so sehen wir zunächst drei Gruppen sich sondern, die *chester-*, die *caster-* und die *cester*-Gruppe.

1. *chester*. Hier drei Unterabteilungen:

a) die nördliche *chester*-Gruppe in Südschottland, North. und Durham, ungefähr begrenzt durch folgende Linie: Von Leith in Schottl. (Edb.) ausgehend zunächst südlich über Peebles, New Castleton (an der Grenze von Rxb. und Nhb.) — Brampton, dann s. s. ö. nach Harwood, von hier dem River Tees folgend bis zur Nordsee (Stockton). Innerhalb dieses Gebietes nur ein *Caistron*, nur zwei Meilen von *Hetchester*. Sollte sich in diesem einen Falle lat. *castra* länger erhalten haben? Oder liegt *castrorum* zugrunde? (cf. Mayhew, Academy 1240 p. 17 f.)

Fassen wir zunächst diese nördl. *chester*-Gruppe ins Auge, so haben wir zu fragen, wie es kommt, dafs hier im äufsersten Nordosten sich eine gröfsere Gruppe *chester* findet, obwohl ringsherum, in Cumberland, Westmoreland und Yorkshire sich nur *caster* entsprechend ae. *ċæster* findet. *chester*-Formen finden sich also nur im nördl. Teile des alten Northumbriens. Ritter, Die Verteilung der *ch-* und *k*-Formen im Me., Marburg, Diss. 1904, weifs von diesen nördlichen Ortsnamen nichts, obwohl sonst Ortsnamen benutzt sind. Sollte in diesen zahlreichen Fällen von *chester* gegenüber nur einem *castor* Analogie nach

südlichen Formen anzunehmen sein, wo zwischen den südlichen und den nördlichen *chester*-Formen eine so breite Kluft liegt? Das scheint mir wenig ratsam. Auch Abschwächung des *a* zu *e* in nebentoniger Silbe ist nicht als Erklärungsgrund gültig, da wir auch haupttonig *Chester* haben. Der anlautende *č*-Laut wäre damit auch nicht erklärt. Warum finden wir diese Abschwächung nicht auch nach *ć*? Ich kann diese Erklärung nicht zulassen. Zu einer befriedigenden Lösung der Frage führt nur die Annahme der Palataldiphthongierung in *cæster* > *čeaster* im nördl. North. Für diese Erklärung spricht der Umstand, dafs sich die *chester*-Formen gerade und ausschliefslich im nördl. North. finden, wo wir auch im Ae. Diphthongierung festgestellt haben gegenüber dem Süden North.'s, wo die Diphthongierung unterblieb. Doch würde diese Erklärung erst zur Gewifsheit erhoben, wenn sich nachweisen liefse, dafs im nördl. North. *ć* vor primären Palatalvokalen assibiliert werden konnte.

Wie alt diese Namen sind, kann ich leider nicht nachweisen. Der „Gazetteer" gibt dafür keinen Anhaltspunkt. Doch glaube ich, aus dem Umstande, dafs das Wort *chester* schon seit frühme. Zeit aus der Sprache geschwunden ist, schliefsen zu dürfen, dafs die Ortsnamen mit *-chester, -caster, -cester* sehr alt und nur in ae. Zeit entstanden sind.

Anm. Child a. a. O. p. 30 kommt ebenfalls zu dem Schlusse, dafs in diesen north. Formen Palataldiphthongierung vorliegt, aber nach *sć*! *„The probable explanation — which seems far fetched at first — [indeed!] is that place-names were most commonly formed with a genitive for the first element [e. g. Rouesceaster] and this was commonly an s-genitive. The consequence is, we have not c simply, but the combination sc, which developing like the sc elsewhere attained higher palatal quality than the c by itself and therefore uniformly diphthongized the vowel. The influence of the word in place-names influenced the word in its independant use."* Diese Erklärung, die dem Wunsche entspringt, alle north. Diphthongierungen als Diphthongierung nach *sć* zu erklären, Diphthongierung nach anderen palatalen Konsonanten aber möglichst zu leugnen, bietet so viele Unmöglichkeiten, dafs eine Zurückweisung kaum nötig sein wird. Einflufs des Wortbildes anzunehmen zu einer Zeit, wo vom Volke kaum oder gar nicht geschrieben wurde, ist geradezu unmöglich. Denn gesprochen wurde in diesen Ortsnamen *sć* nicht, da dieses heute nirgends überliefert ist. Auch war für den Altengländer das Kompositum noch durchaus durchsichtig und die vielen römischen Kastelle, die diese Namen trugen und in zahlreichen Resten erhalten sind, gemahnen noch heute die Engländer

an die Bedeutung des Namens. Auch die strenge Beschränkung der *chester*-Formen auf den Norden North.'s spricht gegen Childs Hypothese, da nach *sć* Diphthongierung in ganz North. möglich war.

b) Eine zweite *chester*-Gruppe findet sich in Ost-England; die Umgrenzung ist ungefähr die folgende. Axmouth (Devonshire) — Glastonbury — Wells — Frome — Sturminster Newton — Cranborne — Wilton — Trowbridge — Bath — Berkeley — etwas südlich Cirencester vorbei an die Themse, diese abwärts bis Oxford, von hier nach Buckingham — Northampton — Market Harborough — Melton Mowbray — Loughborough — Derby — Ashbourne — Sheffield — Newark — Grantham — Rockingham — Wittlesea — March — Thetford — Bungay — Lowestoft. In diese Grenze fallen die Dialekte des mittl. und östl. Südens einschliefslich Kent, dann Süden und Mitte des östlichen Mittellandes. Auf dem letzteren Gebiete müssen die *chester*-Formen besonders überraschen. Warum haben wir hier nicht *chaster*? Dafs die *chester*-Formen in diesem Gebiete alt sind, beweist Orm. Palataldiphthongierung ist natürlich in Mercien und Kent nicht möglich, diese Erklärung fällt also fort. Die Stellung des Vokals in nebentoniger Silbe ist aus dem oben angeführten Grunde auch nicht wahrscheinlich. Der Übergang des *æ* zu *e* ist wohl die Folge der Stellung des ae. *æ* ws. *ea* zwischen zwei stark palatalen bezw. dentalen Lauten, *č* einerseits und *st* andererseits. Hier wird in den südlichen und mercischen Mundarten *æ* zu *e* geworden sein.

Anm. Falls im North. Assibilierung des *ć* > *č* eintreten konnte, ist die obige Erklärung auch dort möglich. Es ist aber fraglich, weshalb die Assibilierung nur auf einem scharf umgrenzten Gebiete stattfand. Es ist m. E. doch wahrscheinlich, dafs der haupttonige Vokal sich verändert hatte, dafs also statt *æ* ein *ea* oder schon *e* auf *ć* folgte, welche Laute jedenfalls leichter Assibilierung bewirkten als *æ*.

c) Die dritte *chester*-Gruppe liegt in West-England, begrenzt im Westen von Wales, im Osten von der *cester*-, im Norden und Nordosten von der *caster*-Gruppe. Die Ostgrenze verläuft folgendermafsen: In Blackpool in Lancashire einsetzend nach Burnlay — Oldham — Stockport — Leek — Stoke — Shrewsbury — Much Wenlock — Wolverhampton — Birmingham — Coventry — Rugby — Banbury — Warwick — Bromsgrove zum Severn und diesen abwärts bis zum Meere.

Auch hier stets *chester,* nie *chaster.* Über die Erklärung siehe oben unter b.

2. Die *cester*-Gruppe, die Mitte des Mittellandes einnehmend und sich bis zum westl. Süden hinabziehend. Die Grenze verläuft zunächst wie in 1 b von Axmouth bis Ashbourne, von dort nach Leek, von hier wieder wie in 1 c bis zum Severn und zum Meere. Die Begrenzung dieser Gruppe ist sehr unregelmäfsig, die *cester*-Formen greifen oft tief in das *chester*-Gebiet hinein (z. B. in Shropshire und Dorsetshire). Dies erklärt sich jedoch leicht durch den Ursprung des anlautenden Konsonanten; *č* wurde *c* [*s*] durch französische Aussprache des älteren Schriftbildes *cester.* cf. Morsbach, Schriftspr. p. 94; Pabst, Die Sprache R.'s von Glo. p. 135.

3. Die *caster*-Gruppe: Die *caster*-Formen gelten, mit Ausnahme der Gruppe 1a, in den nördl. Dialekten. Die Grenze ist ungefähr folgende: Lowestoft (1 b) — Bungay — Thetford — March — Whittlesea — Rockingham — Grantham — Newark — Sheffield, dann südlich nach Ashbourne (Stf. Bdf. border) — Leek, dann nördlich wendend nach Stockport — Oldham — Burnley und von dort westlich zum Meere (Blackpool). Die grofse südliche Ausbuchtung zwischen Sheffield und Stockport ist bedingt durch 51 *Castern.* Da dieses eine Wort möglicherweise anders erklärt werden kann, vgl. 1 a S. 76, fällt der tiefe Einschnitt nach Süden vielleicht fort, wodurch eine Verbindung der Gruppen 1 b und 1 c erzielt würde.

-caster beruht auf ae. north. *ćæster.*

Anm. Wie eine solche Grenzlinie zu denken ist, darüber vgl. Pogatscher, Die *æ/ɛ*-Grenze, Anglia XXIII, 302 ff. Da seit dieser Arbeit bereits sechs Jahre verflossen sind, nehme ich an, dafs Pogatscher die dort versprochene Behandlung von *chester, caster* aufgegeben hat; weil dieselbe in den Rahmen meiner Arbeit fällt, glaubte ich, den Gegenstand hier aufnehmen zu dürfen.

c) ae. ws. *-ġeaf* 3. sgl. prt.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

he gaf : *haf* inf. Br. XI, 321. Leg. XI, 189. *he gaiff* : *haiff* inf. Br. III, 356. *he forgawe* : *crawe* 3. pl. prt. Leg. XXVI, 964. *þu gafe* : *I hafe* Leg. XXII, 165.

2. wg. *a* > ae. *æ*:

he gaf : *staff* sb. Wynt. VIII, 5974.

3. wg. *a* > ae. *æ* nach Palatalen (Selbstreim):

he gaf : *he forgaf* Br. X, 263.

4. wg. *au* > ae. *ēa*, me. *a* durch Analogie:

he gaf : *he claf* Br. XII, 55. *he gave* : *he clave* Br. III, 137. *he gaiff* : *he claif* Br. V, 643.

5. wg. *ai* > ae. *ā*:

he gaf : *he draf* Br. VII, 470 : *laif* sb. Br. XIII, 676. Leg. I, 211. Wynt. IV, 1009 *he gefe* : *laiffe* sb. Leg. XXVII, 931.

6. ae. *ē* in *scīrgerēfa* sb.:

he gawe : *Schyrrawe* Wynt. VIII, 5974.

7. an. *ā*:

he gaf : *bathe* Leg. XXV, 45.

8. afr. *au* < vlt. *a* kl. ged. *a* + *l*:

he gaf : *safe* inf. Leg. XXVIII, 253. *he gefe* : *save* inf. Leg. XVIII, 767. XXXIII, 319.

9. Eigennamen:

he gaf : *murref* Br. XIII, 198 : *Murrawe* Wynt. VIII, 4536.

In den schottischen Urkunden findet sich *geff* neben *gafe, gaff.* (Im Plural *geff.*) Im Innern der Leg. *he gef* II, 975 und oft neben *he gaf* IV, 199 und oft.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

i gaue : *haue* inf. C. M. 28802. *þou gaue* : *haue* inf. C. M. 3131. *he gaue* : *haue* inf. C. M. 2430. Pr. C. 3843. Mel. 602. 686. *he gafe* : *haue* inf. Leg. XXV, 27 : *knafe* sb. E. M. H. 131, 1. *he forgafe* : *hafe* inf. E. M. H. 18, 13.

2. wg. *a* > ae. *æ*:

he ȝaf : *staf* sb. Rol. Vern. 584. *he gaffe* : *staffe* sb. Okt. N. 739. *he gafe* : *stafe* sb. Egl. 310.

3. wg. *a* > ae. *æ* ws. north. *ea* nach Palatalen:

he ȝaf : *chaf* sb. Yw. Gaw. 1682.

4. wg. *ai* > ae. *ā*:

he gaue : *laue* sb. 'Laib' C. M. Hs. C 7115 : *they thraf* 3. pl. prt. C. M. 3912 : *he thraf* E. M. H. 109, 7.

5. wg. *au* > ae. *ēa* neben *ā* durch Accentverschiebung:

he ȝaf : *raf* sb. Tristr. 328.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a*:

he ȝaf : *haſ* inf. H. S. 6912. *he gaf* : *haf* inf. Chr. 14727. Orm: *he gaff* D. 199 (105). *he gaff* 8678.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he gaf : *staf* sb. G. E. 3709.

2. wg. *a* > ae. *æ* nach Palatalen:

he gaf : *chaf* sb. G. E. 2889.

3. wg. *eu* > ae. *ēo*:

he ȝeef : *þeef* sb. Fl. Bl. 184.

Kath.-Gr.: Stodte § 27 b: *ȝēf, ȝeue.*

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

he yave : *I have* Troilus II, 977.

2. wg. *a* > ae. *æ*:

he yaf : *staf* sb. C. T. a. 495 : *distaf* sb. C. T. a. 3774.

3. me. analogischem *haf* (ae. *hōf*):

he yaf : *haf* 3. sgl. prt. C. T. a. 2428.

4. afr. *au* < vlt. *a*, kl. ged. *a* + *l*:

he yave : *he save* 3. sgl. conj. Troilus II. 977.
he ȝaf Dreams 19.

Kent: Ay.: *he yaf* 5, 1. *he yeaf* 81, 13. *he yeaue* 140, 6. *he uoryaf* 114, 21.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he yaue : *staue* sb. K. A. 5842. Okt. 746.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

he gaf : *he drof* 3. sgl. prt. K. A. 3896.

3. me. analogischem *haf* (ae. *hōf*):

he ȝaf : *he up-haf* 3. prt. Lib. Desc. 272. 683.

In V. V.: *ic ȝaf* 17, 19. *þou ȝaf* 31, 26. *he ȝaf* 13, 16. *he ȝaif* 137, 10. *he gaf* 77, 12.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*:

he ȝef : *he to clef* Gl. (Gr. II) 400. 4281. 8266.

Im Innern: *he ȝeue* Gl. *he ȝef* Gl. Rode 41. *he ȝaf* G. Jes. 506. K. Jes. 287. Mich. 262. Crist 76. Rode (V) 165. Barl. 378. Patr. (E) 431. L. Jes. 32. Bek. 2325.

Gr. I.: *he ȝef* Jul. II. 12. 148. *he ȝaf* Jul. II. 35.

Westl. Süden: Gr. I.: *he ȝef* Pred. 17. 19. 93. *he gef* 75. Gr. II.: *ich ȝaf* Trev. VI. 437. *he ȝaf* Trev. I. 99 (oft).

Dors.: Gr. II.: *he ȝef* Marg. III. 1 b. *he ȝaf* Marg. II. 63.

Wiltsh.: Ed.: *he ȝaff* neben *he ȝaue*.

Herefordsh.: im Reime mit

1. angl.-frz. *ę* = afr. *ie* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

he ȝef : *bref* adj. Bödd. 186, 55.

2. wg. *a* > ae. *æ*:

he ȝaf : *staf* sb. Bödd. 230, 152.

Hampsh.: *he ȝaf* Usages. 363.

Fer.: im Reim mit

wg. *a* > ae. *æ*:

he ȝaf : *staf* sb. 1243. 5132.

he ȝaf im Innern 697. 851. 888 und oft.

Ancr. R.: Ostermann § 27 c, A.: *ȝēf, forȝēf*; *he ȝĕfde*.

Ae. ws. und n. north. *-ȝeaf* 3. sgl. praet. ist in Schottland nur in beweisenden Reimen auf *a, ā* zu belegen. Gelegentliche Länge ist natürlich wie in *shāre* zu erklären (siehe oben p. 66 f., Morsbach, Schriftspr. p. 141). Der Reim *he gawe* : *Schirawe* in Wynt. wird als *a*-Reim zu lesen sein, ebenso wie die Reime mit *murref, Murrawe.* Doch könnten dies immerhin *ē*-Reime sein. Die in den Urkk. und den Sch. Leg. im Innern zu belegenden *geff*-Formen werden das *e* aus der 2. sgl. oder dem Plural entlehnt haben. Zu erwarten wäre allerdings *gēf,* dem widerspricht die Schreibung der Urkk., die auf *ĕ* hinweist. Doch kann das *ē* im sgl. analogisch nach *ȝăf* gekürzt sein. Die *e*-formen können natürlich auch auf Palataldiphthongierung beruhen, doch ist ein Beweis hierfür nicht zu erbringen.

Im Norden ist in den von mir untersuchten Denkmälern stets *a, ā* überliefert. Eine Ausnahme macht nur das von Lessmann E. St. a. a. O. behandelte Life of St. Cuthbert (ed. Fowler, Surtees Society 87. Durham 1891). Hier findet sich *he geue* 3. sgl. : *I lęue* 1. sgl. praes. 3445. Die Qualität des Vokals [ę̄] spricht für Entlehnung aus dem Plural.

Im N. O. M. nur *ȝaf.* Auch im S. O. M. ă, doch ist in einem Falle [: ę̄] Analogie nach dem Plural eingetreten.

Die Kath.-Gr. hat *ȝef, ȝeue,* desgl. die Ancr. R. Es ist nicht notwendig, mit Stodte und Ostermann in *ȝef* Länge anzusetzen, da das *ĕ* als prt. hier die lautgesetzliche Entsprechung von ae. *ĕ* ist, *ē* aber, das nur in *ȝeue* wahrscheinlich ist, müfste auf Analogie nach dem Plural beruhen. Interessant ist die Form *ȝefde,* eine Kreuzung von starker und schwacher Bildung. Sie hat das *e* der starken Formen bewahrt und die schwache Endung angenommen. Diese Form ist nicht gleichzustellen mit *ȝeuede* in Eth. (vgl. p. 21), das rein schwache Form nach dem Infinitiv *ȝeue* ist. In der Ancr. R. lautet der Infinitiv aber *ȝiue.*

In London, S. O. S und in Kent gilt überwiegend *a, ā.* Doch sind im Ay. Formen mit *ea, ēa* zu belegen. *ēa* mufs nach dem Plural erklärt werden, *ea* aber ist vielleicht ein Zeichen dafür, dafs Dan Michel in der Aussprache noch schwankte, und dafs die nach den angrenzenden Dialekten analogische Form mit *a* sich bei ihm noch nicht ganz festgesetzt hatte.

Im westl. und mittl. Süden haben die Denkmäler der Gruppe I immer *e* (einmal *ȝaf* im Innern). Doch begegnen auch in den Denkmälern der Gruppe II Formen mit *e*. Bei Rob. of Gl. weist der Reim auf Analogie nach dem Plural hin. Solche *ē*-Formen finden sich auch in Dorsetshire und Herefordshire. Die Usages (Hampsh.) haben *a*.

Einen Schlufs auf das Bild der Palataldiphthongierung im Ae. (Ws.) lassen die Formen des westl. und mittl. Südens nicht zu.

An dieser Stelle soll eine andere Frage Erledigung finden, die Bülbr. Ae. El. § 296a aufgeworfen hat. Haben wir es in dem im Spät-North. belegten *ġeœf* neben *ġœf, ġeąf* mit einer jüngeren, sozusagen tertiären Diphthongierung zu tun? Das halte ich nicht für wahrscheinlich. M. E. liegt hier die erste Stufe der Verdrängung der diphthongierten Formen durch die nicht diphthongierten vor. Das Me. macht doch wahrscheinlich, dafs die Dipthongierung fast ganz geschwunden ist und nur in Schottland sind Formen zu belegen, die ev. auf Diphthongierung gedeutet, aber auch vollständig befriedigend auf anderen Ursprung zurückgeführt werden können. Die diphthongierten Formen sind also fast geschwunden. Das ae. *ġeœf* zeigt nun deutlich den Einflufs der nicht diphthongierten Form auf die diphthongierte. Es ist eine Kreuzung zwischen *ġeąf* und *ġœf*; ob die Betonung steigend oder fallend war, ist schwer zu sagen, wahrscheinlich ist aber, dafs sie steigend war.

Einen Schlufs auf die Palataldiphthongierung läfst das Material von *gaf, gef, ȝaf, ȝef* nicht zu; sichere Belege zeigen aber, dafs die Diphthongierung schon in ae. Zeit im North. stark zurückgegangen ist unter Einflufs der nicht diphthongierten Formen.

ws. *-ġeat* 3. sgl. prt.

Schottland: im Reim mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he gat : *þat* Leg. II, 630. Wynt. I, 273 (sehr oft) : *he sat* Leg. XXIV, 198. Wynt. V, 688 : *fat* sb. Leg. XXXIV, 121 : *he spak* 3. sgl. prt. Leg. XXI, 235 : *swak* Leg. I, 585.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

he gat : *hat* 3. sgl. prt. Leg. XXXVI, 949.

3. wg. *ō* + *i* > ae. nordh. *ǣ*:

he gat : *gret* inf. Leg. XL, 641.

4. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

he foryhette : *he sette* 3. sgl. prt. Wynt. IV, 2261 : *set* p. prt. Wynt VII, 1782.

Im Innern: *she fore-ȝet* Leg. XXI, 930. *he gat* Br. III, 400. R. C. 780.

Norden: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

he gat : *that* Mel. 104. Leg. XXV, 266: *he sat* Leg. XXVII, 415 : *scho spak* Egl. 1277. *he for-gatt* : *he satt* Pr. C. 6515.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* : ae. *æ*:

he gat : *þat* Chr. 321. H. S. 5107. *he forgat* : *what* H. S. 5964.

2. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

he get : *set* p. prt. Chr. 13342.

Orm: *he bigatt* 13986.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he forgat : *ðat* G. E. 2092. *he vnderȝat* : *þat* Ot. 1351.

2. wg. *ë* > ae. *ē* (?):

he bigat : *get* = ne. *yet* G. E. 2277.

Kath.-Gr.: Stodte § 27 b: *he forȝēt, he bigēt.*

London: Ch. im Innern stets *he gat, he forgat.*

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he bigat : *fat* sb. Arth. 1053 : *þat* Arth. 1584. *he forȝat flat* adj. Arth. 1857.

2. wg. *ā* > ae. ws. *ǣ*, angl. kent. *ē*:

þou begate : *strete* Okt. 847 : *þou lete* Okt. 847.

W. M. S.: in

Dorsetsh.: (Gr. I) *he undergat* : *ihpat* Owl 1055.

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ai* + *i* > ae. ws. *ǣ*:

he bigete : *lete* inf. Gl. 2735.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

he vnderget : *gret* adj. Gl. 3286.

3. wg. *ō* + *i* > ae. *ǣ*, *ē*:

he bigat : *he sek* 3. sgl. praet. K. Jes. 849.

4. wg. *ai* > ae. *ā*:

he bigat : *he smot* K. Jes. 399.

Im Innern: *he bigat* G. Jes. 315. Mich. 170. L. Jes. 652. *he forgat* G. Jes. 961. Barl. 467. *he vndergat* G. Jes. 955. *he forget* Bek. 2351. *he underget* Bek. 1959.

Wiltsh.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

he gatte : *þat* Ed. 856. *he forgat* Ed. 453. 3709.

Trev.: *he gat* I, 151. *he gatt* I, 291. *he gaat* II, 225. *he forgat* IV, 9. *he bygat* I, 279.

Pred. (Gr. I): *ic biget* 31.

Fer.: *he gat* 2174. 2463.

Ancr. R.: Ostermann § 27, c. A. : *he bigēt*.

Ae. ws. *-ġeat* ist in Schottland meist mit *a* überliefert. Doch ist neben Reimen mit *e* ein Reim mit *ē* zu belegen. Die Länge deutet mit Sicherheit auf Beeinflussung durch den Plural. Doch fragt es sich, ob im Kompositum *he foryhette* nicht Diphthongierung durch Palatale anzunehmen ist. Die Erhaltung der Spirans scheint mir darauf hinzuweisen. Beweis läfst sich aber nicht erbringen.

Im Norden finden wir meist *a*, zurückgehend wahrscheinlich auf Formen ohne Diphthongierung. Lessmann E. St. XIX belegt aus dem Life of St. Cuthbert mehrere sichere *ĕ*-Reime. Da dieselben stets *ĕ* zeigen, ist die Annahme wohl berechtigt, dafs hier eine Wirkung der Diphthongierung mit nachfolgendem Palatalumlaut zu spüren ist. Mit Sicherheit darf hierauf aber nicht geschlossen werden, da auch im Mittellande Formen mit *ĕ* zu belegen sind.

Im N. O. M. und S. O. M. sind Reime mit *e* neben solchen mit *a* zu belegen, die auf Kreuzung zwischen sgl. *ă* und pl. *ē* zu sgl. *ĕ* beruhen. Nehmen wir jedoch die *e*-Reime als quantitativ unrein an, so liegt Analogie nach dem Plural vor.

In London im Innern *ă*.

Die Kath.-Gr. einschl. Ancr. R. hat *e* aus ae. *æ̆*.

In S. O. S. ist *a* neben *ę̄* zu belegen, die *ę̄*-Formen sind korrekte Fortsetzungen der 2. pers. sgl. des Ae. Nach Morsbach bei Björkman Sk. L. p. 85, A. 1 können hier aber auch *ā*-Reime vorliegen.

Im W. und M. S. in Gruppe I: *ĕ* in Pred., *a* in Owl, doch reimt hier ae. *æ* mit sich selbst, der Reim ist also nicht beweisend für *a*. Die Denkmäler der Gruppe II haben vorwiegend *a*, doch sind in Gloucestershire *ę̄*-, *ę̆*-Reime zu belegen, die durch Analogie nach dem Plural erklärt werden müssen.

Auch hier ist kein sicherer Schlufs auf die Palataldiphthongierung möglich, da die Überlieferung zu sehr durch Analogie getrübt ist. Es ist aber starker Rückgang der Diphthongierung wahrscheinlich. Nur im Norden waren Formen zu belegen, die auf Diphthongierung hinweisen könnten.

d) ae. ws. *onġēan* < *onġeaġn* < *onġæġn*.

Schottland: im Reime mit

1. ae. *æ, e* + *ʒ*:

agane, agayne : *slane, slayne* p. prt. Br. IV. 93. Leg. XXVI, 381. Wynt. II, 167 : *mane, mayne* sb. Br. V, 453. Erc. 277. Leg. IV, 300 : *fane, fayne* adj. Br. VII, 111. R. C. 206. Leg. I, 541. Wynt. II, 412 : *frane* inf. Leg. XIX, 123. Wynt. III, 375 : *thaine* sb. Wynt. VI, 1867.

2. an. *ei*:

agayne : *swayne* sb. R. C. 610.

3. wg. *ai* > ae *ā*:

agane : *bane* sb. R. C. 424.

4. an. *a*:

agane : *tane* p. prt. Br. XVIII, 277. Leg. XX. 122.

5. afr. *aĩ* < vlt. *ā* kl. freien *a* + Nasal:

agane, agayne : *plane, playne* sb. sgl. Gol. Gaw. 167. Br. IX, 192. R. C. 424 : *capitane* sb. Br. V, 462 : *bargane* sb. Br. XVI, 305 : *in vayn* adv. Br. VII, 49. Leg. XVIII, 1170. Wynt. I, 414 : *certane* adj. Gol. Gaw. 167 : *chapyllayne* sb. Wynt. VII, 1833.

6. afr. *aĩ* < vlt. *a* kl. ged. *a* + Nasal:

agayne : *bayne* sb. R. C. 424. *agane* : *Charlis the Mane* R. C. 206.

7. afr. *aĩ̃* < vlt. vortonigem *a* + kons. + *i* vor Nasal, kl. freien *a* + *i*:

agane : *trane* sb. Br. VIII, 439. Wynt. VII, 1385.

8. afr. *eĩ* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*, *œ* vor Nasalen:

agane : *pane* sb. 'Schmerz' Br. VII, 627. R. R. 2156. Leg. VII, 400. Wynt. I, 806.

Norden: im Reime mit

1. ae. *æ*, *e* + *ʒ*:

again, agayne : *slain* p. prt. C. M. 1194. Pr. C. 1723. Mel. 192. H. Ch. 90. Fl. 497. Yw. Gaw. 3485. Tristr. 238. Leg. X, 32. Js. 76. Egl. 764. E. M. H. 99, 18 : *fain* adj. C. M. 1388. Mel. 192. Rol. Ot. 1477. H. Ch. 90. Fl. 288. Yw. Gaw. 385. Ben. R. 104. Tristr. 238. Leg. VIII, 302. Js. 399. Egl. 641. E. M. H. 57, 13 : *main* sb. C. M. 2623. Mel. 720. Rol. Ot. 1477. S. Ps. 49, 20. Ben. R. 289. Leg. VII. 420. H. Ch. 1020. Fl. 288. Yw. Gaw. 1071 : *frain* inf. C. M. 5693. Leg. II, 276. E. M. H. 151, 3. Mel. 1397. H. Ch. 1057 : *lain* p. prt. 'gelegen' C. M. 8624. Mel. 585. Rol. Ot. 1477. H. Ch. 119 : *lain* inf. 'leugnen' C. M. 1550. Yw. Gaw. 3005. Tristr. 238. Js. 76 : *thaine* sb. C. M. 6722 : *rain* sb. C. M.

1770. Pr. C. 1441. S. Ps. 71, 6. Yw. Gaw. 342 : *sayn* inf. Js. 450. Leg. XVI, 253.

2. an. *ei, ai*:

againe : *swain* sb. C. M. 6280. H. Ch. 956 : *bain* adj. C. M. 28807. Ben. R. 723. E. M. H. 151, 18 : *unbaine* adj. C. M. 17736 : *quaine* inf. C. M. 12608.

3. ae. *a* + *g*:

again : *drawen* p. prt. Mel. 720 (lies: *drain*).

4. afr. *aĩ* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

again : *plain* sb. C. M. 930. Pr. C. 4767. Ben. R. 326. Mel. 877. Yw. Gaw. 2430 : *vain* adj. C. M. 16170. Ben. R. 749. Leg. I, 35. Yw. Gaw. 1765 : *wardain* sb. C. M. 4692 : *saine* adj. C. M. Hs. F 22659. Mel. 796. H. Ch. 1057. Fl. 288. Yw. Gaw. 1502 : *certayn* adj. Pr. C. 418. Yw. Gaw. 227. Ben. R. 1041. Leg. II, 288 : *mountayne* sb. Tund. 697. Js. 450 : *Melaye* Mel. 383 : *Blauain* H. Ch. 798 : *Ywayne* Yw. Gaw. 472 : *Gawayne* Yw. Gaw. 2296 : *souerayn* sb. Ben. R. 33.

5. afr. *aĩ* < vlt. *a* kl. ged. *a* + Nasal:

agayne : *bayne* sb. Mel. 192 : *charlemayne* Mel. 97,

6. afr. *eĩ* < vlt. *ẹ̄* kl. fr. *e, œ* + Nasal:

again : *pain* sb. C. M. 3487. Pr. C. 113. Mel. 337. Tund. 44. Yw. Gaw. 740. Ben. R. 760. Leg. II, 438. Js. 539 : *dozein* C. M. 11408.

7. afr. *oĩ* < ital. *o* + *gn*:

agayn : *carayne* sb. Pr. C. 7925.

N. O. M.: im Reime mit

1. ae. *æ,e* + *ʒ*:

aʒein, agayn : *sleyn* p. prt. H. S. 3285. Chr. 3839. Amis 1422 : *fayn* adj. Chr. 6946. Amis 121. Em. 375 : *mayne* sb. H. S. 10345. Amis 457 : *frain* inf. Amis 1670 : *leyn* p. prt. H. S. 10540. 12199. Chr. 948. Amis 745 : *tweyn* Chr. 485. Amis 121 : *reyn* sb. Chr. 6828. Amis 1791. Em. 317 : *seyn* p. prt. H. S. 524 (vgl. Boerner a. a. O., p. 203) : *ain* pl. 'Augen' Amis 2153 : *sain* inf. Amis 121.

2. an. *ei*:

aʒein, agayn : *swayn, sweyn* sb. Chr. 1149. Amis 457. Hav. 272. Em. 375.

3. afr. *aĩ* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

aʒein, agayn : *certeyne* adj. H. S. 245. Chr. 610. Em. 375 : *veyn* adj. H. S. 2002. Chr. 3839 : *playn* sb. Chr. 1724. Amis 1422 : *souereyn* sb. Chr. 9321 : *Wawayn* Chr. 12838 : *Aleyn* Chr. 16596 : *Romeyn* sb. adj. Chr. 13259 (13) : *Bretayne* Chr. 16618.

4. afr. *eĩ* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e, œ* + Nasal:

ageyn : *peyne* sb. H. S. 8054. Chr. 456.

5. afr. *eĩ* < vlt. *ę* kl. ged. *i* + Nasal:

ageyn : *desdeyn* sb. Chr. 2321. 15329.

6. afr. *eĩ* < vlt. *ę̄* kl. freien *e* + Nasal:

ageyn : *cheyne* sb. H. S. 12192.

7. anglo-frz. *ẽ* = afr. *aĩ* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

aʒen : *fysycyene* sb. sgl. H. S. 1184. *aʒens* : *Phylystyens* sb. pl. H. S. 4970.

8. ae. *ēo* durch Kontr.:

aʒen : *isen* p. prt. H. S. Hs. D. 524 : *sen* inf. Med. 231. *oʒe* : *be* inf. Amis 341.

9. wg. *ë* > ae. *ē*:

oʒe : *we* pron. Amis 341.

10. afr. *ę* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

oʒe : *cuntre* sb. Amis 341.

11. Eigennamen:

aʒeyn : *Bircabeyn* Hav. 494.

Orm: *onnʒæn* 15, *onnʒæness* 103, *ʒæn* D. 70, *ʒæness* 2320.

Im Innern von H. S. *aʒen, aʒenes* häufig.

W. M.: im Reime mit

ae. *æ, e* + *ʒ*:

a-gayn : *fayn* adj. Instr. 513 : *mayn* sb. Instr. 1204.

Im E. E. Ps. *ogain, agayn, agains* häufig.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ai* > ae. *ā*:

a-gon : *on* 'einer' G. E. 1009. 2326 : *ston* sb. G. E. 1119 : *gon* p. prt. G. E. 958. 1904 : *fon* sb. pl. G. E. 438. *agen* : *ston* sb. G. E. 3960 : *under-gon* inf. G. E. 1159.

2. wg. *ō* > ae. *ō*:

agon : *don* inf. G. E. 2260.

3. ae. *ēo* durch Kontraktion:

agen : *ben* inf. G. E. 405 : *sen* inf. G. E. 1097 : *ten* inf. G. E. 1343. *ageon* : *seon* inf. G. E. 3912. *ayeyn* : *ben* inf. Bok. II, 528.

4. wg. *a* > ae. *ea* durch Brechung > ae. *ēa* durch Kontraktion:

agen : *slen* inf. G. E. 3730.

5. dem Infinitivsuffix *-en*:

agen : *leten* inf. G. E. 3543.

6. mit me. *moysen*:

agen : *moysen* G. E. 3002.

7. wg. *e* : ae. *ē*:

aȝe : *he* pron. Fl. Bl. 872.

8. ae. *æ, e* + *ȝ*:

ageyn : *reyn* sb. G. E. 3325. Bok. P. 117 : *seyn* inf. Bok. I, 1020 : *freyn* inf. Bok. VI, 88 : *leyn* inf. Bok. XVI, 416. Ot. 1105 : *leyn* p. prt. Bok. VII, 670 : *fayn* adj. Fl. Bl. 327.

9. an. *ei*:

aȝein : *swein* sb. Ot. 1536.

10. afr. *aĩ* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

ageyn : *pleyn* sb. Bok. II, 425 : *certeyn* adj. Bok. P. 170 : *in veyn* adv. Bok. I, 1038.

11. afr. *eĩ* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e, æ* + Nasal:

ageyn : *peyn* sb. Bok. V, 317.

12. afr. *eĩ* < vlt. *ę* kl. ged. *i* + Nasal:

ageyn : *dysdayn* sb. Bok. IX, 389.

13. afr. *aī* < ahd. *e* + Nasal:

agein : *chamberlein* Ot. 376.

Kath.-Gr.: Stodte § 35: *agein, togein, a-, to-geines, gein.*

London: im Reime mit

1. ae. *æ, e* + *g*:

agayn : *fayn* adj. C. T. b. 785. Pite 51. Anelida 315. Good Women 117. Troilus III, 219 : *rayn* sb. C. T. b. 3928. Anelida 309 : *sayn* inf. C. T. a. 1152. Fame 564. Blaunche 1032. Rose 999. Troilus V, 485. Good Women 2507. : *sayn* p. prt. C. T. a. 4380. Good Women 1271. Troilus III, 219 : *slayn* p. prt. C. T. a. 992. Pite 53. Anelida 312. Good Women 2149. Troilus V, 225 : *leyn* inf. Rose 182.

2. afr. *aī* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

agayn : *Alayn* C. T. a. 4031 : *certeyn* adj. C. T. a. 3496. A. B. C. 66. Good Women 2519. Troilus IV, 1002 : *playn* sb. C. T. b. 23 : *playn* adj. C. T. a. 1092. Anelida 278 : *in vayn* adv. C. T. f. 972. A. B. C. 71. Good Women 1359 : *souereyn* sb. A. B. C. 69. Anel. 311.

3. afr. *eī* < vlt. *ę̄* kl. freien *e* + Nasal:

agayn : *pleyn* adv. C. T. a. 1487.

4. afr. *aī* < ahd. *a* + Nasal:

agayn : *gayn* sb. Anelida 204.

5. anglo-frz. *ē* < vlt. *ā* kl. fr. *a* im Eigennamen:

ageyn : *Oktovien* Blaunche 367.

Urkk.: *ayein, ayen.* Prokl.: *agenes* 5. 6. Dreams: *azeinward* 19.

Kent: im Reime mit

1. ae. *ēo* durch Kontraktion:

azen : *ben* inf. Sh. V, 196.

2. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *æ, e*:

azen : *men* pl. Sh. IV, 208.

3. afr. *aī* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal.

agayn : *souerayn* sb. Sh. IV, 264.

Ay.: *aye* 1, 1. *ayen* 36, 17. *ayens* 6, 24. *ayans* 6, 23. *ayeanward* 49, 16. *to-yans* 20, 21. *to-yeans* 86, 8.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

aye : *me* K. A. 66.

2. ae. *ēo* durch Kontraktion:

ayene : *sen* inf. Rich. 4680. *agen* : *seen* inf. Rich. 4095 : *ben* inf. Rich. 5874. Arth. 254.

3. wg. *a, o* vor Nasalen + *i* > ae. *e*:

ageyn : *men* pl. K. A. 1199. *oȝan* : *men* pl. Arth. 7217. *oȝen* : *men* pl. Arth. 150 : *fomen* pl. Arth. 438. 3371.

4. wg. *ā* > ae. *ē* vor Nasal mit *i*-Umlaut:

ayene : *I wene* 1. sgl. prs. Rich. 99.

5. wg. *a* > ae. *ea* durch Brechung > ae. *ēa* durch Kontraktion:

ageyn : *slen* K. A. 739.

6. wg. *ai* + *i* > ae. *ǣ* kent. *ē*:

ageyn : *clene* adj. K. A. 7080.

7. anglo-frz. *ẽ* = afr. *aī* > vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

ageyn : *Indien* K. A. 6856 : *Vrien* nom. propr. Arth. 3994.

8. anglo-frz *ę* = afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ayee : *cite* sb. Rich. 5408.

9. wg. *a* (*o*) vor Nasalen > ae. *a* (*o*):

ayan : *man* K. A. 5489. Arth. 134. *ageyn* : *man* K. A. 633 : *mon* K. A. 1893. 3516. *aȝan* : *y can* Arth. 5648.

10. wg. *ai* > ae. *ā*:

aȝan : *nan* 'keiner' Arth. 3630 : *on* Arth. 3630.

11. ae. *ō* im prt., durch Analogie me. *a*:

aȝan : *it cam* Arth. 9377.

12. Eigennamen:

oȝan : *Ban* Arth. 3494 : *Saphiran* Arth. 6124 : *Bedingham* Arth. 8039.

13. ae. *æ, e* + *ȝ*:

agayne, aȝayne : *sayn* inf. Rich. 510. Arth. 107 : *slain* p. prt. Rich. 2150 : *fayn* adj. Rich. 709. Okt. 589. Lib. Desc. 1488 : *tweyn* Okt. 1129. Lib. Desc. 1488 : *meyn* sb. Okt. 1129. Arth. 5753 : *rain* sb. Arth. 3798 : *drein* inf. Arth. 8097 : *brain* sb. Lib. Desc. 1410.

14. an. *ei*:

agayne : *swayne* sb. Rich. 328. Okt. 1672. Arth. 1986. Lib. Desc. 1849.

15. afr. *aĩ* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

agayne, aȝain : *certayn* adj. Rich. 3492. Okt. 1703. Lib. Desc. 1849 : *pleyn* sb. Okt. 1129. Arth. 1533. Lib. Desc. 1410 : *mayn* sb. 'Hand' Lib. Desc. 1410. 1488 : *Almeyne* Okt. 1581 : *Speyne* Okt. 1703 : *Vylayne* Okt. 1777 : *Aquytayne* Okt. 1777.

16. afr. *eĩ* < vlt. *ę̄*, kl. fr. *e, œ* + Nasal:

agayne : *peyne* sb. Okt. 1581.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

aȝe : *þe* K. Jes. 365 : *he* K. Jes. 1355 : *me* Barl. 1031.

2. wg. *ai* + *i* > ae. ws. *ǣ*:

aȝe : *se* sb. Gl. 915. Mich. 639. Bok. 2269.

3. wg. *a* > ae. *ea* durch Brechung > ae. *ēa* durch Kontraktion:

aȝe : *sle* inf. Gl. 10122. Barl. 1218.

4. ae. *ēo* durch Kontraktion:

aȝe : *ise* inf. Gl. 926 : *seo* inf. K. Jes. 1195.

5. afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

aȝe : *pousté* sb. K. Jes. 310.

6. Ortsnamen:

aȝe : *Audele* (Audley in Stf.) Gl. 11045.

Wiltsh.: im Reime mit

1. wg. *ai* + *i* > ae. ws. *ǣ*.

ꝫene : *clene* Ed. 3434. Eth. 1073.

2. ae. *æ* + *ꝫ*:

ꝫayne : *mayne* sb. Ed. 325. Eth. 1053 : *fayne* adj. Ed. 1461 : *reynne* sb. Ed. 4194.

3. afr. *aī* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nasal:

ꝫayne : *veyne* adv. Ed. 4204. Eth. 1079.

4. afr. *eī* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e* + Nasal:

ꝫayne : *peyne* sb. Ed. 3877. 4013.

Fer.: im Reime mit

1. ae. *ēo* durch Kontraktion:

ꝫe : *be* inf. 1371 : *it be* 247 : *fle* inf. 3594 *ꝫen* : *flen* inf. 1575 : *ben* inf. 2791 : *y-sene* p. prt. 2575.

2. wg. *ë* > ae. *ē*:

ꝫe : *þe* 1931.

3. wg. *i* + *ō* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

ꝫe : *fre* adj. 647.

4. wg. *ī* + *ŭ* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

ꝫe : *three* 4183.

5. wg. *ë* + *u* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

ꝫe > *tre* sb. 3262.

6. wg. *a* > ae. *ea* durch Brechung > ae. *ēa* durch Kontraktion:

ꝫe : *sle* inf. 3818 *ꝫen* : *slen* inf. 220.

7. afr. *ę* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ꝫe : *Cite* 282 : *degre* sb. 776 : *entre* sb. 2618 : *maynee* sb. 3406.

8. wg. *au* + *i* > ae. angl. kent *ē*, ws. *īe*, *ȳ*:

ꝫen : *schene* adj. 2968.

9. wg. *ai* > ae. *ā*:

ꝫan : *aan* 594.

10. Eigennamen:

aȝan : *Sortibran* 2868. *aȝen* : *Sortybran* 961.

11. ae. *æ, e* + *ȝ*:

agayne : *sayne* inf. 287 : *twayn* 534 : *feyn* adj. 774 : *brayn* sb. 842 : *mayn* sb. 1144 : *sleyn* p. prt. 536 : *rayn* sb. 1559.

12. afr. *aĩ* < vlt. *ā* kl. fr. *a* + Nas.:

agayne : *pleyn* sb. 2769 : *certayn* adj. 3913 : *wardayn* sb. 4473.

13. an. *ý*:

aȝy : *sky* sb. 724.

Dorsetshire: *ayein* Marg. III, 18, a. *aȝe* Marg. II, 167. *aȝain* H. Meid. 7, 11.

Pred.: *onȝein* 3. *aȝen* 53. *onȝen* 93.

Trev.: *aȝen* I, 7 im Reime mit

ae. *ēo* durch Kontraktion:

aȝe : *se* inf. I. 407. II, 429.

Usages.: *aȝen* 353. 354. 361. *a-ȝe* 357.

Ancr. R.: Ostermann § 34, IIa: *aȝein, aȝeines, ȝeincume, toȝeines, toȝein, þertoȝeines.* Ferner Anm. 2: *aȝan, ȝankume, aȝean, aȝeanward.*

ae. *onġæġn* erscheint mit *ei, ai* im ganzen Norden einschl. Schottland und im W. M. Im N. O. M. schon *ę* neben *ei*, Orm hat *ǣ* < ae. *ǣ* mit Abfall des Spirans.

Im S. O. M. sind drei Formen neben einander zu belegen: *agēn* < *ongǣn*, *ongēn* mit Ausfall des *g* und Ersatzdehnung; *ageyn* mit Erhaltung von *ġ*. Diese Form findet sich namentlich in dem spätesten Denkmal, in Bokenhams Legenden. Es ist anzunehmen, dafs Einflufs der nördl. Formen die heimischen verdrängte. Über *agon* vgl. unten.

In London bei Chaucer nur *agayn*, daneben haben jedoch die Urkk. *ayēn*.

Die Kath.-Gr. hat stets *ei*. Diese Formen überwiegen auch in der Ancr. R., daneben jedoch *aȝan, aȝean.*

Von den südl. Dialekten zeigt das S. O. S. starkes Schwanken. *ayę̄n* neben *ayę̆n*, *ayę̄* neben *ayę̆n* neben *ayein*. Über die Erklärung von *ayein* vgl. oben; *ayān* kann hier auf ae. *onġǣn* ohne Diphthongierung beruhen [vgl. Morsbach bei Björkman p. 85 Anm.] *ayę̆n* ist die Fortsetzung von ae. *onġǣn* ohne Diphthongierung oder ae. *onġēan* mit Diphthongierung. Aus dieser Form kann für uns nichts Sicheres ermittelt werden. In *ayę̆n*, *ayę̄* liegt Palataldiphthongierung mit späterem Palatalumlaut zu *ę̄* vor, wenn nicht *ę̆* kentisch ist. *ayan* erklärt sich, wie *agon* im S. O. M., *aʒan*, *aʒę̆an* in Ancr. R., durch die Varianten **-gagani* neben **-gagana* [vgl. N. E. D. *again*. Björkman, Sk. L. 151. Luick, Archiv 111, p. 416].

Dieselben Verhältnisse finden wir im Fer., nur dafs hier die Formen mit *ę̄* häufiger sind als die mit *ę̆*. Für den Fer. gilt ebenfalls Diphthongierung.

Anm.: Der Reim *aʒy* : *sky* ist schwer zu erklären. Doch vgl. Dibelius, John Capgrave und die engl. Schriftspr. Angl. XXIII. p. 331, der weitere Belege bringt. *agyn* Capgr. Chr. 80 *agyn* : *dyn* Rel. Ant. I. 63. *agayn* : *Apolyne* Sult. of. Bab. 2103. Ich möchte nicht, wie Dibelius, hier einen Einfluſs der anlautenden Palatalis sehen, da ein solcher sonst im Me. nicht zu spüren ist. *ĕ* wird zu *y* geworden sein zwischen *g* bezw. *y* und *n* bei Satztieftonigkeit.

Im westl. und mittl. Süden gelten in Gloucestershire *ę̆*- neben *ę̄*-Formen. In Gloucestershire ist also Palataldiphthongierung von *æ* nach *ġ* eingetreten.

In Wiltshire ist nur ein *ę̆*-Reim gegenüber häufigen *ei*-Reimen zu belegen. Sichere Anzeichen einer Diphthongierung sind also nicht vorhanden, es muſs aber nochmals darauf hingewiesen werden, daſs *ę̄* auch auf diphthongierte Formen zurückgehen kann.

Trev. hat *ę̄* im Reim, auch für ihn gilt Palataldiphthongierung.

In Dorsetshire und Hampshire fehlen Reime, ein Schluſs kann demnach nicht gezogen werden.

Die Palataldiphthongierung von wg. *a* > ae. *æ* nach *ġ*, *ċ* ist schon im Ae. stark zurückgegangen und im Me. nur schwach überliefert. Bestimmt nachzuweisen war sie in *ġeąt* sb. in Schottland und im süd-östl. Sachsen. Mit Vorsicht ist das Kriterium *chester* zu benutzen. Falls die Erklärung der *chester*-Formen des Nordens durch Palataldiphthongierung richtig ist,

wäre das Gebiet derselben scharf zu umgrenzen. *geat* 3. prt. scheint im Norden in geringem Umfange die diphthongierten Formen erhalten zu haben. Auf Grund von *ongēgn* ist Palataldiphthongierung von *æ* nachzuweisen im süd-östl. Sachsen und in Gloucestershire.

Nach *ġ, ċ* ist also auf Grund der me. Uberlieferung Diphthongierung von *æ* wahrscheinlich im nördl. North. und in den dem süd-östl. Sachsen und Gloucestershire entsprechenden Dialekten des Ae.

Ein zwingender Beweis für nicht diphthongierte alte Formen ist nicht zu erbringen.

2. a) ws. *sċeal*, 1. 3. sgl. prs., *sċealt* 2. sgl. prs.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

I sal : *smal* adj. Leg. XLVI, 142.

2. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

he sall : *taill* sb. R. R. 2406.

3. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:

I sall : *hall* sb. R. C. 760 : *fall* inf. R. C. 760 : *with-al* Leg. X, 332 : *al* Leg. XXVIII, 539. *þu sall* : *fall* inf. Leg. XVI, 317 : *al* Leg. XXVII, 774. Wynt. V, 2833. *he sall* : *all* R. C. 638 Br. X, 347 Leg. II, 114 : *hall* sb. R. C. 638. *we sall* : *with-all* Leg. IV, 488. *þai sal* : *fal* inf. Leg. XVIII, 907.

4. an. *a*:

I sall : *call* inf. R. C 760. *he sall* : *call* inf. R. C. 638. *ȝe sal* : *call* inf. Leg. L, 250.

5. afr. *ei* < vlt. *ē* kl. freien *i* + *i*:

þow sall : *counsall* R. C. 303.

6. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

I sel : *I tel* 1. sgl. praes. Leg. XXI, 622.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

þou sall : *dale* sgl. C. M. 1252.

2. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal in der folgenden Silbe:

he sall : *tale* sb. sgl. C. M. 10979.

3. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:

i sal(le) : *all* C. M. 457. S. Ps. 23, 1 (oft) Leg. XXIX, 8 : *fall* inf. C. M. 15322. Yw. Gaw. 3752 Leg. XVIII, 268. *þou sall* : *all* C. M. 2033. Leg. XX, 169. *he sall* : *all* C. M. 8099. S. Ps. 5, 7. Ben. R. 494. Leg. XXIX, 160 : *hall* sgl. C. M. 3815 : *stall* sb. C. M. 11255 : *fal* inf. E. M. H. 25, 13. *þai sall* : *all* Ben. R. 257. Leg. XXIX, 73 : *fall* inf. Ben. R. 2529.

4. wg. *ai* > ae. *ā*:

sal I : *hali* adj. S. Ps. 5, 8.

5. an. *a*:

i sall : *ȝe call* C. M. 15322. *he sall* : *call* inf. C. M. 9821. Ben. R. 2495 : *we call* Leg. XVI, 64.

6. an *þrǽll* (Björkman 19. 19^2. 167. 170).

i sal : *thral* sb. C. M. 9748.

7. frz. *a* < lat. *a* (gelehrt):

he sal : *cristal* S. Ps. 147, 17.

8. frz. *a* unbekannter Herkunft:

he sal : *al* inf. = frz. *aller*. S. Ps. I, 3.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:

y shal : *alle* H. S. 226 : *þer-wyþ-al* Chr. 15335. *þou shal* : *al* H. S. 821. *he shal* : *al* H. S. 5071. Chr. 7140. Hav. 1269.

2. afr. *a* = lat. *a*:

y shal : *mynstral* H. S. 4697.

W. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:

i schal : *alle* Instr. 278. *he schal* : *al* Instr. 1723 : *be-falle* inf. Instr. 84.

2. lat. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:

he schal : *wal* sb. Instr. 270.

3. wg. *a* > ae. *æ*:
þou schal : *smal* adj. Instr. 254.

4. afr. *a* = lat. *a*:
i schal : *venyal* Instr. 1304.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:
þow shal : *at-al* Bok. I, 550 *he sal* : *wiðal* G. E. 1877. *he shal* : *fal* inf. Bok. II, 324.

2. an. *a*:
he sal : *wal* sgl. 'Wal' G. E. 3636.

3. afr. *a* = lat. *a*:
I shal : *eternal* Bok. VII, 140 : *mortal* Bok. II, 324 *he shal* : *especyal* Bok. VIII, 275. *þou shal* : *final* Bok. I, 550.

Kath.-Gr.: Stodte § 27. *schal, schalt.*

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:
I shal : *al* C. T. a. 1184 Blaunche 116. Rose 711. Troilus I, 1054. Good Women 1160 : *overal* Fowles 285 : *ther-with-al* C. T. b. 4283. *he shal* : *al* Truth 19. Rose 387. Fame 82. C. T. a. 2278 : *oueral* Truth 4. C. T. g. 505 : *fal* inf. Truth 16 : *stal* sb. Truth 18.

2. wg. *a* > ae. *æ*:
he shal : *smal* adj. Truth 2.

3. lat. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung, angl. *a*:
I shal : *wal* Fowles 285. C. T. a. 1933. *he shal* : *wal* sb. Truth 12. Troilus II, 46. C. T. a. 1060.

4. an. *þræll*:
he shal : *thral* Good Women 1940. Truth 23. C. T. f. 770.

5. afr. *a* = lat. *a*:
he shal : *bal* Truth 9 : *especyal* C. T. e. 760. Truth 25. Troilus I, 1054 : *general* adv. Troilus IV, 144. Truth 26 : *celestial* C. T. i. 52 : *temporal* C. T. b. 110 : *fynal* Troilus IV, 144.

Urkk.: (Morsb. Schr. S. 52) stets *a*. *he shal* Dreams 81.

Kent: im Reime mit

1. wg. *ĕ* > ae. *ĕ*:

he schel : *wel* adv. Sh. VII, 132 *he scheal* : *wel* adv. Sh. IV, 187.

2. ae. *ēo* im praet. red. Verben:

he schelle : *he felle* Sh. V, 295.

3. wg. *a* > ae. *ea* durch Brechung > ws. *ie*, kent. *e* durch *i*-Umlaut:

þou schelt : *y-welt* p. prt. Sh. VII, 743.

4. afr. *e* = vlt. *e* kl. ged. *e*:

he schel : *rebel* sb. Sh. IV, 263.

Ay.: *ich ssel* 46, 7 *þou sselt* 5, 18 *he ssel* 2, 20.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung:

I schal : *al* Arth. 5547 *he schall* : *fall* inf. Okt. 215.

2. wg. *a* > ae. *æ*:

he schall : *small* Okt. 215.

3. afr. *a* = lat. *a*:

he schall : *ball* Okt. 215.

4. afr. *a* < ahd. *a*:

i schall : *marchalle* Okt. 1434.

V. V.: *ic scal* 9, 26 *ðu scalt* 11, 11.

W. M. S.: in

Glouc. im Reime mit

1. wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung:

he schal : *al* Barl. 473. G. Jes. 464.

2. afr. *a* < ahd. *a*:

he ssal : *marssal* sb. Gl. 10796.

3. wg. *ĕ* > ae. *ĕ*:

he schal : *wel* adv. K. Jes. 1812.

Im Innern stets *a*.

Wiltsh.: im Reime mit

wg. *a* > ae. ws. *ea* durch Brechung:

y shalle : *alle* Ed. 1176.

Dorsetsh.: *he scal* Marg. III, 29, a. *tu schalt* H. Meid. 7, 16. *he schal* ib. 7, 33.

Pred.: *ic sceal* 45. *he scal* 13.

Trev.: *I schal* I, 41. *þou schalt* I, 17. *he schal* I, 47. *he schall* I, 11.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ĕ*:

he schel : *wel* adv. 327 (: *knel* sb. zu ae. *cnyllan* < wg. *knel* 462).

2. frz. *i* < vlt. *i* kl. ged. *i*:

he schel : *barel* sb. 2759.

3. frz. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

y schel : *Amyrel* 1925. *y schal* : *Amyral* 1587.

Anor. R.: Ostermann § 27, 1 a: *schal, schalt, schaltu.*

Ae. ws. north. *sćeal* ist im Me. in Schottland meist mit *a* überliefert. Nur ein sicherer *e*-Reim ist in den Leg. zu belegen. Dieses *e* mufs durch Palataldiphthongierung von *æ* nach *sć* erklärt werden. Durch diesen Reim wird ferner erwiesen, dafs auch im North. in ae. Zeit der Palatalumlaut eintrat, ein Vorgang, für den im Ae. Belege fehlen.

Im Norden ist kein Fall mit *e* zu belegen. Da auch bei *ġeat* (cf. oben p. 71) die Formen mit *e* im Norden nur spärlich waren, wird es wahrscheinlich, dafs der Palatalumlaut im nördl. North. eintrat, im Süden aber unterblieb. Es kann aber auch die Palataldiphtbongierung im nördl. North. stärker gewirkt haben.

In den Dialekten des Mittellandes einschl. Kath.-Gr. und London ist nur *a* überliefert.

In Kent ist lautgesetzlich ohne Einflufs des anlautenden Palatals *e* schon ae. entstanden und im Me. noch die Regel. Es findet sich keine Ausnahme.

Im S. O. S. ist nur *a* überliefert.

Im W. M. S. ist *a* vorwiegend in Gloucestershire, Dorsetshire und Wiltshire. Doch ist in Gloucestershire

beweisender *e*-Reim vorhanden, der auf Palataldiphthongierung zurückzuführen ist.

In Fer. ist *e* die Regel im Reim und alle scheinbaren *a*-Reime sind als *e*-Reime zu deuten. *Knel* = ae. *cnyllan* wird sicher *e* haben, *Amyral* ist sehr häufig in *ĕ*-Reimen zu belegen (mit *wel, dēl, lēl*), der Verfasser hat also wohl *Amyrel* gesprochen. Nehmen wir dies an, dann ist kein *a*-Reim in Fer. überliefert, das *a* nur häufig vom Schreiber eingeführt.

Das vom Dichter so konsequent gebrauchte *schel* mufs auf Palataldiphthongierung zurückgeführt werden. Oder sollte kent. Einflufs im Spiele sein?

Als Grund für den starken Rückgang der Palataldiphthongierung und des Palatalumlauts im westl. und mittl. Süden dürfen wir wohl Satztieftonigkeit annehmen.

ae. ws. *sċeaft* sb.

Schottland: *schaft* sgl. Br. XII, 57. 97. Gol. Gaw. 542.

Norden: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

scaft sgl. : *craft* sgl. C. M. 425.

Im Innern *schaft* S. Ps. 102, 14. H. Ch. 622.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

shafte sgl. : *wycchecrafte* H. S. 8282. *schaftes* pl. : *craftes* pl. Chr. 9386.

Orm: *shaffte* sgl. D. 274. pl. P. 58. *shafftess* pl. 5069.

S. O. M.: im Reime mit

wg. *a* < ae. *æ*:

saft sgl. : *craft* sb. G. E. 3899.

Kath.-Gr.: Stodte § 27. *schafte* neben *schefte, nebscheft.*

London: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*, me. *a* durch Kürzung:

shaft sgl. : *biraft* p. prt. C. T. a. 1361.

Kent.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ* kent. *e*:

schefte sgl. : *crefte* sgl. Sh. I, 945. VII, 592.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

shafte sgl. : *crafte* sgl. Rich. 456. Arth. 6865. Lib. Desc. 334.

2. wg. *ai* + *i* > ae. *ǣ*:

schafft sb. : *he laffte* 3. sgl. prt. Rich. 4038.

3. wg. *au* > ae. *ēa*, me. *a* durch Kürzung:

schaft sgl. : *raft* p. prt. Lib. Desc. 779.

V. V.: *scafte* sgl. 15, 12. *ȝescafte* sgl. 105, 4. *scaftes* pl. 69, 31.

W. M. S.: in

Dorsetsh.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

schafte sb. : *crafte* sb. Owl 788.

Hampsh.: im Reime mit

wg. *u* + *i* > ae. *y* kent. *e*:

schefte : *lefte* sb. P. M. 84 (unrein? vgl. Lewin p. 16).

Glouc.: *ssafte* sgl. Gl. 8659.

Trev.: *schafte* sgl. Hs. *γ*: *scheft* sgl. VII, 27. VIII, 167.

Pred.: *iscefte* 75. *ichefte* 76.

Ancr. R.: Ostermann § 27: *nebscheft* 30, 9. Doch *nebschaft* 154, 19, vgl. Ostermann p. 10.

ae. ws. *sċeatt.*

Nur belegt im

S. O. M.: im Reime mit

wg. *a* > ae. merc. *æ*, nach Palatalen ws. *ea*, *e*:

sat sgl. : *he bi-gat* 3. sgl. prt. G. E. 795.

wg. *a* > ae. *æ*:

sat sgl. : *he bat* 3. sgl. prt. G. E. 881.

Ae. ws. *sċeaft* gibt für unsere Frage kaum einen Anhaltspunkt, da das Material lückenhaft ist.

In Schottland, im Norden, N. O. M., S. O. M. und London finden wir stets *a*. In Kent *e*, in der Kath.-Gr. einschl. Ancr. R. ist *e* neben *a* zu belegen. *scefte* im P. M. dürfte, da das P. M. eines der frühesten Denkmäler ist, auf ae. *sċæft* ohne Diphthongierung zurückzuführen sein (vgl. auch Lewin a. a. O., p. 14 und Morsbach, Me. Gr. § 97 A. 2, wo gezeigt wird, dafs ae. *æ* im P. M. durch *e* vertreten ist; das P. M. gehört also wahrscheinlich zu Gruppe I).

In Trev.'s *scheft* liegt wahrscheinlich die diphthongierte Form zugrunde, da Trev. zu Gruppe II gehört.

Im S. O. S. ist kein sicherer Schlufs auf Diphthongierung möglich. In *laffte* wäre *e* lautgesetzlich, doch ist im Me. *a* analogisch eingetreten, so dafs reiner *a*-Reim vorliegt.

b) ae. ws. *sċear* 3. sgl. prt.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he schare : *he bare* Br. VI, 137 : *ayquhar* Br. II, 92.

2. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

he schar : *thai ware* Br. VIII, 172 : *þar* Leg. I, 227 : *thare* Wynt. VI, 1256. ae. *æ*, angl. *ē* ist in diesen Formen z. T. analogisch verdrängt. Über *þār, thāre* cf. oben p. 66.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he schar : *bar* adj. Rol. Ot. 176. Mel. 1307. Js. 135 : *he bare* Rol. Ot. 1337. Tristr. 489.

2. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

he schar : *þare* Rol. Ot. 176. Tristr. 1493 : *þai ware* C. M. 2695. Tristr. 820.

3. wg. *ai* > ae. *ā*:

he schare : *mare* Yw. Gaw. 683. Tristr. 820 : *bare* sb. 'Eber' Tristr. 820.

4. wg. *ō* > ae. *ō*, durch Analogie *a*:

he schare : *he sware* Rol. Ot. 176.

5. wg. *ë* > ae. *e*:

he schere : *bere* inf. Rol. Ot. 168 : *here* adv. Rol. Ot. 954.

6. wg. *iu* > ae. nordh. *īo*, südh. *ēo*:

he schere : *stere* inf. Rol. Ot. 168.

7. afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

he schere : *clere* Rol. Ot. 954: *messangere* ib. 168.

8. afr. *ie* = anglo-frz. *e* < vlt. *ā* kl. freien *a* nach Palatalen:

he schere 3. sgl. prt. : *chere* sb. sgl. Rol. Ot. 954.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

he schar : *he bar* Chr. 2670 : *it tar* Chr. 13702.

2. ae. *ðára*, emphatische Nebenform zu *ðǽr*:

he share : *þare* H. S. 10052.

W. M. S. in

Fer.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

he schar : *he bar* 615 : *baar* adj. 702.

Trev.: *he schare* VI, 215. *he schaar* VII, 532.

Ae. ws. *sćear* 3. praet. sgl. ist in Schottland mit *ắ*, im Norden mit *ắ* neben *ē* überliefert. Das *ē* des Nordens ist, wie die Länge und der Lautwert [ɛ̄] beweist, durch Analogie nach dem Plural zu erklären.

Im N. O. M. *a*; im W. M. S. nur *a* zu belegen bei Trev. und im Fer.

Anzeichen einer Diphthongierung sind nicht vorhanden.

Diphthongierung von ae. *æ* nach *sć* ist im Me. in Schottland und in Gloucestershire, ferner in Fer. und in

Trev. bestimmt nachweisbar. Diphthongierung von *æ* > *ea* mit nachfolgendem *i*-Umlaut > *ie* war in Dorsetshire bezeugt.

Diphthongierung von ae. *æ* bei Laȝamon.

Nach Luhmann a. a. O. p. 137 findet sich für ae. *æ* nach Palatalen in der Regel *a*: *scal, scaftes, ȝate* sb., *biȝat, ȝaf, chaf, Exchastre, Leirchastre.* Doch finden sich Abweichungen und zwar:

mit *æ*: *scæl, sæl, scæftes, ȝæt(e)* sb., *biȝæt* prt., *ȝæf* prt., *Exchæstre, Leirchæstre,*
mit *e*: *scel, biȝet* prt., *ȝef, ȝete* sb., *Exchestre, Leirchestre,*
mit *ea*: *sceaftes, biȝeat, ȝeaf* je einmal,
mit *i*: *ȝif* prt. 'gab' vier mal.

Nach Luhmann p. 82 f. ist, wo Analogiewirkung ausgeschlossen ist, die Entsprechung von ae. *æ* (merc. kent. *e*) durchaus *a*. „Es scheint jedoch, dafs in der Sprache Laȝamons das ae. *æ* noch nicht ganz die Lautstufe [*a*] erreicht hat, da sich eine grofse Anzahl von *æ* finden, besonders im ersten Teil; in den späteren Teilen fast ausnahmslos *a*".

Demnach gehen die *a* (*æ*)-Formen zurück auf ae. nicht diphthongierte Formen. Allerdings finden sich die *æ*-Formen auch in den späteren Teilen.

Die *ea*-Formen sind für Palataldiphthongierung nicht beweisend, da sich auch sonst *ea* für ae. *æ* findet: *eafter, seat* prt., *weas.* Auch in den obigen Formen findet *ea* sich vor *-ft-* oder im prt.

Die Formen mit *e* beruhen wohl auf Monophthongierung von *ea* [< *æ* durch Palataldiphthongierung], da sonst *e* als Entsprechung des ae. *æ* meist analogisch gebildet ist. Analogiewirkung kann hier, da *e* sich in den verschiedensten Formen findet, nicht angenommen werden. Die *e*-Formen finden sich auch in den späteren, besser überlieferten Teilen des Brut und es ist deshalb wohl wahrscheinlich, dafs dieselben dem Dichter angehören. Demnach scheint im Dialekte Laȝamons ae. *æ*

nach *ġ* und *sċ* Diphthongierung erfahren zu haben; aber die undiphthongierten Formen herrschen vorwiegend.

Über *scupte* mit *u* [*ü*] als *i*-Umlaut von *ea* vgl. p. 60, 62.

III. Ae. *ēa* nach *ġ, ċ, sċ.*

ae. *ēa* nach Palatalen ist entstanden durch primäre Diphthongierung von urengl. *ǣ* < wg. *ā* im Ws. In den aufsersächsischen Dialekten ist *ǣ* aber vor der Zeit der Diphthongierung zu *ę̄* fortgeschritten. Aus dem Me. läfst es sich also nicht feststellen, ob im North. Diphthongierung von *ǣ* eintrat, da dieses *ǣ* stets *ę̄* geworden und im Me. nur als *ę̄* zu erwarten ist.

In den südl. sächsischen Mundarten aber blieb ae. *ǣ* erhalten und müfste sich, wenn es nicht diphthongiert wurde, zum Me. als *ę̄* entwickeln. Wenn wir statt dessen nach Palatalen *ę̄* finden, so können wir in diesem *ę̄* nach Bülbring Ae. El. § 315 die Fortsetzung des durch Palataldiphthongierung entstandenen *ēa* sehen, das schon ae. durch Palatalumlaut zu *ę̄* monophthongiert wurde. Da neben diesen monophthongierten Formen sich aber die Formen mit *ea* erhielten, die im Me. *ę̄* ergaben, so läfst sich auf das Unterbleiben der Palataldiphthongierung kein sicherer Schlufs ziehen. Denn sowohl ae. *ǣ* wie ae. *ēa* mufste me. *ę̄* ergeben.

Anm.: Es mufs hier darauf hingewiesen werden, dafs die Ergebnisse dieses Abschnittes immer sehr unsichere bleiben müssen, da manche Dichter *ę̄* mit *ę̄* gereimt haben mögen, die Reime also unrein sein können. Da es mir jedoch unmöglich war, über die Reimtechnik der Verfasser besondere Untersuchungen anzustellen, mufste ich die gegebenen Verhältnisse ohne Kritik hinnehmen. Jedoch ist stets dann Vorsicht geboten, wenn die Ergebnisse dieses Abschnittes über die der vorherigen hinausgehen.

Es kommen zunächst in Betracht ws. *ġēar* sb., *čēace* sb., die vor allem wichtig sind, da sie sich unabhängig entwickelt haben. Das adv. *ġēara* ist aus **jāra* hervorgegangen, gehört also nicht hierher. Im Me. sind jedoch analogische Fälle mit *ē* zu belegen.

Die Praeteritalplurale *ġēafon, ġēaton* sind mit Vorsicht zu benutzen, da vielfach Analogie die Entwicklung gestört haben kann.

Aus wg. **ja* haben sich verschiedene Formen entwickelt, je nachdem die Dehnung vor oder nach der Tonerhöhung von

wg. *ā* > *ǣ* stattfand. [vgl. Bülbr. Ae. El. § 101. A. 1, 103.] So entwickelte sich wg. **jā* zu ae. **jā* > *jǣ* > ws. *ġēa* mit Diphthongierung, dagegen blieb wg. **ja* als *jā* erhalten. Falls wir also im Me. *ȝa* Formen finden, sind diese auszuschalten.

Nach *sċ* ist Diphthongierung eingetreten im Ws. und im North. Da jedoch im North. *ǣ* zu *ę̄* geworden war, trat Diphthongierung zu *ēę̄*, *ī* ein. Die nördl. Formen gehören also eigentlich nicht hierher, das Material wird aber der Vollständigkeit halber schon hier gegeben werden. Hierher gehören ws. *sċēap*, (north. *scīp*) und ws. *sċēaron* 3 pl. praet. In *sċēaron* kann vielfach Analogie eingetreten sein. Es ist nicht wahrscheinlich, dafs neben *sċēȝaron* im Ae. ein *sċęāron* bestand (vgl. Bülbring, Ae. El. §§ 129, 303). Die Möglichkeit mufs zugegeben werden; da sich aber „meist ausschliefslich *ǣ* (vermutlich unter Einflufs von analogen Formen mit lautgesetzlichem *ǣ*)“ findet, glaube ich für das Ae. ausschliefslich *sċēȝaron* ansetzen zu dürfen.

Durch sekundäre Diphthongierung von *ǣ*, das durch *ī*-Umlaut aus *ā* < wg. *ai* entstand sind die Formen ws. *sċēaþ* sb., *tosċēat* 3. sgl. prs. *gesċēad* sb. zu erklären. Da die beiden letzten zu demselben Stamme gehören, gebe ich das Material zusammen. Ich füge aber, da starke Anlehnung an diese *i*-umgelauteten Formen stattgefunden hat, die sämtlichen Verbformen von ae. *sċęādan* gleich hier an; da die Praeterial-Formen im Me. z. T. schwach gebildet wurden, mufsten dieselben ebenfalls Verwendung finden.

Es fragt sich, ob zwischen der primären und der sekundären Diphthongierung im Me. ein Unterschied sich konstatieren läfst; doch mufs bei der Prüfung der Verbreitung der diphthongierten Formen stets in Betracht gezogen werden, dafs das Material über die primäre Diphthongierung sehr viel gröfser ist und dafs die Überlieferung mancherlei Zufälligkeiten (z. B. Fehlen passender Reimwörter) enthalten kann.

1. ae. ws. *ġēar* sb.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

ȝer sgl. : *thai were* 3. pl. Br. VI, 192. *ȝeir* sgl. : *thai weir* 3. pl. Br. VI, 183. R. C. 288. *ȝeir, ȝere* pl. : *thai were* Br. X,

821 : *þai vere* 3. pl. Leg. XVI, 787. Wynt. I, 521 : *þai ware* 3. pl. Leg. X, 498 : *feir* sb. R. C. 664 : *fere* sb. Leg. XXXI, 67 : *þere* adv. Leg. XXIV, 233 : *fere* adj. Leg. I, 292. *yhere* pl. : *beire* sb. Wynt. V, 1212.

2. wg. *a* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

ȝer sgl. : *weir* sb. sgl. Br. XIII, 729. Leg. XVII, 139. *ȝeir* sb. pl. : *weir* sb. sgl. Br. XVI, 182 : *were* sb. sgl. Leg. II, 63. Wynt. I, 531. *ȝeris* pl. : *no wer Is* Leg. IV, 640.

3. wg. *ē* > ae. *ē*:

ȝere, ȝeir, yhere pl. : *here* adv. Br. IX, 657. R. C. 288. R. R. 2475. Leg. II, 481. Wynt. I, 288. 708.

4. wg. *a* > ae. *a*:

ȝeir sgl. : *spair* inf. R. C. 202 (unrein!).

5. wg. *iu, eu* > ae. *ēo*:

ȝeir pl. : *deir* sb. R. C. 664. *yeir, ȝere* pl. : *steir, stere* inf. Gol. Gaw. 501. Leg. IX, 299. Wynt. III, 21.

6. wg. *ā* > ae. ws. *ēa* angl. *ēo* durch Brechung vor *h* + Kons. > angl. *ē* durch Ebnung:

ȝere sgl. : *nere* Erc. 16. R. R. 2185. Leg. XXI, 850. *ȝere* pl. : *nere* Leg. VIII, 3. Wynt. III, 1079.

7. wg. *au* > urengl. *ēa* > angl. *ē*, ws. *īe, ȳ* durch *i*-Umlaut:

ȝere sgl. : *here* inf. Wynt. II, 149. *ȝere* pl. : *here* inf. Leg. I, 169 (öfter).

8. wg. *iu* > urengl. *īu*, ae. angl. *īo, ēo*:

yhere sgl. : *dere* adj. Wynt. V, 307. *ȝere* : pl. : *dere* adj. Leg. XVI, 887. Wynt. I, 263.

9. wg. *ai* > urengl. *ā* > ae. *æ*, kent. *ē* durch *i*-Umlaut:

ȝere pl. : *lere* inf. Leg. XXXVII, 22. Wynt. V, 1997.

10. an. *ē*:

ȝere sgl. : *sere* adv. Leg. XXIII, 24. *ȝere, ȝeir* pl. : *ser, seir, seyre* adv. Br. Hs. E. XX, 43. R. C. 664. R. R. 1962. Leg. I, 153. VII, 749. Wynt. II, 809.

11. afr. ę nach Palatalen *ie* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝere sgl. : *chere* sb. Leg. XVIII, 1443 : *cleir, clere* adj. R. C. 202. Wynt. V, 104 : *cheir* sb. R. C. 728. *yhere* sgl. : *Januere* Wynt. II, 601. *ȝere, ȝeir* pl. : *prayere* sb. Leg. I, 132 : *clere* adj. Leg. X, 294. Wynt. I, 293 : *pere* sb. Leg. XXIV, 114. R. C. 664 : *partynere.* Wynt. V, 1874 : *parsenere* Wynt. V, 2500 : *denere* sb. Wynt. VI, 455. *yheris* pl. : *scoleris* pl. Wynt. V. 3381 : *Dowchsperys* Wynt. V, 4350 : *familieris* Wynt. VII, 2694.

12. anglo-frz. ę = afr. *ié* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

ȝer sgl. : *maner* Br. VI, 188. *ȝeir, ȝere* pl. : *manere* sb. Br. IX, 299. Leg. XXIV, 330. Wynt. V, 3610 : *mystere* sgl. Leg. XXI, 71.

13. anglo-frz. ę = afr. *ei* < vlt. *ē* kl. fr. *e*:

yhere pl. : *powere* sb. Wynt. II, 1579.

14. afr. *a* < vlt. vort. *ā* kl. fr. *a*:

ȝere pl. : *declare* inf. R. R. 2262.

Auffallend: *ȝhir* pl. R. R. 71. *ȝhire* pl. R. R. 3460.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. ws. *ǣ*, angl. kent. *ē*:

yere sgl. : *it were* C. M. C.* 28. *ȝere* sgl. : *brere* sb. Minot. VII, 129. *yere* pl. : *it were* C. M. 2158. Tristr. 1280 : *he bere* (anal.) C. M. 2169 : *pere* adv. C. M. 5420 : *in were* C. M. 12136 : *yfere* adv. H. Ch. 867. Leg. XVI, 130. *yheres* pl. : *feres* sb. S. Ps. 44, 8.

2. wg. *ē* ae. *ē*:

yhere sgl. : *here* adv. Pr. C. 2759. Minot IX, 58. *y(h)ere* pl. : *here* adv. C. M. 4594. Pr. C. 741. S. Ps. 89,4. H. Ch. 291. Leg. VII, 504.

3. wg. *iu* > urengl. *īu* > angl. kent. *īo, ēo*:

yere sgl. : *dere* adj. C. M. 10212. Fl. 1478. Minot VII, 129 *yere* pl. : *dere* adj. C. M. 2583. Tristr. 1280. Leg. XI, 180.

4. wg. *au* > urengl. *ēa* > angl. *ē*, ws. *īe, y* durch *i*-Umlaut:

yere sgl. : *here* inf. C. M. 4951. Ben. R. 1896. *yere* pl. : *here* inf. C. M. 2152. Yw. Gaw. 153. Leg. XXXI, 66 : *ȝe here*

2. pl. prs. ind. C. M. 22212. *yhere* pl. : *here* inf. Pr. C. 4526. Tund. 14.

5. wg. *ā* > ae. ws. *ēa*, angl. *ēo* durch Brechung vor *h* + Kons. > angl. *ē* durch Ebnung:

yere pl. : *nere* C. M. 12648. S. Ps. 1, 3. H. Ch. 291.

6. wg. *ai* > urengl. *ā* > ae. *æ* kent *ē* durch *i*-Umlaut:

yere pl. : *lere* inf. C. M. 1546. 21172. Ben. R. 1763. *yheres* pl. : *he leres* 3. sgl. prs. Pr. C. 8106.

7. wg. *ō* + *i* > ae. *œ* angl. *ē*:

yere sgl.: *fere* adj. C. M. 9146. Yw. Gaw. 3033. Tristr. 1280. Is. 600 : *vnfere* adj. C. M. 1268. *yere* pl. : *vnfere* adj. C. M. 188.

8. an. *ē*:

yere sgl. : *sere* adj. C. M. 4673. Fl. 332. Leg. I, 271. *yere* pl. : *sere* adj. C. M. 1433.

9. afr. *e*, nach Palatalen *ie* = anglo-frz. *ę* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

yere sgl. : *kalender* C. M. 24915 : *pleynere* Fl. 316 : *frere* sb. Minot VII, 129. *yere* pl. : *prayer* sb. C. M. 3137. Leg. XI, 200 : *pere* adj. C. M. 1468 : *penancere* sb. C. M. 29181 : *dempster* sb. C. M. 7006 : *lazer* sb. C. M. Hs. F. 188 : *selers* pl. C. M. 4685. *yhere* pl. : *chere* sb. Pr. C. 6521. H. Ch. 291 : *pere* adj. Pr. C. 4588 : *clere* adj. Pr. C. 8088. Ben. R. 1945. Leg. XVII, 885. *ȝere* pl. : *scolere* sb. E. M. H. 170, 14.

10. anglo-frz. *ę* < afr. *ié* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

ȝere sgl. : *manere* sb. Minot IX, 58. E. M. H. 8, 15. *yere* pl. : *manere* sgl. C. M. Hs. F. 9146. Leg. VII, 6.

11. anglo-frz. *e* = afr. *ei* < vlt. *ē* kl. fr. *e*:

ȝere pl. : *powere* sb. Leg. XI, 238.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *æ*, angl. *ē*:

ȝere sgl. : *he bere* (anal.) Rol. Vern. 437. *ȝer* pl. : *per* Chr. 5286. *ȝeres* pl. : *feres* pl. H. S. 2573.

2. wg. *ē* > ae. *ē*:

ȝer sgl. : *here* adv. H. S. 6262. *ȝer* pl. : *here* adv. H. S. 1965. Chr. 1749.

3. wg. *iu* > urengl. *īu* > angl. *īo, ēo*:

ȝer pl. : *der* adj. Chr. 3921. Em. 816.

4. wg. *au* > urengl. *ēa,* > angl. kent. *ē,* ws. *īe, ȳ* durch *i*-Umlaut:

ȝer sgl. : *he here* 3. sgl. praes. conj. H. S. 4534.

5. wg. *ā* > ae. ws. *ēa*, angl. *ēo* durch Brechung vor *h* + Kons. > angl. *ē* durch Ebnung:

ȝer sgl. : *ner* adj. Chr. 3276. *ȝer* pl. : *ner* adj. Chr. 1937.

6. an. *ē*:

ȝer pl. : *sere* adj. H. S. 2030. Chr. 438. *ȝeres* pl. : *seres* adj. Chr. 10962.

7. afr. *ę*, nach Palatalen *ie* = anglo-frz. *ę* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝer sgl. : *bacheler* Chr. 10740 : *cler* adj. Chr. 3062 : *daunger* sb. Chr. 2425 : *auter* sb. H. S. 11091. *ȝer* pl. : *plener* Chr. 5271 : *iustyser* Chr. 2222 : *clere* Em. 816 : *chere* sb. Em. 816. *ȝeres* pl. : *pers* = 'pares' H. S. 6075.

8. anglo-frz. *ę* = afr. *ié* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

ȝer sgl. : *leysere* sgl. H. S. 835 : *manere* sb. H. S. 902. *ȝer* pl. : *mester* sgl. Chr. 11575 : *maner* sb. Chr. 2811 : *Saver* = *Severus* Chr. 5872. *ȝeres* pl. : *maners* pl. H. S. 69. 7761.

9. anglo-fr. *ę* = afr. *ei* im Infinitiv:

ȝer sgl. : *power* sb. Chr. 3299. H. S. 810. *ȝer* pl. : *power* sb. Chr. 2238.

10. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

ȝer sgl. : *wer* sb. Chr. 9961. H. S. 10768. *ȝer* pl. : *wer* sb. Chr. 827. H. S. 8095.

Orm: *ȝer* sgl. 279 *ȝer* pl. 7663. *ȝeress* pl. 8020. *ȝœress* pl. 10885.

W. M.: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *æ*, angl. *ē*:

ȝere sgl. : *they were* Instr. 157. *ȝere* pl. : *y-fere* adv. Instr. 218.

2. wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{\text{æ}}$, südh. $\bar{e}$:

ȝere sgl. : *fere* adj. Instr. 406.

E. E. P.: *ȝere* sgl. 64, 12. pl. 89, 10.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. $\bar{a} >$ ae. $\bar{\text{æ}}$, angl. $\bar{e}$:

ger pl. : *ðor* G. E. 2418 (: *der*? G. E. 3199). *ȝere* pl. : *in feere* adv. Fl. Bl. 6.

2. wg. $\bar{e} >$ ae. $\bar{e}$:

ger sgl. : *her* adv. G. E. 150. *ger* pl. : *her* adv. G. E. 1478.

3. wg. $\ddot{e} >$ ae. e:

ger sgl. : *bere* inf. G. E. 1466.

4. wg. *au* > urengl. *ēa* > angl. $\bar{e}$, ws. *īe*, $\bar{y}$ durch *i*-Umlaut:

yere pl. : *here* inf. Bok. IV, 326.

5. wg. $\bar{a} >$ ws. *ēa* angl. *ēo* durch Brechung vor *h* + Kons. > angl. $\bar{e}$ durch Ebnung:

ger pl. : *ner* G. E. 1459.

6. afr. ϱ = anglo-frz. $\varrho <$ vlt. $\bar{a}$ kl. fr. *a*:

yere sgl. : *autere* sgl. Bok. IV, 339 : *clere* adj. Bok. IV, 419. *ȝere* sgl. : *plenere* Fl. Bl. 617. *yere* pl. : *clauyculer* sb. Bok. I, 701 : *emper* sb. ib. I, 701 : *preyere* sb. Bok. II, 263.

7. anglo-frz. *e* = afr. *ié* < vlt. $\bar{\varrho}$ kl. fr. *e*:

ger sgl. : *mester* sb. G. E. 531. *yere* sgl. : *entere* adj. Bok. VIII, 114. *yere* pl. : *matere* sb. Bok. IV, 326.

Kath.-Gr.: Stodte § 30, Anm. 3: *ȝēr, ȝēres.*

London: im Reime mit

1. wg. $\bar{a} >$ ae. $\bar{\text{æ}}$ angl. $\bar{e}$:

yere sgl. : *there* adv. C. T. b. 1689 : *owhere* adv. Blaunche 776 : *fere* sb. Fowles 411. *yeere* sgl. : *there* adv. Fowles 236 : *weere* 3. pl. prt. C. T. b. 3248. Fowles 233. *yere, yeer* pl. : *here* sb. Blaunche 456 : *Walter* C. T. e. 612. *yeres* pl. : *heres* pl. C. T. a. 3869.

2. wg. *ē* > ae. *ē*:

yeer, ȝere sgl. : *here, heer* adv. C. T. g. 248. Fowles 408. Good Women 470. *ȝeere, yeere* pl. : *here, heere* adv. G. W. 2588. Troilus V, 1176. C. T. a. 1670.

3. wg. *ë* > ae. *e*:

yeer sgl. : *sheere* sb. C. T. b. 3246.

4. wg. *iu* > urengl. *īu* > ae. angl. *īo, ēo,* ws. durch *i*-Umlaut *īe, ȳ*:

yeere sgl. : *deere* adj. C. T. e. 400. *to-yere* : *dere* adj. C. T. d. 167.

5. wg. *au* > ae. *ēa* > angl. *ē,* ws. *īe, ȳ* durch *i*-Umlaut:

yeere sgl. : *heere* inf. C. T. b. 133. *to-yere* : *they here* 3. pl. prs. Fame 84.

6. wg. *au* > ae. *ēa*:

yeres pl. : *eres* pl. C. T. a. 1521.

7. wg. *ai* > ae. *ā* durch *i*-Umlaut ws. *ǣ,* kent. *ē*:

yere sgl. : *thei lere* 3. pl. praes. Fowles 25.

8. wg. *ā* > ae. ws. *ēa* angl. *ēo* durch Brechung vor *h* + Kons. > angl. *ē* durch Ebnung:

yeer pl. : *neer* adj. C. T. g. 721. Blaunche 38.

9. ae. *æ* + Velarvokal > ae. *ēa* durch Kontraktion:

yeere sgl. : *teere* sb. C. T. b. 3251. *yeeres* pl. : *teeres, teres* pl. C. T. a. 2828. Pite 10.

10. wg. *a* + *i*-Umlaut > ae. *e*:

yeere sgl. : *were* sb. Blaunche 1295.

11. an. *ę, e*:

yere sgl. : *gere* sb. Blaunche 1257. *yeeres* pl. : *geeres* pl. C. T. f. 1275.

12. anglo-frz. *ę* = afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

yer sgl. : *prisoner* sgl. C. T. a. 1457 : *Squier* sb. C. T. a. 1730 : *preyer* C. T. a. 1204 : *Annueleer* C. T. g. 1012 : *bacheler* sb. C. T. a. 3085 : *Pardoner* C. T. c. 389 : *cleer* adj. C. T. f. 48 : *soper* sb. C. T. a. 348 : *Taverner* sb. C. T. c. 685. *yeer* pl. :

ffermerer sb. C. T. d. 1859 : *peer* adj. C. T. g. 979 : *seculer* sb. C. T. e. 1251. *yeres* pl. : *freres* C. T. d. 1950.

13. anglo-frz. *ę* < afr. *ié* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

yere sgl. : *matere* sgl. Good Women 1958. Fowles 26.

Prokl.: *in þe ȝeare* 8.

Kent: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*, kent. *ē*:

ȝere sgl. : *hyt were* (anal.) Sh. I, 926.

2. wg. *ū* + *i* > ae. *ȳ*, kent. *ē*:

ȝere sgl. : *fere* sb. Sh. I, 221.

3. anglo-frz. *ę* < afr. *ié* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

ȝeres pl. : *maneres* pl. Sh. I, 1426.

Ay.: *yer* sgl. 35, 11. *yeare* sgl. 214, 19. *yer* pl. 1, 14. *year* pl. 67, 17. *yeres* pl. 172. 28.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. ws. *ǣ*:

ȝere sgl. : *þere* adv. Arth. 534. K. A. 48 : *wher* adv. Arth. 8907. *yare* sgl. : *thare* K. A. 5623. *yere* sgl. : *thare* adv. K. A. 6211 : *in fere* 'zusammen' Okt. 96. Rich. 206. *ȝere* pl. : *he wer* 3. sgl. prt. Lib. Desc. 1104 (anal.) : *þer* adv. Horn Hss. L, O, C. 524. *yere* pl. : *y bar* 1. sgl. prt. Okt. 1829 (anal.) : *þar* Okt. 1829 : *whar* adv. Okt. 1829 : *here* pl. K. A. 5034 : *fere* sb. Lib. Desc. 1104.

2. wg. *ē* > ae. *ē*:

yere sgl. : *here* adv. Rich. 3697. 7130. *ȝere* pl. : *here* adv. Horn Hs. O. 1175.

3. wg. *au* > urengl. *ēa* > ws. *īe*, *ȳ*, angl. *ē* durch *i*-Umlaut:

yer pl. : *her* imper. Rich. 2680.

4. wg. *ai* > urengl. *ā* > ws. angl. *ǣ*, kent. *ē* durch *i*-Umlaut:

yaar pl. : *aar* K. A. 5032.

5. wg. *ā* > ae. ws. *ēa*, kent. *ēo* durch Brechung vor *h* + Kons.:

ȝere sgl. : *nere* adj. Rich. 7119.

6. wg. *a* > ae. *a* > mere. *ea* durch *u*-Umlaut:

ȝere sgl. : *care* sgl. K. A. 6961. *ȝer* pl. : *care* sgl. Rich. 2752

7. wg. *ai* > ae. *ā*:

ȝere pl. : *more* Horn Hs. C. 96.

8. wg. *ū* + *i* > ae. *ȳ*, kent. *ē*:

ȝere sgl. : *fere* sb. Arth. 1017.

9. anglo-frz. *ę* = afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝere sgl. : *Fortiger* Arth. 408. *ȝere* sgl. : *cler* adj. Okt. 96. Rich. 3220. *ȝere* sgl. : *messangere* sgl. Arth. 1220.

10. anglo-frz. *ę* < afr. *ei* im Inf.:

ȝer sgl. : *power* Rich. 243.

11. anglo-frz. *ę* = afr. *ié* < vlt. *ę̄* (statt *ā* durch germ. Einflufs).

ȝere pl. : *destrere* Lib. Desc. 1104.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. ws. *ǣ*:

ȝer sgl. : *þer* Gl. 3112 : *he were* 3. sgl. prt. (anal.) Gl. 5178. Rode V. 131 : *þere* adv.. G. Jes. 472. 1109 : *he bere* 3. sgl. prt. (anal.) Gl. 8769 : *hii were* 3. pl. prt. Gl. 1354 : *afere* inf. Gl. 5014. *ȝer* pl. : *þer* adv. Gl. 208. G. Jes. 933. K. Jes. 1688. Rode V. 188 : *he bere* 3. sgl. prt. (anal.) Gl. 5932 : *hii were* 3. pl. prt. Gl. 4977. G. Jes. 1002.

2. wg. *ē* > ae. *ē*:

ȝer sgl. : *here* adv. Gl. 1403. K. Jes. 301. *ȝer* pl. : *her* adv. Gl. 5730.

3. wg. *ai* > ae. *ā* > ws. *ǣ* durch *i*-Umlaut:

ȝer sgl. : *er* Gl. 1407. *ȝer* pl. : *er* Rode 110. (A) 188. Gl. 241 : *rere* inf. Gl. 540. Rode 130.

4. anglo-frz. *e* = afr. *ei* im Inf.:

ȝer pl. : *power* sb. Rode 113.

Wiltsh.: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*:

ȝer sgl. : *þer* adv. Ed. 226. *ȝer* pl. : *þer* Ed. 150 : *he were* 3. sgl. prt. (anal.) Ed. 1637 : *bere* sb. Ed. 704.

2. wg. *ē* > ae. *ē*:

ȝer sgl. : *here* adv. Ed. 684. *ȝer* pl. : *her* adv. Ed. 164. Eth. 639.

3. wg. *ai* > ae. *ā* > ws. *ǣ* durch *i*-Umlaut:

ȝer sgl. : *er* 'bevor' Eth. 284 : *lere* inf. Ed. 2853 (: *ȝere* 'einst' Ed. 149. Dies *ȝēre*, das ae. *ġeāra* nicht entspricht, für den Verfasser von Ed. aber eigentümlich ist (vgl. Ed. 2099 : *þēre*, 82 : *y-fēre*), mufs wohl durch Analogie nach *ēre* 'bevor' erklärt werden, dem es an Bedeutung nahe steht. Analogie nach dem sb. ae. *ġēar* wäre auch möglich, scheint mir jedoch nicht so wahrscheinlich wie obige Erklärung).

4. wg. *iu* > urengl. *īu* > ae. angl. *īo*, *ēo* ws. durch *i*-Umlaut *īe*, *ȳ*:

ȝere sgl. : *dere* adj. Eth. 8.

5. anglo-frz. *ę* = afr. *ie* nach Palatalen < vlt. *ā*, kl. fr. *a*:

ȝere sgl. : *chere* adj. Ed. 4151.

6. anglo-frz. *ę* = afr. *ié* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

ȝere sgl. : *manere* sb. Ed. 225.

7. afr. *e* < germ. *e*:

ȝere pl. : *were* sb. Eth. 17.

8. afr. *ü* < lat. fr. *u*:

ȝere pl. : *sure* adj. Eth. 660 (unrein!).

9. lat. *ȳ* > me. *ę̄*:

ȝere pl. : *marter* sb. Ed. 3255. 4117.

Dorsetsh.: im Reime mit

wg. *ā* > ae. ws. *ēa* durch Brechung vor *h* + Kons.:

ȝer sgl. : *ner* adj. Owl 1259.

Im Innern: *ȝer* sgl. H. Meid. 25, 26. *yer* pl. Marg. II, 20.

Pred.: *ȝere* pl. 35. *ȝera* pl. 93. *ȝeran* pl. 131.

Trev.: *ȝere* sgl. I, 37. *yere* sgl. VI, 425. *ȝere* pl. I, 39. *yere* pl. I, 153. *ȝeres* pl. I, 9.

Fer.: im Reime mit

1. wg. $\bar{a} >$ ae. $\bar{æ}$:

ȝere pl. : *they bere* 3. pl. praet. 1738.

2. wg. $\bar{e} >$ ae. $\bar{e}$:

ȝere sgl. : *here* adv. 4085.

3. anglo-frz. $\varrho =$ afr. *ie* $<$ vlt. $\bar{e}$ (statt $\bar{a}$ durch germ. Einflufs):

ȝere sgl. : *riuere* sb. 2220.

Ancr. R.: Ostermann § 27, 2: *ȝēr, ȝēres.*

ae. ws. *ġēar, ġēr, ġēr* ist im Me. in Schottland, im Norden und im Mittellande (einschl. Kath.-Gr.) als $\bar{e}$ überliefert. Einige Reime auf $\bar{a}$ in Schottland sind wohl unrein; es kann jedoch spätere Entwicklung von $\bar{e} > \bar{a}$ vor *r* vorliegen. In Kent finden wir die Schreibung *ea* neben *e*. Ob hier durch Einflufs der benachbarten sächsischen Dialekte ein etwas offenerer Laut eingedrungen ist, der sich in der Schreibung *ea* wiederspiegelt, läfst sich wohl kaum entscheiden.

In London, wo $\bar{e}$ zu erwarten wäre, finden wir starkes Schwanken zwischen $\bar{e}$ und $\bar{e}$. Mit ten Brink dürfen wir in den ϱ-Formen wohl Einflufs der angl. Dialekte sehen (t. Br. Ch. 's. Spr. u. V. § 25).

Im S. O. S. sind zunächst Reime mit $\bar{e}$ zu belegen als Fortsetzung von ae. $\bar{æ}$ oder $\bar{e}ą$, daneben aber zahlreiche Reime auf $\bar{e}$ in fast sämtlichen Denkmälern. Beeinflussung durch das Kent. wäre möglich, wahrscheinlicher ist aber Annahme der Palataldiphthongierung in dem entsprechenden ae. Dialekte. Wenn sich im S. O. S. aufser $\bar{e}$ und $\bar{e}$ noch Formen mit $\bar{a}$ in beweisenden Reimen finden, so werden wir in diesen Formen eine Fortsetzung der nicht diphthongierten Formen des Ae. bestimmt sehen dürfen (vgl. Morsbach, bei Björkman, Sk. L. p. 85. A. 1). Auch der Reim *yare* : *chaffare* Seuyn

Sages 569 gehört hierher. Bülbring Angl. Bbltt. XI, 104 wollte denselben *chaffēre* : *yēre* lesen, doch ist dies nicht notwendig.

Für die Formen des süd-östl. Sachsens liegen im Ae. diphthongierte wie nicht diphthongierte Formen zu Grunde.

Im W. und M. S. herrscht ebenfalls Schwanken. In Gloucestershire bei Rob. of Gl. und in den Legenden *ę̄* neben seltenerem *ę̄*. Die *ę̄*-Formen weisen mit Bestimmtheit auf Palataldiphthongierung mit nachfolgendem Palatalumlaut im Ae., doch läfst es sich nicht feststellen, ob die Diphthongierung unterblieb, da *ę̄* sowohl ae. *ǣ* wie *ēa* entsprechen kann.

Für Gloucestershire ist der Beweis der Diphthongierung in *ǧēar* erbracht.

Auch für Wiltshire, wo *ę̄*- und *ę̄*-Formen stark gemischt erscheinen, bringt das Me. Beweise für Diphthongierung.

In Dorsetshire nur ein Reim mit *ę̄*. Beweis für Palataldiphthongierung kann also für Dorsetshire nicht erbracht werden.

Im Fer. Schwanken. Auch für seinen Dialekt gilt Diphthongierung.

Für Hampshire ist kein Schlufs möglich, da Reime fehlen. Die von Bülbring Angl. Bbltt. XI, 108 genannte Form *ǧier* ist, wie *ǧien* an derselben Stelle, für den Dialekt von Hampshire und überhaupt für die sächs. Dialekte nicht beweisend, da sie der kentischen Hs. entnommen ist.

Child, a. a. O. p. 120 f. will in ae. ws. *ǧēar* eine Grundform **jār* annehmen, da nach ihm *j* vor palatalen Vokalen keine Diphthongierung verursacht. Diese Hypothese bedarf wohl kaum einer Widerlegung. Der Hinweis auf die Entwicklung von *ǧeāra* 'einst' zu me. *ǧare, yore* wird genügen, um die Haltlosigkeit von Child's Ansicht zu zeigen.

ae. ws. *čēace.* sb.

Schottland: im Reime mit

an. *iu*:

chek sb. : *meke* adj. Leg. VI, 83.

Im Innern: *cheik* sgl. Br. VI, 627. *chekys* pl. Br. III, 519. Leg. XLI, 30. *cheke* sgl. Wynt. I, 1012.

Norden: im Reime mit

1. wg. $\bar{a} >$ ae. $\bar{æ}$, angl. $\bar{e}$:

cheke sgl. : *kleke* inf. Yw. Gaw. 2477.

2. wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

chekes pl. : *sho bisekes* Yw. Gaw. 1558.

3. wg. *eu* > ae. *ēo*:

chek sgl. : *sek* adj. E. M. H. 88, 20.

4. an. *iu*:

scheke sb. : *meke* adj. Ben. R. 1008.

5. wg. *au* > ae. *ēa*, anglisch *ē* durch Ebnung:

chek sgl. : *cke* adv. C. M. 24533.

Im Innern stets *e* : C. M. 1073. 14285. 18256. Rol. Ot. 851. Tund. 284. Fl. 578. Leg. IV. 56. Okt. N. 47.

N. O. M.: *chekes* pl. Chr. 1820. Med. 972.

W. M.: *cheke* sgl. E. E. Ps. 118, 103. *chekes* pl. ib. 21, 15.

S. O. M.: im Reime mit

wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

cheke sgl. : *seke* inf. Bok. XI, 198.

S. O. S.: *cheke* sgl. Rich. 797. 865.

London: im Reime mit

1. wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

cheke sgl. : *seke* inf. C. T. f. 1077. Troilus IV, 130 : *I biseke* 1. praes. C. T. d. 808 (Ellesmere).

2. an. *iu*:

cheke sgl. : *meke* adj. C. T. d. 434.

3. wg. *au* > ae. ws. *ēa*:

cheke sgl. : *cke* adv. C. T. b. 3226. d. 792. 1864. Rose 1023. Troilus IV, 130. *chekes* pl. : *lekes* pl. C. T. a. 634.

4. wg. *ė* > ae. *e*:

cheke sb. : *wreke* p. prt. C. T. d. a. 808.

Kent: *cheake* sb. Ay. 248, 20.

W. M. S. in

Wiltsh: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*:

cheke sgl. : *ȝeke* adv. Ed. 143.

Sonst nur im Innern: *chekis* pl. Barl. 23. *cheke* sgl. Trev. VI, 11. *chekes* pl. Trev. Hs. γ. VII, 239. *cheke* sgl. Fer. 5611. *chekes* pl. Fer. 719.

ae. ws. *čēace* ist in Schottland, im Norden und Mittellande, soweit die Reime eine Beurteilung zulassen, mit *ę̄* überliefert. In London (ten Brink § 25) wechselt *ę̄* mit *ę̄*, wie für Chaucer charakteristisch.

Im S. O. S. ist im Reime nichts überliefert und ein Schlufs deshalb unmöglich.

Im westl. und mittl. Süden ist nur in Wiltshire ein Reim mit *ę̄* zu belegen. Da aber *ę̄* auch auf *ēa* beruhen kann, so ist die Möglichkeit einer Diphthongierung nicht ohne weiteres abzulehnen. Die übrigen Formen des westl. und mittl. Südens lassen, da sie nicht im Reime stehen, einen Schlufs nicht zu.

b) ae. ws. *-ȝēafon* 3. pl. prt.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

thai gaue : *knave* sb. Br. I, 287. *þai gefe* : *hafe* inf. Leg. XXXIX, 33.

2. ae. *ēa* < wg. *au*:

thai gave : *thai claff* (anal.) Br. XIII, 147.

3. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

thai gave : *Murrawe* Wynt. VIII, 4693. In den Urkk. nur *thai geff.*

þai gef Leg. VI, 659. *þai gafe* Leg. VII, 69. X, 110 und öfter.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

þai gaf : *haue, haf.* C. M. Hss. C. G. 19043.

2. wg. *a* > ae. *æ* nach Palatalen, n. north. *ea*:

þai gaf : *chaf* sb. C. M. Hs. F. 21114.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

þey gaf : *they haf* Chr. 11845. H. S. 3899.

2. wg. *ō* > ae. *ō* (anal. verdrängt):

þey gaf : *þey over-haf* 3. pl. prạet. Chr. 13753.

3. wg. *i, e* > ae. *io* später *eo* durch *u*-Umlaut:

þai ȝeuen : *seuen* Rol. Vern. 819.

Orm: *þeȝȝ ȝæfenn* 6676. *þeȝȝ ȝæfenn* 6476.

London: *they yave.* C. T. a 302. Troilus IV, 133. Former Age 4. *they yeue.* Troilus IV, 710. Hs. Cm. II, 1323.

Kent: *ye yeauc* 2. pl. prt. Ay. 198, 14, 26.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*:

þey yeue : *eue* sb. Okt. 530.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

þey yeue : *leue* sb. Okt. 530 : *it to-reue* Rich. 4525.

3. anglo-frz. *ę* = afr. *ié* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

þey yeue : *breue* adj. Okt. 530.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ai* > ae. *ā* > ws. *ǣ* durch *i*-Umlaut:

hi ȝeue : *bileue* inf. Gl. 5344. 5457. 9872.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

hii ȝeue : *leue* sb. Gl. 9673. 10183.

Im Innern: *heo ȝeue* G. Jes. 835. Dunst. 40. Patr. 128. Hs. E. der G. Jes. hat *heo ȝaf* 93. 95.

Wiltshire: *þey ȝeue* 3. pl. Ed. 3457. Eth. 143.

Trev.: *þey ȝaf* I, 193. *þey ȝeue* II, 293. III, 193. *þey ȝeuen* II, 285.

Fer.: *þey ȝaue* 967.

ae. ws. *ġēafon,* angl. *ȝēbun* ist im Norden und Schottland durch Analogie nach dem sgl. verdrängt. Es ist aus den Reimen nicht festzustellen, ob *a* zu *ā* gelängt wurde, doch spricht das häufige End-*e* für Dehnung. Die Erklärung der Länge wäre analog der für *shāre,* die ich oben p. 66 f. gegeben habe. (Der Reim *thai gave* : *Murrawe* spricht nicht für *ē*, da im Schottischen vielfach *ē* mit *ā* reimt. Namentlich bei Wyntown ist dieser Gebrauch häufig.)

Im N. O. M. ist meist analogisch *ă* eingedrungen, doch ist ein sicherer *ę̄*-Reim zu belegen. Bei Orm finden wir nur *ǣ*.

Im S. O. S. ist ein *ę̄*-Reim zu belegen, welcher sicher unrein ist, da *brȩ̄ue* hier mit drei Wörtern auf *ę̄* reimt. Ein Schluſs ist demnach nicht möglich.

Im westl. und mittl. Süden bei Rob. of. Gl. nur *ę̄*, sonst nicht im Reim.

Das me. Material gibt für Palataldiphthongierung keinen Anhaltspunkt.

ae. ws. *-ġēaton* 3. pl. prt.

Schottland: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

þai gat : *that* Wynt. III, 57.

þai for-ȝet 3. pl. Leg. XXI, 1002.

Norden: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

þai forgat : *þat* Pr. C. 322.

þai forgat Minot. VII, 67.

N. O. M.: im Reime mit

wg. $a + i >$ ae. e:

þey get : *set* p. prt. Chr. 13534.

Orm: *anndȝætenn.*

S. O. S.: im Reime mit

wg. $ë >$ ae. e:

ȝe for-geete : *eete* inf. Rich. 3402. *they for-geete* : *i-eete* p. prt. Rich. 116.

Glouc.: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*:

hi vnderȝete (Hs. E. hat *vnderȝite*!) : *þrete* inf. G. Jes. 237.

Trev.: *þey gat* I, 331. *þey gete* II, 231.

ae. ws. *ġēaton* ist in Schottland und im Norden analogisch durch den sgl. verdrängt. Im N. O. M. bei Orm *ǣ*, in der Chr. *ĕ*, doch kann der Reim quantitativ unrein sein.

Im süd-östl. Sachsen sind die Reime zu spärlich und ohnehin nicht sicher zu beurteilen. Ein Schlufs ist demnach nicht zulässig.

Im westl. und mittl. Süden ist nur ein Reim auf *ę̄* in Gloucestershire zu belegen. Wir dürfen auch hieraus keinen Schlufs ziehen.

Das me. Material von *ġēaton* bringt für Palatal-diphthongierung keine Beweise.

c) ae. ws. *ġēa* 'ja'.

Schottland: im Reime mit

1. wg. $a >$ ae. $ā$:

ȝa : *alswa* Leg. XXIX, 168.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

ȝa : *ga* inf. R. R. 1964.

3. an. *a*:

ȝa : *ta* inf. Leg. II, 780.

Norden: im Reime mit:

1. wg. *a* > ae. *ā*:

ya, ȝa, ȝaa : *swa* C. M. 772 : *sa* Tristr. 609 : *fra* C. M. 5989. 15978. Fl. 1734.

2. wg. *a* > ae. *ā* durch Kontraktion:

ya : *sla* inf. C. M. 15978 [vgl. Bülbring, Ae. El. § 218].

3. wg. *ai* > ae. *ā*:

ȝa : *ga* inf. Fl. 1734 : *waa* sb. Fl. 1734 : *ma* Tristr. 609 : *twa* Leg. IV, 118.

4. an. *a*:

ȝa : *ta* inf. Tristr. 609.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *ā*:

ȝoo : *so* Em. 888 : *þoo* Em. 888.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

ȝo : *go* inf. H. S. 5904 : *woo* Em. 888.

3. lat. *a*:

ȝa : *Aleluya* Chr. 14933.

Orm: *ȝa-ȝa* 53. *ȝa* 2411. 4452.

S. O. M.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *ē*:

ȝe : *he* Fl. Bl. 240.

London: im Reime mit

wg. *i* + *ū* > ae. *īo, ēo*:

ye : *she* C. T. e. 1346.

Kent: *ȝe* Sh. I, 166.

S. O. S.: *ia* V. V. 9, 10, aber *ȝe-ȝe* V. V. 95, 17.

W. M. S. in

Glouc.: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *ē*:

ȝe : *þe* Gl. 10315 : *me* Barl. 174.

Pred.: *ȝe-ȝe* 23.

Trev.: *ȝe* I, 227. *ȝee* VII, 297.

Dors.: *ȝea* H. Meid. 27, 22.

Wiltsh.: *ȝe* Ed. 2791. Eth. 143.

Fer.: im Reime mit

wg. *ī* + *ŭ̆* > ae. *īu*, später *īo*, *ēo*:

ȝee : *three* 1382.

Im Innern *ȝea* 120, 1304, 2152.

Von ae. *ġēa* liegt für Schottland, den Norden und das nord-östl. Mittelland die Kurzform mit *ā* zugrunde. Die übrigen Dialekte, mit Ausnahme der V. V., haben *ē*. Für Gloucestershire läfst es sich nicht entscheiden, ob *ę̄* oder *ę̆* vorliegt. Sicheres *ę̄* nur im Fer., der auch hier wieder die diphthongierte Form zeigt.

In Dorsetshire finden wir *ēa*, doch ist es ungewifs, ob dies *ēa* die ae. Form mit Diphthongierung direkt wiedergibt oder ob *ēa* gleich *ę̄* zu lesen ist. Ein Schlufs ist nicht möglich.

2. a) ae. ws. *sċēap* sb.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

schepe pl. : *slepe* inf. Wynt. IV, 508.

2. wg. *eu* > ae. *ēo*:

schepe pl. : *depe* adj. Erc. 664.

3. wg. *ō* + *i* > ae. *ǣ*, *ē*:

schepe pl. : *kepe* inf. Leg. I, 19. Wynt. I, 216.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

scepe sgl. : *slepe* inf. C. M. 685.

2. wg. *ë* > ae. *e*:

shepe sgl. : *speke* inf. C. M. Hs. F. 19384.

3. wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

scepe C, *shep* F, *schepe* G : *kepe* inf. C. M. 5730. *schepe* sgl. : *keep* inf. S. Ps. 79. Ben. R. 305.

Im Innern hat Hs. G. des C. M. *schip, schipe* neben häufigerem *schepe* (6156. 6174. 6743. 7922. 13321. 14637). Ferner *schipherdstaues* sb. pl. Minot. IX, 20.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. $\bar{a} >$ ae. $\bar{æ}$, angl. $\bar{e}$:

schepe sgl. : *slep* sb. Chr. 11492.

2. wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

schepe sgl. : *kep* sb. Chr. 4735. *shepe* pl. : *kepe* inf. H. S. 4049. Med. 452 : *kepe* sb. H. S. 5118.

3. wg. *au* > ae. *ēa*:

schepe sgl. : *lep* inf. Chr. 13897.

Orm: *shep* sgl. 988 pl. 1316. *shepess* sgl. gen. 3210. *shepisshe* 6654. *shephirde* sb. 3587.

S. O. M.: im Reime mit

wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

sep, sheep sgl. : *kep* inf. G. E. 940. 1334. Bok. I, 251. *sep* pl. : *kep* sb. G. E. 1719. *sheep* pl. : *keep* inf. Bok. I, 194.

London: im Reime mit

wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

sheep sgl. : *keep* sb. C. T. a. 504.

Kent: Ay.: *ssep* sgl. 137, 7, pl. 39, 10. *ssepes* sgl. gen. 44, 8. *ssepherde* 140, 32. *schepherden* pl. Sh. V, 135.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. $\ddot{e} >$ ae. *e*:

schepe pl. : *frete* inf. K. A. 2185.

2. ae. *ēo* im praet. red. Verben:

schepe pl. : *he swepe* Rich. 6930 : *he leap* Rich. 7080.

Auffallend: *schip* pl. Arth. 4047.

W. M. S.: in

Glouc.: *ssep* pl. Gl. 142. *schepe* sgl. K. Jes. 78. Patr. (E) 15. *scep* sgl. Patr. (A) 15. *schep* pl. Bek. 2144. G. Jes. (E) 119. *schip* pl. G. Jes. (A) 119. *schephurde* sgl. sgl. Bek. 2144. *schepherdes* pl. G. Jes. 121.

Dorsetsh.: *scep* pl. Marg. III, 7 b, 12 b. *schep* pl. Marg. II, 41. *schip* Marg. II, 39. 40.

Hampsh.: *shep* pl. Usages. 354.

Trev.: *sheep* sgl. VII, 445. *schepe* pl. I, 189. *scheep* pl. I, 311. *schepes* pl. II, 303. *schipherde* IV, 311. *schipherdes* pl. III, 337. *schipperdes* III, 339. Hs. γ hat stets *schephurde(s)*.

Fer.: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*:

shepe pl. : *hepe* sb. 951. 2294.

Ae. ws. *sċēap*, angl. *sċēp* ist im Me. in Schottland mit $\bar{e}$ überliefert. Im Norden finden wir aber vereinzelte *schip* neben *schep*, welche allerdings durch den Reim nirgends Bestätigung finden. Diese *schip*-Formen sind als Fortsetzung der ae. north. Formen *sċīp*, entstanden aus *īe* < *ē* durch Palataldiphthongierung, zu betrachten.

Die Dialekte des Mittellandes sowie London und Kent haben stets $\bar{e}$.

Im süd-östl. Sachsen stofsen wir auf eine Schwierigkeit. Neben Formen mit $\bar{e}$ (nie $\bar{e}$) ist hier ein *i* überliefert, das aus dem Dialekte heraus nicht erklärt werden kann. Es ist möglich, dafs hier unter Einflufs des Kentischen sächs. *æ* in ae. Zeit zu $\bar{e}$ wurde, worauf Palataldiphthongierung zu *īe* mit späterer Monophthongierung zu *ī* eintrat. Die $\bar{e}$-Formen wären demnach nicht beweisend für Palataldiphthongierung von *æ*, da kent. Einflufs möglich ist, ja durch *schip* wahrscheinlich gemacht wird (vgl. aber unten).

Im westl. und mittl. Süden ist nur ein $\bar{e}$-Reim im Fer. zu belegen. Sichere Belege für Diphthongierung von *æ* sind also nicht beizubringen. Auffallen müssen auch hier die *i*-Formen in Gloucestershire und Dorsetshire.

Es zeigt sich im Süden also eine Parallele zwischen S. O. S. und Dorsetshire (Gloucestershire), die es wahrscheinlich macht, dafs für diese Formen in allen drei Grafschaften dieselbe Erklärung gilt. Wir hatten im S. O. S. zunächst kent. Einflufs angenommen, wodurch sächs. *æ* zu *ē* geworden wäre. Dieser Einflufs gilt aber nicht in Dorsetshire und Gloucestershire. Auch Beeinflussung durch das Angl. darf hier nicht angenommen werden. Wir haben also zu versuchen, ob für die *ī*-Formen, die übrigens schon zu ae. Zeit (bei Aelfric als *scȳp*) erscheinen [vgl. Rehm. a. a. O. p. 40], nicht eine interne Entwicklung möglich ist. (Bülbring's Vermutung (Angl. Bbltt. XI, 97), dafs *scyre scēp* statt *scere scȳp* zu lesen sei, kann ich nicht zustimmen, da Hs. T. niemals sonst *scyran* hat [Rehm. p. 21]). Es ist glaubhaft, dafs, nachdem durch Palatalumlaut [Bülbr. Ae. El. § 315] das durch Diphthongierung entstandene *ēa* zu *ē* geworden war, *sc* noch nicht ganz die Fähigkeit, einen nachfolgenden palatalen Vokal zu diphthongieren, verloren hatte, dafs also im spätae. nochmals Diphthongierung eintrat und zwar von *ē* zu *īe* (*ī*). Hierfür sprechen die Formen eines spätae. Denkmals [Frank. H. *Chase*, A New Text of the O. E. Prose Genesis. Arch. 100, S. 241 ff.]. Hier findet sich *sciephirde* IV, 2 neben *sceapum* IV, 4 (dicht beieinander!) Während also in *scēapum* das *ēa* vor velarem Vokal der Folgesilbe erhalten blieb, wurde in *scēaphierde* das *ēa* zu *ē* monophthongiert und es trat dann Palataldiphthongierung (> *īe*) ein.

Diese Entwicklung wäre auch im S. O. S. möglich. Nehmen wir dieselbe an, dann können auch die Formen mit *ę̄* auf Palataldiphthongierung im Ae. hinweisen, die demnach eingetreten wäre im S. O. S. (*schēp, schīp*) und in Dorsetshire (*schīp*). In Dorsetshire waren Beweise für Diphthongierung von *ĕ* durch *sc* nach dem *i*-Umlaut erbracht [vgl. oben S. 59], wodurch die obige Erklärung von *schīp* noch wahrscheinlicher wird.

Nicht hiermit zu vereinigen sind spätme. Formen *schipperd, shipherd,* die wir in Trev. belegen konnten. Auch bei Capgrave und in den Paston Letters ist *schippardes* resp. *shipherd* zu belegen [vgl. Dibelius, John Capgrave und die engl. Schriftsprache, Anglia XXIII, p. 331 f.]. Diese spätme. Formen sind zu erklären durch Kürzung des *ē* in *schēp-* vor schwerer nebentoniger Silbe, worauf dann *e* nach *sc* und vor einer Labialis

zu *i* wurde. Die Kürzung wird erwiesen durch die Schreibung Trevisa's *schipperdes* und Capgrave's *schippardes*.

Auf Grund des Materials ist Diphthongierung von *ǣ* wahrscheinlich im S. O. S. und in Dorsetshire; in beiden Dialekten ebenfalls Diphthongierung von *ē* zu *īe* (*ī*).

ae. ws. *sċēaron* 3. pl. prt.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

thai schar : *thar* Br. XII, 575 : *thair* Br. XV, 82. (Es kann hier jedoch auch ae. *þāra* zu Grunde liegen, vgl. Sievers, Ags. Gr.[3] § 321. A. 2.)

2. wg. *a* > ae. *æ*:

thai schar : *he bare* Br. XIX. 562 : *bare* adj. Leg. XXVIII, 339.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

þai scare : *þare* C. M. Hs. F. 16534. (Über ae. *þāra* vgl. oben.)

2. wg. *a* > ae. *æ*:

þai scare, schare : *he war* C. M. Hss. C. G. 16534. Rol. Ot. 457. Tristr. 542 : *bare* adj. Mel. Rol. Ot. 457.

3. wg. *ai* > ae. *ā*:

þai scare : *mar* C. M. Hss. C. G. 16534 : *are* 3. pl. praes. S. Ps. 73, 6 : *more* Tristr. 542.

4. wg. *a* > ae. *ea* durch Brechung neben *a*:

þai schare : *ȝare* adj. Tristr. 542.

S. O. S.: im Reime mit

wg. *ā* > ae. *ǣ*:

þai schar : *tare* adv. Arth. 9800.

W. M. S.: in

Trev.: *þey schare* VI, 99.

Laȝ.: *sceren* 22291. (Lange, Das Zeitwort in Laȝ.'s Brut, Diss. Strafsb. 06.)

In ae. *ws. sċēaron* ist, wie schon oben bemerkt, Analogie nach dem sgl. eingetreten. Im Süden sind die Belege äufserst spärlich, die wenigen Fälle zeigen entweder Analogie (Trev.) oder ae. *ǣ* ist als *e* [ę̄] oder [ę̄] erhalten (Laz.) Im S. O. S. ist ae. *ǣ* zu *ā* geworden, doch beweist dies nichts für Unterbleiben der Palataldiphthongierung in dem dieser Mundart entsprechenden ae. Dialekte, da Analogie gewirkt haben kann.

b) ae. ws. *ſċēað* sb.

Norden: *ſhepe* sb. C. M. 15797. *þai outſcheped* S. Ps. 36, 14.

N. O. M.: *ſhœpe* Orm. 14675.

S. O. M.: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*:

ſchepe sgl. : *depe* sb. sgl. Fl. Bl. 308. 1183.

London: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*:

ſchepe sgl. : *depe* sgl. Good Women 888. *I unſhethe* 1. sgl. praes. : *dethe* sb. Troilus IV, 776.

W. M. S.: im Reime mit

wg. *au* > ae. *ēa*:

ſsepe sgl. : *depe* sgl. Gl. 2864.

S. O. S.: im Reime mit

an. *ā*:

ſhethe sgl. : *ſcathe* sb. Rich. 2137.

ws. *ſċēað* ist im Me., soweit die spärlichen Reime Aufschlufs geben, aufser im süd-östl. Sachsen nur mit ę̄ überliefert. So in Gloucestershire. Der Reim läfst keinen bindenden Schlufs auf Palataldiphthongierung zu.

In dem Reime *ſhethe* : *ſcāthe* liegt ae. *ǣ* zu Grunde, das im süd-östl. Sachsen zu *ā* werden konnte. Der Reim ist also rein und beweisend dafür, dafs im S. O. S. sekundäre Diphthongierung durch Palatale unterbleiben konnte.

Spuren einer sekundären Diphthongierung von *ǣ* in *sćǣð* sind durch das Me. nicht gegeben. Für das süd-östl. Sachsen ist Unterbleiben der Diphthongierung gesichert.

ae. ws. *tosćēat* 3. sgl. prs., *gesćēad* sb.

Schottland: im Reime mit

1. ae. *ē* im praet. red. Verben:

he sched 3. sgl. praet. : *he dred* Br. I, 294.

2. wg. *ā* > ae. *ǣ*, angl. *ē*:

schede p. prt. : *stede* sb. 'Stelle' Leg. I, 376 : *wede* sb. Leg. XVIII, 623.

3. wg. *ai* + *i* > ae. *ǣ*:

schede p. prt. : *led* p. prt. XXVIII, 617 : *he lede* 3. prt. Wynt. II, 12.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

schade inf. : *made* p. prt. C. M. 22930.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

scede inf. : *dede* adj. C. M. Hs. G. 17985. 17883. C. M. 4151 : *red* adj. C. M. 23692.

3. wg. *a* + *i* > ae. *e*:

sched p. prt. : *wedd* sb. C. M. 13860.

4. wg. *ai* + *i* > ae. *ǣ*:

sched p. prt. : *þai led* Leg. XVI, 725.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

it to-shadde 3. sgl. prt. : *he hadde* 3. sgl. prt. Chr. 6276. 16374. *shad* p. prt. : *þou had* Chr. 8109 : *he bad* 3. sgl. prt. Med. 194. *he schad* 3. sgl. prt. : *he bad* 3. sgl. prt. Chr. 16134.

Im Innern: *shæd* sb. Orm. 6229, *shædenn* inf. Orm. 1209. *tu shædesst* 2. sgl. prs. Orm. 1483. *he shædeþþ* 3. sgl. prs. Orm. 1225.

þeȝȝ shædenn Orm. 1526. *shædinng* sb. Orm. 16803. *shedyng* H. S. 12418. *he shadde* 3. sgl. prt. Orm. 3200. 9141. Tars 1208. *he shedde* H. S. 655. 8246. *þey schadden* Chr. 991. *shadd* p. prt. Orm. 4939.

W. M.: im Reime mit

wg. $\bar{o} + i >$ ae. $\bar{æ}$, $\bar{e}$:

schedd p. prt. : *be-bled* p. prt. Instr. 1821.

Im Innern: *shade* inf. E. E. Ps. 13,6. *schede* inf. E. E. Ps. Hs. D. 34, 3. *he shadde* 3. sgl. praet. E. E. Ps. 105, 35. *he schedde* Instr. 263. *hij shadden* E. E. Ps. 78, 3. *shad* p. prt. E. E. Ps. 78, 11.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. $\bar{a} >$ ae. $\bar{æ}$, angl. $\bar{e}$:

shede inf. : *I rede* Bok. V, 18.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

shede inf. : *reede* adj. Bok. XII, 316.

3. wg. $\ddot{e} >$ ae. *e*, durch *u*-Umlaut *eo*:

shede inf. : *mede* sb. Bok. V, 18.

4. wg. *a* > ae. *æ*:

sad p. prt. : *glad* adj. G. E. 4052 : *rad* adj. G. E. 1784 : *he bad* G. E. 116.

5. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

sad p. prt. : *mad* p. prt. G. E. 672. *shad* p. prt. : *mad* p. prt. G. E. 148.

Im Innern: *shedyng* Bok. VIII, 1300. *he shede* 3. sgl. prt. VIII, 451. *sheed* p. prt. Bok. I, 191.

London: im Reime mit

1. an. *e*:

she shedde : *she fledde* 3. sgl. prt. C. T. b. 3447.

2. wg. *ai* + *i* > ae. $\bar{æ}$:

it shadde 3. sgl. prt. : *it ladde* 3. sgl. prt. C. T. b. 3921.

3. ae. $\bar{e}$ im prt. redupl. Verben (analogisch verdrängt):

it shadde 3. sgl. prt. : *it dradde* 3. sgl. prt. C. T. b 3921.

4. wg. *a* > ae. *æ*:

it shadde 3. sgl. prt. : *he hadde* 3. sgl. prt. C. T. b. 3921.

Im Innern: *he shedeth* 3. prs. C. T. i. 577. *blood-shedinge* Fame 1241. *shad* p. prt. Boetius I. m. 1, 18.

Kent: *shedynge* Sh. VII, 794. *þou sseddest* 2. praet. Ay. 1, 2. *he ssedde* 3. prt. Ay. 107, 5. 186, 13. *he schedde* Sh. I, 83. *y-ssed* p. prt. Ay. 41, 8. *schad*^{s} p. prt. Sh. I, 542.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ā* > ae. *ǣ*:

schede inf. : *misdede* sb. G. Jes. 484.

2. wg. *au* > ae. *ēa*:

schede inf. : *nede* adj. G. Jes. 256.

Im Innern: *ssede* inf. Gl. 4390. *hii ssedeþ* 3. pl. Gl. 1332. *he ssedde* 3. sgl. prt. Gl. 3780. *he schedde* G. Jes. 671. *hii ssedde* 3. pl. Gl. 2934. *ssedde* p. prt. Gl. 1064. *i-sched* p. prt. L. Jes. 441.

Dorsetsh.: *schead* sb. H. Meid. 25, 23. *ich schedde* Owl 1616.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *æ*:

schad p. prt. : *ihad* p. prt. 294.

2. ae. *mād* adj.(?):

schad p. prt. : *mad* adj. 'toll' 1164. In dieser Form liegt entweder ae. *mād* (mit wg. *ai*) zu Grunde oder wahrscheinlich ae. *ȝemǣdd* mit *i*-Umlaut und späterer Kürze im prt.

3. afr. *a* = pers. *a*:

schad. p. prt. : *mad* adj. 'matt.' 222.

Pred.: *iscead* sb. 97. 105. *he scedde* 3. prt. 157. *he schet* 3. prt. 159. *heo scedden* 3. pl. prt. 157. *heo sceden* 3. pl. prt. 155. *isched* p. prt 187.

Trev.: *schede* inf. II, 347. *it schedeþ* 3. prs. I, 55. *ȝe schedeþ* 2. pl. prs. III, 463. *þey schedeþ* 3. pl. prs. I, 133. *schedynge* I, 103. *she shadde* I, 429. 3. sgl. prt. *þey to-schedde* 3. pl. prt. IV, 341. *i-sched* p. prt. I, 357. *i-schad* p. prt. II, 251.

In ae. *ws. sċeādan* ist *i*-Umlaut nur in der zweiten und dritten sgl. eingetreten. Da aber analog nach diesen Formen (vielleicht auch nach denen des Substantivs, vgl. Lambertz, p. 63) das *e* auch in den inf. und z. T. in die übrigen Verbformen eindrang, mufste hier bereits das ganze Material aufgeführt werden.

Der Infinitiv findet sich im Norden mit *ā* neben *ę̄*, im nordöstl. Mittelland *ǣ*, im W. M. *ā* neben *ē*, im S. O. M. *ę̄* (neben *ę̄*?), im W. M. S. im Reime nur *ę̄*. Das sb., das ebenfalls *i*-Umlaut erfuhr, hat bei Orm *æ*, im westl. Süden (Pred.) und in Dorsetshire (H. M.) die Schreibung *ea*, es ist aber möglich, dafs dies *ea* nur [*ę̄*] bedeutet. Falls *ea* aber wirklich *ēa* zu lesen ist, ist sekundäre Palataldiphthongierung von *ǣ* zu *ēa* für Dorsetshire nachgewiesen.

Gehen wir nun zu den Praeteritalformen über, so sehen wir, dafs im Norden einschl. Schottland das reduplizierende Praeteritum noch erhalten ist, im Mittellande und Süden aber früh (Orm) durch die schwache Form verdrängt wurde. Die Formen mit *a* bei Orm und in G. E. beruhen auf Kürzung des alten *ǣ* > *æ* im (analogisch gebildeten) prt. Doch kann das schwache prt. auch nach *sċādan* gebildet sein, also zu einer Zeit, als das *ā* des inf. noch nicht durch Analogie verdrängt war. Die Praeteritalformen mit *e* sind jedoch erst später analogisch gebildet. Bok. scheint noch das alte reduplizierende Praeteritum *shēde* bewahrt zu haben. In London bei Chaucer finden wir *a* neben *e* in beweisenden Reimen. In Kent sind die *e*-Formen durchgedrungen. Ebenso in Gloucestershire und in den Pred. Dagegen haben Fer. und Trev. z. T. das alte *a* bewahrt.

Aus den Praeteritalformen läfst sich auf Palataldiphthongierung nicht schliefsen.

Sekundäre Palataldiphthongierung von *ǣ* war nur für Dorsetshire wahrscheinlich zu machen.

Fassen wir die Ergebnisse noch einmal zusammen, so haben wir Palataldiphthongierung von urengl. *ǣ* konstatieren können im süd-östl. Sachsen (*ǧēar*), in Gloucestershire (*ǧēar*) und in Wiltshire (*ǧēar*), vielleicht auch in Dorsetshire (*ʒēa*). Nach *sċ* konnte der Beweis der Diphthongierung nicht erbracht werden. Möglich ist, dafs im S. O. S. und

in Dorsetshire (*schēp, schīp*) Diphthongierung eingetreten ist.

Sekundäre Diphthongierung war jedoch nur in Dorsetshire bezeugt.

Palataldiphthongierung und zwar sowohl primäre nach *ġ* wie sekundäre nach *sċ* trat z. T. nicht ein im südöstl. Sachsen. Es war besonderer Verhältnisse wegen nur für diesen Dialekt möglich, den Beweis hierfür zu führen.

Diphthongierung von ae. $\bar{æ}$ bei Laȝamon.

Die Regel für ae. $\bar{æ}$ nach Palatalen ist bei Laȝamon *e* in zahlreichen Belegen. Daneben finden sich folgende Abweichungen:

mit *ea* : *ȝearen* dat. pl. *scheapen.*
mit *eæ* : *ȝeære* dat. sgl. *ȝeære* acc. pl.
mit *eo* : *ȝeore* acc. pl. *ȝeoue* prt. pl.
mit *æ* : *biȝæten* prt. pl.
mit *i* : *ȝifen* prt. pl.

Während sonst bei Laȝamon *e* und *æ* die Regel für ae. $\bar{æ}$ bilden, wir also gewöhnlich [$\bar{ę}$] haben, ist hier nur *e*, wahrscheinlich also [$\bar{ę}$] überliefert. Wir sehen also deutlich einen Einfluſs des anlautenden Palatals. Da nach Luhmann „die zahlreichen *ȝer*, *ȝere* (niemals *ȝære*!) dem Original angehört haben müssen", steht es fest, daſs im Dialekte von Laȝamon (Worcestershire) Palataldiphthongierung von $\bar{æ} > \bar{ea}$ nach *ġ* wie nach *sċ* eintrat.

Schreibungen mit *ea* finden sich nur, wo im ae. ein velarer Vokal in der folgenden Silbe stand, der die Erhaltung des $\bar{ea}$ bewirkte.

eæ-Formen sind vielleicht Schreibfehler ebenso wie *eo* in *ȝeore*. *ȝeoue* ist möglicherweise mit steigender Betonung zu lesen [< ae. ws. *ġēafon* Bülbr. Ae. El. § 300] oder es ist aus dem *u/a°* umgelauteten Infinitiv (vgl. oben p. 60) verallgemeinert wie *ȝifen* prt. pl. < *ȝifen* inf. *biȝæten* ist die einzige Form, die $\bar{æ}$ zeigt. Aus dieser einen Form auf Laȝamons Sprache schlieſsen zu wollen, ist gewagt.

IV. Ae. *īe* nach *ġ, ċ, sċ.*

Diphthongierung von *ē* ist Ae. wahrscheinlich nach *ġ* und und *ċ* im Ws. und nach *sċ* im Ws. und im nördl. North. (Bülbr. Ae. El. § 154.) Das Material hierfür ist gering. Es gehört hierher ae. *ȝĕ*, 'ihr'. Es ist fraglich, ob hier zur Zeit der Diphthongierung im Ae. *ē* oder *ĕ* vorlag. Diphthongierung ist im Me. gar nicht mehr zu spüren. Der Grund für den Rückgang derselben wird in Satztieftonigkeit zu suchen sein.

In nördl. north. entstand *īe, ī* durch Diphthongierung von *ē* < *ǣ* < wg. *ā* nach *sċ*. Das Material ist bereits oben (p. 127 f.) gegeben. Die Diphthongierung ist danach im Me. im Norden nur wenig erhalten, durch den Reim niemals bezeugt. Aber auch in den südl. Dialekten, in denen *ē* analogisch nach den Nachbardialekten oder durch Palatalumlaut von *ēa* (vgl. p. 129 f.) eingetreten war, ist dieses *ē* diphthongiert worden. Diphthongierte Formen sind überliefert in Gloucestershire (?) und Dorsetshire.

ae. *ġĕ.*

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

ȝe : *he* Br. VI, 656. Leg. XIII, 190 : *me* Leg. X, 275. Wynt. V, 2575 : *we* Leg. XLIV, 173.

2. ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *se* inf. Br. XIX. 76 : *be* inf. Leg. I, 457. Wynt. V, 3934 : *it be* 3. sgl. conj. Br. XII, 310 : *ȝe be* 2. pl. prs. conj. Br. XIII, 121. Leg. III, 525.

3. wg. *i* + *ō* > urengl. *ĭ* + *ō* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *fre* adj. Leg. L. 1111. Wynt. V, 3517.

4. wg. *i* + *ō* > urengl. *ī* + *ŭ* > ae. *īo, ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *thre* Gol. Gaw. 343.

4. afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝe : *bounte* sb. Br. XVIII, 527 : *menghe* sb. Br. XIX, 169 : *degre* sb. Gol. Gaw. 343 : *sutelte* sb. Leg. III, 1027 : *sauffte* sb. Wynt. IV, 957 : *treté* sb. Wynt. V, 3762.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

ȝe, ye : *me* C. M. 4729. Rol. Ot. 851. Fl. 735. Trist. 2081. Leg. XIX, 217. E. M. H. 90, 13 : *he* C. M. 13600. Tristr. 2640. S. Ps. 61, 9 : *þe* C. M. Hs. G. 9065. Tristr. 662.

2. wg. *ai* + *i* > ae. *ǣ*:

ȝe : *se* sb. C. M. 11794.

3. wg. *ë* + *u* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *tre* sb. sgl. (C. M., C.* 153) Tristr. 2144 : *gle* sb. S. Ps. 97.

4. wg. *i* + *ō* > ae. *ĭ* + *ō* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *fre* adj. Tristr. 2640.

5. wg. *i* + *ō* > ae. *ī* + *ŭ* > ae. *īo, ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *thre* C. M. 1874. Rol. Ot. 851.

6. ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *se* inf. C. M. 13685. S. Ps. 81, 6. Tristr. 2144. Fl. 735 : *be* inf. C. M. 4877. S. Ps. 2, 10. Fl. 735. Tristr. 2640. Leg. XXIII, 510 : *fle* inf. Leg. XXIV, 310 : (*see* imper. 2. pl. C. M. Hs. C.* 153).

7. afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝe : *charite* sb. C. M. 10185 : *priue* sb. C. M. 16486 : *cuntre* sb. C. M. 4819 : *lewte* sb. C. M. Hs. F. 1656 : *sautre* sb. S. Ps. 32, 2 : *Mellé* sb. Rol. Ot. 851.

8. afr. *ęi* = anglo-frz. *ęi* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e*:

ȝe : *mone* sb. C. M. 16486.

9. Ortsnamen:

ȝe : (*galile* C. M. Hs. C.* 153).

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

ȝe : *me* Chr. 1571 : *þe* Chr. 2846.

2. wg. *ë* + *u* > ae. *ēu, ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *tre* sb. H. S. 8238.

3. wg. *i* + *ō* > ae. *ĭ* + *ŭ* > ae. *īo, ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *þre* H. S. 6328 : *sche* Chr. 3188.

4. ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *se* imper. 2. pl. H. S. 5486 : *be* inf. Chr. 13495 : *fle* inf. Chr. 14925. Hav. 2418.

5. afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝe : *contre* sb. Chr. 7315. 15066.

6. afr. *ie* < ahd. *e*:

ȝe : *fe* sb. Chr. 3479.

Orm: ȝe 366 und oft.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

ye : *the* Bok. II, 547.

2. wg. *i* + *ō* > ae. *ĭ* + *ŭ* > ae. *īo, ēo* durch Kontraktion:

ye : *she* Bok. VI, 462.

3. ae. *ēo* durch Kontraktion:

ye : *be* inf. Bok. I, 366 : *se* inf. Bok. XIII, 492.

4. afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝe : *pite* sb. Fl. Bl. 946. *ye* : *lyberalte* sb. Bok. XIII, 492 : *cuntre* sb. Bok. XIII, 492.

In G. E. *ge* 329 (22) neben *ye* 3447.

London: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

ye : *he* C. T. b. 4542. Anelida 256. Troilus V, 1692 : *me* C. T. e. 528. Troilus II, 288. Anelida 256 : *we* C. T. b. 3151 : *thee* C. T. b. 120. Troilus I, 340.

2. wg. *i* + *ō* > urengl. *ĭ* + *ŭ* > ae. *īo, ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *she* Good Women 2126.

3. wg. *i* + *ō* > urengl. *ī* + *ō* > ae. *ēo* durch Kontraktion

ye : *free* Anelida 256.

4. ae. *ēo* durch Kontraktion:

ye : *be* inf. C. T. e. 509. Good Women 1725. Fowles 450. Fame 1258. Troilus I, 202 : *it be* 3. sgl. conj. Troilus I, 26. Anelida 273. C. T. f. 2 : *ye be* 2. pl. conj. Anelida 256 : *be* p. prt. Good Women 840 : *y-se* inf. Blaunche 205. Troilus II, 582.

5. afr. *e* > vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ye : *Citee* sb. C. T. b. 4560 : *libertee* sb. C. T. e. 171 : *nycetee* sb. C. T. a. 4046 : *degre* sb. Fowles 453. Anelida 256. Good Women 437 : *pitee* sb. Fame 325 : *adversitee* sb. Troilus I, 26. Anelida 256 : *magestee* sb. Fortune 67 : *crueltee* sb. Anelida 256 : *jolitee* sb. Rose 1288.

6. lat. *e*:

ye : *benedicitee* C. T. d. 1087.

7. Eigennamen:

ye : *Antigone* Troilus III, 600.

Im Innern: *ȝe* Prokl. 2. *ȝee* Dreams 133. 156.

Kent: *ye* Ay. 1, 10. *ȝe* Sh. I, 308.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *i* + *ō* > ae. *ĭ* + *ŭ* > ae. *īo, ēo* durch Kontraktion:

ye : *thre* Rich. 716.

2. wg. *eu* > ae. *ēo*:

ye : *beo* inf. K. A. 4035 : *ich be* 1. praes. Arth. 5546.

3. afr. *e* < vlt. *ā*, kl. fr. *a*:

ye : *cité* sb. Rich. 1470 : *maigne* sb. K. A. 3216.

In V. V.: *ȝie* 19, 14 (23) *ȝe* 5, 32 (19).

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

ȝe : *me* Gl. 1323.

2. wg. *eu* > ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *be* inf. Gl. 4826 : *beo* inf. K. Jes. 387.

Im Innern nur *e*.

Wiltsh.: im Reime mit

ae. *ēo* durch Kontraktion:

ȝe : *se* inf. Eth. 483 : *he be* 3. conj. Ed. 4802.

Dorsetsh.: *ȝe* H. Meid. 17, 15. Marg. II, 195. *ye* Marg. III, 24b.

Pred.: *ȝe* 3. Trev.: *ȝe* I, 11. *ye* III, 353.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *ë* > ae. *ē*:

ȝe : *me* 865.

2. afr. *e* < vlt. *ā* kl. fr. *a*:

ȝe : *Citee* sb. 4875 : *entree* sb. 5001.

Das in den V. V. zu belegende *ȝie* wird *ie* wohl nur zur Bezeichnung der Enge des *ē* haben. Weitere Bemerkungen sind überflüssig.

ae. *īe* ist ferner entstanden durch *i*-Umlaut von *ēa*, das durch primäre Palataldiphthongierung aus *ǣ* < lat. *ā* entstand, in ws. *cīese*. Durch diese Form erbrachte Sievers den Beweis, dafs die Palataldiphthongierung vor dem *i*-Umlaut stattgefunden haben mufs. Im North. können wir nur *cēse* erwarten, da *ēa* durch *i*-Umlaut zu *ē* wird.

Anm.: Es erhebt sich die Frage, ob *cīese* nicht ähnlich erklärt werden kann wie das südliche *schip* (vgl. oben p. 130). Doch dagegen sprechen die ae. Formen. *cīese, cȳse, cīse* bilden die Regel, von der es keine Ausnahme gibt, während *scȳp* im Ws. nur wenige Male zu belegen ist neben dem gewöhnlichen *scēap, scēp*.

Das Material des Me. ist gering. *chese* Hav. 643. *chese* Pred. 53. Usages. 356.

Trev.: im Reime mit

1. wg. *ī* > ae. *ī*:

chese sb. : *wise* adj. I, 405.

2. afr. *i* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e* + *i*:

chyse (Hs. *γ*) : *prys* sb. II, 21.

Sonst bei Trev. *chese* II, 423. 429.

Nach diesem wenigen Material ist *ī* gesichert in Trev. Für Trev. ist also Palataldiphthongierung von *ǣ* nach *ċ* vor dem *i*-Umlaute nachgewiesen.

Zusammenfassung.

1. Nach *ġ, ċ* war im nördl. North. Diphthongierung von *æ* zu konstatieren. Eine ungefähre Begrenzung gibt die nördliche *chester*-Gruppe. Es ist nach dem me. Material wahrscheinlich, dafs auch im anorth. der Palatalumlaut von *ea* > *e* eingetreten ist.

2. Nach *sċ* war nur in Schottland Diphthongierung von *æ* nachzuweisen. Die Diphthongierung hat vielleicht an Gebiet verloren; möglich jedoch ist auch, dafs der Palatalumlaut nicht auf dem ganzen Gebiete des north. eintrat.

3. Im North. bezeugten mehrfach belegte *i-, ī*-Formen die Diphthongierung von *e, ē* nach *sċ*. Nach *ġ, ċ* war sie nicht festzustellen.

4. Primäre Palataldiphthongierung war im Süden in folgenden Grafschaften sicher festzustellen:

a) in Gloucestershire von *e* > *ie*, *æ* > *ea* (nach *ġ, ċ, sċ*), *ǣ* zu *ēa*.

b) in Wiltshire von *e* > *ie* (me. *u*), *æ* > *ēa*.

c) im südöstl. Sachsen von *e* > *ie*, *æ* zu *ea* (nach *ġ, ċ*), *ǣ* > *ēa*.

d) in Dorsetshire von *æ* > *ea* > *ie* durch *i*-Umlaut. Doch kann hier auch sekundäre Diphthongierung vorliegen.

e) ferner haben Trev. und Fer. häufig diphthongierte Formen

f) in Worcestershire von *ǣ* > *ēa* nach *ġ* und *sċ*, wahrscheinlich auch von *e* > *ie*, *æ* > *ea*.

5. In folgenden Grafschaften war festzustellen, dafs Diphthongierung auch unterbleiben konnte.

a) in Gloucestershire von *e*

b) in Wiltshire von *e*

c) im süd-östl. Sachsen von *e* und *ǣ*

d) in Hampshire von *e*

e) in Worcestershire von *e* und *æ*.

6. Aus 4. und 5. ergibt sich mit Sicherheit, dafs in Gloucestershire, Wiltshire, Worcestershire und im südöstl. Sachsen Palataldiphthongierung primärer Palatalvokale nach *ġ, ċ* und *sċ* eintrat. In allen diesen Grafschaften bestanden neben den diphthongierten nicht diphthongierte Formen.

7. Sekundäre Palataldiphthongierung war nur in Dorsetshire bestimmt nachweisbar von *e* > *ie, ǣ* > *ēa*, wahrscheinlich auch *ē* > *īe*. In den übrigen Grafschaften waren für *e* nur undiphthongierte Formen bezeugt, für *ǣ* konnte aus besonderen Gründen der Beweis für nicht diphthongierte Formen nur für das süd-östliche Sachsen erbracht werden.

Wir sind also zu dem eigentümlichen Resultate gelangt, dafs im Süden in allen Grafschaften diphthongierte neben undiphthongierten Formen bestanden. Es ist seltsam, dafs z. B. Rob. of. Gl. in *ȝēr* fast niemals geschlossenes *ē* hat, während Laȝamon in diesem Worte deutlich Diphthongierung anzeigt. Dagegen hat Rob. of Gl. in *-ȝiten* stets *i*, während bei Laȝamon *i, u* nur die Ausnahme bilden. Es scheint, als ob die ws. Schriftsprache in diesen Dialekten verschieden gewirkt hat, sodafs sich im Me. z. T. die schriftsprachliche, z. T. die Patoisform erhielt. Ich wage diese Frage jedoch nicht zu entscheiden, bevor nicht das Verhältnis der ws. Schriftsprache zu den me. Dialekten festgestellt ist.

B. Die Diphthongierung velarer Vokale.

I. *sċ* + *a* > ae. *sċ͡ea*.

Hierher gehören: *sċ͡eadu* sb., *sċ͡eakan* inf., *sċ͡eapan* inf., *sċ͡eafan* inf. mit Erhaltung des wg. *a* durch Einfluſs eines folgenden Velarlautes und *sċ͡eamu* sb., *sċ͡egomiga* inf., *sċ͡egánd* sb., *sceamol* sb., *sċ͡eanca* sb. mit wg. *a* vor Nasalen. Über die Verbreitung der Formen mit Gleitlaut vgl. Bülbring §§ 301, 302 a, b, 303 a, c. Danach erscheint der Gleitlaut stets im nördl. North., nie im südl. North., im Mercischen und Kent. Im Ws. erscheint ausser vor Nasalen meist *ea*, selten *a*; vor Nasal dagegen findet sich bei Alfred gewöhnlich *o* und *a*, seltener *ǫ* und *ea*. Später findet sich häufiger *ea* als *a*.

Ich gebe zunächst das gesamte Material.

ae. ws. *sċ͡eadu* sb.

Schottland: *schadowe* R. R. 636. Leg. I, 44.

Norden: im Reime mit

wg. *ai* > ae. *ā*:

schade sgl. : *it glade* C. M. Hs. G. 20883.

Im Innern *a*: C. M. 19277. S. Ps. 90, 4. Pr. C. 715. H. Ch. 583. Tristr. 2104.

W. M.: *shadow* E. E. Ps. 16, 10. *þu schadued* 2. sgl. prt. 139, 8.

S. O. M.: *schadwe* sb. Bok. V, 192.

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. a vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

shade sb. : *it made* 3. sgl. prt. Fame 1160.

2. wg. *a* > ae. *æ*:
shade sb. : *glade* adj. Anelida 18.

3. afr. *a* < vlt. vort. *a*, kl. *a*:
shade sb. : *fade* inf. Anelida 18.

Kent: *ssed(e)* Ay. 71, 14 (12). *sseduy* inf. Ay. 97, 2.

S. O. S.: *scadewe* sb. V. V. 101, 34.

W. M. S.: in

Glouc.: *ssade* sgl. Gl. 2330. 2361. 2742. *schadwe* sb. G. Jes. 459. *bischadwe* inf. G. Jes. 354.

Pred.: *sceadu* sb. 91. *scadewe* sb. 131.

Trev.: *schadewe* I, 185. *schadue* I, 119.

Ancr. R.: *scheadewe* sb. Ostermann § 27, 1 c. *schedewe* sb. ib. § 27. 1 b.

ae. ws. *sċeacan*, inf.

Schottland: im Reim mit

1. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:
schake inf. : *make* inf. Erc. 449.

2. an. *a*:
schake inf. : *take* inf. Wynt. VIII, 6980.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:
scake, schake inf. : *quake* inf. Pr. C. 5410. C. M. 3565. 22552 : *wrake* inf. Fl. 1976 : *sake* sb. Tristr. 885 : *crake* inf. Tristr. 885. *vte-scake* imper. : *sake* sb. C. M. Hs. C. 6068.

2. an. *a*:
schake inf. : *take* inf. Tristr. 885. *vte-scake* imper. : *take* inf. C. M. Hss. F. G. 6068.

Im Innern: S. Ps. 7, 13. *schakes.*

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

schake inf. : *make* inf. Chr. 5514 (4). *toschaked* p. prt. : *naked* adj. Chr. 12236.

2. an. *a*:

schake inf. : *take* inf. Chr. 12719. 14122. *schaken* p. prt. *taken* p. prt. Chr. 10763.

W. M.: *shaken* p. prt. E. E. Ps. 108, 22.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

shake inf. : *slake* Bok. V, 233 : *quake* inf. Bok. XI, 518.

2. wg. *a* > ae. *æ*:

shake inf. : *blake* adj. Bok. V, 233.

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

shake inf. : *awake* inf. C. T. a. 1474 : *quake* inf Troilus I, 869 : *make* inf. C. T. e. 975 : *sake* sb. Fowles 681. C. T. e. 978. *he shaketh* : *it craketh* C. T. e. 1849 : *he quaketh* Good Women 2681. *shaken* p. prt. : *maken* inf. Troilus III, 890.

2. an. *a*:

shake inf. : *undertake* inf. C. T. a. 405. *to-shake* p. prt. : *y-take* p. prt. Good Women 963. 1764.

Kent: Ay.: *ssake* 4, 21. 130, 12. 269, 32. *he ssake* 3. sgl. praes. conj. 168, 3. *hi ssake* 3. pl. praes. conj. 116, 32.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

schake inf. : *quake* Lib. Desc. 1915 : *wake* inf. Rich. 5935.

2. wg. *a* > ae. *æ*:

schak inf. : *he spak* 3. prt. sgl. K. A. 232.

Anor. R.: Ostermann § 27, 1, b, c. *scheken, scheked, schek, schekinde, scheakeles.*

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

an. *a*:

schake inf. : *i-take* p. prt. K. Jes. 1210. *i-schake* p. prt.: *itake* p. prt. K. Jes. 1387. *ssake* inf. Gl. 586. 4458. 7215.

Dorsetshire: im Reim mit

wg. *a* > ae. *a*:

he to-schakeþ : *he makeþ* Owl. 1647.

Fer.: im Reim mit

an. *a*:

schake inf. : *take* p. prt. 928. *schaket* = *schake it* : *taket* = *take it* 2205.

Trev.: *schake* inf. IV, 5. *it schakeþ* II, 179. *schakynge* I, 313.

ae. ws. *sċeapan* inf.

Schottland: im Reime mit

wg. *a* > ae. *æ*:

schape sb. : *nape* sb. Wynt. I, 79.

Norden: im Reime mit

an. *a*:

schap sb. : *hap* sb. C. M. 733. Hs. F 512.

Im Innern: *scap, schap* inf. C. M. 9714. *scapen* p. prt. C. M. 8076.

N. O. M.: im Reime mit

afr. *a* < vlt. *a*, kl. ged. *a*:

they shape : *lake* sb. Med. 347.

Im Innern: *he shapeþþ* Orm 17583. *shapenn* p. prt. Orm 3551 (18). *shapp* sb. Orm 4066 (12). *schap* sb. Chr. 7312. *shapandys* pl. H. S. 572.

S. O. M.: *shap* sb. Bok. I, 164. *shapyn* p. prt. Bok. VI, 364.

Kath.-Gr.: *schape* Stodte § 27.

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

shape p. prt. : *Ape* sb. C. T. b. 3099. d. 1463.

2. an. *a*:

shape sb. : *hape* sb. C. T. g. 1208. Skogan 31.

3. afr. *a* < vlt. vort. *a*, kl. *a*:

shape p. prt. : *Jape* inf. C. T. d. 1513. Troilus III, 411 : *escape* inf. Skogan 8 : *frape* sb. Troilus III, 411. *shapen* p. prt. : *scapen* inf. C. T. a. 1108. Troilus III, 1420.

Lond. Urk.: *shape* p. prt. : Morsbach, Schr. p. 53.

Kent: *yssape* p. prt. Ay. 87, 32. *ischape* p. prt. Sh. VII, 845.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

schape p. prt. : *ape* sb. Okt. 372 *y-schapen* p. prt. : *apen* sb. pl. K. A. 6465.

2. afr. *a* < vlt. vort. *a*, kl. *a*:

aschape p. prt. : *ascape* inf. Rich. 3779. K. A. 6980.

3. afr. *a* < vlt. *a* kl. ged. *a*:

aschape p. prt. : *rape* sb. Arth. 9648.

In V. V.: *iscapene* p. prt. 19, 10.

Ancr. R.: *schep, schepieð, scheape, ischeaped.* Ostermann § 27, 1, b, c.

W. M. S.: in

Glouc.: *ssape* inf. Gl. 6390. *issape* p. prt. Gl. 4391.

Wiltsh.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

shappe sb. : *lappe* inf. Ed. 2025.

2. afr. *a* < vlt. vort. *a* kl. *a*:

welle-shape p. prt. : *Jape* Ed. 4368. *y-shape* p. prt. Eth. 691.

Pred.: *ischapen* p. prt. 189.

Trev.: *schape* inf. I, 337. *ischape* p. prt. I, 79. *schapynge* II, 209. *schappynge* II, 211. *schap.* sb. I, 27. *shap* sb. VI, 353. *schappe* sb. II, 181. *schappes* pl. I, 317. *schapliche* adv. II, 177. VII, 73.

Fer.: im Reime mit

afr. *a* < vlt. vort. *a* kl. *a*:

schape inf. : *scape* inf. 761. *schap* sb. 52.

ae. ws. *sċeafan,* inf.

Norden: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a* vor dunklem Vokal der folgenden Silbe:

schaue inf. : *knaue* sb. Leg. XVIII, 220.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a*:

schaue inf. : *haue* inf. Chr. 9004 : *knaue* sb. Chr. 9843. *þey shaue* 3. pl. praes. : *haue* inf. Med. 966. *he shaue* 3. sgl. conj. : *haue* inf. H. S. 3477.

W. M.: im Reime mit

afr. *au* < vlt. vort. *a*, kl. *a* + *l*:

schaue p. prt. : *saue* inf. Instr. 49.

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*:

shaue p. prt. : *haue* inf. C. T. a. 689 : *knaue* sb. C. T. b. 1500.

2. afr. *au* < vlt. *a* kl. ged. *a* + *l*:

shaue inf. : *saue* inf. C. T. a. 3325.

3. afr. *a* = kl. fr. *a* (gelehrt.):

yshaue p. prt. : *Caue* sb. C. T. b. 3263.

Westl. Süden: in

Trev.: *schave* inf. III, 325. *schavynge* IV, 89. *he schavede* III, 235. *i-schave* p. prt. VII, 239.

Fer.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a*:

schaue inf. : *haue* inf. 1542. *schaue* p. prt. : *haue* inf. 619.

ae. ws. *sċ͡eamu, sċ͡eoma* sb. *sċ͡eomiġa* inf.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

scham sb. : *nam* sb. R. R. 863. Gol. Gaw. 1042. Leg. I, 208. Wynt. VII, 2358 : *frame* sb. Leg. XXXVII, 168 : *wame* sb. Wynt. V, 5247.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

schame sb. : *hame* sb. Br. XII, 85. Leg. XXX, 111. R. C. 87. Wynt. IV, 959 : *allane* Leg. XVIII, 449.

3. afr. *a* < vlt. vort. *a* kl. *a*:

schame sb. : *blame* inf. Br. III, 566. R. R. 2414. Leg. XXX, 582. Wynt. V, 5806 : *blam* sb. R. R. 1795. Gol. Gaw. 1042. Leg. I, 547. *schame* inf. : *blame* sb. R. R. 3372. *schamyt* p. prt. : *he blamyt* 3. sgl. prt. Leg. III, 1106.

4. afr. *ā* = kl. fr. *a* (gelehrt.):

schame sb. : *fame* sb. Gol. Gaw. 1042. Wynt. IV, 1593.

5. afr. *ā* < vlt. *ǭ* kl. fr. *o* in proklitischem Gebrauch:

schame sb. : *dame* sb. Leg. XLII, 183.

6. an *ei*:

scham sb. : *þaim* pron. R. R. 3092.

Im Innern *schame* inf. Br. VII, 436. R. C. 303.

Norden: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

scam, schame sb. : *name* sb. C. M. 2202. Pr. C. 8333. H. Ch. 885. Fl. 1183. Leg. XVIII, 85. Minot V, 16. Egl. 1267. E. M. H. 81, 10 : *tame* adj. Minot I, 64 : *grame* sb. Minot V, 16 : *lame* adj. C. M. 20737 : *licam* C. M. 636 : *same* 'zusammen' S. Ps. 108, 29.

2. anorth. *a*, ws. *eo*, Ps. *ea*:

scam sb. : *i am* C. M. 14591.

3. wg. *ai* > ae. *ā*:

scam, *shame* sb. : *hame* sb. C. M. 10289. Yw. Gaw. 3876. Rol. Ot. 284. Leg. XXXIV, 267. Egl. 508 : *ane* C. M. Hs. G 17117 : *ilkan* C. M. 14477 : *nane* H. Ch. 508. 885.

4. wg. *a* > ae. *ā* durch Kontraktion:

scam sb. : *slan* p. prt. H. Ch. 763. 885.

5. an. *a*:

scam sb. : *ham* pron. C. M. Hs. F 1447.

6. ae. *ō*:

shome sgl. : *praldome* sb. C. M. Hs. F 5792.

7. afr. *a* < vlt. vort. *a*, kl. *a*:

scam, shame sb. : *blame* inf. C. M. 10201. Minot I, 64. E. M. H. 85, 16. Yw. Gaw. 894. 1025. Leg. XXXII, 32 : *blam* sb. C. M. 10245. Minot III, 123. Ben. R. 1838. Leg. VI. 113. *schamyd.* p. prt. : *blamyd* p. prt. Ben. R. 1272.

8. afr. *ā* = kl. fr. *a* (gelehrt.):

scam sb. : *fame* sb. C. M. 16522. E. M. H. 71, 19.

9. afr. *ā* < vlt. *ǭ* kl. *o* in prokl. Gebr.:

schame sb. : *madame* sb. Yw. Gaw. 978.

10. Eigennamen:

scham sb. : *Jam* E. M. H. 54, 26.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

shame, schame sb. : *name* sb. Chr. 5813. H. S. 1446. Amis 794. 1280. Hav. 728 : *samen* 'zusammen' Med. 672 : *frame* sb. Chr. 10260. H. S. 4420 : *grame* inf. Med. 547. Amis 215. 1083 : *agrame* inf. Amis 794 : *perfram* Hav. 56 : *lame* adj. Hav. 1939 : *ysame* 'zusammen' Amis 1083. *shame* inf. : *frame* inf. H. S. 6 : *frame* sb. H. S. 676. *aschamed* p. prt. : *lamed* p. prt. Chr. 1835.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

shame sb. : *hame* H. S. 11493.

3. wg. *ō* > ae. *ō*, north. *a*:

schame sb. : *he cam* Chr. 11434 : *he name* H. S. 9744.

4. an. *a*:

shame sb. : *game* sb. H. S. 9297. *shames* pl. : *games* pl. H. S. 4682. 8988. *shame* inf. : *game* sb. H. S. 3762.

5. afr. *a* < vlt. vort. *a*, kl. *a*:

schame sb. : *blame* inf. Chr. 14214. 14378. H. S. 1100. Amis 1083. Hav. 84 : *blame* sb. H. S. 1281 : *Jame* nom. propr. H. S. 9642. Amis 794. *þey schamed* 3. pl. prt. : *blamed* p. prt. Chr. 15209.

6. afr. *ãi* < vlt. *a*, kl. *a* vor Nasalen:

schame sb. : *ame* inf. Chr. 10123.

7. afr. *ã* = kl. *a* + Nasal (gelehrt):

schame sb. : *fame* sb. Chr. 2056. H. S. 1520. *ashamed* p. prt. : *defamed* p. prt. H. S. 6569.

Orm: *shame* sgl. 7284. 11956. 16971. *he shameþþ* 18284. *shamedd* p. prt. 1986, (8). *shammfasst* 2175.

W. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*, *o* vor Nasalen:

schame sb. : *name* sb. Instr. 293.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

schame sb. : *hame* Instr. 89.

3. an. *a*:

schame sb. : *þe same* pron. Instr. 593.

4. afr. *e* < vlt. *ę̄* kl. ged. *i*:

scheme sb. : *creme* sb. Instr. 637.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*, *o* vor Nasalen:

same G. E., *sschame* Ot., *shame* Bok. : *name* sgl. G. E. 302. 436. Ot. 1274. Bok. VII, 167. VIII, 76. X, 602. 763 : *tame* adj. G. E. 2972 : *lichame* sb. G. E. 349 : *hunframe* G. E. 553. *asschamed* p. prt. : *agramed* p. prt. Ot. 170. 278.

2. an. *a*:

shame sb. : *þe same* pron. Bok. XIII, 472. 818.

3. afr. *a* < vlt. vort. *a*, kl. *a*:

shame sgl. : *blame* inf. Bok. II, 468. XI, 385. XII, 224.

4. afr. *ā* < vlt. *ǭ* kl. fr. *o* in prokl. Gebr.:

shame sgl. : *dame* sb. Bok. XI, 323.

Kath.-Gr.: Stodte § 28: *schcome, scheomîe, scheomîen, scheomelēse.*

London: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*, *o* vor Nasalen:

shame sb. : *name* sb. C. T. a. 3050. Fame 557. Troilus IV, 1468. Anelida 272. Blaunche 1017 : *tame* adj. C. T. b. 3481 : *grame* sb. Troilus IV, 530. Anelida 272.

2. an. *a*:

shame sb. : *game* sb. C. T. g. 702. Troilus IV, 1565. Blaunche 618. Good Women 479. Anelida 272 : *same* pron. C. T. b. 3480.

3. afr. *a* < vlt. vort. *a*, kl. *a*:

shame sb. : *blame* sb. C. T. b. 829. Anelida 272. Rose 980 : *blame* inf. Good Women 456. Troilus IV, 530.

4. afr. *ā* = kl. fr. *a* (gelehrt):

shame sb. : *fame* sb. Fame 1815 : *diffame* inf. ib. 1581.

5. afr. *ā* < vlt. *ǭ* kl. fr. *o* in prokl. Gebrauch:

shame sb. : *madame* C. T. b. 4082.

Kent.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*, *o* vor Nasalen:

schame sb. : *to-same* adv. Sh. I, 114 : *grame* sb. Sh. IV, 17.

Ay.: *ssame* vgl. 8, 32 (29) *ssames* pl. 21, 5. 83, 8. *ssamie* inf. 229, 35. *it schamie* 3. praes. conj. Sh. I, 401. *ssamueste* Ay. 193, 7 (6). *ssamuoll* 117, 1. 181, 14. *ssamnesse* 142, 31.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a*, *o* vor Nasalen:

schame sgl. : *name* sb. Rich. 724. K. A. 6565. Lib. Desc. 1539. Arth. 1174 : *grame* sb. Rich. 2894. 4971. Arth. 9632 : *in same* adv. Lib. Desc. 638. *schcome* sb. : *name* sb. K. A 7819.

2. an. *a*:

schame sb. : *game* sb. Lib. Desc. 638. Arth. 1144.

3. afr. *a* < vlt. vort. *a* kl. a:

schame sgl. : *blame* sb. Rich. 1572. 4667.

4. afr. *ā* = lat. *a* (gelehrt):

schame sb. : *fame* sb. Lib. Desc. 726.

5. afr. *ā* < vlt. *ǭ* kl. fr. *o* in prokl. Gebr.:

schame sb. : *dame* sb. Okt. 558. Rich. 5506. Lib. Dec. 1539. 3205. Arth. 2580.

6. Eigennamen:

schame sb. : *William* Lib. Desc. 421 : *Jame* Lib. Desc. 638. 886.

In V. V.: *scame* sb. sgl. 61, 25. *scames* sb. pl. 51, 10. 59, 4.

Ancr. R.: Ostermann § 28, 1 : *scheome, scheomeful, scheomelich, scheomeliche*; *schome, schom, schomlēas.*

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

ssame sgl. : *name* sgl. Gl. 452 (21). *schame* sgl. : *name* sgl. K. Jes. 930. Patr. A. 304. E. 308. L. 258. Bek. 2120.

2. an. *a*:

ssame sgl. : *game* sb. G. 2040. *schame* sb. : *game* sb. Jul. II, 183.

3. afr. *a* < vlt. vort. *a* kl. *a*:

ssame sb. : *blame* inf. Gl. 3398. *schame* sb. : *blame* sb. K. Jes. 492.

Dorsetsh.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schame sb. : *name* sb. Marg. II, 262 : *lame* adj. Owl 1731 : *grame* sb. Owl 50. 1283. 1483. *schome* sb. : *nome* sb. Owl 1761 : *lome* adj. Owl : *lichome* sb. Owl 1053 : *grome* sb. Owl 1075. 1089. *ofschomed* p. prt. : *agromed* p. prt. Owl. 934.

2. an. *a*:

schame sb. : *game* sb. Owl 1650. 1666. *schome* sb. : *gome* sb. Owl 522.

In H. Meid.: *schome* sb. H. Meid. 17, 13. *schomelese* 9, 30. *schomliche* 27, 15.

Pred.: *scome* sb. 25. 27. 137. *sceamie* sb. 15. inf. 35. *he scomeþ* 185.

Trev.: *schame* sb. I, 155. *schameful* adj. I, 183. *schamefast* I, 11. *shameliche* VI, 227. *schame* imper. IV, 447. *it schamede* 3. sgl. prt. VIII, 337. *þey schamede* VII, 433. *aschamed* p. prt. VII, 65.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schame sb. : *grame* sb. 597.

2. afr. *a* < vlt. vort. *a* kl. *a*:

schame sb. : *blame* sb. 1661 : *blame* inf. 3398.

3. afr. *ã* = lat. kl. fr. *a* + Nasal:

schame sb. : *fame* sb. 2058.

ae. ws. *sćęánd, sćęónd* sb.

Norden: im Reime mit

1. wg. *i* + *ō* > ae. *ēo* durch Kontr.:

shend sb. : *frend* sb. C. M. 14844.

2. wg. *ī* + *ū* > ae. *īo, eo* durch Kontr.:

schende sb. : *fende* sb. Fl. 1442.

3. afr. *īe* < vlt. *ę̄* kl. fr. *e* + Nasal:

shens pl. : *philistiens* pl. C. M. Hs. F 7980.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schonde sb. : *londe* sb. Chr. 14207. Amis 209 : *vnderstond* inf. Amis 2166. : *ich vnderstond* 1. sgl. prs. Amis 209 : *ond* Amis 209 : *fond* adj. Amis 2166 : *hond* sgl. Amis 2166.

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schonde sb. : *londe* sb. Fl. Bl. 212.

2. an. *a*:

sond sgl. : *wond* sb. G. E. 2713.

London: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

shonde sb. : *bronde* sb. C. T. b. 2098 : *stonde* inf. Fame 87.

S. O. S.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schonde sgl. : *londe* sb. Horn (L. O. C.) 702. (C.) 714. Rich. 2148. K. A. 1060. Arth. 1758 : *vnderstond* inf. Arth. 898 : *hond* sb. Arth. 6166.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

ssonde sb. : *londe* sb. Gl. 1493. *schond* sb. : *lond* sb. Barl. 122. G. Jes. 1082. K. Jes. 426.

Dorsetsh.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schonde sgl. : *honde* sb. Owl 1652. 1733 : *understonde* inf. Owl 1498.

Fer.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schonde sb. : *londe* sb. 1947 : *an-honge* p. prt. 1950 : *fonde* inf. 'try' 1431.

ae. ws. *sċę̆amol, sċę̆omol* sb.

Ist nur selten zu belegen: *scamel* im 2. Cantus beati Godrici (Hss. Laud und Harl.) Zupitza E. St. XI, 426 f. Ferner *schamel* sb. S. Ps. 98, 5. 109, 1. *shamel* sb. E. E. Ps. 98, 5. 109, 2. *sceomele* Pred. 91.

ae. ws. *sċęanca, sċęonca* sb.

Schottland: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schank sb. : *thank* inf. Leg. XL, 1437. *schankis* pl. : *thankis* sb. pl. Wynt. VIII, 1898.

Norden: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schank sb. : *thank* inf. C. M. 14064. *scankes* sb. pl. C. M. Hs. C. 28002.

N. O. M.: Orm: *shannkess* pl. 4775. Chr.: *schankes* pl. 4384.

W. M.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

schonkes pl. : *ponkes* pl. Instr. 780.

S. O. M.: *sschankebon* Ot. 796.

London: im Reime mit

an. *a*:

schanckes pl. : *banckes* pl. Gower IV, 2725. *shankes* pl. Dreams 63.

W. M. S: in

Bödd.: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a, o* vor Nasalen:

shonkes pl. : *ponkes* pl. 134, 233.

Ancr. R.: *schonken* pl. Ostermann § 28, 1.

ae. *ea* < palatal + *a* < wg. *a*, das vor velarem Vokal der Folgesilbe erhalten blieb, ist durch anlautendes *sc* in der Entwicklung zum Me. hin nicht beeinflufst worden. Eine konsequente Ausnahme scheint jedoch die Ancren Riwle zu machen. Hier finden wir *schedewe* neben *scheadewe, scheken* usf. neben *scheakeles, scep, schepīeđ* neben *scheape, ischeaped.* Die Überlieferung stimmt hier mit der des V. Ps. überein (Rehm, p. 8), der *āscecen, gescepen* hat. Es ist auffallend, dafs hier konsequent *e* (selten *ea*) steht, während sonst wg. *a* vor

velaren Vokalen der Folgesilbe bewahrt blieb (Ostermann § 1). Zur Erklärung der Verbformen *scheken, scep* usf. kann ich auf Bülbring, Abl. p. 98 verweisen, wo die gleichen Formen Laʒamon's erklärt werden [vgl. auch unten]. Die *e*-Formen in *schedewe* sind überraschend, finden jedoch leicht eine Erklärung, wenn wir bedenken, dafs das *e* in *schedewe* der Ancr. R. einem ae. *æ* entsprechen kann. *schedewe* scheint mir deshalb mit den kentischen Formen *ssede* und *sseduy* [Ay.] zusammenzugehören; alle *e*-Formen gehen also zurück auf ae. *æ* : *ssede* < ae. ws. *sćead*, angl. *sćæd*, das analogisch gebildet ist [vgl. Sievers, Ags. Gr.[3] § 271, 253, 240]. Bei der Beurteilung der Wirkungen des anlautenden *sć* auf nachfolgendes *a* müssen also die *e*-Formen sämtlich als analogische Bildungen ausscheiden. (Für die Diphthongierung des ae. *æ* in *sćæd* ergibt das Me. keine Beweise.)

Der Gleitlaut ist im Me. nur in wenigen Fällen erhalten In der Ancr. R. haben wir *scheadewe, scheakeles, scheape, ischeaped,* in den Pred. *sceadu* [aber *ischapen*] belegen können. Die V. V. zeigen hier stets die nicht diphthongierten Formen [*scadewe, iscapene*]. Von der ae. Diphthongierung des *a* nach *sć* ist also im Me. nur wenig zu spüren.

ae. *ea* vor Nasalen ist im Me. als *a, á* bzw. *o, ó* überliefert. Über die Verteilung der *a*- und *o*-Formen vgl. Morsbach, Me. Gr. § 88 ff.

Der Reim *scheme* : *creme* (w. M.) ist sicher unrichtig. Die Form *shend* sb. des Nordens ist wohl analogisch nach dem Verbum [ae. *sćiendan*] gebildet.

Die frühme. Texte des Südens (Kath.-Gr., Ancr. R. und Pred.) zeigen zuweilen noch die diphthongierte Form, doch finden wir daneben in Ancr. R. und Pred. die nicht diphthongierte Form. Die V. V., wie auch die frühme. Texte aus Dorsetshire (H. Meid.) haben nie Diphthongierung erhalten.

Aus dem me. Material ersehen wir, dafs *sć* im Ae. vor *a*, bzw. *o* nur geringe Wirkung ausgeübt hat. Der im Ae. steigende Diphthong hat sich zum Me. nur selten erhalten. Der Gleitlaut ist im 13. Jh. kaum noch anzutreffen.

Bei Laʒamon ist in der Regel sowohl bei urengl. *a* vor Velarvokalen als auch bei urengl. *a* (*o*) vor Nasalen kein Gleitlaut gesetzt. Es begegnen aber nach Luhmann 1. *æ*-Schrei-

bungen: *wæld-sčæđe* sb. 2. *e*-Schreibungen: *a-sceken* p. prt. und inf. (Zur Erklärung dieser Formen vgl. Bülbring, Abl. p. 98.) Nur einmal findet sich *iscæpen* p. prt. Vor Nasalen findet sich stets *o*, nur in *sceome* und *sceomede* findet sich der Gleitlaut. Wir dürfen also sagen, daſs bei Laȝamon der Gleitlaut nach *sć* vor *a* (*o*) nur die Ausnahme bildet und als die ursprüngliche Schreibweise Laȝamons wohl nicht gelten kann.

In North. ist, da die Überlieferung erst spät einsetzt, der Gleitlaut nie erhalten. Auch im Cantus beati Godrici ist nur *scamel* ohne Gleitlaut zu belegen.

Aus der Verteilung der *ea-*, *eo*-Formen im Me. einen Schluſs auf die ae. Dialekte ziehen zu wollen, ist gewagt, wenn nicht unmöglich.

II. *sć* + *ā* > ae. *sćeā*.

Über *sćę̄ādan* vgl. oben A. III. Da die Überlieferung durch Analogiewirkung stark getrübt ist, ist ein Schluſs von vornherein unmöglich. Bemerkenswert ist aber auch hier, daſs die Ancr. R. *bloodshēdunge* neben *schēaden* hat (Ostermann S. 27, 2.) Ob hier in der letzteren Form *ēą* mit Ostermann oder *ę̄ā* zu lesen ist, ist mindestens zweifelhaft. Ein *ēą* müſste sich unter Einfluſs der monophthongischen Form mit *ē* entwickelt haben aus *ę̄ā*, da *ēa* natürlich nicht auf diphthongiertes *ǣ* zurückgehen kann (vgl. *ȝēr*, *ȝē* Ostermann § 27, 3). Da aber Nebenformen mit *ā* fehlen, ist die Annahme fallender Betonung wohl berechtigt. ws. *sćēaron* 3. pl. prt. (vgl. A. III.) kann im Ae. steigende Betonung gehabt haben. (Bülbring. Ae. El. § 303, doch vgl. oben p. 109.) Die Form *schāre* des Plurals braucht also nicht notwendig auf Analogie zu beruhen.

Sonst gehört hier nur her *sćeān*, daſs im Ae. im nördl. North., in Ru.[2] und im Ws. mit *ę̄ā* erscheint. Doch stehen im Ws. Formen mit *ā* daneben. (Bülbring, Ae. El. §§ 301. 302 d. 303 c.)

ae. ws. *sćę̄ān*, *scę̄ōn* 3. sgl. prt.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *ai* > ae. *ā*:

it schane : *gane* p. prt. Leg. IV, 294 : *alane* Leg. XXVIII, 516 : *ane* Leg. XL, 167. *it schone* : *none* Erc. 48.

2. ae. æ + ȝ:

þai schane : *fane* adj. Gol. Gaw. 24.

3. Eigennamen:

it schane : *Niniane* Leg. XL, 594.

Norden: im Reime mit

wg. *ai* > ae. *ā*:

it schane : *bi-him-ane* Pr. C. 8710 : *ilkane* Pr. C. 6244. *it scan* : *an* C. M. 2022. 8295 : *allane* C. M. Hs. F 8295 : *nane* C. M. Hs. G. 17868 : *onan* C. M. Hss. C G 3320. *it shone* : *stone* sgl. Fl. 391. 1534. C. M. Hs. C* 107. *it schon* : *gon* p. prt. Egl. 372. *þai scan* : *stan* sb. sgl. C. M. 8484.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *ai* > ae. *ā*:

it shon : *ston* sb. sgl. Hav. 2144.

2. wg. *ō* > ae. *ō*:

it schon : *don* inf. Chr. 3397.

Orm: *it shan* 16168. 19088.

W. M.: *it shone* E. E. Ps.

S. O. M.: *it son* G. E. 3293.

London: im Reime mit

1. wg. *ai* > ae. *ā*:

it shoon : *boon* sb. C. T. b. 2068 : *noon* C. T. a. 1988 : *stoon* sb. C. T. e. 1118. Rose 1126 : *toon* pl. C. T. b. 4052 : *gon* p. prt. C. T. e. 1115 : *echon* Blaunche 336.

2. Personennamen:

it shon : *Absolon* C. T. a. 3313.

W. M. S.: im Reime mit

wg. *ai* > ae. *ā*:

it schon : *echon* Fer. 2474 : *anon* Fer. 3931.

Im Innern: *it scean* Pred. 42. *it scon* Marg. III, 39 d. *it shone* Ed. 3129. *it schon* Barl. 842. L. Jes. 73. *it schoon* Trev. II, 235 *it schone* Trev. II, 7.

Von dem vor ae. *ā* nach *sć* eingeführten Gleitlaute ist im Me. kaum noch etwas zu spüren. Wir finden denselben nur in einem Falle im Frühme. (Pred.). Auffallend sind die Formen Laȝamons (vgl. Luhmann a. a. O.). Obwohl vor *a* nur sehr selten der Gleitlaut stand (vgl. oben p. 159), steht hier *scean* neben *scæn*, aber nie *scan*. Ob hier in *scæn* das *æ* auf *ea* [< *ā* durch Diphthongierung] zurückgeht, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Es wäre dies der einzige Fall.

III. *ġ* + *u*, *ŏ*.

a) *ġ* + *u*: ae. *ġúng*, *ġe̯óng* adj.; *ġuguð*, *ġe̯oguð* sb.

Ich gebe zunächst das Material:

Schottland: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *í*:

ȝyng : *thing* sb. Leg. XXVII, 333. Wynt. V, 2769 : *brynge* inf. Leg. XXXII, 463. Wynt. II, 394 : *slyng* sb. Wynt. I, 333.

2. wg. *u* + *i* > ae. *ý*, *í* durch Haplologie:

ȝyng adj. : *kyng* sb. Br. XIX, 257. XX, 138. Wynt. I, 1439. Erc. 419.

3. ae. *-ing*:

ȝynge adj. : *wayewendynge* Erc. 651 : *awinge* R. R. 3804 : *prechinge* Leg. X, 120 : *schawinge* Leg. XVII, 10 : *lowynge* Leg. XXXVI, 1188 : *murnynge* Leg. XXIV, 504 : *hawynge* Leg. XXX, 214 : *wislynge* Leg. XXXIII, 120 : *syngyng* Wynt. III, 121 : *beryng* Wynt. III, 508 : *dreming* Wynt. IV, 361 : *playng* Wynt. VIII, 5948 : *Heryng* nom. propr. Wynt. VIII, 5764.

4. wg. *u* > ae. *ú*:

ȝounge adj. : *towngе* sb. Leg. I, 258. *ȝong* adj. : *tunge* sb. R. R. 1047. Leg. XXXVII, 266.

5. Ortsnamen:

ȝong adj. : *Scone* Erc. 427.

Im Innern: in Br.: *ȝoung*, *ȝong*, *ȝhoung*. R. R.: *ȝonge*, *ȝunge*. Leg.: *ȝung*, *ȝong*, *ȝoung*, *ȝongare*, *ȝungast*. Wynt.: *yhownge*, *yhung*, *yhong*, *yhoungare*, *yhowyngyr* (I, 473), *yhungest*.

Norden: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *í*:

ying, ȝing adj. : *oxspring* sb. C. M. 10618 : *thing* sb. C. M. Hss. C. G. 3590. Fl. 308. Ben. R. 540. Trist. 2302. Leg. I, 538. Okt. N. (L) 734 : *hynge* inf. Fl. 1731 : *sling* sb. C. M. Hs. F. 24029. *ȝonge* adj. : *dynge* inf. Okt. N. (L) 734 : *sing* inf. Ben. R. 1613 : *bring* inf. Leg. XXXII, 98.

2. wg. *u* + *i* > ae. *ý, í* durch Haplologie:

ying, ȝing adj. : *king* sb. C. M. 7494. Mel. 299. Fl. 1731. Yw. Gaw. 722. 1556. Tristr. 2302. Leg. XXIV, 154. Okt. N. (C) 1567.

3. ae. *-ing*:

ying, ȝinge adj. : *up-rising* C. M. 22817 : *talking* C. M. 12137 : *fosteringe* C. M. Hs. G. 8419. Hss. F. C. 3224 : *finding* C. M. Hs. F. 3224 : *gederynge* S. Ps. Hs. H. 61, 9 : *mornynge* Fl. 1391 : *lesyng* Fl. 1568 : *saghtelyng* Yw. Gaw. 2643 : *lykyng* Yw. Gaw. 4015. Ben. R. 2581 : *louyng* Ben. R. 673 : *lifyng* Ben. R. 681 : *bedyng* Ben. R. 716 : *chastisyng* Ben. R. 1400 : *wering* Tristr. 2302 : *fasting* Leg. II, 9 : *ordaynyng* Leg. II, 31 : *cuming* Leg. XIII, 169 : *keping* Leg. XXVIII, 133 : *biding* Leg. XXXIII, 7 : *hethyng* Leg. XXXIV, 372 : *ruseing* Leg. VII, 317 : *wepynge* Okt. N. (L) 734 : *departynge* Js. 144.

4. wg. *a, o* vor Nasalen > ae. *æ, é* durch *i*-Umlaut:

ȝeng G, *yeng* E : *steng* sb. C. M. Hss. G. E. 24029.

5. an. *a, o* vor Nasalen:

yong adj. : *stong* sb. C. M. Hs. C. 24029.

6. wg. *u* > ae. *ú*:

ȝong, yhonge, ȝonge : *tunge, tonge* sb. C. M. 1418 (7) Pr. C. 7314. Ben. R. 113. Leg. XXXIV, 270. Minot III, 19.

Im Innern: Bis auf wenige Fälle in Hs. G. des C. M. (12472. 23873) und Hs. H. des S. Ps. findet sich im Innern nur *yong, ȝung, ȝhung* in: C. M., S. Ps., Pr. C., Yw. Gaw, Fl., Minot, E. M. H., Ben. R. Im Superlativ nur in Hs. G. des C. M. 7391: *ȝingest,* sonst *o*[*u*]: 7389. Im Pr. C. und in E. M. H. nie *ying,* auch nicht im Reim.

N. O. M.: im Reime mit

1) wg. *i* > ae. *í*:

ȝyng, ȝing adj. : *þing* sb. Chr. 4119. 2370. Amis 1713. 1965. Em. 41. Tars. 1. 371 : *noþing* Amis 481 : *drink* sb. Amis 1713. 1738 : *bring* inf. Amis 2246. Em. 710. Tars 951 : *þrynge* inf. Em. 301.

2. wg. *u* + *i* > ae. *ý, í* durch Haplologie:

ȝyng adj. : *kyng* sb. Chr. 787. Amis 652. Em. 973. Tars 951. 1093.

3. ae. *-ing*:

ȝyng adj. : *etyng* sb. H. S. 6538 : *kennyng* sb. Chr. 2472 : *kepyng* sb. Chr. 7264 : *chastysynge* sb. H. S. 4897 : *clyppynge* sb. H. S. 3881 : *morning* sb. 'Trauer' Amis 481 : *morning* sb. 'Morgen' Tars 371 : *talking* Amis 481 : *lesing* Amis 652. 2246 : *asking* Amis 652 : *duelling* Amis 1965. Tars 951 : *playing* Amis 1965 : *wepeing* Amis 1713. Em. 310. 610 : *komynge* Em. 973 : *lording* Tars. 371.

4. wg. *a, o* vor Nasalen > ae. *æ. e* durch *i*-Umlaut:

ȝunkþe, ȝenkþe sb. : *lenkþe* sb. H. S. 5048. 7667.

5. wg. *u* > ae. *ú*:

ȝonge adj. : *tonge* sb. Chr. 4187 (5). *yunge* adj. : *tunge* sb. Hav. 369.

Im Innern neben einmaligem *ȝengest* Chr. 2277 stets *u, o*.

Orm: *ȝung* adj. 1212 (14). *ȝunngre* adj. 13271. *ȝunngre* sb. 'Jünger' 13273. 13279.

W. M.: im Reime mit

wg. *i* > ae. *í*:

ȝynge adj. : *rynge* inf. Instr. 1851.

In E. E. Ps.: *ȝonge* 36, 26 (4). *ȝenge* 118, 1. *ȝonglynges* sb. pl. 67, 26. 77, 69. *ȝynkþe* 87, 16. *ȝenkþe* 24, 7 (4).

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *í*:

ying adj. : *brynge* inf. Bok. III, 347 : *swyng* inf. Bok. III, 613 : *þing* sb. Bok. IV, 15. VI, 199.

2. ae. *-ing*:

ying : *clothing* Bok. III, 200 : *obeying* Bok. IV, 263 : *knowelechyng* Bok. VI, 44 : *seyng* Bok. VI, 44 : *lynyng* Bok. VI, 669. VII, 95 : *gretynge* Bok. VI, 69. XIII, 142 : *soundyng* Bok. VI, 69 : *wyrkyng* Bok. VI, 669 : *crying* Bok. VII, 95 : *daunsyng* Bok. VIII, 43 : *wepyng* Bok. IX, 970. 974 : *kunnyng* Bok. XI, 301 : *fostryng* Bok. XI, 325 : *lykyng* Bok. XII, 356 : *exhortying* Bok. XIII, 142 : *brennyng* Bok. III, 613.

Im Innern: *gunge* G. E. 2281. *gungere* G. E. 1508. 1510. *gunkeste* G. E. 1904 (4). *ȝong* Ot. 1445. 1489. *ȝinge* Ot. 1 (9). *ȝonglyng* Fl. Bl. 1155.

London: im Reime mit

wg. *u* > ae. *ú*:

yonge adj. : *tonge* sb. C. T. h. 333. Fame 1233. Troilus III, 293. Skogan 20. Good Women 1698 : *ysonge* p. prt. C. T. d. 1726.

In Fragm. B. des Rosenromans *ying* : *misseying* 2208. Dieser Reim gilt nicht für Chaucer.

Kent.: Ay.: *yong* adj. 32, 21 (11) Sh. : *ȝonge* adj. I, 27 (3) *ȝeng* I, 1644.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *i* > ae. *í*:

ying, ȝing adj. : *spring* sb. K. A. 919 : *cling* inf. K. A. 919 : *Ahing* sb. K. A. 919 : *bryngе* inf. Okt. 817. Lib. Desc. 952. Horn 279 : *flynge* inf. Lib. Desc. 1072 : *ringe* sb. Horn 1188 (2).

2. wg. *u* > ae. *ý, í* durch *i*-Umlaut und Haplologie:

yyng adj. : *kyng* sb. Rich. 924. 6184. Okt. 1293. Lib. Desc. 468. 1188. Arth. 257. 270.

3. ae. *-ing*:

yyng, ȝing adj. : *rekening* Rich. 4257 : *departing* K. A. 919 : *swetyng* K. A. 919 : *dewyng* K. A. 919 : *mornyng* K. A. 919 : *evenyng* K. A. 919 : *wendyng* K. A. 919 : *castyng* Okt. 897 : *lesynge* Okt. 897 : *ferðynge* Okt. 1293 : *comyng* Okt. 1804 : *fiȝtinge* Lib. Desc. 106 (3) Arth. 151 : *asking* Lib. Desc. 106 : *dwelling* Lib. Desc. 468. 1188 : *cheping* Lib. Desc. 952 : *lesing*

Lib. Desc. 952 : *talking* Lib. Desc. 1072 : *ginninge* Lib. Desc. 1072 : *witnesseing* Arth. 1270. *ȝynge* L, *ȝonge* C : *tiþinge* Horn 127.

4. wg. *a, o* vor Nasalen + *i*-Umlaut > ae. *æ, e*:

yengthe sb. : *streyngthe* sb. K. A. 1323. *ȝinkþe* : *strengþe* sb. Arth. 6269.

5. wg. *u* > ae. *ú*:

yungge adj. : *tungge* sb. Rich. 3355. Okt. 3. *yonge* adj. : *ystonge* p. prt. Okt. 3. 1960 : *yswonnge* p. prt. Okt. 3. *ȝonge* L. C., *yonge* O : *isprunge* p. prt. Horn 548.

6. Worte unbekannter Herkunft:

yonge adj. : *ponge* sb. sgl. '*purse*', so Hs.! K. A. 1729. 1761. V. V.: *ȝunge* adj. 69, 3. 109, 4. *iungemen* 67, 25.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

1. wg. *u* > ae. *ú*:

ȝong adj. : *tonge* sb. Barl. 948.

2. wg. *a, o* vor Nasalen > ae. *á, ó*:

ȝong adj. : *strong* adj. K. Jes. 702.

3. ae.-*ing* im Verbalsb.:

ȝing adj. : *pleyning* K. Jes. 153.

Im Innern: Gl.: *ȝonge, ȝunge*; dann *ȝong* in Barl., K. Jes., G. Jes., L. Jes., Rode; *ȝung* Mich., Bek., *ȝungue* Mich., *ȝoung* K. Jes., *ȝounger* K. Jes.

Wiltsh.: *ȝonge* Ed. 374. Eth. 196. *ȝongest* Ed. 207. *þe ȝyng kyng* Ed. 816.

Dorsetsh.: *yonge* Marg. III, 1 a. *ȝunge* Marg. II, 6.

Hampshire: im Reime mit

wg. *u* > ae. *ú*:

ȝeonger : *hunger* sb. P. M. 322.

Trev.: *ȝonge* I, 227. (Hs. *γ* hat *ȝung* VII, 211. VIII, 289.) *ȝonger* III, 41. *ȝounger* (Hs. *γ ȝunger*) VI, 237. *ȝongest* VI, 315.

ȝongelyng I, 387. *ȝunglyng* Hs. γ VI, 151. *ȝongelynges* pl. I, 15. *ȝongeliche* IV, 285.

Fer.: im Reime mit

1. wg. *a, o* vor Nasalen > ae. *á, ó*:

ȝong adj. : *stronge* adj. 2375.

2. ae. *-ing* im Verbalsb.:

ȝyng adj. : *mornyng* sb. 'trauer' 3797 : *tydyng* sb. 5223.

Im Innern: *ȝong* adj. 43. *ȝunge* 2375.

Ancr. R.: Ostermann § 28. *ȝung, ȝunge, ȝungre, ȝounge.*

ae. ws. *ġeoguð* sb.

Schottland: *youthed* sb. R. R. 107. *youthage* R. R. 490. *ȝouthhed* Leg. III, 909. *ȝowed* Leg. XII, 373. *yhouthade* Wynt. I, 1539.

Norden: im Reime mit

wg. *u* > ae. *ū* durch Ersatzdehnung:

yhouthe, ȝowth sb. : *I kouth* Leg. I, 335 : *he couth* Ben. R. 14. Leg. II, 19 : *þai couþe* Pr. C. 5702. 5972 : *kowth* adj. Leg. XXXIV, 316 : *uncouthe* adj. E. M. H. 150, 15 : *mouthe* sb. E. M. H. 110, 9.

Im Innern: *youthe* sb. Pr. C., S. Ps., Mel., Js. *youthed* C. M. 3592. *ȝowthede* sb. Leg. XXXIII, 73. Js. 60.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *u* > ae. *ū* durch Ersatzdehnung:

ȝouthe sgl. : *he couthe* Chr. 7570. 14130 : *þey couþe* Chr. 4798. 10436. 11370 : *mouþe* sb. sgl. Chr. 14677.

S. O. M.: im Reime mit

wg. *u* > ae. *ū*:

guð sgl. : *kuð* adj. G. E. 2665. *youthe* sb. : *unkouthe* adj. Bok. IX, 41.

London: im Reime mit

1. wg. *u* > ae. *ū* im Auslaut:

youthe sb. : *nowþe* adv. (= ae. *nū ðā*) C. T. a. 462. Troilus I, 982.

2. wg. *u* > ae. *ū* durch Ersatzdehnung:

youthe sb. : *I couthe* Blaunche 799 : *he couthe* Troilus I, 982. Good Women 2315.

3. anglo-frz. *u* = afr. *ọu* < vlt. *ọ*, kl. fr. *o*:

yowthe sb. : *I allowe þe* = *I allow þe* C. T. f. 675.

S. O. S.: im Reime mit

wg. *u* > ae. *ū* durch Ersatzdehnung:

youthe sb. : *he couthe* Rich. 4049.

Ancr. R.: *ȝuweðe* sb., *ȝuweðehode.*

W. M. S.: in

Glouc.: *ȝouþe* Barl. 138. Wiltsh.: *ȝouthe* Eth. 127. *ȝowthe* Ed. 3707.

Dorsetshire: im Reime mit

wg. *u* > ae. *u*:

ȝeoȝeþe sb. : *duȝeþe* sb. Owl 633.

Trev.: *ȝouþ* IV, 141. *ȝowþe* II, 185. *ȝouþe* sb. I, 83.

Pred.: *ȝeoȝoþe* 97. *ȝuheðe* 109 (2). *Ivgeðe* 145.

Über die Diphthongierung in *ġȩóng, ġȩoguð* vgl. Bülbring, Ae. El. §§ 297. 298. 307 c. Danach ist *ġŭ* im Ws. ziemlich oft unverändert, doch findet sich bei Alfred, Aelfric und in den Ev. meist *eo.*

In Kent begegnen neben Formen mit *u* solche mit *io.* Im Mercischen fand keine Diphthongierung statt. Im North. begegnet *ġiúng* in Ri. und Li. Doch finden wir in Li. *ġing* neben *ġiúng.* Über die Verbreitung der Form *ġing* vgl. Child. a. a. O. p. 49, wo gezeigt wird, dafs *ġing* keineswegs in Li. die gewöhnliche Form ist, wie Bülbring, Ae. El. § 298 angibt. In Ri. findet sich dieselbe überhaupt nicht.

ae. *ġȩóng, iúng,* north. *ġíng* findet sich im Me. als *ying, ȝing, ȝong, yung, ȝung,* selten *yeng, ȝeng.* In den Reimen überwiegt die *i*-Form in Schottl., im Norden, Mittelland und im süd-östl. Sachsen. Im süd-östl. Mittellande kann man den fortschreitenden Einflufs des Nordens konstatieren. G. E. kennt nur *gung,* Bok. gebraucht im Reime aber nur *ying.*

Daraus ersehen wir, dafs um 1250 der Gebrauch des *ying* im S. O. M. wohl noch nicht bekannt war. Die frühme. Denkmäler kennen ein *ying* fast gar nicht. (Orm, die frühen Denkmäler des Südens: Pred., Owl, V. V. usf.) Aber im P. M. Hs. *e* 5 haben wir einen Fall *ȝing*. Die Hs. stammt wahrscheinlich aus dem Schlusse des 12. Jahrhunderts oder dem Anfange des 13. Um 1300 finden wir aber schon *ying* im Süden (Glouc., S. O. S.).

Es mufs aber überraschen, dafs sich in den angl. Dialekten neben dieser Form *ying* in allen Denkmälern die Form *ȝong, ȝung* findet [z. T. in beweisenden Reimen, sonst im Innern], ja dafs einige Denkmäler den Gebrauch eines *ying* gar nicht kennen. Die Schreiber setzten znm gröfsten Teile das von ihnen gesprochene *yung* im Innern des Verses, und nur, wo der Reim es verlangte, schrieben sie *i, y*. *i*-Formen finden sich überhaupt nicht, abgesehen von den frühme. Denkmälern, im Pr. C., in den E. M. H. und in London (Chaucer s. o., Gower I, 2030. I, 2086. III, 1800, Hoccleve, Minor Poems III, 209). In Prosadenkmälern habe ich nie *i*-Formen belegen können. Die Formen *ȝenkþe, ȝynkþe* im E. E. Ps. beruhen natürlich auf **jungiþa* mit *i*-Umlaut. (Über *e* statt *i* vgl. Morsbach, Me. Gr. § 129, A. 2, Absatz 4 und 5.) Auch in Urkunden ist nur *yong* zu belegen. [Baumann, die Sprache der Urkk. aus Yorkshire, p. 32. Engl. Gilds p. 51, 53. Von Morsbach, Schriftspr., und Ackermann a. a. O. ist *yong* nicht belegt.] Die ne. Mundarten haben kaum eine Form, die me. *ying* stützen könnte, vielleicht nur *jɛn* in Glo. und n. w. Wil. Nach Dialect Grammar §§ 98, 109 entspricht dieses *jɛn* aber weder me. *u* noch me. *i, y*. Es erscheint auch gerade in Dialekten, wo im Me. der Gebrauch des *ying* nur durch eine Form bestätigt wird. Es ist also wahrscheinlich, dafs diese Form auf me. *yung* zurückzuführen ist. Die umgebenden Konsonanten werden bei der Bildung des *e*-Lautes eine Rolle gespielt haben. Die übrigen Formen der ne. Dialekte [*jɔn, jɔng, jun, jung, junk, jün, jüng, jünk, jʊn*] lassen sich alle mit Leichtigkeit auf me. *yong* [*u*] zurückführen, aber nicht auf *ying*.

Aus der Überlieferung scheint mit Sicherheit hervorzugehen, dafs *ying, ȝyng* aufser in einzelnen Gebieten des Nordens nur poetische Form, in Prosa und Umgangssprache aber nicht gebräuchlich war. Die me. Dichter erhielten

dadurch ein gutes Reimwort, während auf *ȝong* sich im Me. nur wenige Reimworte finden. Chaucer und seine Schüler haben nie die Form *ying* gebraucht, wohl weil sie die poetische Lizenz nicht billigten. Wenn ich aber bisher nach meinem Material nur wahrscheinlich machen konnte, dafs *ying* poetischer Sprachgebrauch war, so kann hierfür als beweisend angesehen werden Capgraves Sprachgebrauch in Poesie und Prosa. Dibelius, John C. u. die engl. Schriftsprache Angl. XXIII, p. 194: „Capgrave hat *ying* in Kath. sehr oft, : *spryng* : *þyng* I, 411 : *thyng* : *morowyng* III, 130 : *thynge* : *hyng* IV, 1922 : *thyng* usw. IV, 1136. V, 1447 : *-ing(e)* III, 1097. IV, 62. 1166. 1358. V, 1461. Chr. schreibt dagegen nur *yong* 47. 55. 68 und oft, *yonger* 126. 189. 195 und oft *younger* 84. 186. 193. *ȝongest* 232. Auch die Paston Letters, die Urkunden und Caxton zeigen kein einziges *i*.“ Wenn wir bedenken, dafs die Chr(onik) Capgraves wahrscheinlich in der Originalhandschrift des Verfassers auf uns gekommen ist, haben wir hier ein sehr wichtiges Zeugnis über den Gebrauch von *yong* und *ying* im Me. Danach ist der aus der ganzen Überlieferung mit Wahrscheinlichkeit gezogene Schlufs, dafs *ying* im Me. nur poetischer Sprachgebrauch ist, aufs schlagenste bewiesen. Es ist interessant zu zeigen, wie ein Wort, welches im Ae. nur in einem kleinen Gebiete, im North., zu belegen war, plötzlich im Me. über ganz England verbreitet werden konnte. Wir finden die Form auf dem gesamten Sprachgebiete. London macht eine Ausnahme, doch ist der Grund hierfür wohl in der geringen Überlieferung zu suchen, die wir vor Chaucers Zeit haben. Chaucer, der geniale Dichter, hatte nicht nötig, zu Reimen zu greifen, die seinem Sprachgebrauche nicht geläufig waren. Aus diesem Grunde fehlt in London jeder Beleg für *ying*, obwohl in nächster Nachbarschaft (Suffolk, Bok.) der Gebrauch dieses Wortes bekannt war. Das me. Material erlaubt uns auch, die Zeit der Verbreitung der poetischen Form ziemlich genau festzustellen.

Gehen wir die einzelnen Dialekte durch, so sehen wir, dafs der Norden einschl. Schottland uns zu der Bestimmung keinen Anhaltspunkt gibt, da die Überlieferung erst spät einsetzt. Es ist wahrscheinlich, dafs die Form hier auch in frühme. Zeit gelebt hat, da sie im Ae. ja schon zu belegen war. In

welchem Umfange dies der Fall war, ist nicht festzustellen. Vom Norden ging aber jedenfalls die Verbreitung der Form aus.

Im Norden des östl. Mittellandes ist um 1200 noch nichts von dem Gebrauch zu spüren, für Orm lag allerdings keine Veranlassung vor, *ying* einzuführen, da er nicht reimt. Im Debate of the Body and Soule [1250—1300. ed. Mätzner, Sprachproben I, 90 ff.] ist *ȝong* 170 einziger Beleg. Um 1300 treffen wir die Form schon in weitem Umfange.

Das W. M. bietet kein Material, wohl aber der Süden des östl. Mittellandes. Hier ist in G. E. (1200—50) die poetische Form noch nicht zu belegen. Im Bestiary (1200—50, ed. Mätzner, Sprachproben I, 57 ff.) findet sich aber *ging* 214, *he gingiđ him* 'er vergnügt sich' 327. *gingen* inf. 347. Fl. Bl. (um 1250) hat *ȝong* nie im Reim, im Innern nur einmal *ȝonglyng*, was vermuten läfst, dafs der Dichter das Wort *ying* nicht kannte. In der Assumpcio beate Marie (ed. Lumby. E. E. T. S. 14.) ist *yong* nicht zu belegen. Die Magdalenen-Legende des Ms. Laud 108 (letztes Viertel des 13. Jhderts., ed. Horstmann, E. E. T. S. 87. p. 462 ff.) zeigt bereits die *i*-Form: *ȝongue* : *blessingue* 156. Sonst im Innern nur *ȝunge* 204. 364. *ȝungue* 396. *ȝoungue* 330. 356. *ȝongue* 2. Otuel, um 1300, hat die *i*-Formen sogar im Innern ziemlich regelmäfsig durchgeführt. Das Canticum de Creatione (um 1300, ed. Horstmann, Sammlung altenglischer Legenden 1878. p. 124 ff. Anglia I, 287 ff.) hat *ȝynge* : *kynge* 1063. Im Innern *ȝonge* 262. 761. Spätere Dichter, Bok., Capgrave, haben *ying* sehr oft.

Danach scheint im Süden des östl. Mittellandes der Gebrauch des *ying* um 1250 eingedrungen zu sein.

Im süd-östl. Sachsen ist aus früher Zeit kein gereimtes Werk überliefert, die V. V. haben nur *u*. Um 1300 ist aber *ying* in weitem Umfange bereits eingeführt.

Im westl. und mittl. Süden ist um 1200 die poetische Form noch nicht zu belegen, sie begegnet hier zuerst, abgesehen von dem einen Fall im P. M., welcher jedoch durch den Reim nicht gesichert ist, um 1300 in Gloucestershire.

Nach diesem Material darf man wohl als feststehend betrachten, dafs sich die Form *ying* in der zweiten Hälfte des 13. Jhderts. durch England verbreitet hat. Diese schnelle Verbreitung erscheint kaum glaubhaft, sie hängt aber wahrscheinlich

mit dem raschen Anwachsen der Romanzenliteratur zusammen. Die fahrenden Sänger werden die poetische Form vom Norden nach dem Süden getragen haben.

Zur Erklärung der Form *ying* hat den Grund gelegt Sievers, Beitr. IX, 204 ff., der sie durch Analogie nach dem *i*-umgelauteten Komparativ erklärte. Sievers nahm *i*-Umlaut von *io*, später in der Ags. Gr.[3] § 100. A., Umlaut von *eo* im Komparativ an. Das würde *ie* (**ȝienȝra*) ergeben und dann durch Monophthongierung *ȝingra*. Nebenformen mit *ie* sind aber im Ae. nicht zu belegen, wodurch die Erklärung schon unwahrscheinlich wird. Dafs sie nicht möglich ist, beweisen die merc. Formen *ȝinȝra, ȝinȝrum*. (Belege bei Child, a. a. O. p. 56). Im Merc. ist doch keine Diphthongierung zu *eo* eingetreten. Die Form *ying* mufs also ohne Mitwirken der Palataldiphthongierung entstanden sein durch *i*-Umlaut von *u* > *y*, mit späterer Entrundung zu *i* (cf. Bülbring, Angl. Bbltt. IX, 99. Ae. El. § 307 c.) Da wir aber im Ae. nie *y*-Formen finden, bezweifelt Child a. a. O. p. 50 diese Erklärung Bülbrings. Child macht darauf aufmerksam, dafs wir sonst vor *ng* noch häufig *y* für *i*-umgelautetes *u* finden, hier also ein besonderer Grund für *i* zu suchen wäre. Nach Child ist nicht **jung*, sondern **jiung* umgelautet. Child läfst nicht erkennen, ob er sich diesen Diphthong als einen fallenden oder steigenden denkt. Der *i*-Umlaut von *i̯u* ergibt im North. *io*, daran ist also nicht zu denken, vielmehr ist wahrscheinlich, dafs Child nur das *u* hat umlauten lassen wollen (> **jiyng*), das *i* aber als Gleitlaut fafst. Es ist aber nicht notwendig, ein *i* als Gleitlaut anzunehmen, vor allem nicht in Mercien, sondern die frühzeitige Entrundung des *y* zu *i* wird seinen Grund haben in der Stellung zwischen einer starken anlautenden Palatalis und einer folgenden Palatalis. Über eine andere Erklärung von *ȝing* siehe unten unter *ȝuguð*.

Übertragung des *i* wäre ebenfalls möglich nach anderen Formen, z. B. me. *yinkþe* < wg. **jungiþa*. Vereinzelte frühme. Formen mit *i* im Süden (P. M., Bestiary), dürfen nicht überraschen, da sich der Positiv in den südl. Dialekten ebenfalls dem Komparativ angleichen konnte. Vor allem ist dies der Fall in *ȝingen* vb., dessen nhd. Entsprechung „verjüngen“ das *ü* ebenfalls dem Komparativ entlehnte.

Bemerkenswert ist der Reim C. M. 24029. Hier hat Hs. C.

yong : *stong*, die Hss. G. und E. aber *ȝeng*, *yeng* : *steng*. Eilers, Diss. Gött. 06, p. 36 stellt fest, dafs der Reim der Hs. C. nicht korrekt ist, da sonst im Norden immer *stang* geschrieben wird. (vgl. Belege bei Eilers p. 32). Die Stelle kann nicht *yong* [u] : *stang* [a] gelesen werden, sondern wir müssen uns hier an die Hss. G. und E. anschliefsen, die offenbar die korrekte Schreibung haben. *steng* [Bülbring, Ae. El. § 285] ist Erbwort mit *i*-Umlaut aus wg. *a* in **stangiz*. In *yeng* ist dann, wie in den Fällen in H. S. und E. E. Ps. Wechsel zwischen *e* und *i* anzunehmen vgl. Morsbach Me. Gr. § 129. A. 2. In Kent (und S. O. S.?) ist es aber Entsprechung des alten *i*-umgelauteten *u* > *e* [Bülbr. Ae. El. § 162]. Keinesfalls geht *ȝeng* auf ae. diphthongierte Form zurück, da wir *e*-Formen auch im Mittellande finden, wo eine solche Erklärung nicht statthaft ist.

Me. *yong* reimt meist auf ae. *ú* und findet sich in allen Dialekten. Einige Reime auf *ǫ* begegnen (Rol. Vern. 871. Fer., K. Jes.) vgl. darüber Morsbach, Me. Gr. § 125 A. 1 und § 88. Die Reime geben für Palataldiphthongierung keinen Anhaltspunkt. Als Beweise für die ae. Diphthongierung können nur die seltenen Schreibungen mit *eo* angesehen werden. Wir finden diese im P. M., wo aber der Reim beweist, dafs [*u*] gelesen werden mufs. Es ist möglich, dafs das *ǫ* sich im Lautwert nur sehr wenig von *ǫu* unterschied, graphisch dann in *eo* seinen Ausdruck fand. Ähnlich liegen die Verhältnisse im Reime *ȝeoȝeþe* : *duȝeþe* (Owl.), sowie in dem einmaligen *ȝeogoðe* neben 3 Fällen mit *u* in Pred. Auch *ȝeong* neben *ȝung* bei Laȝamon spricht dafür, dafs hier im Me. tatsächlich ein Diphthong vorlag. Laȝ. gebraucht nie **ȝeung* und ist diese Form m. W. überhaupt nicht belegt.

Die Formen mit *e* (*ȝeng* usf.) bei Laȝ. sind ohne Zweifel dem Schreiber zuzuschreiben und als anglonormannische Schreibungen von *e* für *eo* zu betrachten. Dieselben beruhen sicherlich nicht auf Diphthongierung (wie Luick, Angl. Bbltt. XIV, p. 292 anzunehmen scheint).

ae. *ġȝoguð*, *iuguð* hat im Me. im Aufserkentischen stets *ū* ergeben, in Kent aber *yegeþe*. Diese Form erklärt Konrath, Arch. 88, p. 157 als entstanden durch Diphthongierung mit nachfolgender Akzentverschiebung, desgl. Luick. Anglia Bbltt. XIV, 292. Da aber sonst im Me. die Diphthongierung

kaum zu spüren ist, wird diese Erklärung nicht richtig sein. Vielmehr ist *yegeþe* die genaue Parallele zu ae. *ġigoð*. Diese Form erklärt Bülbring als auf *i*-Umlaut von *u* beruhend, mit nachfolgender Entrundung. Der *i*-Umlaut kann natürlich im sb. selbst nicht eingetreten sein, die *i*-Formen sind also analogisch nach den Formen des adj.'s oder, was wahrscheinlicher ist, nach denen des sb.'s *ȝinkþe* eingetreten. Da diese im Kent. *ȝeng* resp. *ȝengþe* (siehe Beleg im S. O. S.) haben, mufste in Kent im sb. *e* eindringen. Child, a. a. O., p. 50 weist die Erklärung Bülbrings zurück, da er sich nicht erklären kann, wie hier *i*-Umlaut gewirkt haben soll. Dafs das *i* Bülbrings nur analogisch sein kann, sieht Child nicht. Auch fehle das *i* im Ws. und Merc. Dieser Umstand spricht aber geradezu für Analogiewirkung, die doch nicht notwendig einzutreten brauchte. Child nimmt Monophthongierung in Formen mit fallender Betonung an, **ġiugoð* > *ġiġgoð* > *ġigoð* und glaubt, dafs die Tonverschiebung hier bewirkt sei durch einen starken Velarvokal in der auf den Hauptton folgenden Silbe. Ein solcher mufste aber eher den velaren Vokal der ersten Silbe stützen, denn in andern Fällen (*u*/*a*-Umlaut) wurde doch ein velarer Vokal durch einen Velarvokal der Folgesilbe erzeugt.

Dafs *ġigoð* sich selbständig, ohne Einflufs von Analogie, entwickeln konnte, glaubt auch Sievers, zum ags. Vokalismus, S. 27. A. 3. S. erklärt hier die Formen *ġing* und *ġigoð* im Anschlufs an die Verbindung *scu* in *scyur, scyldrum, oferscyade, scyniga,* bemerkt aber gleich, dafs das *y* in *scyniga* auch auf *i*-Umlaut beruhen kann. Ags. Gr.[3] § 416 A. 11. Die Belege der Formen bei Rehm p. 47 f. Der Vergleich dieser Formen mit *ġigoð, ġing* stimmt aber nicht ganz, vor allem nicht folgendes: „Wenn *ġing, ġigoð* noch weiter gehen", d. h. für *y* schon *i* haben, so wird das daran liegen, dafs das anlautende *j* als alter Palatal früher und daher stärker gewirkt hat als das erst später palatalisierte *sc* vor alten velaren Vokalen". Hiergegen spricht aber geradezu die Überlieferung, da *sc* im North. viel stärker gewirkt hat als *ġ*. Nach *sc* trat Diphthongierung von *e, ē, æ* ein, nach *ġ* nur von *æ* in einem Teile des Gebietes. Auch die Diphthongierung velarer Vokale trat im nördl. North. nach *sč* stets ein, dagegen waren nach *ġ* undiphthongierte Formen zu belegen. Aufserdem spricht kent. *yegeþe* gegenüber

yong für Analogiewirkung, nicht für selbständige Entwicklung. Analogie konnte sporadisch eintreten, sowohl in North. wie in Kent. Ich neige deshalb mehr der Erklärung durch Analogie nach *ȝing, ȝingþe* kent. *ȝeng, ȝenkþe* zu.

Im Me. findet sich kaum eine Form, die auf Palataldiphthongierung im Ae. mit Notwendigkeit zurückgeführt werden mufs. Über die Formen in Owl und Pred. vgl. oben. Es ist nichts mehr hinzuzufügen. Die Annahme von Child a. a. O. p. 16, dafs anlautendes *i* in Verbindung mit *o, u* stets ein diphthongisches Element darstellt, ist zurückzuweisen. Denn nach dem Me. ist leichter auf Erhaltung des alten *u* als auf Diphthongierung zu schliefsen. Weshalb sollen wir also durch gewaltsamen Eingriff Formen im Ae. (in Mercien!) zur Norm machen, die in einigen Dialekten gewifs bestanden haben, aber nicht die allein gültigen und in allen Dialekten gebräuchlichen waren? Nach dem me. Lautstande könnten eher die Worte mit *eo, io* als Schreibungen für *u* angesehen werden. Doch ist dies nicht der Fall gewesen, vielmehr bieten die Schreibungen *eo, io* wirkliche Diphthonge mit wahrscheinlich steigender Betonung.

Luick, Angl. Bbltt. XIV, p. 292 steht auf dem Standpunkte, dafs *ȝeo* in *ȝeoguð* den Lautwert [*ju*] habe. Zur Begründung führt er die Form *Ȝeoweorþa* (Pogatscher, Lehnworte § 329, 340 anm.) an. Dieses, das für *Jugurtha* steht, zeigt aber in allen Teilen eine starke Veränderung. Man beachte das inlautende *w*, das Pogatscher zu erklären sich bemüht hat. Dieser hält es als Zeichen dafür, dafs *g* zwischen Velaren schon im Ae. nach *w* zu neigte [g^w]. Für diese Erscheinung wäre aber *Ȝeoweorþa* der einzige Beleg im Ae. In *ȝeoȝuð* findet sich dieses *w* nie, wo man es doch mit derselben Wahrscheinlichkeit erwarten dürfte. Ich halte deshalb die Form *Ȝeoweorþa* für für nicht beweiskräftig.

Über die spätschottische Schreibung *ȝewth* vgl. Luick, Studien p. 169 ff. Dieselbe fällt als sehr späte Schreibung für unsere Frage natürlich nicht ins Gewicht.

Im Me. begegnen für urengl. *ǧ* + *u* frühme. Schreibungen mit *ȝo* [*ȝǫ*] im P. M. (Hampshire) und in Owl (Dorsetshire).

Bei Laȝ. finden sich neben Schreibungen mit *u* solche mit *eo*, aber nie *eu*!

b) *ġ* + *ŏ*.

ws. *ġeoc.* sb.

Im Me. selten im Reim.

Schottland: im Reime mit

wg. *a* > ae. *a*, durch Analogie *o*:

yhoke sb. : *knoke* sb. Wynt. I. 1615. Sonst *ȝok*. Br. X. 215. *ȝoke* inf. Leg. IV. 322.

Norden: *ȝok* S. Ps. 2, 3. *yock, ȝok* C. M. 21267.

N. O. M.: *ȝocc* Orm 4045.

London: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *o*:

yoke sb. : *tobroke* p. prt. Gower V, 3525.

2. wg. *ai* > ae. *ā*:

ȝok sgl. : *wedlok* Ch. C. T. e. 113. Hoccl. Reg. of. Pr. 1480.

W. M. S.: im Reime mit

wg. *o* > ae. *o*:

ȝoke sgl. : *to broke* p. prt. Gl. 9286.

Ancr. R.: *ȝok* sb. 156, 21.

Trev.: *ȝok* V, 357. VIII, 175. *ȝokke* V, 367. VII, 361. *ȝokes* pl. IV, 77. *y-ȝoked* p. prt. VII, 445. Bei Mätzner, Wb.: *giokes* O. E. H. II, 195. Sonst keine Form mit Gleitlaut.

ae. *beġȝóndan, ġȝónd.*

Schottland: *ȝond* Br. IX, 218. XVII, 191. *byȝonde* Erc. 232. Leg. XVII, 103. XXXVI, 555. *beyhonde* Wynt. II, 685. *ȝondir* Leg. XXXV, 41. *yone* Gol. Gaw. 47.

Norden: *biyhond* Pr. C. 4459 *biȝond* H. Ch. 445. Tristr. 2721. Leg. VII, 652. E. M. H. 78, 5. C. M. 11396. *ȝonder* Mel. 773 (4). Rol. Ot. 860. *yonder* C. M. 2717. *ȝender* C. M. Hs. G. 3065. *ȝond* C. M. 8743. Tristr. 355.

N. O. M.: *biȝonde* Chr. 2586 (8). H. S. 5443. *beȝunde* H. S. 877. 1391. 1741. 2587. 3797. 10729. *be-ȝounde* H. S. 9239. *ȝonder* Chr. 4207. 12289. *ȝone* H. S. 5891. Chr. 4207. 4233. 12300.

biȝonndenn Orm. 10603. 17941. 18267. *ȝonnd* Orm. 10580. 10588. 10612.

S. O. M.: *gund.* G. E. 1101. *yund* Bok. I, 223. *yundir* Bok. VIII. 1001. *be-yunde* Bok. XIII, 796.

London: im Reime mit

wg. *u* > ae. *u*:

yonder : *wonder* sb. C. T. b. 1018. Fame 1070. Troilus II, 1146 : *thondre* sb. Troilus II, 1146. III, 663 : *asonder* Troilus III, 663. *biyonde* C. T. b. 1909. Urkk.: *beyond, fro beyonde.*

Kent: *be-yende* Ag. 165, 21. *yend* Ag. 256, 10.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *a*, vor Nasalen *o* > ae. *á, ó*:

biȝonde : *sond* sb. sgl. Arth. 2841 : *ich fond* Arth. 2898.

2. wg. *u* > ae. *ú*:

biȝounde : *yfounde* p. prt. Arth. 1651 : *þai founde* Arth. 3444.

In V. V. *ȝeond* 133, 26.

Ancr. R.: Ostermann § 28, 1: *ȝeont* (2) neben *ȝeond* (5).

W. M. S.: in

Glouc.: *ȝonde* Gl. 32. *ȝeonde* K. Jes. 597. Patr. (L) 565. *bi ȝonde* Gl. 134. 328. 544 (29 ×). Rode (V.) 49. *bi-ȝonde* Dunst. 59. L. Jes. 561. *biȝunde* Bek. 2378.

Pred.: *ȝeond* 91.

Trev.: *by ȝonde* I, 209 und oft, Hs. γ *byȝunde* VIII, 18 (5 ×). *ȝond* II, 35. *ȝonder* I, 173. *ȝonward* II, 205.

Wiltsh.: *by-ȝond* Ed. 1377. *ȝonde* Eth. 690. *ȝondere* Eth. 707.

Fer.: *ȝonder* 148 und oft. *ȝounder* 3361. *ȝunder* 4243. *ȝond* 313.

ae. ws. *ġe͡omor* sb.

W. M. S.: im Reime mit

wg. *u* > ae. *u* in offener Tonsilbe:

ȝomer sb. : *sumer* sb. Owl. 415. *ȝeomer* sb. : *sumer* sb. On god Ureisun of ure Lefdi. Zupitza-Schipper XXXI, 40.

Pred.: *ȝeomerinde* 97.

Kent: *yemer* Ay. 215, 13. O. K. S. 30. *yemernesse* O. K. S. 28. *ȝemer* Sh. IV, 358.

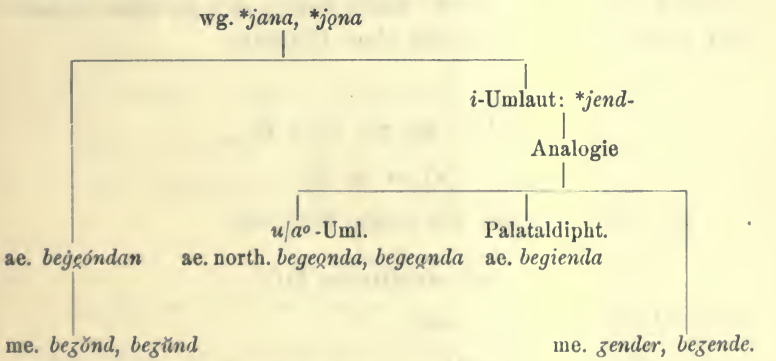
Bei Mätzner: *ȝamur* und *gimer*.

Ae. *gȝōc*, das im Ws., Kent. und North. Diphthongierung zeigt, ist im Me. als *ȝo̜ke*, *ȝo̜k* überliefert. Nur in einem Falle war im Me. der Gleitlaut zu belegen.

Für die Formen mit *beġȝóndan*, *ġȝónder*, *ġȝónd* zeigt sich im Me. meist *o*, seltener *e*, im Südhumbrischen auch *u* und zwar übereinstimmend in allen drei Formen. In Kent sind *e*-Schreibungen die Regel. *e* findet sich sonst bei Laz. (vgl. unten) und bei Wiclif (Gasner, Diss. Gött. 91, p. 127).

Die etymologischen Verhältnisse bei diesem Worte liegen sehr schwierig. Vgl. Bülbring, Ae. El. §§ 249, 299, Angl. Bbltt. IX, 99. Sievers, Zum ags. Vokalismus, p. 35. N. E. D. unter *beyond*. Besonders die Formen des North. machen Schwierigkeit. *biġeonda* neben *beġeanda*, *from ġeanđe* neben *biġienda*, dazu auch wohl *beienda* sind im Ae. zu belegen. Sievers, a. a. O. vermochte keine befriedigende Erklärung zu geben. Bülbring erklärt die Formen mit *eo*, *ea* (mit fallender Betonung, welche durch das Schwanken von *eo* und *ea* erwiesen wird) durch *u*/*â*-Umlaut von *e*, es ist aber auffällig, dafs bei allerdings ziemlich spärlicher Überlieferung im Me. im Norden kein Fall mit *e*, dafs doch ae. *e* sowohl wie *u*-umgelautetem *e* entspricht, zu belegen ist. [*ȝender* gehört streng genommen nicht hierher.] Dennoch dürfen wir an der Überlieferung nicht zweifeln, da *e*, *ie*-Formen für das North. bezeugt sind. In diesen *e*-Formen dürfen wir wohl *i*-Umlaut mit früher Entrundung nach *ġ* und vor Nasalen annehmen. (Im allgemeinen trat im North. keine Entrundung von *æ* ein.) Sievers neigte früher [Ags. Gr.^{3}, § 74] zu der Annahme, dafs wg. **jana*-,

jona- zu Grunde liege. Dies ist aber zweifelhaft, da wir im Me. niemals *a*-Formen im Norden belegen konnten, die doch zu erwarten wären. Da *begeanda, from geande* wahrscheinlich mit fallender Betonung gelesen und durch *u*/*â*-Umlaut erklärt werden müssen, fehlt überhaupt jede Form, die auf wg. *a* hinweisen könnte. Diese Erklärung genügt also nicht. Möglich wäre es, Einflufs der unbetonten und verbalen Vorsilbe *gęond-* anzunehmen [Bülbring § 299]. Diese hatte im Ae. *i*-Umlaut [Sievers, Ags. Gr.^{3}, § 74] und aus dieser Form ist auch das *e* in *bezende* wohl eingedrungen. Gegenseitige Beeinflufsung hat also sicher stattgefunden, doch würde die Analogie wohl nicht so stark unter den *a*-Formen aufgeräumt haben. Eine andere Erklärung gab Kluge [P. Grundr.^{2} I, 465], nach dem urg. **jōna-* oder **jēna*, wg. *jāna-* zu Grunde liegt. Hierdurch würde im Ae. *begōndan* vorliegen, gegen welches aber verschiedene Gründe sprechen (*u*/*â*-Umlaut, Schreibung Orms). Ein Grund für notwendig anzunehmende Kürzung ist wohl in der Vorsilbe *gęond* gegeben. Doch ist auch diese Erklärung kaum befriedigend. Mir scheint die Erklärung von Sievers die bessere zu sein. Danach wäre die Entwicklung:



Über die Formen der ne. Dialekte vgl. Dialect Grammar § 55. Es ist gewagt, aus den so sehr verschiedenen Formen auf das Me. schliefsen zu wollen. Die umgebenden Konsonanten werden in der dialektischen Entwicklung wohl eine grofse Rolle gespielt haben.

Im Me. ist bei Lazamon (Luhmann) *eo* die Regel, nur im Anfang findet sich *e* (als normannische Schreibung?), selten *o*

und *uo*. In späterer Zeit ist der Gleitlaut z. T. noch erhalten in Gloucestershire. Aus dieser stärkeren Erhaltung des Gleitlautes im Me. den Schlufs zu ziehen, dafs die Diphthongierung im Ae. hier stärker gewesen sein mufs, ist m. E. nicht gestattet, da das *e* der Nebenform *begende* Einflufs geübt haben kann. Denn auch die Ancr. R. hat hier *eo* regelmäfsig, während nach *ǧ* sonst kein Gleitlaut überliefert ist.

Es wäre gewagt, aus der Verbreitung der *eo*-Formen im Me. einen Schlufs auf die Verbreitung der Diphthongierung velarer Vokale im Me. zu ziehen.

Ae. ws. *ǧēomor* (Bülbring, Ae. El. § 299) ist von mir nur selten belegt. Der Reim in Owl [$\bar{o}$: *u*] ist wohl unrein, da Dehnung von *u* > $\hat{o}$ in so früher Zeit nicht wahrscheinlich ist. Morsbach (Me. Gr. § 122 A. 3) möchte hier Flexionsreim annehmen. Kent. *yemer* ist auf *i*-Umlaut zurückzuführen vgl. Morsbach, Me. Gr. § 129 A. 4, 1 a. Sonst begegnen im frühme. Schreibungen mit *eo* in südl. Texten (vgl. Belege bei Mätzner, Wb.). Die me. Form *ȝamur* [Beleg bei Mätzner, Wb.] ist wohl so zu erklären, wie das ae. *ǧēāmring* des V. Ps. (vgl. Bülbring, Ae. El. § 192 A.; Morsbach, Bbltt. VII, 325. 326. Bei Laȝamon ist auch hier *eo* die Regel. Doch finden sich daneben *ȝeoumer* und *ȝēmer*, nie aber Formen ohne Gleitlaut.

IV. ae. *sć* + $\breve{\bar{u}}$, $\breve{\bar{o}}$.

a) *sć* + $\breve{\bar{u}}$.

Ich gebe zunächst das ganze Material.

ae. *sćunian* inf.

Schottland: im Reime mit

1. wg. *u* > ae. *u*:

schone inf. : *sone* sb. Leg. III, 977.

2. wg. $\bar{a}$ vor Nasalen > ae. $\bar{o}$:

I schone : *sone* adv. Leg. IV, 164.

Norden: im S. Ps.: *schoune* inf., *shone* inf. *he schones, þai schoned*; im C. M.: *sconand, shonand* 15173. *scon* inf. 16627. *he schond* 3. sgl. prt. 11924.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *o* vor Nasalen > ae. *u*:

schone inf. : *wune* inf. Chr. 14128.

Orm: *shunenn* inf. 4502. *he shuneþþ* 2549.

Ancr. R.: *schunîen, schunîe, schuneden.*

S. O. S.: im Reime mit

wg. *o* vor Nasalen > ae. *u*:

hy shoneth : *hy woneth* K. A. 4919. 6173.

In V. V.: *scunien* 7, 23. *ic scunede* 5, 15.

W. M. S.: in

Hampshire: im Reime mit

wg. *o* vor Nasalen > ae. *u*:

bi-scunien inf. : *wunien* inf. P. M. 154.

Dorsetshire: im Reime mit

1. wg. *o* vor Nasalen > ae. *u*:

þu schunest : *þu Punest* Owl. 590.

2. wg. *u* > ae. *u*:

hy schunieþ 3. pl. prs. : *hy luvieþ* Owl. 792.

Pred.: *he scunaƀ* 111, *scunede* p. p. 79.

Trev.: *schonye* inf. VI, 27. *we schoneþ* III, 459.

ae. *sċúldor* sb.

Im Reime nicht zu belegen.

Schottland: *schuldir* sb. Br. VI, 628. *schuldyr* sgl. Br. III, 115. *schuldiris* pl. Br. IX, 356. Gol. Gaw. 689. *schuldris* pl. Br. I, 386. Leg. XVI, 416. Wynt. I, 722.

Norden: *schulder(s)* S. Ps. 90, 4. Pr. C. 5206. Mel. 1265. H. Ch. 632. Rol. Ot. 478. Tristr. 497. Leg. XVII, 371. Okt. N. (L) 891. 1240. Js. 14. 136. *scholdir(s)* pl. Rol. Ot. 545. 814. 1313. H. Ch. 959. Tristr. 1557. *schouldur* Okt. N. (C) 979. 1268. Egl. 591.

Im C. M.: *sculder* 27931. *schuldre* 18410. *scholdur* 12033. pl. *schuldres* 7325.

N. O. M.: *shulldre* Orm 954. 4776. *schuldres* pl. Chr. *shulder* Med.

E. E. Ps.: *shuldres* pl. Bok. *shuldrys.*

Kent: *sholder* sb. Sh. I, 1404.

S. O. S.: *scholder* Arth. 1935.

W. M. S. in Glouc.: *ssoldren* pl. Gl. 3613. 6396. 7449. 7732. 8267. *scholdren* pl. K. Jes. 415. Jul. II, 55. *schuldre* sgl. Bek. 2244. Wiltshire: *shuldre* sgl. Ed. 4130. Trev.: *schuldre* II, 165. *schuldres* pl. I, 353. Fer.: *schuldre* sgl. 617. *scholdres* pl. 551. 1072.

ae. *sċulan* 3. pl. prs.

Die alte Form ist im Norden einschl. Schottland durch Analogie verdrängt.

N. O. M.: *we shulenn* Orm 9301. *we shule* Orm 8655. 9269. *we shul* H. S., *we shullen* Med., *we schul* Chr. (27). *we schal* Chr. (8). *we schol* Chr. (5). *ȝe shul* H. S.., Med., *ȝe shulenn* Orm 4990. 16694. Chr.: *ȝe schul, ȝe schal, ȝe schol. þeȝȝ shulenn* Orm D. 73 (42). *þai shul* H. S., Chr., *þai schal* Chr.

W. M.: im E. E. Ps. häufig *shul* neben *shal.*

S. O. M.: *we sulen* G. E. 1103 (4). *ȝe sulen* ib. 330 (7). *ȝe sal* G. E. 1024. *he sulen* G. E. 305 (30).

London: *hi schullen* Prokl. 2. *we shullen* Dreams 47.

Bei Chaucer findet sich *shullen* neben *shal* im Innern.

Kent: im Reime mit

wg. *u* > ae. *u*:

hy scholle : *folle* adj. Sh. I, 1493. 1706.

Im Innern: *we ssolle* Ay. 8, 9 (37). O. K. S. 33. 35. *hi ssolle* Ay. 1, 15 (95). O. K. S. 35. *hi ssol(len)* Ay. 38, 9. 217, 13.

W. M. S.: in

Glouc.: *we ssule* Gl. 4569. *we ssulleþ* Gl. 56. *we ssolle* Gl. 1055 (10). *we ssolleþ* Gl. 3260. 3263. 4036. *we schule*

G. Jes. 574. *we scholle* Jul. II, 168. Barl. 25. Patr. (A) 20. *ȝe ssolle* Gl. 2434 (12). *ȝe ssulle* Gl. 3440. *ȝe ssolleþ* Gl. 2779. 2815. 3204. 4371. *hii ssolle* Gl. 337 (8). *hii ssolleþ* Gl. 724. 2802. 2810. 3093. 5133. 5352. 7213. *hii ssulleþ* Gl. 55. *hi scholleþ* Patr. (A) 178.

Dorsetsh.: *ha scule* 3. pl. H. Meid. 37, 29.

Trev.: *we schul* I, 17. *we schulle* I, 19. *þey schulle* I, 83. *þey schole* I, 127. *þey schulleþ* I, 7. *hy schollep* Hs. γ VII, 221.

Fer.: *ȝe schul* 304.

Worc.: *they shullen* Ordinaunces 375. 401. *they shallen* ib. 401.

Ancr. R.: *schulle, schullen, schulen.*

ae. *sċuton* 3. pl. praet.

thai schot Br. (17). Sch. Leg. XI, 451. XIX, 572. *þai scott* C., *shotte* F., *scott* G. C. M. 13658. *hii ssote* Gl. 5305. 11094. *þey schute* Fer. 3278.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *o*:

þai schoten : *roten* inf. Arth. 3868 : *moten* sb. pl. Arth. 9159.

2. wg. *ō* + *i* > ae. *ǣ*, *ē*:

þai scheten : *greten* inf. Rich. 4718.

ae. *sċūr* sb.

Schottland: im Reime mit

1. afr. *o̧u* = anglo-frz. *o*, *u* < vlt. *o̧* kl. fr. *o*:

schoure sb. : *floure* sb. Erc. 472. *schure* sb. : *houre* sb. Leg. XXVII, 1204.

2. afr. *o̧u* = anglo-frz. *o*, *u* < germ. ged. *u*:

schoure sb. : *stowre* sb. Wynt. II, 1175.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ū* > ae. *ū*:

schour sb. : *bour* sb. Tristr. 1936. *schowr* sb. : *sowr* sb. Minot. IX, 43.

2. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt. *o̯* kl. ged. *u*:

showr sb. : *tour* sb. Minot. IX, 43. *shours* pl. : *cours* sb. Pr. C. 4317.

3. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt. *ō̯* kl. fr. *o*:

schowr sb. : *honowr* sb. Minot. IX, 43.

S. O. M.: im Reime mit

afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt *ō̯* kl. fr. *o*:

shours pl. : *counselours* pl. Bok. I, 350 : *tormentours* pl. Bok. V, 166. XI, 524 : *dolours* pl. Bok. V, 166.

London: im Reime mit

1. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt. *ō̯* kl. fr. *o*:

shour sgl. : *hour* sb. sgl. C. T. a. 3519 : *labour* Lydg. Pilgr. 11398. *shoures* pl. : *Emperoures* sb. pl. C. T. b. 3558 : *floures* pl. C. T. b. 3563 : *houres* pl. C. T. a. 3195. f. 117.

2. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt. *o̯* kl. ged. *u*:

shours pl. : *tours* C. T. b. 3561. Lydg. Pilgr. 1090.

S. O. S.: im Reime mit

1. ae. *ū* < wg. *ū*:

schoures pl. : *soure* adj. K. A. 6998 : *neyghbour* sb. K. A. 6998.

2. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt. *ō̯* kl. fr. *o*:

schour sb. : *amour* K. A. 7948. *schoures* pl. : *floures* pl. K. A. 6998 : *amours* ib. : *lechours* ib. : *honoure* sb. ib.

Fer.: im Reime mit

1. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt. *ō̯* kl. fr. *o*:

schoure sb. : *deshonour* sb. 958 : *dolour* sb. 2174.

2. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < vlt. *o̯* kl. ged. *u*:

schoure sb. : *tour* sb. 2726. 3277.

3. afr. *o̯u* = anglo-frz. *o, u* < germ. ged. *u*:

schoure sb. : *stoure* sb. 697.

Von dem im Ae., im Ws. und nördl. North. (vgl. Bülbring, Ae. El. §§ 302, 303 f.) eingeführten Gleitlaute, der in einem

kleinen Teile des North. sogar den Ton an sich genommen zu haben scheint [ae. *yu, y* vgl. Sievers, Zum ags. Vokalismus S. 27 A. 3 und oben p. 169], ist im Me. nichts mehr erhalten. Ein Schlufs auf die Verbreitung der Formen mit Gleitlaut im Ae. ist deshalb nicht möglich. Bei Laȝamon ist die Regel *u*, nur selten sind die Formen *sceonien* und *sceollen* zu belegen. Es sind dies die einzigen Fälle von *eo* im Me.

In *shone* inf. ist in Schottland Dehnung zu *ǭ* festzustellen.

In *sċulon* ist im Norden und Schottland Analogie nach dem sgl. eingetreten. In einigen Dialekten des Mittellandes und Südens (W. M., N. O. M., Chaucer, Worcester) finden wir im pl. zuweilen schon die sgl.-Form. Sonst gilt in den südhumbr. Dialekten die alte Form.

schēten 3. pl. prt. beruht auf Analogie nach dem sgl. prt. *schēt* ae. *sċēt* neben *sċēat*, vgl. Bülbring, Ae. El. § 315 A.

Der Umstand, dafs der Gleitlaut im Me. nicht mehr zu spüren ist, bestätigt die Ansicht Bülbrings, dafs der Diphthong im Ae. steigend war.

Bülbring, Ae. El. § 511 nimmt an, dafs das palatale *sċ* in diesen Formen durch Analogie nach verwandten Formen entstanden sei, in denen *sċ* sich durch Einflufs eines folgenden palatalen Vokals entwickelt habe. So erkläre sich der Gleitlaut [a. a. O. § 303]. Dieser Erklärung, die alle Schwierigkeiten beseitigt, kann man zustimmen. Child, a. a. O. p. 32 ff. möchte dagegen in der Verbindung *sk* eine Konsonantengruppe sehen, die aus sich selbst auch vor velaren Vokalen palatal werden konnte und zwar so, dafs durch Einflufs des *s* der Berührungspunkt [*point of contact*] des *k* zu *χ* vorrückte, dafs *s* dann *sċ*-Artikulation angenommen habe, worauf *χ* allmählich verschwand. Dieser Erklärung im einzelnen kann ich nicht zustimmen. Child glaubt, das wg. *sk* sich in allen Fällen zum palatalen *sċ* entwickelt habe, ohne die Zwischenstufe [*š*] zuzulassen. Vor velaren Vokalen halte ich dies kaum für möglich. Wahrscheinlich ist, dafs *š* sich, aber eben unter Einflufs von Formen, die vor palatalem Vokal ein palatales *sċ* entwickelt hatten, zu dem palatalen *sċ* entwickelte. Beim Übergange zum Me. trat Reaktion ein.

b) ae. *sć* + *ō*, *o*.

ae. *sćeort* adj.

Schottland: *schort* adj. R. R. 405. Gol. Gaw. 102. *schortly* adv. R. R. 359. Wynt. I, 1175. *schorte* adj. Leg. II, 186. *schorth* adj. Leg. II, 8.

Norden: im Reime mit

wg. *ë* > ae. *eo* durch Brechung:

scort, *schort* adj. : *hert* sb. C. M. 8347.

Im Innern stets *o*: C. M., Pr. C., Mel., Tund., S. Ps., Ben. R., Tristr., Leg., Js., Egl.

N. O. M.: *shorrte* adj. Orm 8211. *shorrtliz* 12788. Bei Robert of Brunne nur *o*: H. S. 11276. Med. 632. Chr. 10074.

W. M.: *shorte* E. E. Ps. 2, 13.

Kent: *ssort* Ay. 71, 4 (9). Sh. I, 298.

S. O. S.: im Reime mit

wg. *o* > ae. *o*:

schorte adj. : *he dorste* Horn Hss. C. O. 927. (Hs. L hat *sherte* : *he derste*.)

V. V.: *scort* 9, 1.

W. M. S.: in

Glouc. im Reime mit

wg. *ë* > ae. *eo* durch Brechung:

schorte adj. : *herte* sb. K. Jes. 218.

Im Innern: *ssort* Gl. 3747. *schort* Patr., Rode, Mich. *schortere* K. Jes. *schortest* G. Jes. 641. *schortly* Barl. 539. *he schortiþ* Barl. 494.

Wiltshire: im Reime mit

1. wg. *e* > ae. *eo* durch Brechung:

sherte adj. : *herte* sb. Ed. 3537.

2. ae. *á*, *éa* durch Brechung:

schorte adj. : *towarde* Ed. 3609.

Im Innern *short* Ed. 630. *schortyme* Ed. 3347.

Pred.: *scort* adj. 11. 29.

Fer.: *schorte* adj. 1894. 2244.

Trev.: *schort* I, 5. *schorter* I, 57. *schorteste* II, 9. *schortliche* I, 107. *schortnesse* IV, 301. *it schorteþ* II, 185. *schorted* p. prt. I, 17. III, 259.

Worc.: *shortly* Ordinaunces 390.

Ancr. R.: *scheort, scheortliche, schorte, schortliche.*

ae. *sc̨eoton* p. prt., *sc̨eot* sb.

Schottland: im Reime mit

wg. *o* > ae. *o*:

schote sb. : *throte* sb. Wynt. IV. 1073.

Norden: *shot* p. prt. : *sot* sb. Yw. Gaw. 2168. *sot* ist französisches Lehnwort zweifelhaften Ursprungs. Nach Körting, Wb. aus lat. *idiotica* (??), nach andern aus syrisch *schoteh*; wahrscheinlich liegt jedoch vlt. *sottus* zu Grunde.

Im Innern *o*: C. M. 23437. 10036. Rol. Ot. 1457.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *o*:

schote sb. : *flote* sb. sgl. Chr. 1738. 15700. *schutes* sb. pl. : *fflutes* sb. pl. Chr. 2950.

2. afr. *o̧u* = anglo-frz. *o̧*, *u* < vlt. *o̧* kl. ged. *u*:

schote sb. : *crote* sb. Chr. 2101.

London: *thurgh-shoten* p. prt. Troilus I, 325.

S. O. S.: im Reime mit

wg. *o* > ae. *o*:

ischote p. prt. : *þrote* sb. sgl. Arth. 317. K. A. 5953.

W. M. S. in

Glouc.: im Reime mit

wg. *o* > ae. *o*:

issote p. prt. : *note* sb. Gl. 10008. *ssute* sb. Gl. 8132. 11103.

Dorsetshire: im Reime mit

wg. *o* > ae. *o*:

ischote p. prt. : *þrote* sb. Owl. 23 : *note* sb. Owl. 1121.

Trev.: *ischote* p. prt. VII, 67. 411.

ae. *sċeold, sċeoldon* prt.

Schottland: *it suld, we suld* häufig.

Norden: im Reime mit

wg. *o* < ae. *ó*:

it sold : *molde* sb. Yw. Gaw. 984.

Im Innern: *suld* sgl. pl. C. M., S. Ps. oft. Im Pr. C. *suld* neben *shuld* sgl. pl. oft. *schulde* neben *scholde* Rol. Ot., *schulde* neben *scholde* Rol. Ot., *schulde* H. Ch., Tund, *sholde* Tund 56. *solde* Mel., Rol. Ot. 411. 779. Sogar *I sald* S. Ps. 39, 8. In dem (zweiten) Cantus beati Godrici (Zupitza, E. St. XI, 426 f.) findet sich in Hs. Laud: *ic sciulde,* in Hs. Harl.: *ic sûlde,* Hs. der Kgl. S.: *ic silde.*

N. O. M. im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *ó*:

he schold : *he wolde* Amis 893. H. S. 2484 : *he nolde* H. S. Hs. S. 2484. *þey scholde* : *he wolde* Chr. 13605 : *þei wolde* Chr. 6854.

2. wg. *a* > ae. *á*, ws. *éa* durch Brechung:

he schold : *bold* adj. Amis 893 : *hold* in Amis 893.

Orm: *he shollde* D. 133 (ca. 300 mal). *he sollde* 8145. *þeȝȝ sholldenn* 265 (78 mal).

S. O. M.: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *ó*:

he sscholde : *he wolde* Ot. 550.

2. wg. *a* > ae. *á*, ws. *éa* durch Brechung:

they scholde : *holde* inf. Fl. Bl. 475.

London: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *ó*:

I sholde : *he wolde* Troilus III, 493. IV, 636 : *I nolde* Troilus I, 1032. *he sholde* : *he wolde* C. T. g. 1382. Troilus I, 521. Good Women 2510 : *he nolde* C. T. b. 917. Troilus I, 76 : *we wolde* Troilus III, 532. *ye sholde* : *ye wolde* C. T. b. 1639 : *ye nolde* Troilus III, 784. *they sholde* : *he wolde* Troilus V, 626.

2. wg. *a* > ae. *á*:

I sholde : *I tolde* Blaunche 1199.

In Dreams: *I shulde* 118 und öfter.

Kent.: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *ó*:

he scholde : *he wolde* Sh. I, 1974 (4) : *he nolde* Sh. I, 2084.

he scholde : *molde* sb. Sh. II, 164 (3).

Ay.: *he ssolde* 13, 2 (85). *hi ssolden* 6, 8 (19).

2. wg. *a* > ae. *á*, ws. *éa* durch Brechung:

he scholde : *on-holde* inf. Sh. III, 106.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *ó*:

he schold : *he wold* Arth. 3526. *they scholde* : *they nolde* Arth. 1781. *they scholde* : *golde* sb. Rich. 2780. Arth. 4053.

he sholde : *molde* sb. Arth. 918. Rich. 2108

Anor. R.: *scholde* sgl. pl.

2. wg. *a* > ae. *á*, ws. *éa* durch Brechung:

he scholde : *holde* inf. Horn 1250.

W. M. S.: in

Glouc.: im Reime mit

wg. *o* > ae. *ó*:

he ssolde : *he wollde* sgl. Gl. 1231. Barl. 217. G. Jes. 772 : *he nolde* G. Jes. 128. Jul. II, 163 : *golde* sb. Gl. 7868 : *he ȝolde* Gl. 9212 : *hii ȝolde* pl. Gl. 9230 : *iȝolde* p. prt. Gl. 9222. *we*

scholden : *huy wolden* 3. pl. Crist. 146. *hii ssolde* 3. pl. : *hii nolde* 3. pl. Gl. 11502 : *hii ȝolde* Gl. 11693. *heo scholde* pl. : *golde* sb. G. Jes. 650.

Dorsetsh.: im Reime mit

wg. o > ae. *ó*:

hi scholde 3. pl. : *i Polde* Owl. 1262 : *heo Polde* Owl. 1728.

In H. Meid.: *he schulde* 25, 28. *þou schuldest* 25, 34.

Wiltshire: *y shulde* Ed. 2774. Eth. 1041. *þou shuldust* Ed. 501. *he schuld* Ed. 816. *we shulde* Ed. 1249. *ȝe shulde* Ed. 508. *þey shulde* Ed. 2247.

Trev.: *I scholde* V, 251. *þou scholdest* VI, 277. *he scholde* häufig, auch in Hs. γ. *we scholde, þey scholde.*

Fer.: im Reime mit

1. wg. *o* > ae. *ó*:

he sholde : *golde* sb. 1341 : *holde* adj. 2591 : *he wolde* 2455. *þey scholde* : *he wolde* 4922.

2. wg. *a* > ae. *á*. ws. *éa* durch Brechung:

he sholde : *yholde* p. prt. 311.

ae. *sćeōc* 3. sgl. prt.

Schottland: im Reime mit

an. *ō*:

he schuk 3. sgl. prt. : *he tuk* 3. sgl. prt. Br. II, 380.

Norden: im Reime mit

1. wg. *ō* > ae. *ō*:

he schoke : *loke* inf. Tund. 144 : *bok* sb. C. M. 20449. 21228 : *it quok* (analogisch) C. M. 7259.

2. an. *ō*:

he scok : *þai tok* C.M. 19211. *it outshoke* : *it toke* Yw. Gaw. 2065.

N. O. M.: im Reime mit

1. an. *ō*:

he schok, shoke : *he tok* Chr. 1823 (4). H. S. 6999 : *þey tok* Chr. 13565 : *croke* sb. H. S. 2528. *þey schoke* : *þey toke* Chr. 9988 (7).

2. me. *quōke* prt., welches analog gebildet ist:
he schok : *he quoke* 3. sgl. prt. Chr. 8188.

London: im Reime mit

an. *ō*:
he shook : *he took* C. T. a. 2266.

Kent.: im Reime mit

an. *ō*:
it schok : *he toke* Sh. V, 202.

S. O. S.: im Reime mit

1. wg. *ō* > ae. *ō*:
he schoke : *stoke* sb. K. A. 7397.

2. an. *ō*:
he schoke : *he tok* K. A. 3934. *they schooke* : *they tooke* Rich. 5758.

W. M. S.: im Reime mit

1. wg. *ō* > ae. *ō*:
he ssoc : *he oc* Gl. 4241.

2. an. *ō*:
she schoke : *she tok* Fer. 5093.
Im Innern: *he schok* Barl. 20. L. Jes. 1. *þey shokon* Ed. 3707.
Trev.: *he schook* V, 183. *he schoke* I, 85.

ae. *giscēōp* 3. sgl. prt.

Schottland: *he schup* Leg. XXVII, 34.

Norden: *he schop* Leg. I, 300. E. M. H. 12, 13.

N. O. M.: im Reime mit

wg. *ō* > ae. *ō*:
he shop : *hok* sb. Gav. 1101.
Orm: *I shop* 12009. *he shop* 1411 (3).

London: *he shoop* C. T. b. 1244. Good Women 2569. Troilus I, 207.

Kent: *he schop* : *he wop*? Sh. VII, 331. *he ssop* Ay. 116, 16. (*he ssept* 87, 25 ist schwache Form.)

W. M. S: in

Glouc.: *he schop* K. Jes. 368. Patr. (L.) 501.

Dorsetshire: *he schop* H. Meid. 9, 33.

Ancr. R.: *schop* 138, 28.

ae. *sċe͡ōh* sb.

Schottland: im Reime mit

1. wg. $\bar{o} >$ ae. $\bar{o}$:

scho sgl. : *to* Leg. XIII, 109. *schone* pl. : *done* p. prt. Erc. 12. Wynt. II, 1107.

2) wg. $\bar{a}$ vor Nasalen $>$ ae. $\bar{o}$:

schone pl. : *sone* adv. Erc. 12. Leg. XIII, 78.

3. afr. ϱ = kl. fr. *o*:

schone pl. : *trone* sb. Erc. 12. *schoyne* pl. Br. II, 510. *schone* pl. R. C. 708.

Norden: im Reime mit

1. wg. $\bar{o} >$ ae. $\bar{o}$:

scho pl. : *to* 'zu' S. Ps. 59, 10. 107, 10. *schon* pl. : *done* p. prt. Tristr. 3296. E. M. H. 10, 24.

2. wg. $\bar{a}$ vor Nasalen $>$ ae. $\bar{o}$:

schon pl. : *sone* adv. Tristr. 3296.

3. an. $\bar{o}$:

schon pl. : *bone* sb. Tristr. 3296. *sco* sgl. C. M. 12823. *shose* pl. Yw. Gaw. 3108. *schosè* pl. Leg. XX, 52.

N. O. M.: im Reime mit

1. wg. $\bar{o} >$ ae. $\bar{o}$:

shone pl. : *done* inf. H. S. 10327. Hav. 1138 : *ondone* H. S. 3829.

2. wg. *a* vor Nasalen $>$ ae. *a, o*:

shon pl. : *on* Hav. 860. 969.

Orm: *sho* sgl. 10438. *shopwang* sb. 10387 (5).

W. M.: im Reime mit

wg. $\bar{o} >$ ae. $\bar{o}$:

schone pl. : *done* p. prt. Instr. 1013.

S. O. M.: im Reime mit

wg. $a >$ ae. *a, o* vor Nasalen:

son pl. : *up-on* G. E. 2781.

London: im Reime mit

1. wg. $\bar{o} >$ ae. $\bar{o}$:

sho sb. : *do* inf. Dreams 61. C. T. d. 708.

2. wg. *a* vor Nasalen $>$ ae. $\bar{o}$ mit Ersatzdehnung:

shoos pl. : *goos* sb. sgl. C. T. a. 3318.

3. lat. *-o*:

sho sgl. : *in principio* C. T. a. 254.

Kent: *sso* sgl. Ay. 220, 23. *ssoinge* Ay. 154, 13. 177, 17.

S. O. S.: im Reime mit

wg. $\bar{o} >$ ae. $\bar{o}$:

schoon pl. : *don* inf. K. A. 5000.

W. M. S.: in

Glouc.: *sson* pl. Gl. 6578.

Pred.: *sceos* pl. 37. Hampshire: *shon* pl. Usages 359.

Trev.: *schoon* pl. IV, 331. *schone* pl. V, 101. *scho soles* pl. IV, 395.

Fer.: im Reime mit

wg. $\bar{o} >$ ae. $\bar{o}$:

schon pl. : *don* inf. 1941.

Ancr. R.: *scheon, schone. scheoinde.*

Von dem im Ae., im Ws. und im nördl. North. nach *sć* vor $\bar{o}$, *o* eingeführten Gleitlaute ist so gut wie nichts erhalten. Eine einzige Form war in den Pred. (*sćęōs*] zu belegen. Aufserdem zeigt die Ancr. R. *sćęort* und *scheon, scheoinde.* Bei

Laȝamon ist *o* die Regel, nur einmal steht *sceort* neben gewöhnlichem *scort*. Der mehrfach zu belegende Reim *short* : *hert* ist wohl unrein oder *hert* ist hier *hort* zu lesen [aus *hęort* < *hęort*. Belege für *hort* bei Mätzner, Wb.]. Wenn man aber bedenkt, dafs diese Reime sich in Gloucestershire, Wiltshire und im Norden (C. M.) finden, kann man fragen, ob nicht doch *sherte* > *herte* zu lesen ist, *sherte* < *śęęrt* < *śęęort*. Die dialektische Verbreitung spricht dafür.

In einem Falle ist im Norden im frühme. ein *sciulde* neben *silde* überliefert, das nach Sievers durch Palataldiphthongierung erklärt werden kann, vgl. oben p. 174.

Zusammenfassung.

Von der Diphthongierung velarer Vokale durch anlautenden palatalen Konsonanten ist im Me. nur wenig erhalten. Die nördl. Texte sind, da die Überlieferung erst spät einsetzt, leider ohne jedes Ergebnis. Es findet sich im Norden, wenn wir von dem zweifelhaften Falle *schort* : *hert* und der einmaligen, aber sicheren Form *silde* 1. sgl. 'sollte' absehen, nicht das mindeste Zeichen einer Diphthongierung.

Die südl. Texte aus frühme. Zeit haben die Gleitlaute in geringem Umfange bewahrt. Vor allem die Ancren Riwle. Auffallend ist, dafs ae. *u* nach *ġ*, *sċ* in diesem Texte niemals diphthongiert ist. In anderen Texten, aus Dorsetshire und Hampshire und auch bei Laȝamon, waren Schreibungen mit *eo* nur nach *ġ* überliefert. Bei Laȝamon bildeten die *eo*-Formen nach *ġ* sogar die Regel sowohl für ae. *u* wie für ae. *ŏ*, während nach *sċ* der Gleitlaut nur sehr selten erscheint. Es hat also *ġ* in einigen Dialekten des Südens stärker gewirkt als *sċ*. Dies ist eine Stütze für Sievers Erklärung von *ġing* und *ġigoð* (s. oben p. 174). Beweisend hierfür ist die Erscheinung nicht, da die Verhältnisse des Südens nicht ohne weiteres auf den Norden übertragen werden dürfen.

Bei der Diphthongierung von *ŏ* war nur bei Laȝamon ein Unterschied in der Wirkung des *ġ* und des *sċ* zu bemerken, da nach *ġ* stets die diphthongierte Form erscheint, nach *sċ* dagegen nur höchst selten.

Für die Verbreitung der diphthongierten Formen im Me. waren sichere Schlüsse nicht möglich, da beweisende Reime fehlen. Einige Denkmäler enthalten nur zum Teil die Diphthongierung und es ist für diese Erscheinung vielleicht dieselbe Erklärung möglich, wie bei der Diphthongierung palataler Vokale, nämlich die, dafs die ws. Schriftsprache sich zu den einzelnen Dialekten des Südens verschieden verhält, so dafs z. T. die schriftsprachliche, z. T. die mundartliche Form sich erhielt.

Literatur.

New English Dictionary (N. E. D.). — Dialect Dictionary.

Bülbring, K. D., Zur altenglischen Diphthongiernng durch Palatale. Anglia Beiblatt XI, 80—119 (1900).

— Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen. Q. F. 63. Strafsburg 1889.

— Altenglisches Elementarbuch I. Heidelberg 1902.

Sievers, E, Angelsächsische Grammatik, 3. Aufl. Halle 1898.

— Zum angelsächsischen Vokalismus, Dekanatsprogramm. Leipzig 1900.

Morsbach, L., Mittelenglische Grammatik I. Halle 1896.

— Über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache. Heilbronn 1888.

Luick, K., Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte. Strafsburg 1896.

— Studien zur englischen Lautgeschichte in Wiener Beiträge zur engl. Philologie XVII. 1903.

Child, Cl. Gr., Palatal Diphthongization of Stem Vowels in the Old English Dialects. Diss. phil. Baltimore 1903.

Rehm, V., Die Palatalisierung der Gruppe *sc* im Altenglischen. Diss. phil. Heidelberg 1901.

Björkman, E., Scandinavian Loanwords in Middle English. Studien zur engl. Philol., herausgegeben von L. Morsbach, VII, XI. Halle 1901/2.

Boerner, O., Die Sprache Roberd Mannyng's of Brunne in Morsbach, Studien XII. Halle 1904.

Ackermann, Die Sprache der ältesten schottischen Urkunden. Diss. Göttingen 1897.

Mohr, Sprachliche Untersuchungen zu den me. Legenden aus Gloucestershire. Diss. phil. Bonn 1889.

Eilers, F., Die Dehnung vor dehnenden Konsonantengruppen im Mittelenglischen. Diss. phil. Göttingen 1906.

Lambertz, Die Sprache des Ormulums. Diss. phil. Marburg 1904.

Wackerzapp, Geschichte der Ablaute der starken Verba innerhalb des Nordenglischen. Diss. phil. Münster 1890.

Behrens, D., Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen. Franz. Studien V, 2.

Pabst, F., Die Sprache der me. Reimchronik des Robert of Gloucester I. Lautlehre. Diss. Berlin 1889.

Texte.

Schottland:

um 1375: **Br.** = The Bruce by John Barbour ed. by W. W. Skeat E. E. T. S., E. S. 11. 21. 29. 55. London 1870—89.

1350—1400: **Leg.** = Barbours Legendensammlung, herausgeg. von C. Horstmann, Heilbronn 1881 [Leg. XXVII nach Altenglische Legenden N. F., herausgeg. von C. Horstmann, Heilbronn 1881, p. 189 ff.].

nach 1400: **Erc.** = Thomas of Erceldoune, herausgeg. von A. Brandl. Berlin 1880.

R. R. = Ratis Raving and other Moral and Religious Pieces in Prose and Verse, ed. by J. R. Lumby. E. E. T. S. 43. London 1870.

ca. 1420: **Wynt.** = Androw of Wyntown's Orygynale Cronykil of Scotland, ed. by David Laing in The Historians of Scotland, Bd. II, III, IX. Edinburgh. 1872. 79.

nach 1450: **Gol. Gaw.** = The Knigthly Tale of Golagros and Gawane, herausgeg. von Trautmann. Anglia II, 410—440.

R. C. = Rauf Coilyear, ed. by Herrtage, The English Charlemagne Romances VI. E. E. T. S., E. S. 39.

Norden:

1275—1300: **Leg.** = Die nordenglische Legendensammlung, herausgeg. von C. Horstmann. Ae. Leg. N. F. Heilbronn 1881.

um 1300: **C. M.** = The Cursor Mundi, ed. by R. Morris. E. E. T. S. 57. 59. 62. 66. 68. 99. 101. London 1874—1891.

Tristr. = Sir Tristrem, herausgeg. von E. Kölbing. Heilbronn 1882.

nach 1300: **S. Ps.** = Surtees Psalter in Anglo-Saxon and Early English Psalter, ed. Surtees Society. Edinburgh 1843, 1847. 2 Bde.

vor 1349: **Pr. C.** = Richard Rolle of Hampole, The Pricke of Conscience, ed. W. Morris. Berlin 1863.

um 1330: **E. M. H.** = English Metrical Homilies of the 14th century, ed. by John Small. Edinburgh 1862.

1333—1352: **Minot** = Lawrence Minots Lieder, herausgeg. von Wilh. Scholle. Strafsburg 1884. Q. F. 52.

1350—1400: **Ben. R.** = Benediktiner Regel, herausgeg. von Böddeker, E. St. II, 344 ff.

14. Jhdrt.: **Tund.** = Das me. Gedicht über die Vision des Tundalus, herausgeg. von A. Wagner. Halle 1893.

Is. = Sir Isumbras in The Thornton Romances, ed. by J. O. Halliwell. Camden Society. London 1844. p. 88 ff.

Egl. = Sir Eglamour in The Thornton Romances, p. 121 ff.

Fl. = Le bone Florence of Rome, herausgeg. von W. Viëtor. Mit Untersuchung des Denkmals von A. Knobbe. 1893. 1899.

H. Ch. = Horn Childe and Maiden Rimnild in King Horn, ed. by Joseph Hall. Oxford 1901. p. 179 ff.

Okt. N. = Oktavian, Nördl. Fassung, herausgeg. von Gregor Sarrazin. Ae. Bibl. III. Heilbronn 1885.

Yw. Gaw. = Ywayn and Gawayn, herausgeg. von Gustav Schleich. Oppeln u. Leipzig 1887.

Rol. Ot. = Duke Rowland and Sir Otuel of Spayne, ed. S. Herrtage, The Engl. Charlemagne Romances II. E. E. T. S., E. S. 35. London 1885. p. 53.

Mel. = The Sege of Melayne, ed. Herrtage, The English Charlemagne Romances II, p. 1.

N. O. M. (= Norden des östl. Mittellandes):

um 1200: **Orm.** = The Ormulum with the notes and glossary of R. M. White, ed. by R. Holt. Oxford 1878. 2 Bde.

u. 1300 od. 14. Jh.: **Hav.** = Havelok, ed. by F. Holthausen in Old and Middle English Texts, ed. by L. Morsbach and F. Holthausen I. London 1901.

Amis = Amis and Amiloun, ed. Kölbing. Ae. Bibl. II. Heilbronn 1884.

Tars = The King of Tars, ed. Krause. E. St. XI, 1 ff.

Em. = Emare, ed. by A. B. Gough in Old and Middle English Texts II. London 1901.

Rol. Vern. = Roland and Vernagu, ed. Herrtage. The Engl. Charlemagne Rom. VI. E. E. T. S., E. S. 39.

1315—1330: **Med.** = Meditations on the supper of our Lord by Robert Mannyng of Brunne, ed. by Meadows-Cowper. E. E. T. S. 60. London 1875.

um 1330: **H. S.** = Roberd Mannyng of Brunne, Handlyng Synne reed. by Fr. J. Furnivall. E. E. T. S. 119. 123.

1338: **Chr.** = The Chronicle of Roberd Manning of Brunne, ed. by Fr. J. Furnivall in Rerum Britannicarum medii aevi Scriptores 87. London 1887.

W. M. (= westl. Mittelland):

1300—1350: **E. E. Ps.** = The Earliest complete English Prose Psalter, ed. by K. D. Bülbring. E. E. T. S. 97.

um 1400: **Instr.** = John Myrc's Instructions for Parish Priests ed. by Peacock. E. E. T. S. 31.

S. O. M. (= Süden des östl. Mittellandes):

1200—1250: **G. E.** = Genesis and Exodus ed. by R. Morris. E. E. T. S. 7. London 1865.

um 1250: **Fl. Bl.** = Floris and Blauncheflur, herausgeg. von Hausknecht. Berlin 1885.

um 1300: **Ot.** = Otuel ed. Herrtage, The Engl. Charlemagne Rom. VI.

um 1450: **Bok.** = Osbern Bokenhams Legenden, herausgeg. von Carl Horstmann. Ae. Bibliothek I.

Kath.-Gr.:

Stodte, Sprache und Heimat der Kath.-Gr. Diss. phil. Göttingen 1896.

London:

1258: **Prokl.** = Proklamation Heinrichs III.

1307—1327: **Dreams** = Adam Davys Five Dreams on Edward II. E. E. T. S. 69. London 1878.

1350—1400: **Chaucer:** The complete Works of Geoffrey Chaucer ed. by W. W. Skeat: Oxford 1894—97. 7 Bde. (Die einzelnen Abschnitte der C. T. (Canterbury Tales) sind mit kleinen Buchstaben bezeichnet (a, b, c usf.) Die übrigen Abkürzungen sind leicht verständlich.

Kent:

1200—1250: **O. K. S.** = Old Kentisch Sermons ed. Morris, an Old English Miscellany, p. 26—36.

1300—1350: **Sh.** = The poems of William of Shoreham reed. by M. Konrath. E. E. T. T., E. S. 86.

1340: **Ay.** = Dan Michels Ayenbite of Inwyt ed. Morris. E. E. T. S. 23.

S. O. S. (= südöstl. Sachsen):

um 1200: **V. V.** = Vices and Virtues ed. Holthausen E. E. T. S. 89.

vor 1300: **K. A.** = King Alisaunder ed. H. Weber, Ancient Metrical Romances I. Edinburgh 1810.

Arth. — Arthour and Merlin ed. E. Kölbing in Ae. Bibl. IV.

Rich. = Richard Löwenherz ed. H. Weber, Ancient Metrical Romances II. Edinburgh 1810.

13. Jhdrt.: **Horn** = King Horn, A Romance of the thirteenth century ed. by J. Hall. Oxford 1901.

1350—1400: **Okt.** = Octavian (südl. Fassung) ed. Sarrazin Ae. Bibl. III.

Lib. Desc. = Libeaus Desconus, herausgeg. von Kaluza, Ae. Bibl. V.

Ancr. R. = H. Ostermann, Lautlehre des germanischen Wortschatzes in der von Morton herausgeg. Hs. der Ancren Riwle. Bonner Beiträge zur Anglistik, herausgeg. von M. Trautmann, Heft XIX. Bonn 1905.

W. M. S. (= westl. u. mittl. Süden) in

Glouc. (= Gloucestershire):

um 1300: **Gl.** = The Chronicle of Robert of Gloucester ed. A. Wright in Rer. Brit. Script. 86. London 1887. 2 Bde.
Dunst. = S. Dunstan in The Early South-English Legendary ed. by C. Horstmann, p. 19. E. E. T. S. 87. London 1887.
Crist. = S. Cristofre, ebendort p. 271—278.
Mich. = S. Mi3hel, ebendort p. 299—322.
K. Jes. = Kindheit Jesu, herausgeg. von C. Horstmann, in Altenglische Legenden. Heilbronn 1875. p. 3 ff.
G. Jes. = Geburt Jesu, ebendort p. 64 ff.
Barl. = Barlaam and Josaphat, ebendort p. 113 ff.
Patr. = Das Fegfeuer des h. Patrik, ebendort p. 150 ff.
L. Jes. = Leben Jesu, eine Fragment, herausgeg. von C. Horstmann. Münster 1875.
Rode = þe holy Rode und Hou þe holy cros was y-founde in Legends of the Holy Rood ed. by R. Morris. E. E. T. S. 46. London 1871.
Jul. II. = Seyn Julian ed. by O. Cockeyne, p. 82 ff. E. E. T. S. 51. L. 1872.
Bek. = Thomas Beket in Mätzner, Sprachproben Bd. I, p. 176—193.

Wiltshire:

1376: **Urk.** = An English Deed of 1376 ed. L. Morsbach in Furnivall Miscellany. Oxford 1901. p. 347 ff.
1420: **Ed.** = S. Editha sive Chronicon Vilodunense im Wiltshire Dialekt, herausgeg. von C. Horstmann. Heilbronn 1883.
Eth. = Vita S. Etheldredae Eliensis, ed. C. Horstmann, Ae. Leg. N. F. Heilbronn 1881. p. 282 ff.

Dorsetshire:

um 1220: **Owl** = Owl and Nightingale ed. Stratmann. Krefeld 1878.
um 1225: **H. Meid.** = Hali Meidenhad, an alliterative Homily ed. Cockayne. E. E. T. S. 18. London 1866.
1209—1250: **Marg. III.** = Meidan Marherete ed. O. Cockayne. E. E. T. S. 13. London 1866. p. 24—33.
um 1300: **Marg. II.** = S. Margarete, þat holi Maide, ebendort p. 24.

Hampshire:

um 1170: **P. M.** = Das Poema Morale, herausgeg. Lewin. Halle 1881.
1350—1400: **Usages** = The Usages of Winchester in English Gilds ed. Toulmin Smith. E. E. T. S. 40. London 1870. p. 349 ff.

Worcestershire:

14. Jhdrt.: **Ordinaunces** = the Ordinaunces of Worcester in English Gilds, p. 370 ff.

Nicht genau zu lokalisieren waren im Westl. Süden:

1175—1200: **Pred.** = Predigten aus Ms. Lambeth 487 ed. Morris, Old English Homilies 1—189.

1387: **Trev.** = Trevisas Polychronicon in Polychronicon Ranulphi Higden Monachi Cestrensis together with the English Translation of John Trevisa etc. Bd I und II ed. Churchill Babington, London 1865, 69. Bd. III—IX ed. by Rawson Lumby, London 1871—72 in Rer. Brit. Script. 41.

1375—1400: **Fer.** = Sir Ferumbras ed. Herrtage, the English Charlemagne Romances I. E. E. T. S., E. S. 34. L. 1879.

Druckfehlerverzeichnis.

S. 11, Z. 5 v. u.: lies *ġielpan, ġielp* statt *gielpan, gielp.*
S. 13, Z. 19 v. o.: lies *ġiellan* statt *giellan.*
S. 15, Z. 10 v. o.: lies *ġiefan* statt *giefan.*
S. 120, Z. 6 v. u.: lies *čeace* statt *čeace.*
S. 122, Z. 11 v. u.: lies *-ġēafon* statt *-ġēfon.*

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

PE
25
S8
Hft.29-30

Studien zur englischen
Philologie

CIRCULATE AS MONOGRAPH

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY